

Hans Jürgen Wulff

Der deutsche Schlagerfilm: Kleines biofilmographisches Lexikon der Musiker der Musik- und Schlagerfilme von 1945–1965

2014

<https://doi.org/10.25969/mediarep/12788>

Veröffentlichungsversion / published version

Buch / book

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wulff, Hans Jürgen: *Der deutsche Schlagerfilm: Kleines biofilmographisches Lexikon der Musiker der Musik- und Schlagerfilme von 1945–1965*. Westerkappeln: DerWulff.de 2014 (Medienwissenschaft: Berichte und Papiere 154). DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/12788>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here:

http://berichte.derwulff.de/0154_14.pdf

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Non Commercial - No Derivatives 4.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Medienwissenschaft: Berichte und Papiere

154, 2014: Schlagerfilm.

Redaktion und Copyright dieser Ausgabe: Hans J. Wulff.

ISSN 2366-6404.

URL: http://berichte.derwulff.de/0154_14.pdf.

Letzte Änderung: 22. April 2015.

Der deutsche Schlagerfilm: Kleines biofilmographisches Lexikon der Musiker der Musik- und Schlagerfilme von 1945–1965

Kompiliert von Hans J. Wulff

Die folgenden über hundert Einträge versammeln die Musikanten der Schlager-, Musik-, Operetten- und Revuefilme der Jahre von 1945–65, ohne im einzelnen zwischen den Genres zu differenzieren. Versammelt wurden ausschließlich Musik-Interpreten, die in mehreren Filmen auftraten (Sänger und Sängerinnen, Instrumentalsolisten, Gesangsgruppen, Tänzer und Tänzerinnen). Zu den einzelnen Interpreten sind nur Filme der Zeit von 1945–65 dokumentiert, die schlagerfilmaffin waren (darunter v.a. Komödien, Operettenstoffe u.ä.); alle anderen Produktionen bleiben unerwähnt; nur im begründeten Ausnahmefall werden auch solche Filme nachgewiesen, in denen Musik- und Schlagerstars ohne Gesangsnummern in Hauptrollen (und ggf. in größeren Nebenrollen) agieren. Nach Möglichkeit werden die dargebotenen Musiktitel genannt (meist nach einer Autopsie der Filme). Interpreten und Gruppen, die keine Auftritte haben oder Rollen spielen, sondern nur die Filmmusik ohne Auftritte realisiert haben, bleiben undokumentiert. Auch die wenigen bibliographischen Hinweise sind strikt selektiv; insbesondere wurde auf die Dokumentation der Zeitungsliteratur verzichtet.

Als Grundlage der Kurzbiographien wurden in der Regel Wikipedia-Einträge ausgewertet; daneben wurden die üblichen schriftlich und online zugänglichen Auskunftsmittel (einschließlich der Fan-Seiten und Blogs) zu Rate gezogen. Die Daten sind so zuverlässig, wie sie recherchierbar waren.

Dank für Ergänzungen und Hinweise bin ich Fred Ritzel und Sarah Steinberg schuldig.

Im einzelnen finden sich Einträge zu den folgenden Interpreten:

Albers, Hans
Alexander, Peter
Allan, Richard
Andergast, Maria
Andersen, Lale
Assia, Lys

Auer, Hannelore
Augustin, Liane
Bach, Vivi
Backus, Gus
Baptiste, Mona
Bendix, Ralf
Bertelmann, Fred
Bieler, Ernie
Blue Diamonds
Botho-Lucas-Chor / s. Lucas-Trio
Brown, Peggie
Brühl, Heidi
Buhlan, Bully
Carol, René
Comedian-Quartett
Cornel-Trio
Corren, Carmela
Cypris / s. Hensch, Friedel, und die Cypris
Dahlberg, Monika
Damar, Germaine
Dimu, George
Donkosaken-Chor
Durand, Angèle
Edelhagen, Kurt
Erhardt, Heinz
Fahnberger, Geschwister
Felgen, Camillo
Fischer, Horst
Forster, Frank
Francesco, Silvio
Franke, Renée
Froboess, Cornelia
Frohberg, Fred
Gabriele
Gildo, Rex
Glusgal, Ilja
Görner, Christine
Granata, Rocco
Gualdi, Nana
Hænning, Gitte
Hagara, Willy
Hansen-Quartett
Heesters, Johannes
Hensch, Friedel, und die Cypris
Herold, Ted
Herr, Trude

Hielscher, Margot
Hinnen, Peter
Holm, Renate
Howland, Chris
Jan & Kjeld
Johns, Bibi
Jürgens, Udo
Kellner, Lonny
Kessler, Alice und Ellen / Kessler-Zwillinge
King, Gaby
Kollo, René
Kraus, Peter
Kreysler, Dorit
Kuhn, Paul
Künneke, Evelyn
Kurt-Edelhaven-Orchester / s. Edelhaven, Kurt
Lang, Franzl
Leander, Zarah
Leandros, Leo
Lill-Babs
Lind, Gitta
Lolita
Low, Bruce
Lucas-Trio, Das
Makulis, Jimmy
Malkowsky, Liselotte
Malmquist, Siw
Mann, Dany
March, Peggy
Mayerhofer, Elfie
Mo, Billy
Moonlights, Die
Moorefield, Olive
Müller, Walter
Negra, Leila
Neuss, Wolfgang
Nina & Frederick
Nilsen Brothers
Osterwald, Hazy
Parker, Teddy
Paul, Rita
Peheiros, Die
Peppino di Capri
Peters Sisters
Quinn, Freddy
Ramsey, Bill
Rath, Dorle
Reimann, Kurt
Reno, Teddy
Riedmann, Gerhard
Rökk, Marika
Rothenberger, Anneliese
Sailer, Tony
Sauer, Wolfgang
Schieder, Illo
Schnelldorfer, Manfred
Schock, Rudolf
Schörg, Gretl
Schulz-Reichel, Fritz
Schuricke, Rudi
Sommer, Elke

Spencer, Kenneth
Staal, Herta
Sunshine Quartett
Taddio, Ines
Torriani, Vico
Travellers, Die
Valente, Caterina
Weck, Peter
Wendland, Gerhard
Werner, Ilse
Wieder, Hanne
Williams, Christa
Winter, Horst
Würges, Paul
Zacharias, Helmut
Ziemann, Sonja.

Albers, Hans (d.i. Hans Philipp August Albers)

* 22.9.1891 in Hamburg; † 24.7.1960 in Kempfenhausen (Bayern). Albers war einer der größten Film- und Musikstars der 1930er und 1940er. *Große Freiheit Nr. 7* (1943), der wegen seiner düsteren Stimmung in der Nazizeit nicht aufgeführt werden durfte und erst nach dem Krieg in die Kinos kam (Sept. 1945), machte Albers schnell auch mit dem Nachkriegspublikum bekannt. Er nahm seine Arbeit in den Theatern wieder auf (die er in der Nazizeit unterbrochen hatte), drehte eine ganze Reihe von Filmen, mehrheitlich aber nicht dem Musikfilm zugehörig.
...und über uns der Himmel / BRD 1947 / Josef von Báky
„...und über uns der Himmel“ (Titellied)
Käpt'n Bay-Bay / BRD 1952 / Helmut Käutner
„O Signorina-rina-rina“, „Kleine weiße Möwe“, „Käpt'n Bay-Bay aus Shanghai“, „Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise“
Auf der Reeperbahn nachts um halb eins / BRD 1954 / Wolfgang Liebeneiner
„Komm' auf die Schaukel, Luise“, „Kleine Möve, flieg nach Helgoland“, „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“, „In einer Sternennacht am Hafen“, „Einmal noch nach Bombay“
Das Herz von St. Pauli / BRD 1957 / Eugen York
„Das Herz von St. Pauli“, „Das letzte Hemd“, „Weine nicht“, „Ja, das Leben“.

Alexander, Peter (d.i. Peter Alexander Ferdinand Maximilian Neumayer)

* 30.6.1926 in Wien; † 12.2.2011 in Wien. Bereits während seiner Schulzeit zeigte sich Alexanders Hang zum Parodieren. Nach dem Besuch der Volksschule wechselte er auf das Humanistische Gymnasium in Wien-Döbling, das er jedoch vorzeitig per Schulverweis wegen diverser Streiche verlassen musste. Nach dem Krieg verweigerte er das Medizinstudium, das seine Eltern ihm aufdrängen wollten, absolvierte eine Schauspiel-Ausbildung am Max Reinhardt Seminar in Wien, die er 1948 mit Auszeichnung abschloss. Dabei

nannte er sich erstmals unter Weglassung aller weiteren Namen nur noch „Peter Alexander“. Er brachte sich Gesang und Klavierspiel autodidaktisch bei. Bereits 1951 erschien bei der Plattenfirma Austrophon Alexanders erste Schallplatte („Das machen nur die Beine von Dolores“). 1953 wechselte er zu Polydor, wo das Erfolgsduo Kurt Feltz und Heinz Gietz viele Lieder für ihn schrieb. Für Polydor nahm Alexander nicht nur Schlager, sondern auch mit großem Erfolg Operettenquerschnitte, jeweils dirigiert von Franz Marszalek, auf. Hier waren Sängerinnen wie Herta Talmar, Renate Holm und Rita Bartos seine Partnerinnen. Im selben Jahr gewann er auch den Münchner Schlagerwettbewerb. Ende 1965 schließlich ging er zu Ariola. Bis 1981 hatte Alexander als Sänger 38 Top-Ten-Hits in der BRD und war 80mal in den Top Hundert vertreten: Von 1965 bis 1983 wurden über 15 Millionen LPs und 25 Millionen Singles von Alexander allein bei Ariola verkauft. Er brachte insgesamt über 156 Singles und über 120 Original-Langspielplatten auf den Markt sowie mehrere Dutzende EP-Produktionen. Eng verbunden mit Alexanders Gesangskarriere war die Karriere der Produzenten Kurt Feltz und Ralph Siegel. Allein in Deutschland werden seine Tonträgerverkäufe seit 1956 auf über 46 Millionen Stück geschätzt. Alexander trat zudem von 1952 bis 1972 als Darsteller in insgesamt 38 Unterhaltungs- und Revuefilmen auf, in denen er zumeist auch als Sänger zu hören war. 1957 wurde Alexander von Deutschlands Kinobesitzern zum besten Nachwuchskünstler gewählt, und er bekam später unter anderem die „Goldene Leinwand“ und die „Berolina“ verliehen. Von 1963 bis 1996 erzielten die *Peter-Alexander-Shows* – 1963 bis 1966 im WDR (schwarz-weiß), 1969 bis 1996 farbig im ZDF/ORF –, in denen er als moderierender Gastgeber, Entertainer, Parodist und Sänger auftrat, mit bis zu 38 Millionen Fernsehzuschauern allein in Deutschland sehr hohe Einschaltquoten. Auch die damaligen ZDF-Samstagabend-Shows *Peter Alexander präsentiert Spezialitäten* (1969–78) und *Wir gratulieren* (1979–85) mit den Büchern von Hans Hubberten und unter der Regie von Ekkehard Böhmer, Dieter Pröttel und Dieter Wendrich erreichten eine hohe Zuschauerzahl.

Porträtfilm: *Der Mann, der Peter Alexander war* (BRD 2006, Birgit Kienzle; TV-Film [Südwestdt. Rundfunk], 60 min).

Literatur: Honsal, Claudio: *Peter Alexander. Das Leben ist lebenswert*. Wien: Amalthea Signum 2006, 304 S. – Kornberger, Monika: Zwei „Stars von morgen“ betreten die Schlagerbühne. Leila Negra und Peter Alexander. In: *Die Künste der Nachkriegszeit. Musik, Literatur und bildende Kunst in Österreich*. Wien: Böhlau 2013, S. 49–75 (Wiener Musikwissenschaftliche Beiträge. 23.). – Lanz, Peter: *Peter Alexander – ein Leben für die Musik*. Bergisch Gladbach: Lübbe 1986, 237 S. (Bastei-Lübbe-Taschenbuch. Die aktuelle Biographie. 61091.). – Strobel, Ricarda / Faulstich, Werner: Peter Alexander. Der multimediale Star. In ihrem: *Die deutschen Fernsehstars. 2. Show- und Ge-*

sangstars. [Mit Fallstudien zu Caterina Valente, Lou van Burg, Vico Torriani, Peter Alexander und Helga Hahnemann.] Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998, S. 112–153, Dokumentation: 218–235.

Der Engel mit der Posaune / Österreich 1949 / Karl Hartl
Nebenrolle

Verlorene Melodie / Österreich 1952 / Eduard von Borso-
dy

Nebenrolle

Königin der Arena / BRD 1952 / Rolf Meyer

Drei, von denen man spricht / Österreich 1953 / Axel von
Ambesser

Die süßesten Früchte / BRD 1953 / Franz Antel

Nebenrolle; (mit Leila Negra) „Die süßesten Früchte“
[Titellied]

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin

Verliebte Leute / aka: Verliebter Sommer / Österreich
1954 / Franz Antel

Nebenrolle

Liebe, Tanz und 1000 Schlager / BRD 1955 / Paul Martin

„Damit haben sie kein Glück, in der Bundesrepublik“,
(mit Caterina Valente) „Eventuell, Eventuell“, (mit
Caterina Valente) „Sing, Baby sing“

Bonjour Kathrin / BRD 1955/1956 / Karl Anton

(alle mit Caterina Valente u. Silvio Francesco)
„Komm’ ein bisschen mit nach Italien“, „Es geht bes-
ser, besser, besser“, „Gespensterblues“

Musikparade / BRD 1956 / Géza von Cziffra

„Ich weiß, was dir fehlt“, (mit Bibi Johns) „Im Hafen
unserer Träume“, (mit Peter „Peterli“ Hinnen) „Mam-
ma-Di-Mandolin“, (mit Bibi Johns) „Schon wieder
mal“, „Weil du mir sympathisch bist“

Ein Mann muß nicht immer schön sein / BRD 1956 /
Hans Quest

„Ein Mann muss nicht immer schön sein“, „Kleines
Haus auf der Sierra Nevada“

Das haut hin / BRD 1957 / Géza von Cziffra

„Das tu’ ich alles aus Liebe“, „Ole Babutschkin“, „Ein
bißchen mehr“

Liebe, Jazz und Übermut / BRD 1957 / Erik Ode

„Das ist alles längst vorbei“, (mit Bibi Johns) „Vergiß
mich nicht so schnell“, „Mamitschka“, „Das ganze
Haus ist schief“

Münchhausen in Afrika / BRD 1957 / Werner Jacobs

„Probier’ Dein Glück mit mir“, „O Josefin, die Nacht
in Napoli“, „Wenn das die andern wüßten (Ei-jei-jei)“,
„Das große Glückskarussell“, „Jassa bobo“

Wehe, wenn sie losgelassen / BRD 1958 / Géza von Czi-
fra

„Das Schönste auf der Welt“, (mit Bibi Johns)
„Schenk mir was Schönes“, (mit Bibi Bohns) „Wir
seh’n uns wieder“, „Der freundliche Franz“, (mit Bibi
Johns) „Du hast mir heut mein Herz gestohlen“

So ein Millionär hat’s schwer / Österreich 1958 / Géza
von Cziffra

„Venga, Venga Musica!“ , „Er war ein Musikant“ , „Fabelhaft!“ , „Hab’n Sie nicht ein schönes großes Faß da?“ , (mit Heinz Erhardt) „Tun Sie’s nicht!“

Schlag auf Schlag / BRD 1959 / Géza von Cziffra

„Schlag auf Schlag“ , „Ich muß im früheren Leben Elvis Presley gewesen sein“ , „Man müßte Geschirr spülen können“ , „Ich wünsch Dir einen schlaflosen Abend“ , „In der Schweiz“ , „See You Later, Alligator“ , „Das tu’ ich alles aus Liebe“ , „Wir tanzen Huckepack“ , „Es war im immergrünen Tal“

Peter schießt den Vogel ab / BRD 1959 / Géza von Cziffra

„Ins weiße Wolkenschlößchen“ , „Hol den Peter“ , „Piccolo-Ponny“ , „Torero der Liebe“

Ich bin kein Casanova / Österreich 1959 / Géza von Cziffra

„Valentina“ , „Titino Tinn“ , „Melodien zum Verlieben“ , „Espresso-Café (O’Café)“

Salem Aleikum / BRD 1959 / Géza von Cziffra

„Mein ganzes Leben ist Musik“ , „Penny-Swing“ , (mit Margrit Imlau) „Ein kleines Haus am blauen See“

Ich zähle täglich meine Sorgen / BRD 1960 / Paul Martin

„Bim-Bam Bumerang“ , „Nimm mich mit nach Cheri-ko (Take Me Back to Cheriko)“ , „Ich zähle täglich meine Sorgen“ , „Mariana“

Kriminaltango / Österreich/BRD 1960 / Géza von Cziffra

„Kriminaltango“ , „Straße meiner Lieder“ (= Quado vien la sera) , „Mille - Mille - Baci“

Im Weißen Rößl / Österreich/BRD 1960 / Werner Jacobs

„Im weißen Rössl am Wolfgangsee“ (mit Chor) , „Es muss was Wunderbares sein“ , „Im Salzkammergut, da kann man gut lustig sein“ (mit Chor) , „Zuschau’n kann I net“ , „Es ist einmal im Leben so“ , „Das ist der Zauber der Saison (mit Chor)“ , „Aber meine Herrschaften“

Abenteuer des Grafen Bobby, Die / Österreich 1961 / Géza von Cziffra

„Let’s Go“ , „Man red’ ja nur davon“

Saison in Salzburg / Österreich 1961 / Franz Josef Gottlieb

„Wenn der Toni mit der Vroni“ , „Salzburger Nockerln“ , „Sagt der Hintermoser“ , „...und die Musik spielt dazu“ , „Reich mir die Hände“

Die Fledermaus / Österreich 1962 / Géza von Cziffra

(mit Hans Moser, Willy Millowitsch) „Das Vogelhaus“ , (mit Margot Eskens) „Glücklich ist, wer vergisst“ , (mit Margot Eskens) „Adieu und Goodbye“ , (mit Marika Röck) „Mein Herr Marquis“ , „Brüderlein und Schwesterlein“ , (mit Hans Moser, Willy Millowitsch) „Mir geht ein Bumvidibum“

Das süße Leben des Grafen Bobby / Österreich 1962 / Géza von Cziffra

(mit Gunther Philipp) „Graf-Bobby-Lied“ , „Der Bade-wannentango“ , „Ay Vera“ , „Das Glücksrad“ , „Blaue Nacht am Hafen (= Lale-Andersen-Parodie und Co-versation von „Jealous Heart“)

Hochzeitsnacht im Paradies / Österreich 1962 / Paul Martin

„Es kommt auf die Sekunde an“ , „Alle Wege führen mich zu Dir“ , „So stell ich mir die Liebe vor“ , „Stundenplan-Twist“ , „Bella Venezia“ , „Ein Glück, daß man sich so verlieben kann“ , „Ich spiel mit Dir“

Die lustige Witwe / Österreich/Frankreich 1962 / Werner Jacobs

„Da geh’ ich in’s Maxim“ , „Vilja-Lied“ , (mit Gunther Philipp) „Du bist eine anständ’ge Frau“ , „Ja, das Studium der Weiber ist schwer“ , (mit Karin Hübner) „Dummer, dummer Reitersmann“ , (mit Karin Hübner) „Lippen schweigen“ , „Komm in den kleinen Pavillon“ , „Es waren zwei Königskinder“ , „Jetzt geh’ ich ins Maxim“

Der Musterknabe / Österreich 1963 / Werner Jacobs

„Wenn erst der Abend kommt“ , (mit Conny Froboess) „Verliebt, verlobt, verheiratet“

Charley’s Tante / Österreich 1963 / Géza von Cziffra

„Brasil“ , „Das macht der Jacky nur, wenn der Mond scheint“ , „Au, bitte passen Sie doch auf“

Schwejks Flegeljahre / Österreich 1963 / Wolfgang Liebeneiner

„Drum frag’ ich mich stets, wer die Orden verleiht“ , (mit Gunther Philipp) „Rosamunde“

Hilfe, meine Braut klagt / Österreich/Deutschland 1964 / Werner Jacobs

„Was Frauen träumen“ , (mit Cornelia Froboess) „Gloria“ , „Wodka-Beatle-Boy“

Und so was muss um acht ins Bett / BRD/Österreich 1965 / Werner Jacobs

„Schenk mir ein Bild von dir“ , „Eine Frau ist stets das, was der Mann aus ihr macht“ , „Bitte, gib mir Unterricht in Liebe“ , „Schick die Weiber auf den Mond“

Das Liebeskarussell / BRD 1965 / Rolf Thiele

Graf Bobby, der Schrecken des Wilden Westens / Österreich 1966 / Paul Martin

„Johnny One-Two-Three“ , „Auf einmal ist alles so einfach“ , (mit Gunther Philipp) „Ja, so ein Cowboy müßt’ man sein“

Allan, Richard (d.i. Richard Mann Allen)

*22.6.1923 in Jacksonville, Illinois, USA / † 6.9.1999 in Prospect, Kentucky, USA. Bereits im Alter von sieben Jahren begann der Farmersohn Allan, Tanzstunden zu nehmen, fasziniert durch Fred Astaire und Ginger Rogers. Betty Grable veranlasste, dass er erstmals 1950 für eine Nebenrolle in einem Film verpflichtet wurde. Marilyn Monroe holte ihn für eine kleine Rolle in *Niagara* (1953); er stand damals bei Fox unter Vertrag. Die Filmkarriere mochte sich nicht recht entwickeln; er agierte wie schon in den späten 1940ern mehrfach in Musicals. Ab 1955 wurde er mehrfach in deutschen und französischen Filmen unter Vertrag genommen (er hatte u.a. auch einen Auftritt in der Valente-Show *Bonsoir Kathrin*, 1958). Um 1964 gab er

die Laufbahn als Sänger, Tänzer und Schauspieler auf und wurde Masseur.

Das einfache Mädchen / BRD 1956 / Werner Jacobs
(mit Caterina Valente) „Wenn in zwei Herzen die Liebe fällt“, (mit Caterina Valente) „Es gibt noch Märchen“

Casino de Paris / Frankreich/Italien/BRD 1957 / André Hunebelle
als Tänzer

...und abends in die Scala / BRD 1957 / Erik Ode

Der Czardas-König / BRD 1958 / Harald Philipp

Kleine Leute mal ganz groß / aka: Turboscharfe Ferien / BRD 1958 / Herbert B. Fredersdorf

(mit Mario Tuala) „Ich liebe Susanne“.

Andergast, Maria (d.i. Maria Pitzer; auch: Marianne Andergast)

* 4.6.1912 in Brunnthal an der Alz; † 14.2.1995 in Wien. Maria Andergast verlor im Alter von zwei Jahren ihre Eltern, wuchs bei Verwandten in Wien auf und nahm deren Namen an. Sie nahm Tanzunterricht bei Grete Wiesenthal, musste diesen nach einem schweren Verkehrsunfall jedoch abbrechen und nahm stattdessen Schauspielunterricht bei Josef Danegger an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien. Nach einigen Bühnengagements kam sie durch Luis Trenker zum Film (*Der verlorene Sohn*, 1934), spielte in einer ganzen Reihe von Filmen der Nazizeit mit. Nach dem Weltkrieg begann mit dem von Hans Lang komponierten Schlager „Mariandl“, den sie 1947 in ihrem Film *Der Hofrat Geiger* sang, eine zweite Karriere als Sängerin. Der 1950 von Hans Lang komponierte Schlager „Du bist die Rose vom Wörthersee“ gilt als Kulminationspunkt ihrer Film- und Sängerinnenkarriere. Nach vielen Hauptrollen im Heimat- und Habsburgerfilm trat sie seit Mitte der 1950er im Film fast nur noch in Nebenrollen auf. Seit den 1960er Jahren war sie gelegentlich in Fernsehproduktionen zu sehen. 1972 übersiedelte sie von München nach Wien und zog sie sich endgültig ins Privatleben zurück. Im folgenden Jahr wurde sie mit der Silbernen Ehrennadel des Landes Wien ausgezeichnet. 1995 starb sie an einem Krebsleiden. Teile ihres Nachlasses befinden sich im Filmmuseum Potsdam.

Der Hofrat Geiger / Österreich 1947 / Hans Wolff
„Mariandl“

Der Herr Kanzleirat / Österreich 1948 / Hubert Marischka
„Du bist die Rose vom Wörthersee“

Kleine Melodie aus Wien / Österreich 1948 / E.W. Emo
Auf der Alm, da gibt's koa Sünd / Österreich 1950 / Franz Antel

Der alte Sünder / Österreich 1951 / Franz Antel
„Stell dir vor, es geht das Licht aus“

Eva erbt das Paradies / Österreich 1951 / Franz Antel

Die Mitternachtsvenus / BRD 1951 / Ferdinand Dörfler
„Mein kleines Häuserl“

Hallo Dienstmann / Österreich 1952 / Franz Antel

„Stell dir vor es geht das Licht aus“

Die Wirtin von Maria Wörth / Österreich 1952 / Eduard von Borsody

„Zwetschkenknödel-ödel-ödel“, „Wenn die Cilli“

Verlobung am Wolfgangsee / Österreich 1956 / Helmut Weiss

„Mehr noch als ich sagen kann“.

Andersen, Lale (d.i. Liese-Lotte Helene Berta Bunnenberg, verheiratete Beul; Pseudonym manchmal: Nicola Wilke)

* 23.3.1905 in Lehe; † 29.8.1972 in Wien. Als junge Mutter nahm Andersen Schauspiel- und Gesangsunterricht und verließ schließlich ihre Familie, um nach Berlin zu gehen. 1931 wurde die Ehe geschieden. Die Kinder wuchsen bei Verwandten und in Heimen auf. Im selben Jahr trat sie erstmals am Deutschen Künstlertheater in Berlin auf, dem weitere Engagements an verschiedenen Berliner Theatern folgten. 1933 erhielt sie ein Engagement am Schauspielhaus Zürich. Es folgten Engagements unter anderem an den Münchner Kammerspielen. Daneben stand sie mit Volksliedern, Chansons und Schlägern auf Kleinkunst- und Kabarettbühnen (Ping Pong, Simpl, Kabarett der Komiker, Groschenkeller), jetzt bereits unter ihrem Künstlernamen Lale Andersen. 1939 nahm sie das von Hans Leip bereits 1915 getextete und von Norbert Schultze vertonte Lied „Lili Marleen“ unter dem Titel „Lied eines jungen Wachtpostens“. 1942 wurde sie wegen „undeutschen Betragens“ aus der Reichskulturkammer ausgeschlossen, vor Soldaten durfte sie nicht mehr auftreten. Nach dem Krieg ging sie auf mehrere internationale Tourneen, hatte vor allem im Fernsehen eine große Zahl von Auftritten (u.a. sechsmal in der *Haifischbar*), nahm 1961 am European Song Contest teil. Daneben textete und übersetzte sie Liedtexte (unter dem Pseudonym Nicola Wilke).

Literatur: Andersen, Lale: *Wie werde ich Haifisch. Ein heiterer Ratgeber für alle, die Schlager singen, texten oder komponieren wollen*. München: Schneekluth 1969. – Andersen, Lale: *Der Himmel hat viele Farben. Leben mit einem Lied*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1972. – Ahlborn-Wilke, Dirk: *Lale Andersen. Erinnerungen, Briefe, Interviews*. Hannoversch Münden: Gauke 1984. – Oley, Hans / Hellwig, Joachim: *...wie einst Lili Marleen*. Berlin: Verlag der Nation [1960]. – Ahlborn-Wilke, Dirk: *Lale Andersen: Portrait in Schwarz-Weiß. Ein Photobuch*. Berlin: Verlag Vis-à-Vis 1986. – Magnus Andersen, Litta: *Lale Andersen - die Lili Marleen. Lebensbild einer Künstlerin*. Frankfurt/Berlin: Ullstein 1991. – Lehrke, Gisela: *Wie einst Lili Marleen. Das Leben der Lale Andersen*. Berlin: Henschel 2002. – Leibovitz, Liel / Miller, Matthew I.: *Lili Marlene. The soldiers' song of World War II*. New York: Norton 2008. Dt.: *Lili Marleen. Ein Lied bewegt die Welt*. München: Ed. Elke

Heidenreich bei C. Bertelsmann 2009.

Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein / BRD 1953 / Paul Martin

Sterne und Sternchen am Schlagerhimmel / BRD 1954.

TV-Film; Übertragung einer öffentlichen Veranstaltung in der Musikhalle, Hamburg; als sie selbst

...wie einst, Lili Marleen / BRD 1956 / Paul Verhoeven

„Lili Marleen“, „Südseenacht“

Gruß und Kuss vom Tegernsee / BRD 1957 / Rudolf Schündler

als Sängerin; „Südwind – Westwind“.

Assia, Lys (d.i. Rosa Mina Schärer)

* 3.3.1924 in Lenzburg im Kanton Aargau. Lys Assia wuchs in Zürich auf, nahm als Kind Ballettunterricht und besuchte später das Konservatorium und die Kunstakademie. Als Tänzerin debütierte sie sechzehnjährig im Zürcher Corso-Palast. Als Mitglied des Riva-Balletts wirkte sie im Zweiten Weltkrieg bei der Betreuung der französischen Truppen mit. Erste Auftritte als Sängerin folgten in Nizza. Als His Master's Voice 1942 in der Schweiz nach neuen Stimmen suchte, fiel die Wahl auch auf Lys Assia und sie erhielt ihren ersten Plattenvertrag. Nach dem Krieg unternahm sie ihre ersten Auslandstourneen und bekam in Paris die Gelegenheit, für die erkrankte Josephine Baker einzuspringen. Sie tat das so überzeugend, dass sie weiter in der Show mitwirken durfte. Den deutschen Plattenmarkt eroberte Assia 1950 mit dem Titel „O mein Papa“ aus der Operette *Feuerwerk* von Paul Burkhard. 1956 war sie die erste Gewinnerin des Eurovision Song Contests mit dem Lied „Refrain“, für das sie auch eine Goldene Schallplatte erhielt. Bis 1964 veröffentlichte sie bei Telefunken-Decca und zwischendurch bei Philips regelmäßig Platten. Mit „Sterne von Syrakus“ wurde sie im Herbst 1962 letztmals in den deutschen Hitlisten geführt.

Palast Hotel / aka: Palace Hotel / Schweiz 1952 / Leonard Steckel

als Schlagersängerin

Illusion in Moll / BRD 1952 / Rudolf Jugert

als Schlagersängerin; „Des Mirages“

Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode

Ein Mann vergißt die Liebe / BRD 1955 / Volker von Collande

als Gastauftritt

Die Beine von Dolores / BRD 1957 / Geza von Cziffra

„Wenn er käme, den ich möchte“

In allen Gassen wohnt das Glück / aka: Oberstadtgass / Schweiz 1957 / Kurt Früh

„In allen Gassen wohnt das Glück“

Mädchen für die Mambo-Bar / BRD 1959 / Wolfgang Glück

Kleinstrolche.

Auer, Hannelore (d.i. Hannelore Kramm, verschiedene Hannelore Auersperg)

* 30.5.1942 in Linz. Die Tochter eines Postbeamten besuchte vier Jahre die Bundesgewerbeschule für Mode und Gebrauchsgrafik in Linz. Als Fünfzehnjährige beteiligte sie sich 1957 an einem Sängerwettbewerb in Wien und errang mit den Titeln „Tausendmal möchte ich dich küssen“ und „Fällt das gelbe Laub im Oktober“ den zweiten Platz. Kurz darauf erhielt sie ihren ersten Schallplattenvertrag. Ihren größten Erfolg hatte Auer 1962 mit dem Titel „Was in Athen geschah“. Vor allem Regisseur Franz Antel, der zu Beginn der 1960er Jahre mit ihr liiert war, gab ihr auch mehrere Nebenrollen in seinen Filmkomödien. Nach Jahren, in denen sie dem Jet-Set zugehörte, heiratete sie den Sänger Heino, wurde dessen Managerin und war mit ihm zusammen Co-Moderatorin der Volksmusiksendung *Heino und Hannelore*.

Das ist die Liebe der Matrosen / BRD 1962 / Franz Antel
als Soubrette

Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett / BRD/Österreich 1962 / Franz Antel

„Die Wege der Liebe“

Sing, aber spiel nicht mit mir / Österreich 1963 / Kurt Nachmann

„Die Sterne von Athen“

Unsere tollen Nichten / Österreich 1962 / Rolf Olsen

Übermut im Salzkammergut / BRD 1962 / Hans Billian

„Übermut im Salzkammergut“, „Tamouré am blauen See“

...denn die Musik und die Liebe in Tirol / BRD 1963 / Werner Jacobs

„Almdudl-Twist“, (mit anderen) „Denn die Musik und die Liebe in Tirol“

Maskenball bei Scotland Yard / Österreich/Italien/Liechtenstein 1963 / Domenico Paoletta

als sie selbst; „Eine Insel am Ende der Welt“

Die lustigen Weiber von Tirol / BRD 1964 / Hans Billian

„Die lustigen Weiber von Tirol“, „Jedes Herz braucht ein Echo“

Holiday in St. Tropez / BRD 1964 / Ernst Hofbauer

Hotel der toten Gäste / BRD 1965 / Eberhard Itzenplitz

als sie selbst; „In Athen gibt es ein Wiedersehen“

Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut / BRD 1965 / Hans Billian

„Treu muss er sein“, (mit Manfred Schnelldorfer)

„Liebeleien“

Tausend Takte Übermut / BRD 1965 / Ernst Hofbauer

(mit Rex Gildo) „Amore addio“, (mit Rex Gildo)

„Musik gehört dazu“

Komm mit zur blauen Adria / BRD/Spanien 1966 / Lothar Gündisch

Das Spukschloß im Salzkammergut / BRD 1966 / Hans Billian

„Nur mein Herz bleibt in Mallorca“.

Augustin, Liane

* 18.11.1927 in Berlin; † 30.4.1978 in Wien. Die 16jährige Tochter eines Schauspielers und einer Konzertsängerin schwärmte für die quirliche Ilse Werner. Sie nimmt Gesangsunterricht, beginnt eine einschlägiges Studium. Neben ersten bescheidenen Rundfunkaktivitäten nimmt sie 1946 ein Engagement in einem amerikanischen Soldatenclub an. Dabei ist ihr ihre Sprachbegabung eine enorme Hilfe. Sie hat bereits in diesen frühen Jahren die Fähigkeit, ihr Repertoire in deutsch, französisch, englisch, italienisch, ungarisch und schwedisch singen zu können. In der zentral gelegenen „Bohème-Bar“ in der Nähe des Stephansdoms findet Augustin ein zufriedenstellendes künstlerisches Zuhause und drei Musiker, die sie fortan durch ihr musikalisches Leben begleiten sollen: Das *Bohème-Bar-Trio* setzt sich zusammen aus Michael Danzinger (Klavier), László Gatti (Gitarre) und Willy Fantel (Akkordeon und Bass). Die Sängerin und ihr Trio werden schnell zur lokalen Größe, und Liane erhielt 1949 ihren ersten Schallplattenvertrag, zunächst für einige Nummern bei der Odeon, später dann dauerhaft bei Elite Special/Austroton. Der Rundfunk, der sie bisher mit kleineren Aufgaben betraut hat, stellt Liane ab 1951 richtig heraus. Der amerikanische Produzent Seymour Salomon bot der Künstlerin in der Folge einen Vertrag, der den weltweiten Vertrieb ihrer Schallplatten garantiert. 1952 erschien die erste Langspielplatte auf dem „Vanguard“-Label in den USA. „Orient-Express“ gab den Stil der insgesamt 16 Alben vor, die bis zum Anfang der 1960er Jahre erschienen – gehobene Wiener Lieder, deutsche und internationale Evergreens, mal begleitet vom „Bohème-Bar-Trio“, mal mit großem Orchester. Die einzelnen Gesangsnummern wurden stets durch eine musikalische Überleitung, kleine kunstvolle Piecen, miteinander verbunden. In den Rundfunkhitparaden reüssierte Augustin vor allem mit Coverversionen amerikanischer Hits. In Wien wurde 1956 die *Dreigroschenoper* von Kurt Weill und Bertolt Brecht mit Liane Augustin in der Rolle der Polly Peachum eingespielt; das Album wurde mit dem Grand Prix du Disque ausgezeichnet. Einige Auslandstourneen in den 1960ern konnten die Tatsache nicht überdecken, dass die Auftrittsförm für Augustin immer rarer wurden. Für einige Zeit in den 1970ern fand sie ihr Auskommen als Sängerin auf dem Luxusdampfer „Bremen“.

Anna / Italien/Frankreich 1951 / Alberto Lattuada

„Anna Rumba“, „Der schönste Mann von Peru“

Fiakermilli – Liebling von Wien / Österreich 1953 / Arthur M. Rabenalt

als Sängerin

Lavendel / aka: Lavendel, eine ganz unmoralische Geschichte / aka: Eine Ehe ohne Moral / BRD/Österreich 1953 / Arthur Maria Rabenalt

als Sängerin

Wenn der weiße Flieder wieder blüht / BRD 1953 / Hans Deppe

„Wenn der weiße Flieder wieder blüht“

Der rote Prinz / BRD/Österreich 1953/54 / Hanns Schott-Schöbinger

als Nachtclubsängerin

Und wer küsst mich? / aka: Ein Herz und eine Seele / Österreich 1956 / Max Nosseck

als Sängerin

Liebe, die den Kopf verliert / Österreich 1956 / Thomas Engel

als Sängerin; „Liebe die den Kopf verliert“

Bademeister Spargel / Österreich 1956 / Alfred Lehner
als Sängerin.

Bach, Vivi (d.i. Vivi Bak; auch: Vivienne Bach)

* 3.9.1939 in Kopenhagen; † 22.4.2013 in Santa Eulària, Ibiza. Schon als Kind begeisterte sich die Bäckerstochter für Singen und Tanzen – so trat sie als Gymnasiastin in einem Jazzkeller auf. Nach der Schule begann Bach eine Ausbildung zur Maskenbildnerin, brach diese aber ab und nahm Gesangs- und Schauspielunterricht. Eine erste Tournee als Sängerin einer Band folgte. In Kopenhagen wurde sie für kleinere Theaterrollen engagiert, die in der Presse positiv aufgenommen wurden. 1956 erhielt Bach ihre erste Filmrolle, der bald weitere folgten. Auch in Deutschland wurde man auf die junge Dänin aufmerksam; zusammen mit Hans-Joachim Kulenkampff trat sie 1959 erstmals in einem deutschen Film auf. Bachs deutsche Gesangskarriere begann 1960 mit einem Duett mit Rex Gildo bei Electrola; im selben Jahr wechselte sie jedoch zu Philips, wo mit ihr bis 1964 elf Platten veröffentlicht wurden. Am erfolgreichsten wurde erneut ein Duett, diesmal mit Gerhard Wendland: die deutsche Version des US-Hits „Hey Paula“ von Paul & Paula trug den Titel „Hey Vivi – Hey Gerhard“. Es wurde Bachs einziger Titel, der sich in der deutschen Hitparade platzieren konnte. Auch der 1965 erfolgte Wechsel zu Ariola brachte keine Chart-Erfolge. Ein völliger Misserfolg wurde der Versuch, eine eigene Filmfirma zu gründen: Bach produzierte den Krimi *Das Geheimnis der roten Quaste* (1963), der zum Flop wurde. Das Positive an diesem Unternehmen war das Zusammentreffen mit dem Schauspieler Dietmar Schönherr, den sie 1965 heiratete. Gemeinsam mit Schönherr begann Bach eine neue Karriere als Fernsehmoderatorin. Mit den Fernsehserien *Gala-Abend der Schallplatte* und 24 Folgen der Spielshow *Wünsch Dir was* (1969–72) wurde die „dänische Bardot“ zu einem Fernsehliebling Deutschlands. Erfolg hatte sie 1969 auch an der Seite von Luis Trenker und Toni Sailer in der Unterhaltungsserie *Luftsprünge*. 1973 produzierte der WDR eine Personality-Show unter dem Titel *Vivat Vivi*, in der Bach sich zwar sehr vielseitig zeigte, die letztlich aber keinen Erfolg hatte. 1976 veröffentlichte Bach ihre letzte Schallplatte, ein Duett mit Dietmar Schönherr („Das Leben meint es gut mit Dänen und mit denen, denen Dänen nahe ste-

hen“), danach zog sie sich ins Privatleben zurück.

Literatur: Bach, Vivi: *Ein Kind aus Kopenhagen. Bilder und Geschichten*. Selbst gemalt und selbst erzählt von Vivi Bach. Frankfurt/Wien/Zürich: Büchergilde Gutenberg 1972, 93 S. Zuerst Hamburg/Düsseldorf: von Schröder.

Gitarren klingen leise durch die Nacht / aka: Mein Herz bleibt in der Heimat / Österreich 1959 / Hans Deppe
 Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka
 Wir wollen niemals auseinander gehen / BRD 1960 / Harald Reinl
 Schlager-Raketen / aka: Schlagerraketen – Festival der Herzen / BRD 1960 / Erik Ode
 „Alle Männer sind Räuber“
 Kriminaltango / Österreich/BRD 1960 / Géza von Cziffra
 (Stimme von Margrit Imlau) „Mili mili baci“
 Die Abenteuer des Grafen Bobby / Österreich 1961 / Géza von Cziffra
 Schlagerparade 1961 / BRD 1961 / Franz Marischka
 Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn / BRD 1961 / Franz Marischka
 „In Ko-Ko-Kopenhagen“, (mit Rex Gildo) „Es kam unverhofft“
 So liebt und küßt man in Tirol / BRD 1961 / Franz Marischka
 „So liebt und küsst man in Tirol“
 Unsere tollen Tanten / Österreich 1961 / Rolf Olsen
 „Junge Mädchen und Musik“
 ...und du mein Schatz bleibst hier / Österreich 1961 / Franz Antel
 Die Post geht ab / BRD 1962 / Hellmuth M. Backhaus
 „Wenn wir zwei uns wiedersehn“, „Bitte, bitte nimm mich mit“, (mit Peter Fritsch) „Die Lebensleiter“
 Wenn die Musik spielt am Wörthersee / BRD/Österreich 1962 / Hans Grimm
 „Wenn die Musik spielt am Wörthersee“, „Da kam ein junger Mann“, „Ich hab mein Herz gefragt“
 Verrückt und zugenäht / BRD 1962 / Rolf Olsen
 „Ich steige dir aufs Dach“
 Der verkaufte Großvater / BRD 1962 / Hans Albin
 „Sieben süße Küsse“
 Unsere tollen Nichten / Österreich 1962 / Rolf Olsen
 „Playboy“, „Mi Scusi, Mi Scusi, Signor“, (mit Udo Jürgens) „Ich sing meine Happiness-Melodie“
 ...denn die Musik und die Liebe in Tirol / BRD 1963 / Werner Jacobs
 „King Hully Gully“, (mit anderen) „Denn die Musik und die Liebe in Tirol“
 Holiday in St. Tropez / BRD 1964 / Ernst Hofbauer
 „Let's Shake“
 Tausend Takte Übermut / BRD 1965 / Ernst Hofbauer
 (mit Udo Jürgens) „Ich sing meine Happiness-Melodie“, „Susi aus Dänemark“
 Ferienbett mit 100 PS, Ein / BRD 1965 / Wolfgang Be-

cker

Komm mit zur blauen Adria / BRD/Spanien 1966 / Lothar Gündisch

„Oh, Mister Brown“.

Backus, Gus (d.i. Donald Edgar Backus)

* 12.9.1937 in Southampton auf Long Island (New York). Der Hobbymusiker Backus wurde Mitte der 1950er Jahre von der United States Army in Pittsburgh, Pennsylvania eingezogen. Dort schloss er sich der Doo-Wop-Gruppe *The Del-Vikings* an, die 1957 mit den Titeln „Come Go With Me“ und „Whispering Bells“ zwei Top-Ten-Notierungen in den US-Charts verbuchen konnten. Noch im selben Jahr wurde der GI Backus nach Wiesbaden in Deutschland verlegt (am 28.7.1957). Dort gründete er die Vokalgruppe *Vidells* und nahm ein Jahr später während eines Heimaturlaubes zwei eigene Lieder in Chicago auf. 1959 kam es zu einem Vertrag mit Polydor. Es folgten einige Singles, die vorwiegend deutschsprachige Coverversionen amerikanischer und britischer Erfolgstitel – unter anderem von Elvis Presley, Paul Anka und Conway Twitty – enthielten. Der Durchbruch gelang Backus 1960 mit den Titeln „Brauner Bär und weiße Taube“ und „Da sprach der alte Häuptling“. In der ersten Hälfte der 1960er Jahre folgten weitere erfolgreiche Singles sowie unzählige Auftritte in Musiksendungen und -filmen. Obwohl er 1964 für die Polydor in Nashville unter anderem jeweils eine Hillbilly-LP in deutscher und englischer Sprache aufnahm, bestimmten zunehmend Stimmungs-, Trink- und Fasnachtslieder das Repertoire von Backus. 1965 landete er mit dem Titel „Bohnen in die Ohr'n“ noch einen großen Erfolg. 1973 kehrte Backus dem Showgeschäft den Rücken und ging in die USA zurück, wo er unter anderem als Vorarbeiter auf Ölfeldern in Texas arbeitete, während er in Deutschland zeitweise als verschollen galt und sogar totgesagt wurde. In den 1980er Jahren kehrte Backus nach Deutschland zurück, wo er mit neuen und alten Musiktiteln vergeblich versuchte, am Erfolg der Oldie-Welle teilzuhaben.

Literatur: Backus, Gus / Hofko, Monika: *Ich esse gar kein Sauerkraut. Die Autobiografie*. Feldafing: Hansanord 2011, 245, [16] S..

Mein Schatz, komm mit ans blaue Meer / BRD 1959 / Rudolf Schündler

„Thank You“

Schön ist die Liebe am Königssee / BRD 1960 / Hans Albin

„Da sprach der alte Häuptling der Indianer“

Adieu, Lebewohl, Goodbye / BRD 1961 / Paul Martin

Im Schwarzen Rößl / Österreich 1961 / Franz Antel

Drei weiße Birken / BRD 1961 / Hans Albin

als Sänger; „Was ist los“

Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel

„Der Mann im Mond“

Unsere tollen Tanten / Österreich 1961 / Rolf Olsen

„Sauerkraut-Polka (Ich esse gerne Sauerkraut)“,
 „Oklahoma-Choo-Choo“, „So eine Hula-Nacht“, „Wir
 Tanten haben es schwer“

Isola Bella / BRD 1961 / Hans Grimm

„Alle Schotten sparen“

...und du mein Schatz bleibst hier / Österreich 1961 /
 Franz Antel

„Muß I denn zum Städtle hinaus“, (mit Udo Jürgens)
 „Schwarze Augen“, (mit Udo Jürgens) „When the
 Saints Go Marchin' in“, (mit Udo Jürgens) „I Want to
 Dance“

Drei Liebesbriefe aus Tirol / Österreich 1962 / Werner Ja-
 cobs

Café Oriental / BRD 1961/62 / Rudolf Schündler

als er selbst

Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett / BRD/Österreich
 1962 / Franz Antel

„Das Lied vom Angeln“, „Geisterstunden-Tango“

Das haben die Mädchen gern / Österreich 1962 / Kurt Nach-
 mann

„Der Mondschein an der Donau“, „Das kleine Wunder
 vom grossen Glück“, (mit Peter Kraus) „Das haben
 die Mädchen gern“, „Schwarze Rose Rosemarie“,
 „Der Mann im Mond“

Die lustigen Vagabunden / Österreich 1962 / Kurt Nach-
 mann

„Der Mondschein an der Donau“, „Das kleine Wunder
 vom großen Glück“, „Das haben die Mädchen gern“,
 „Schwarze Rose Rosemarie“

Unsere tollen Nichten / Österreich 1962 / Rolf Olsen

„Böhmische Knödel und schöne Musik“, „Immer
 Happy, immer Crazy“

...denn die Musik und die Liebe in Tirol / BRD 1963 /
 Werner Jacobs

„Caroline“, „Wenn doch jede Woche mal der Erste
 wär“

Unsere tollen Tanten in der Südsee / Österreich 1964 /
 Rolf Olsen

„Cola mit Rum“, „Schön sind die Mädchen in Waiki-
 ki“

Übermut im Salzkammergut / BRD 1962 / Hans Billian

„Mein Schimmel wartet im Himmel“

Holiday in St. Tropez / BRD 1964 / Ernst Hofbauer

Die lustigen Weiber von Tirol / BRD 1964 / Hans Billian

„Großstadtmädchen“, „22 Beine“

Hotel der toten Gäste / BRD 1965 / Eberhard Itzenplitz

Tausend Takte Übermut / BRD 1965 / Ernst Hofbauer

„Open the Window“

Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut / BRD 1965 / Hans
 Billian

Baptiste, Mona

* 21.6.1928 auf Trinidad; † 25.6.1993 in Krefeld.

Baptiste sang bereits in ihrer Kindheit und verließ als

etablierte Bluessängerin im Mai 1948 die Karibik, um
 in London ihre Karriere fortzusetzen. 1949 sang sie
 bei Cab Kaye und seinen Cabinettes, um dann ins
 Quintett von Stéphane Grappelli zu wechseln. In Paris
 trat sie mit Yves Montand auf. Nach einem Gastspiel
 in Belgien wurde sie für eine Reihe von Galaauftritten
 in Deutschland verpflichtet. 1953 erhielt sie von der
 Polydor ihren ersten Plattenvertrag in Deutschland, wo
 sie mit Werner Müller und dem RIAS-Tanzorchester
 Titel wie „Merci Beaucoup“ oder „Ich hab solche
 Angst“ einspielte. Parallel dazu war sie in einigen Mu-
 sikfilmen zu sehen. Weitere Schlager spielte sie mit
 den Orchestern Bert Kaempfert und Kurt Edelhagen
 ein. Daneben nahm sie auch für den englischen Markt
 Titel wie „Rumbango“ oder „That Man at the Table
 Got Blues“ auf. Im November 1956 interpretierte sie
 in der Sendung *Karibische Romanze* dem deutschen
 Fernsehpublikum populäre Titel aus ihrer Heimat. Ihr
 „Calypso Blues“ mit der Brute Force Steel Band wur-
 de 1957 veröffentlicht. 1958 wechselte sie zur Ariola
 und nahm begleitet von Macky Kasper „Chanson
 d'amour“ auf. In den nächsten Jahren trat sie immer
 wieder in Fernsehshows auf. Mitte der 1960er Jahre
 unterbrach sie ihre Karriere, um 1970 mit Titeln wie
 „When Joey Comes Around“ ein internationales Co-
 meback zu versuchen. Angeblich trat sie auch auf
 Jazzgals in der DDR auf.

An jedem Finger zehn / BRD 1954 / Erik Ode

„Wo ist der Eine?“

Fräulein vom Amt / BRD 1954 / Carl-Heinz Schroth

„Es liegt was in der Luft“, „Liebesgeständnis (Aber
 bei Nacht)“

Tanz in der Sonne / BRD 1954 / Geza von Cziffra

Stern von Rio / BRD/Italien 1955 / Kurt Neumann

Sängerin

Wie werde ich Filmstar? / BRD 1955 / Theo Lingen, Ge-
 org Dammann, Michael Jary

Symphonie in Gold / Österreich/BRD 1956 / Franz Antel

Eisrevue

Mädchen für die Mambo-Bar / BRD 1959 / Wolfgang
 Glück

Titelsong

Filmmagazin Nr. 2 - Achtung 8 x aufgeblendet / DDR
 1961 / Gottfried Kolditz, Benno Besson, Hans-Joachim
 Hildebrandt, Hubert Hoelzke.

Bendix, Ralf (d.i. Karl Heinz Schwab; auch: Ralph Bendix)

* 16.8.1924 in Dortmund; † 1.9.2014 in Stansstad-
 Fürigen, Schweiz. Nach einem Studium als Jurist und
 Volkswirt, das er mit Auftritten als Gitarrist in einem
 Frankfurter Jazzkeller finanziert und er als Dr. rer. pol.
 im Jahre 1952 abschloss, wurde Bendix zum Leiter
 des Düsseldorfer Büros der Fluggesellschaft Trans
 World Airlines berufen. Diese Tätigkeit übte er, ob-
 wohl bereits sieben Jahre als Schlagersänger im Ge-
 schäft war, bis 1962 aus. Die künstlerische Laufbahn

begann mit einem Auftritt als Sänger in einer regionalen Fernsehshow im amerikanischen Pittsburgh im Jahre 1955. Noch im selben Jahr wurde er bei einem Nachwuchswettbewerb auch für den deutschen Musikmarkt entdeckt; sein erfolgreiches Auftreten wurde durch Vermittlung von Paul Kuhn mit einem Schallplattenvertrag bei Electrola belohnt. Das Engagement der Plattenfirma zahlte sich schnell aus, denn bereits im Juni 1956 wurde Ralf Bendix, so nun sein Künstlername, erstmals mit dem Titel „Sie hieß Mary-Ann“ – einer Coverversion von „Sixteen Tons“ – in den deutschen Schlagerparaden notiert und stieg auf bis zum Platz 2. Im Jahr 1958 übernahm er an der Seite von Fred Bertelmann eine Rolle in dem Musikfilm *Der lachende Vagabund* und sang dort den Schlager „Die Sonne von Andalusia“. Insgesamt 24mal standen in den Folgejahren von ihm gesungene Titel, meist deutsche Versionen italienischer und amerikanischer Schlager, in den deutschen Hitlisten. Seine erfolgreichste Interpretation wurde die selbst produzierte deutsche Coverversion des „Babysitter-Boogie“, mit dem er nach der Veröffentlichung im April 1961 fünf Wochen auf Platz Eins notiert wurde und der ihm eine Goldene Schallplatte einbrachte. Ab Ende der 1960er Jahre machte sich Ralf Bendix als Produzent und Talentsucher einen Namen. Zu seiner erfolgreichsten Entdeckung zählte 1965 Heino, der von Bendix auch produziert wurde.

Haie und kleine Fische / BRD 1957 / Frank Wisbar

Titel- und Schlußsong

Der lachende Vagabund / BRD 1958 / Thomas Engel

„Die Sonne von Andalusia“

Tausend Sterne leuchten / BRD 1959 / Harald Philipp

„Nimm dich in acht vor einer Frau aus Trinidad“

Bei der blonden Kathrein / BRD 1959 / Hans Quest

(nur als unterlegtes Lied) „Wenn die Liebe unter Sternen erwacht“

Laß mich am Sonntag nicht allein / BRD 1959 / Arthur Maria Rabenalt

als Sänger

Adieu, Lebewohl, Goodbye / BRD 1961 / Paul Martin.

Bertelmann, Fred

* 7.10.1925 in Duisburg; † 22.1.2014 in Berg am Starnberger See. Mit der Musik kam Fred Bertelmann zunächst in seiner Schulzeit als Chorknabe in Berührung; später ging er als Sängerknabe mit dem Kirchenchor von St. Lorenz auf Konzerttournee. Nach abgebrochenem Medizinstudium studierte er Cello, Violine, Trompete bei Prof. Gruberbauer in Nürnberg. Gleichzeitig vertiefte er sein Wissen über den Gesang bei Johnny Born, dem Heldenbariton des Nürnberger Opernhauses. Zusätzlich absolvierte er eine Ausbildung zum Schauspieler und Sänger am Konservatorium in Nürnberg und an der UFA-Schauspielschule. Als Kriegsgefangener kam er in ein Camp in Alabama, wo er mit dem amerikanischen Swing in Berüh-

rung kam und ein 14köpfiges Mann Orchester gründete. Nach seiner Entlassung am 6.5.1946 begab er sich nach Füssen, um bei einem Club der US-Armee im Orchester zu spielen. 1947 traf er in Landsberg am Lech Ernst Mosch und Horst Reipsch. Die drei gründeten eine eigene Swing-Band, mit der sie durch US-amerikanische Clubs tingelten. Diese Auftritte führten zu einer Einladung nach München zu Radio München, später als Bayerischer Rundfunk bekannt. Eher zufällig traf er seinen späteren Produzenten Nils Nobach. In Hamburg war er auch beim Start des deutschen Fernsehens (vom NWDR) in der Sendung *Klingendes Rendezvous* dabei. Dort traf er Bibi Johns, mit der er später einige Plattenaufnahmen im Duett sang. Von Hamburg zog er wieder nach Nürnberg, wo er weiter Gesang studierte. 1954 war die Plattenfirma Electrola bereit, mit ihm einen Plattenvertrag abzuschließen – im Oktober 1955 wurde er mit dem Titel „Tina Marie“ in der deutschen Schlagerparade ganz vorne notiert. Dieser Erfolg hielt bis in die Mitte der 1960er Jahre an. Im Jahre 1957 kam Fred Bertelmann mit dem Titel „Der lachende Vagabund“ – einer Coverversion von Jim Lowes US-Hit „Gambler's Guitar“ – in die deutschen Hitparaden. Für die Uraufführung des Films gleichen Titels hatten die Kinder in Duisburg schulfrei. Mehrfach sang Bertelmann bei den Auswahlen zum Eurovision Song Contest mit. Stationen seiner Karriere waren auch die Auftritte in den US-amerikanischen Fernsehshows, wie der von Ed Sullivan, von Dean Martin oder Perry Como. 1961 wirkte er in Chicago im Musical *Show-Boat* mit. 1961 wechselte Fred Bertelmann von der Electrola zu Polydor. Zur Nachwuchs- und Talentförderung gründete er im Olympiajahr 1972 in München zusammen mit der ehemaligen Schlagersängerin Gitta Lind die erste Show-Schule Deutschlands.

Literatur: Bertelmann, Fred: *Der lachende Vagabund*. [Autobiographie.] Kiel: Jung 1995.

Pulverschnee nach Übersee / BRD 1956 / Hermann Leitner

Heimatfilm; „Riviera – Traumland der Liebe“

Wenn Frauen schwindeln / BRD 1957 / Paul Martin

(mit Bibi Johns, Friedel Hensch) „Das ist der Fremdenverkehr“, (mit Bibi Johns) „Paradiso d'amore“

Der lachende Vagabund / BRD 1958 / Thomas Engel

„Der lachende Vagabund“, „Aber du heißt Pia...“

Gitarren klingen leise durch die Nacht / aka: Mein Herz bleibt in der Heimat / Österreich 1959 / Hans Deppe

„Ninon“, „Ti amo Marina“, „Die Ballade vom Seeräuber Jim“, „Mein Herz bleibt in der Heimat“

Geliebte Bestie / aka: Meine Heimat ist täglich woanders / Österreich 1958 / Arthur Maria Rabenalt

Zirkusfilm

Wenn das mein großer Bruder wüsste / Österreich 1959 / Erik Ode

„Bahama-Melodie“, „Sie sagt: Nein, nein, nein“, (mit Conny Froboess) „Oh wie wohl ist mir“

Das blaue Meer und Du / BRD 1959 / Thomas Engel

„Das blaue Meer und Du“, „Addio“, (mit Chris Howland) „Der Dumme im Leben ist immer der Mann“

Meine Nichte tut das nicht / Österreich 1960 / Franz Josef Gottlieb

„Die schönsten Stunden meines Lebens“, (auch mit Conny Froboess) „Hinter den blauen Bergen“

Gauner-Serenade / BRD 1960 / Thomas Engel

So liebt und küßt man in Tirol / BRD 1961 / Franz Marischka

Gastauftritt, „Überall wo mich ein Mädel küßt“

Der singende Vagabund / aka: Lieder klingen am Lago Maggiore / BRD/Schweiz 1962 / Hans Grimm

„Glaub mir die Sonne erwacht“, „Schlaf Peter schlaf“, „Oh Mamma mia“, „Tango am blauen Meer“, (im Radio:) „Der lachende Vagabund“

Die Post geht ab / BRD 1962 / Hellmuth M. Backhaus

„Schau mir nochmal in die Augen“, „Schläfst du schon“.

Bieler, Ernie (d.i. Ernestine Geisbiegler)

* 18.5.1925 in Wien; † 11.8.2002 in Wien. Trotz ihrer Ausbildung zur Koloratursopranistin, die sie 1945 beendete, wandte Bieler sich der leichten Muse zu und gründete zusammen mit ihren Kommilitoninnen Ina und Toni Winkler das *Vienna Terzett*. Zudem trat sie im *Hot Club Vienna* von Hans Koller auf. Ihren Künstlernamen Ernie Bieler erhielt sie von dem Musikproduzenten Gerhard Mendelson, der ihr 1947 einen Plattenvertrag verschaffte. Sie debütierte bei Astra-Schall und Harmona, weitere Titel nahm sie bei Elite Special auf, u.a. mit Rudi Hofstetter und Peter Alexander. Später wechselte sie zu Polydor. Hier begann 1954 ihre Karriere als Solo- und Ensemblesängerin. Jedoch erst 1956 konnte sie zusammen mit den *Music-Boys* mit „Lass die Welt darüber reden“ ihren ersten Hit landen. 1958 trat sie für den Bayerischen Rundfunk in der deutschen Vorentscheidung zum Eurovision Song Contest an. Nebenbei nahm sie unter ihrem Pseudonym Kitty Sisters Schallplatten bei Heliodor auf, auf denen sie deutschsprachige Versionen bekannter US-Hits interpretierte, z.B. von Nat King Cole, Teresa Brewer, Janis Martin und den Chordettes. Nachdem sie ihre Schlagerkarriere beendet hatte, nahm sie Mitte der 1960er Jahre kurzzeitig Wiener Operettenlieder für Amadeo und Ariola auf. Es folgten einige Rundfunkproduktionen. Dann zog sie sich mit dem Musiker Julia Koch ins Privatleben zurück. In den 1970er und frühen 1980er Jahren war sie gelegentlich zu Gast in mehreren TV-Evergreen-Shows.

Die Junggesellenfalle / aka: Ich möchte gern Dein Herz klopfen hör'n / BRD 1952 / Fritz Böttger

als Sängerin

Banktresor 713 / BRD 1957, Werner Klingler

Krimi; als sie selbst

Donau-Mädel / aka: Dort in der Wachau / BRD 1957 / Rudolf Carl

als Sängerin

Einmal eine grosse Dame sein / BRD 1957 / Erik Ode als Sängerin

Verliebt, verlobt, verheiratet / BRD 1957 / Karl Anton

„Je vous adore“

Die Zürcher Verlobung / BRD 1957 / Helmut Käutner

„Das Lied ohne Worte“

Whisky, Wodka, Wienerin / aka: Rendezvous in Wien / BRD 1959 / Helmut Weiss

als sie selbst

Die Fledermaus / Österreich 1962 / Géza von Cziffra

Leihstimme für Marianne Koch.

Blue Diamonds

Die *Blue Diamonds* waren ein niederländisches Doo-Wop-Duo. Ruud de Wolff (* 12.5.1941; † 18.12.2000) und Riem de Wolff (* 15.4.1943) wurden in Indonesien geboren. Zusammen mit ihren Eltern, ihrer Schwester und ihrem jüngeren Bruder kamen die beiden 1949 in die Niederlande. Auf Wunsch ihres Vaters lernten sie Gitarre spielen und gründeten, nachdem sie sich soweit selbst beim Singen begleiten konnten, Ende der 1950er Jahre eine Band. Bei einem Auftritt anlässlich eines Kulturfestes wurden sie entdeckt, erhielten 1959 einen Plattenvertrag unter dem Künstlernamen die „Blue Diamonds“. Die erste Single „Till I Kissed You“, eine Coverversion des Erfolgstitels der Everly Brothers, wurde zum Hit. Noch bevor neuere Aufnahmen auf Schallplatte erschienen, wurde das Duo in das niederländische Fernsehen eingeladen, wo sie den Titel „Ramona“ vorstellten, der aus den 1920er Jahren stammte und damals ein langsamer Walzer war – nun wurde er als Foxtrott vorgetragen. „Ramona“ wurde in fünf Sprachen. In Deutschland wurden die Brüder Gäste in zahlreichen Fernsehshows und waren auch in zwei Spielfilmen zu sehen und zu hören. Mit der deutschen Aufnahme von „Sukiyaki“ gelang ein weiterer Erfolg (1963). Die Karriere in Deutschland endete damit.

Ramona / BRD 1961 / Paul Martin

nur als Titelmusik; der Song wird später von Willy Hagara gesungen

...und du mein Schatz bleibst hier / Österreich 1961 / Franz Antel

„Down by the Riverside“

Davon träumen alle Mädchen / BRD 1961 / Thomas Engel

„Liebe mich“.

Brown, Peggy (d.i. Margit Lorenz)

* 1930 in Böhmen. Margit Lorenz kam durch die Kriegswirren 1945 in die damalige sowjetische Besatzungszone. In Erfurt besuchte sie die Musikhochschule, wo sie verschiedene Instrumente und Gesang studierte. Ihre große Liebe galt zunächst dem Jazz, so dass sie in Gera bei einer Big Band sang. 1949 kam sie nach Nienburg an der Weser. Von hier aus tingelte

sie durch die Lande. Neben Jazz sang sie aber auch Schlager. Später heiratete sie den Posaunisten Schumann, mit dem sie 1950 nach München zog, dort in diversen amerikanischen Clubs spielte. In jenen Jahren produzierte der Bayerische Rundfunk mehrere Aufnahmen mit ihr und der Willi-Bösel-Band, nach deren Auflösung sie eine eigene Band gründete, bei der sie sang sowie Gitarre und Akkordeon spielte. Mitte der 1950er bekam sie ihren ersten Schallplattenvertrag bei der Firma Tempo. Dort sang sie Coverversionen erfolgreicher deutscher Schlager und Duette mit Fred Bertelmann und Claus Herwig. 1960 wurde sie von der Plattenfirma Telefunken unter Vertrag genommen. Der Produzent Wolf Kabitzky verpasste ihr schließlich 1960 den Künstlernamen Peggy Brown und produzierte mit ihr zunächst zwei Titel. „Denn sie fahren hinaus auf das Meer“, der dritte Titel, wurde schließlich zum Superhit. Der Erfolg brachte ihr mehrere Verpflichtungen in Rundfunk und Fernsehen. An die frühen Erfolge konnte Brown nicht mehr anknüpfen. Ende der 1960er, Anfang der 1970er wirkte sie auch musikalisch bei den „Räuber Hotzenplotz“-Hörspielen von Egon L. Frauenberger mit. Als ihr Plattenvertrag auslief, verzichtete sie auf eine Verlängerung und gründete den Peggy-Brown-Chor, einen Backgroundchor. In den 1970ern gab sie auch das Chorsingen auf und zog sich mit ihrem zweiten Ehemann aus dem Showgeschäft zurück.

Schlagerparade 1961 / BRD 1961 / Franz Marischka
„Zähle jede Stunde“

Davon träumen alle Mädchen / BRD 1961 / Thomas Engel

„Spiel nicht mit der Liebe“, „Hafen-Ballade“

Café Oriental / BRD 1961/62 / Rudolf Schündler

als sie selbst; „Die Männer sind schon die Liebe wert“

Ramona / BRD 1961 / Paul Martin

Wenn die Musik spielt am Wörthersee / BRD/Österreich
1962 / Hans Grimm

„Immer wenn ich Sehnsucht hab' (Komm doch wieder, ich bin so allein)“

Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel

„Keiner weiss, ob sie sich wiederseh'n“.

Brühl, Heidi (d.i. Heidi Rosemarie Brühl)

* 30.1.1942 in München; † 8.6.1991 in Starnberg. Bereits als Fünfjährige nahm Heidi Brühl Tanzunterricht. Der Produzent und Regisseur Harald Braun erkannte ihr Talent und gab ihr eine kleine Rolle in dem 1954 erschienenen Film *Der letzte Sommer* als kleine Schwester der Hauptdarstellerin. Doch erst die Immenhof-Filme machten sie in Deutschland bekannt. Sie spielte dort die junge und lebenslustige Dalli und sang mit den Kindern aus Malente (in der Holsteinischen Schweiz zwischen Lübeck und Kiel gelegen) das „Ponylied“ (eigentlich gesungen von den Schöneberger Sängerknaben). Nach dem Erfolg der Trilogie beschloss Brühl, eine Ausbildung zu absol-

vieren. Sie studierte fünf Jahre Gesang, Tanz, nahm Schauspielunterricht und ließ sich in Englisch und Französisch ausbilden. 1959 schickte Brühls Vater ein Demoband seiner Tochter zur Plattenfirma Philips, die nach weiteren Probeaufnahmen einen Plattenvertrag mit ihr abschloss. Zuerst wurde sie zusammen mit Corina Corten als *Die Dolly Sisters* vermarktet. Bereits im August 1959 kam Brühls erste Soloplatte „Chico Chico Charlie“ in die deutschen Hitparaden, in denen sie bis 1967 zwölf weitere Titel platzieren konnte. Den größten Erfolg erreichte Heidi Brühl mit dem Titel „Wir wollen niemals auseinandergehn“ von Michael Jary. Mit diesem Lied trat sie in der *Schlagerparade 1960*, der deutschen Vorentscheidung zum Grand Prix Eurovision 1960, an. In der Folgezeit widmete sie sich dem Musical und dem Fernsehen. Sie spielte und sang vor allem in *Annie Get Your Gun* von Irving Berlin. 1970 ging Brühl in die USA, wo sie in Las Vegas mit Sammy Davis jr. und anderen amerikanischen Showstars auftrat. Dort erhielt sie auch zahlreiche Engagements in Fernsehproduktionen, unter anderem in *Columbo* (1973). Anfang der 1980er Jahre kehrte sie, inzwischen geschieden, endgültig nach Deutschland zurück. Sie arbeitete vor allem als Schauspielerin, ein Comeback als Sängerin gelang nicht.

Literatur: Brühl, Heidi: *Eine kühle Blonde, bitte. Erinnerungen eines bisweilen unvorsichtigen Mädchens*. Wien/ München/Zürich: Molden 1976, 319 S.

Schlager-Raketen / aka: Schlagerraketen – Festival der Herzen / BRD 1960 / Erik Ode

„Chico-Chico Charly“

Immer will ich dir gehören / BRD 1960 / Arno Assmann

„Immer will ich dir gehören“, „Ich bin so - oder so“

Freddy und die Melodie der Nacht / BRD 1960 / Wolfgang Schleif

Eine hübscher als die andere / BRD 1961 / Axel von Ambesser

„Caballero, Caballero“, „Das kann morgen vorbei sein“

Der Zigeunerbaron / BRD/Frankreich 1962 / Kurt Wilhelm.

Buhlan, Bully (d.i. Hans-Joachim Buhlan)

* 3.2.1924 in Berlin-Lichterfelde; † 7.11.1982 in Berlin-Zehlendorf. Bully Buhlan ein deutscher Jazz- und Schlagersänger, Pianist, Schlagerkomponist und Schauspieler, der vor allem in der Nachkriegszeit und Anfang der 1950er Jahre große Erfolge feierte. Buhlan hatte ein Jurastudium aufgegeben und sich ganz der Musik zugewendet. Er spielte Solonummern ebenso ein wie Duette (u.a. mit Rita Paul und Mona Baptiste). Zu seinen bekanntesten Titeln gehören „Kötzchenbroda-Express“ (1946), „Wunschballade“ (= „Würstchen mit Salat“) und „Räuberballade“ (beide 1947), „Lieber Leierkastenmann“ (1951), „Ich hab noch einen Koffer in Berlin“ (1951–54, bekannt vor allem in der Einspielung von Marlene Dietrich), „Ham Se nich 'ne Braut für mich“ (1951). Buhlan war an

zahlreichen Aufnahmen verschiedener Rundfunkorchester beteiligt (RIAS Tanzorchester/RBT-Orchester).

- Sag die Wahrheit / BRD 1946 / Helmut Weiss
als Sänger
- Drei Mädchen spinnen / aka: Komplott auf Erlenhof / aka: Mutti muß heiraten / BRD 1950 / Carl Fröhlich
als Sänger
- Der keusche Lebemann / BRD 1952 / Carl Boese
als Sänger
- Tanzende Sterne / BRD 1952 / Géza von Cziffra
(mit Rita Paul) „Du sollst mir doch nicht immer auf den Mund sehen“, (mit Rita Paul) „Mackie-Boogie“
- Heimweh nach dir / BRD 1952 / Robert A. Stemmle
als Sänger
- Königin der Arena / BRD 1952 / Rolf Meyer
als Sänger
- Das Nachtgespenst / BRD 1953 / Carl Boese
„Ich weiss nicht wie du bist“
- Das singende Hotel / BRD 1953 / Géza von Cziffra
als „Tommy Olsen“; (mit Rita Paul) „Brauchst du für's Herz 'ne Miss?“, (mit Rita Paul) „Junge-Junge-Junge (Optimisten-Boogie)“, (mit Rita Paul) „Liebling, deine Augen lügen“
- Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode
- Der Raub der Sabinerinnen / BRD 1953/54 / Kurt Hoffmann
- Fräulein vom Amt / BRD 1954 / Carl-Heinz Schroth
„Liebes kleines Fräulein Susi“, „Weine doch nicht“
- Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin
„Mein roter Bruder wohnt in Arizona“, „Schnurri-burri-bum“, „Haben Sie schon mal im Dunkeln geküßt“, „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern“
- Wie werde ich Filmstar? / BRD 1955 / Theo Lingen, Georg Dammann, Michael Jary
- Wunschkonzert / BRD 1955 / Erik Ode
- Ich und meine Schwiegersöhne / BRD 1956 / Georg Jacoby
- Kaiserball / Österreich 1956 / Franz Antel
als Niki Graf Barany
- Mädchen mit schwachem Gedächtnis / BRD 1956 / Geza von Cziffra
„Du wirst niemals ein Cowboy“, „Oh My Mary Girl“
- Marina / BRD 1960 / Paul Martin.

Carol, René (d.i. Gerhard Tschierschnitz)

* 11.4.1920 in Berlin; † 9.4.1978 in Minden. Gerhard Tschierschnitz begann bei Telefunken in Berlin eine Mechanikerlehre und fiel bereits mit 14 Jahren als Sänger auf einer Betriebsfeier auf. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde er zur Luftwaffe einberufen. In dieser Zeit hat er seine ersten Auftritte: als Parodist von Theo Lingen und Hans Moser. Bei Kriegsende geriet er in französische Gefangenschaft, aus der

er im April 1946 nach Paris fliehen konnte. Dort trat er in Bars und Nachtclubs auf, und als er einen Pass benötigte, besorgte ihm ein französischer Unterweltler einen falschen auf den Namen René Carol. Ende 1946 gelang ihm die Rückkehr nach Deutschland. Kurt Feltz, Entdecker vieler deutscher Schlagerstars in den 1950er Jahren, auf ihn aufmerksam. Die Kurt-Feltz-Produktion „Maria aus Bahia“ ist 1950 Carols erste Soloschallplatte, mit ihr begann er eine lang anhaltende Sängerkarriere, die erst durch die Beatwelle Mitte der 1960er Jahre gestoppt wurde. 1953 verkaufte René Carol die Platte „Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein“ über 500.000 mal und erhielt dafür die erste deutsche Goldene Schallplatte. Seinen letzten großen Hit verbuchte er im Frühjahr 1960 mit dem Titel „Kein Land kann schöner sein“, der es bis auf den dritten Platz der Hitlisten schaffte. In den 1960ern wurde Carol in Nordamerika als Sänger von Liedern bekannt, die vom Heimweh nach Deutschland handelten.

Südliche Nächte / BRD 1953 / Robert Adolf Stemmle
als singender Gitarrist und Capri-Fischer; „Südliche Nächte“, „Rosen erblühten als wir uns fanden“, „Mandolinen der Liebe erklingen“

Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein / BRD 1953 / Paul Martin

„Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein“

Sonne über der Adria / BRD 1954 / Karl Georg Külb
als Sänger; „Sonne über der Adria“, „Verlieb' dich noch heut'!“

Die Beine von Dolores / BRD 1957 / Geza von Cziffra
als Sänger

Wir wollen niemals auseinander gehen / BRD 1960 / Harald Reinl

als Sänger; „Kein Land kann schöner sein“

Comedian-Quartett

Der Bariton Herbert Imlau, der zur berühmten Formation der *Comedian Harmonists* gehört hatte, gründete 1947 das *Comedian-Quartett*, dem außer ihm Fred Ritter, Werner Schliebietz und Karl-Heinz Nowak angehörten. Imlau stellte zudem andere Chöre zusammen, darunter die seinerzeit bekannten *Die sieben Raben*, der neben den Comedians auch das *Roland-Trio* angehörte.

Liebe, Tanz und 1000 Schlager / BRD 1955 / Paul Martin
als sie selbst

Bonjour Kathrin / BRD 1955/1956 / Karl Anton

Liebe, Jazz und Übermut / BRD 1957 / Erik Ode

Wehe, wenn sie losgelassen / BRD 1958 / Géza von Cziffra

Cornel-Trio (auch: Die Cornels, Cornell-Trio, gelegentlich in erweiterter Formation: Cornel-Quartett, Cornel-Quintett; anfänglich

auch: Corni-Trio)

Die Gruppe *Cornehl-Trio* wurde 1946 von Peter Cornehlsen gegründet und war Ende der 1940iger bis in die Mitte der 1950iger sehr beliebt. Zur Gruppe gehörten neben dem Gitarristen und Sänger Peter Cornehlsen (* 27.1.1924) der Tenor und Kontrabassist Horst „Dickie“ Kraft (* 27.5.1924) und der Baßbariton Michael Lengauer (* 6.12. 1924). Zu den ersten Erfolgen der jazz-orientierten Gruppe gehörten „Fett-polka“ (1948), „Sing, Nachtigall sing“ (1949) und vor allem „Die Rose vom Wörther See“ (1949). Die Gruppe nahm diverse Platten mit Rita Paul und Ilja Glusgal auf. Als Nachkriegs-Pioniere des mehrstimmigen Gruppengesanges wurde schnell der Rundfunk auf sie aufmerksam, und bald folgten Schallplattenaufnahmen (bei diversen Firmen – Odeon, Elite, Regina, Imperial, Columbia, Austroton, Electrola) und Filmauftritte, sehr früh (ab 1953) auch diverse Fernsehauftritte.

Wenn die Abendglocken läuten / BRD 1951 / Alfred Braun

Tanzende Sterne / BRD 1952 / Géza von Cziffra

Heimweh nach dir / BRD 1952 / Robert A. Stemmle

Königin der Arena / BRD 1952 / Rolf Meyer

Der keusche Lebemann / BRD 1952 / Carl Boese

Der bunte Traum / BRD 1951/1952 / Géza von Cziffra

Hurra - ein Junge! / BRD 1953 / Ernst Marischka, Georg Jacoby

Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode

Südliche Nächte / BRD 1953 / Robert Adolf Stemmle

So ein Affentheater / BRD 1953 / Erik Ode

Rosen aus dem Süden / BRD 1954 / Franz Antel

Die tolle Lola / BRD 1954 / Hans Deppe

Drei von der Tankstelle, Die / BRD 1955 / Hans Wolff

Mannequins für Rio / BRD/USA 1955 / Kurt Neumann

Ja, Ja, die Liebe in Tirol / BRD 1955 / Géza von Bolváry

Bonjour Kathrin / BRD 1955/1956 / Karl Anton

Der Fremdenführer von Lissabon / BRD 1956 / Hans Deppe

als sie selbst

Tausend Melodien / BRD 1954 [eigentlich 1956] / Hans Deppe

Die Christel von der Post / BRD 1956 / Karl Anton

Einmal eine grosse Dame sein; BRD 1957 / Erik Ode

Das Glück liegt auf der Straße / BRD 1957 / Franz Antel

Die große Chance / BRD 1957 / Hans Quest

Heute blau und morgen blau / aka: Eine verrückte Familie / BRD 1957 / Harald Philipp

Siebenmal in der Woche / BRD 1957 / Harald Philipp

Verliebt, verlobt, verheiratet / BRD 1957 / Karl Anton

Unter Palmen am blauen Meer / BRD 1957 / Hans Deppe

Wenn Frauen schwindeln / BRD 1957 / Paul Martin

(mit „Die 4 Sunnies“) „Küssen Sie auch so gerne wie ich?“

Zwei Herzen voller Seligkeit / BRD 1957 / Josef A. Hol-

mann

Du bist wunderbar / BRD 1959 / Paul Martin.

Corren, Carmela (d.i. Carmela Bizman)

* 13.2.1938 in Tel Aviv. Corren wollte von frühester Kindheit an Tänzerin werden. Mit 15 Jahren begann sie in Israel eine entsprechende Ausbildung. Durch eine Verletzung konnte sie allerdings den Tanzsport nicht mehr ausüben und wechselte zum Singen über. Während Corren ihren Militärdienst in der israelischen Armee ableistete, entdeckte der amerikanische Fernsehproduzent Ed Sullivan sie in Jerusalem (1956), brachte sie nach New York in seine Show. Sie ging mit Cliff Richard auf eine Tournee durch Südafrika und sang in englischen Clubs. Als die Sängerin anfangs der 1960er auch in Deutschland, der Schweiz und in Österreich bekannt wurde, spielte sie in mehreren Musik- und Heimatfilmen sowie einer ganzen Reihe von Fernsehproduktionen mit. 1963 vertrat sie mit dem Titel „Vielleicht geschieht ein Wunder“ Österreich beim Eurovision Song Contest in London. Corren sang zunächst für das Label Ariola, wechselte 1966 zu Vogue und 1968 zu Decca. In den 1970ern zog sich die Sängerin, die heute in Florida lebt und nur noch gelegentlich bei jüdischen Festen singt, in Florida.

Drei Liebesbriefe aus Tirol / Österreich 1962 / Werner Jacobs

Tanze mit mir in den Morgen / Österreich 1962 / Peter Dörre

als sie selbst; „Eine Rose aus Santa Monica“

Zwischen Schanghai und St. Pauli / BRD 1962 / Roberto Bianchi Montero, Wolfgang Schleif

als Sängerin in einer Bar

Sein bester Freund / BRD 1962 / Luis Trenker

mit Szenen eines Schlager-Festivals in Lugano

Sing, aber spiel nicht mit mir / Österreich 1963 / Kurt Nachmann

„Blauer Wind aus Mexiko“, „Eine Rose aus Santa Monica“

Hochzeit am Neusiedler See / Österreich 1963 / Rolf Olsen.

Dahlberg, Monika (d.i. Rosemarie Rödelberger)

* 30.4.1936 in Pommern. Dahlberg absolvierte eine Ausbildung als Opernsängerin und Schauspielerin in Kiel. Im Jahr 1954 gab sie als „Papagena“ in einer Aufführung der *Zauberflöte* dort ihr Bühnendebüt. Dort war sie bis 1957 unter Vertrag. In diesem Jahr unterzeichnete sie bei der Constantin Film einen Dreijahresvertrag. Sie spielte bis in die 1970er in diversen Heimatfilmen und Filmkomödien mit, arbeitete zudem als Synchronsprecherin. Auf der Bühne verkörperte sie selbst über 1000 Mal die „Eliza Doolittle“ in dem Musical *My Fair Lady*. Sie gab als freischaffende

Künstlerin an zahlreichen Theatern Gastspiele, vornehmlich in München, und trat in Konzerten als Interpretin klassischer und volkstümlicher Gesänge auf. Seit 1960 war sie oft im Fernsehen – sowohl in Musiksendungen als auch Fernsehspielen und TV-Serien (wie *Ein Schloß am Wörthersee* oder *Zum Stanglwirt*).

Lindenwirtin vom Donaustrand, Die / Österreich 1957 / Hans Quest

Gruß und Kuss vom Tegernsee / BRD 1957 / Rudolf Schündler

Ich werde dich auf Händen tragen / BRD 1958 / Veit Harlan

Der Czardas-König / BRD 1958 / Harald Philipp

Mein Schatz ist aus Tirol / BRD 1958 / Hans Quest
„Mein Schatz ist aus Tirol“

Die feuerrote Baroness / BRD 1958 / Rudolf Jugert

La Paloma / BRD 1959 / Paul Martin

Mein Schatz, komm mit ans blaue Meer / BRD 1959 / Rudolf Schündler

Mandolinen und Mondschein / BRD 1959 / Hans Deppe
als „Zimmermädchen Trudi“

Schön ist die Liebe am Königssee / BRD 1960 / Hans Albin

(mit Harald Juhnke) „Wir verstehen uns fabelhaft“

Isola Bella / BRD 1961 / Hans Grimm

Die Hazy-Osterwald-Story (Musik ist Trumpf / s. Die Hazy-Osterwald-Story / Schweiz 1961 / Franz Josef Gottlieb

So liebt und küßt man in Tirol / BRD 1961 / Franz Marischka

Was macht Papa denn in Italien? / BRD 1961 / Hans Dieter Schwarze

Muß i denn zum Städtele hinaus / BRD 1962 / Hans Deppe

„Nun muss ich leiden“, „Im Krug zum Grünen Kranze“, „Du liegst mir am Herzen“, „Jetzt gang i ans Brünnele“

Das schwarz-weiß-rote Himmelbett / BRD 1962 / Rolf Thiele.

Damar, Germaine (d.i. Germaine Haack, verheiratet: Germaine Haack Toporow; Pseudonym: Ria Poncelet)

* 31.8.1929 in Pétange in Luxemburg. Die Filmschauspielerin und Akrobatikünstlerin Germaine Damar bildete im Turnverein von Nidderkuer (Niederkorn) in Luxemburg die Grundlagen für ihre spätere Karriere: Mit ihrer Schwester Geny und zwei Turnlehrern bildete sie hier bereits das Akrobenquartett *Los Habaneros*. 1940 flüchtete die Familie nach Paris. Damar trat in Nachtclubs auf, nahm Tanzunterricht und wurde in Schauspiel und Ballett ausgebildet. Nach dem Zweiten Weltkrieg bereiste sie Nordafrika und den vorderen Orient und trat unter anderem mit ihrer

Schwester Sylvie und deren Mann als *Trio Vialine* in Kairo vor König Faruk auf. Sie trug nun den Künstlernamen *Ria Poncelet*. In Kairo lernte sie auch die Schauspielerin Zarah Leander kennen, die sie zu Probeaufnahmen für den 10.5.1952 an den Herzog Filmverleih vermittelte. Kurz danach erhielt sie ihre erste Rolle in dem Revuefilm *Tanzende Sterne*, obwohl der Produzent Herbert Tischendorf und der Regisseur Robert A. Stemmle mit den Aufnahmen nicht zufrieden waren, Geza von Cziffra allerdings eine derartig begabte Tänzerin für seinen Musikfilm suchte. Sie nahm den Namen Germaine Damar an und galt in der Presse längere Zeit als französische Tänzerin. Sie wirkte in insgesamt 28 Filmen mit (darunter drei mit Peter Alexander als Partner). Der Musik/Tanz-Film *Die Beine von Dolores* (1957) wurde in Argentinien ein Riesenerfolg – und Damar zog für drei Jahre nach Südamerika und wurde dort ein beliebter Fernsehstar, der eine eigene Fernsehshow erhielt. Im Jahr 1963 drehte sie in Spanien ihren letzten Kinofilm.

Porträtfilm: *Germaine Damar – Der tanzende Stern* (BRD 2011, Michael Wenk; TV-Film, 60 min).

Literatur: Viviane Thill / Paul Lesch (Red.): *Germaine Damar. Ein Luxemburger Star im deutschen Film der 50er Jahre*. Dudelange: Centre nationale de l'Audiovisuel 1995, 63 S.

Tanzende Sterne / BRD 1952 / Géza von Cziffra

Südliche Nächte / BRD 1953 / Robert Adolf Stemmle

Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode

König der Manege / Österreich 1954 / Ernst Marischka

An jedem Finger zehn / BRD 1954 / Erik Ode

Wunschkonzert / BRD 1955 / Erik Ode

Die Drei von der Tankstelle / BRD 1955 / Hans Wolff
(mit Adrian Hoven) „Liebling, mein Herz läßt dich grüßen“

Symphonie in Gold / Österreich 1955 / Franz Antel

Mädchen mit schwachem Gedächtnis / BRD 1956 / Geza von Cziffra

(mit Peter Weck) „Ein kleines Stück vom großen Glück“, (mit Peter Weck) „Kisuheli“

Zu Befehl, Frau Feldwebel / BRD 1956 / Georg Jacoby

Der schräge Otto / BRD 1956 / Geza von Cziffra

(mit Walter Giller) „Wieder mal mitten ins Herz“, „Schräger Otto“

Der Graf von Luxemburg / BRD 1957 / Werner Jacobs

Siebenmal in der Woche / BRD 1957 / Harald Philipp

Weißer Holunder / BRD 1957 / Paul May

Scala - total verrückt / BRD 1958 / Erik Ode

So ein Millionär hat's schwer / Österreich 1958 / Géza von Cziffra

(mit anderen) „Venga, Venga Musica!“

Peter schießt den Vogel ab / BRD 1959 / Géza von Cziffra

Salem Aleikum / BRD 1959 / Géza von Cziffra

Tausend Sterne leuchten / BRD 1959 / Harald Philipp

Gauner-Serenade / BRD 1960 / Thomas Engel.

Dimu, George (auch: Georges Dimou)

* 1931 in Thessaloniki. Aufgrund seiner Schauspiel- und Gesangsausbildung in Athen hatte Dimu bereits in jungen Jahren immer wieder Verträge für Theater- und Kabarettstücke. Seine Engagements führten ihn unter anderem auch in die Wiener *Splendid Bar*, die er kurz darauf als Pächter übernahm, um dort auch sein Programm zu präsentieren. Zu seinen Gästen zählten internationale Stars, namhafte Politiker und bekannte Maler. Später führte er ein griechisches Restaurant in Wien. Im Rahmen der von ihm organisierten Sirtaki-Tourneen brachte er jedes Jahr Musiker, Sänger und Tänzer aus Griechenland nach Österreich, veranstaltete umgekehrt mit österreichischen Musikern und Sängern einen „Wiener Abend“ in Thessaloniki, bei dem typisch österreichische Musik wie Schrammeln und Wienerlieder präsentiert wurden.

Unsere tollen Tanten / Österreich 1961 / Rolf Olsen

als „Giorgio“; „Fengari“, (mit anderen) „Wir Tanten haben es schwer“

Tanze mit mir in den Morgen / Österreich 1962 / Peter Dörre

als Sänger

Die ganze Welt ist himmelblau / aka: Rote Lippen soll man küssen / Österreich 1964 / Franz Antel

als er selbst; „Komm, Angelina komm“, „Sukiyaki“.

Donkosaken-Chor

Donkosakenchor ist eine allgemeine Bezeichnung verschiedener Männerchöre von Donkosaken, die zumeist im Exil tätig waren und sind und schwerpunktmäßig ein Repertoire aus russischer Volksmusik und Folklore pflegen. Der erste und bekannteste dieser Chöre war der *Don-Kosaken-Chor Serge Jaroff*, der von 1921 bis 1979 bestand. Der Chor trat mehrfach in deutschen Filmen auf, von dem Liebesfilm *Das Donkosakenlied* (1929/30, Georg Asagaroff), dem Revolutionsmelodram *Moskau – Shanghai* (Deutschland 1936, Paul Wegener) und dem Preußenfilm *Preußische Liebesgeschichte* (Deutschland 1938, Paul Martin) bis zuletzt in *Heintje – Mein bester Freund* (BRD 1970, Werner Jacobs). Außerdem trat er in diversen TV-Shows auf (u.a. in einer Konzert-Reihe des WDR, 1963–69). In allen Filmen trat der Chor als „Donkosakenchor“ auf.

Ja, Ja, die Liebe in Tirol / BRD 1955 / Géza von Bolváry

Das Donkosakenlied / BRD 1956 / Géza von Bolváry

„Otschi tschjornyje“, „Kalinka“, „Wetscherni Swon“

Es wird alles wieder gut / BRD 1957 / Géza von Bolváry

Alle Tage ist kein Sonntag / BRD 1959 / Helmut Weiss

u.a. „Heidenröslein“.

Durand, Angèle (d.i. Angèle Caroline De Geest; auch: Angele Durand)

* 23.10.1925 Antwerpen, Belgien; †22.12.2001 Augsburg. Nach frühen Verpflichtungen beim Rundfunk (zunächst in Brüssel, später beim US-Sender AFN in Stuttgart) durfte Durand 1950 als Ersatz für eine ausgefallene Sängerin in Brüssel ein Konzert mit dem legendären Duke Ellington singen. Kurze Zeit später ging sie mit ihm auf große Europatournee. Dann bekam sie mehrere Engagements in Varietés sowie Funkaufnahmen beim NWDR und HR. Weitere Stationen ihres Lebens waren Hannover und Hamburg. Ihr erster großer Hit in Belgien war „C'est si bon“ (1950 auch in der BRD). 1956 erreichte sie mit ihrem Song „So ist Paris“ einen weiteren großen Erfolg, der in mehreren Ländern wochenlang in den Charts vertreten war. Im selben Jahr landete sie mit „C'est magnifique“ einen weiteren Hit, dem 1957 „Melodie d'amour“ folgte. Durand sang mit Bibi Johns die deutsche Fassung des Marilyn-Monroe- und Jane-Russell-Filmsongs aus *Gentlemen Prefer Blondes* (1953). 1957 gehörte sie neben Maurice Chevalier zu den Stars des Kopenhagener Tivoli. Sie machte zahlreiche Tourneen durch ganz Europa mit allen bekannten Künstlern der damaligen Zeit. Ihren Titel „Chanson d'amour“ aus dem Jahre 1958 machte die Gruppe *Manhattan Transfer* 1977 zum Millionenhit. Neben ihren zahlreichen Fernsehauftritten in Musiksendungen spielte Angèle Durand in den 1950er und frühen 1960er Jahren auch in mehreren Musikfilmen mit. Anlässlich einer Tournee lernte sie ihren Lebenspartner Lou van Burg kennen, für den sie jahrelang das Management übernahm und dabei auf ihre eigene Karriere verzichtete. Als leidenschaftliche Köchin erfüllte sie sich einen Traum und führte mehrere Jahre ein eigenes Restaurant, wo sie auch selbst gerne kochte. In den 1970er Jahren begann sie eine zweite Karriere als Schauspielerin auf der Bühne.

Käpt'n Bay-Bay / BRD 1952 / Helmut Käutner

„Zigeuner-Tango“

Tanz in der Sonne / BRD 1954 / Geza von Cziffra

Sängerin

Die Herrin vom Sölderhof / aka: Die verlorenen Jahre / BRD 1955 / Jürgen von Alten

Barsängerin

Bonsoir Paris / BRD/Frankreich 1956 / Ralph Baum (französische Fassung) / Hermann Leitner (deutsche Fassung)

Sängerin im Nachtlokal

Hula-Hopp, Conny / BRD 1958 / Heinz Paul

„Wo die Sonne in das Meer versinkt“

Der lachende Vagabund / BRD 1958 / Thomas Engel

„Robino“

Mit Eva fing die Sünde an / BRD 1958 / Fritz Umgelter

Sängerin

Die feuerrote Baroness / BRD 1959 / Rudolf Jugert

Gesangsstimme der Hauptdarstellerin Dawn Addams

Das Nachtlokal zum Silbermond / BRD 1959 / Wolfgang Glück

O Sole mio / BRD 1960 / Paul Martin

Das Rätsel der grünen Spinne / BRD 1960 / Franz Marischka

Nebenrolle

Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka

Sing, aber spiel nicht mit mir / Österreich 1963 / Kurt Nachmann

„Monsieur aus Paris“.

Edelhagen, Kurt / Kurt-Edelhagen-Orchester

* 5.6.1920 in Herne; † 8.2.1982 in Köln. Edelhagen studierte seit 1937 an der Folkwangschule in Essen Klavier und Klarinette, besuchte hier auch die Dirigentenklasse und schloss 1941 das Studium mit Auszeichnung ab. Nach Kriegsende gründete er im Sommer 1945 in Herne eine Combo, die er mit Hilfe seines langjährigen Schlagzeugers Bobby Schmidt bald zur Bigband erweiterte. Die Band spielte zunächst nur in britischen Soldatenclubs. Der AFN-DJ und spätere Programmdirektor Johnny Vrotsos verschaffte ihr ein Engagement in Frankfurt am Main beim europäischen Hauptquartier der US-Streitkräfte. Von den Amerikanern wurde sie enthusiastisch als „best Band of the European Command“ gepriesen. Beim AFN nahm Edelhagen 1948 erste Rundfunkaufnahmen auf. Zum 1.7.1949 wurde Edelhagens Band für den Bayerischen Rundfunk beim Sender Radio Nürnberg als Jazz- und Unterhaltungsorchester verpflichtet. Dort entstanden bis 1951 auch einige Schallplatten mit Jazz (für Austrophon); zugleich entstanden Aufnahmen mit Tanzmusik (für Philips). Edelhagen wechselte mit seinem Orchester zum 1.1.1952 zum Südwestfunk Baden-Baden. Neben der Produktion von Tanz- und Unterhaltungsmusik stand auch hier Jazzmusik. Er nahm mit seiner Band ab März 1954 an der wöchentlichen Sendereihe *Jazztime Baden-Baden* von Joachim-Ernst Berendt teil, die das Orchester weit über den südwestdeutschen Raum bekannt machte. Edelhagen spielte hier mit zahlreichen Stars der internationalen Jazz-Szene zusammen, so mit Lionel Hampton, Mary Lou Williams oder Chet Baker, mit dem Modern Jazz Quartet und Miles Davis. Am 1.4.1957 ging er zum WDR nach Köln, wo er – ein Novum im europäischen Jazz – eine internationale Bigband zusammenstellte, die keine Tanzmusik-Verpflichtungen hatte, sondern sich auf den Jazz konzentrieren konnte. Gleichwohl wirkte er weiterhin an diversen Filmen und TV-Sendungen mit Unterhaltungsmusik mit und begleitete zahllose Unterhaltungskünstler wie Peter Alexander, Alice Babs, Bill Haley, Bibi Johns, Hildegard Knef, Evelyn Künneke, Paul Kuhn, Gitta Lind, Angelina Monti, Freddy Quinn oder Caterina Valente. In Köln blieb Edelhagen bis zur Auflösung seines Vertrags durch den WDR im Jahre 1972. Dort baute Edelhagen auch 1958 die Jazzklasse der Musikhochschule Köln auf

[Spielfilme mit Edelhagen / Edelhagen-Orchester-Auftritten]

Wir tanzen auf dem Regenbogen / BRD/Italien 1952 / Arthur Maria Rabenalt, Carmine Gallone

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin

Liebe, Tanz und 1000 Schlager / BRD 1955 / Paul Martin (als „Kapelle Osterhagen“)

Bonjour Kathrin / BRD 1955/1956 / Karl Anton

Das haut hin / BRD 1957 / Géza von Cziffra

Das einfache Mädchen / BRD 1956 / Werner Jacobs

...und abends in die Scala / BRD 1957 / Erik Ode

Wehe, wenn sie losgelassen / BRD 1958 / Géza von Cziffra

Schwarze Rose, Rosemarie / aka: Festival / Spanien/BRD 1960 / Cesar Ardavin

So liebt und küßt man in Tirol / BRD 1961 / Franz Marischka.

Erhardt, Heinz

* 20.2.1909 in Riga; † 5.6.1979 in Hamburg-Wellingsbüttel. Sohn eines deutsch-baltischen Kapellmeisters, aufgewachsen bei seinen Großeltern mütterlicherseits in Riga, wo sein Großvater ein Musikhaus führte. 1919 nahm ihn sein Vater mit in das Deutsche Reich, kehrte aber zum Ende der Schulzeit nach Riga zurück. Von 1926 bis 1928 besuchte er das Konservatorium in Leipzig und studierte dort Klavier und Komposition. Sein Großvater wollte aber, dass der Enkel eine kaufmännische Ausbildung erhielt, und stellte ihn als Lehrling in seinem Musikhaus ein. 1928 bis 1938 arbeitete Erhardt in Riga in der Kunst- und Musikalienhandlung des Großvaters. In Riga trat er auch mit selbst komponierten und komischen Texten und Liedern in den Kaffeehäusern der Stadt auf. 1937 trug er eigene Lieder in Programmen der Reichssender Königsberg und Danzig vor. 1938 holte Willy Schaeffers Heinz Erhardt in Berlin an das Kabarett der Komiker. Im Zweiten Weltkrieg wurde Erhardt als Klavierspieler des Orchesters der Kriegsmarine eingezogen. Nach dem Krieg ließ sich Erhardt mit seiner Familie in Hamburg-Wellingsbüttel nieder und arbeitete als Radiomoderator beim NWDR, der 1948 auch den Komponisten Erhardt mit seiner *10-Pfennig-Oper* ins Programm nahm. Seine größten Erfolge feierte Erhardt ab 1957 im Kino als Hauptfigur in einer Reihe von Biedermann-Filmkomödien, die primär auf dem kuriosen Sprachwitz Erhardts beruhten – sein Humor baute in erster Linie auf Wortspielen und verdrehten Redewendungen auf. Ab Ende der 1960er Jahre verschlechterte sich sein Gesundheitszustand; häufig quälte er sich mit Herzrasen oder Fieber auf die Bühne. Am 11.12.1971 erlitt er einen Schlaganfall, bei dem das Sprachzentrum seines Gehirns derart in Mitleidenschaft gezogen wurde, dass er zwar lesen und verstehen, aber nicht mehr sprechen und schreiben konnte.

Biographischer Film: *Legenden: Heinz Erhardt* (BRD 2005, Lothar Schröder; 45 min). – *100 Jahre Heinz*

Erhardt (BRD 2009, ARD 19.2.2009, 105 min).

Literatur: Berg, Rainer / Klugmann, Norbert: *Heinz Erhardt. Die Biografie*. Oldenburg: Lappan 2009, 333 S. Zuerst als: *Heinz Erhardt, dieser Schelm*, 1987. – Hobsch, Manfred: *Film ab: Heinz Erhardt. Das große Buch für Fans. Eine Gratulation zum 90. Geburtstag des beliebten Komikers*. Berlin: Schwarzkopf und Schwarzkopf 1999, 213 S. – Hobsch, Manfred / Petzel, Michael: *Heinz Erhardt: Mopsfidel im Wirtschaftswunderland. Seine schönsten Filme aus den fünfziger und sechziger Jahren*. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf 2004, 523 S. – Thissen, Rolf: *Heinz Erhardt und seine Filme*. München: Heyne 1986, 239 S. (Heyne-Bücher. 32.).

Mädchen mit schwachem Gedächtnis / BRD 1956 / Geza von Cziffra

„Ohne Liebe“

Der müde Theodor / BRD 1957 / Geza von Cziffra

„Bei diesem Lied...“

Witwer mit fünf Töchtern / BRD 1957 / Erich Engels

„Die Music-Box“, „Pappis Wiegenlied“

So ein Millionär hat's schwer / Österreich 1958 / Géza von Cziffra

(mit Peter Alexander) „Tun Sie's nicht, lassen Sie's lieber sein!“

Vater, Mutter und neun Kinder / BRD 1958 / Erich Engels

(mit Maria Sebaldt) „Wir leben, wir lieben, wir lachen“, „Zur Liebe ist es nie zu spät“

Drillinge an Bord / BRD 1959 / Hans Müller

(mit Trude Herr am Piano) „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar“, „Linkes Auge blau“

Der letzte Fußgänger / BRD 1960 / William Thiele

„Nicht so eilig“, (auch mit anderen) „Ein Rucksack voller Träume“

Mein Mann, das Wirtschaftswunder / BRD 1960 / Ulrich Erfurth

(mit Marika Röck) „Immer noch 'nen Groschen“, „Ach, wenn ich doch im Lotto...“

Ach Egon / BRD 1961 / Wolfgang Schleif

„Sei friedlich“, „Der fabelhafte Egon“

Drei Mann in einem Boot / BRD/Österreich 1961 / Helmut Weiss

(mit Hans-Joachim Kulenkampff und Walter Giller) „Drei Mann in einem Boot“, (mit Hans-Joachim Kulenkampff und Walter Giller) „Ach Marianne“.

Fahrnberger, Geschwister / Fahrnberger, Rosa und Anni (auch: Rosel und Anni Fahrnberger)

* In München (Rosa 2.10.1921, Anni 29.6.1925). Schon im frühen Alter von 8 und 11 Jahren treten die singenden Schwestern in den großen Münchner Sälen (wie dem Löwenbräukeller) auf, erste Auftritte in Bayern, Österreich und im Sudetenland folgen. Sie er-

hielten eine Gesangsausbildung durch die Kammer-sängerin Adele Kern, arbeiteten 1941-45 in Polen, Belgien und Frankreich in der Soldatenbetreuung. Nach dem Kriegsende wurden sie durch Weiß Ferdl in die bayerische Musik- und Heimattheaterszene eingebunden, traten auch auf Tourneen auf; erste Funkaufnahmen beim Bayerischen Rundfunk folgten. 1949 machte Polydor Duettaufnahmen von Anni Fahrnberger und Fred Rauch. Die Schwestern wurden zuerst 1953 bei Decca aufgenommen, allerdings nur in der Begleitrolle als „Jodelduo“. Nachdem die Schwestern sich von Decca gelöst hatten, folgte nach kurzer Zeit bei Odeon ein Vertrag mit der Süd-Produktion (Außenstelle München) der Polydor; Titel wie „Ruhpolder Jodel-Polka“ oder „Fahre mit der Rauschbergbahn“ (begleitet durch Max Greger und sein Enzian-Sextett) werden schnell bekannt. Film- und TV-Auftritte verbreitern die Popularität der Schwestern. 1965 endet das Engagement bei Polydor.

Der Herrgottschneider von Ammergau / BRD 1952 / Harald Reinl

Wenn die Alpenrosen blüh'n / BRD 1955 / Richard Häussler

Gesangstitel im Vorspann

Wetterleuchten um Maria / BRD 1957 / Luis Trenker

Das Echo vom Königssee / aka: Weißer Holunder / BRD 1957 / Paul May

Mein Schatz ist aus Tirol / BRD 1958 / Hans Quest

Gastauftritt: „Lebe wohl, du mein schönes Tirol“

Schön ist die Liebe am Königssee / BRD 1960 / Hans Albin

„Schön ist die Liebe am Königssee“, „Und der Flie-der blüht wieder“

So liebt und küßt man in Tirol / BRD 1961 / Franz Marischka

„Hoch in den Bergen“.

Felgen, Camillo (d.i. Camille Jean Nicolas Felgen)

* 17.11.1920 in Tetingen; † 16.7.2005 in Esch an der Alzette (lux.: Esch-Uelzecht). Felgen begann zunächst als Volksschullehrer, war dann Dolmetscher bei den Besatzungstruppen und Reporter bei einer französischsprachigen Zeitung in Luxemburg. Er studierte Schauspiel, Gesang und Oper in Brüssel und Lüttich, wurde dann 1946 von Radio Luxemburg als Chorsänger und französischsprachiger Nachrichtensprecher engagiert. 1949 schloss er sein Schauspiel- und Opernstudium als Bariton ab. Den Namen „Camillo“ nahm er angesichts der Popularität der Don-Camillo-Filme an. 1951 hatte er seinen ersten internationalen Schallplattenerfolg mit dem Titel „Bonjour les amis“. Dieses Lied wurde die Erkennungsmelodie seines Heimatsenders. 1953 nahm er in Berlin seine erste deutschsprachige Platte „Onkel Toms altes Boot“ auf. 1958 wurde er von *Radio Luxemburg* zum ersten deutschsprachigen Programmleiter berufen. Bekannt wurde er zunächst

als Radiomoderator, begründete unter anderem die „Löwen“, die Radio Luxemburg jährlich vergibt. 1968 verabschiedete er sich von seinen Hörern, um frei zu arbeiten. Er arbeitete auch als Texter von Schlagerliedern (unter dem Pseudonym Jean Nicolas); unter den Titeln ist z.B. „Ich zähle täglich meine Sorgen“ für Peter Alexander oder „Bonanza“ für Ralf Paulsen. Er nahm 1960 und 1962 für Luxemburg beim Eurovision Song Contest teil. Sein größter deutschsprachiger Hit war „Sag warum?“ (1959). Von 1965 bis 1973 übernahm er für den Westdeutschen Rundfunk die Leitung der Fernsehsendung *Spiel ohne Grenzen*, die er 125mal moderierte. Von 1984 bis 1987 war er bei RTL plus als Moderator (*Was darf's denn sein, Da-da-damals*) tätig. Später betrieb er mit seiner Frau in Luxemburg und Esch/Alzette Boutiquen für Ball- und Hochzeitskleider.

Wenn die Conny mit dem Peter / BRD 1958 / Fritz Umgelter

als Mitglied des Publikums

Mein Schatz, komm mit ans blaue Meer / BRD 1959 / Rudolf Schündler

Das Nachtlokal zum Silbermond / BRD 1959 / Wolfgang Glück

als Sänger

Schlager-Raketen / aka: Schlagerraketen – Festival der Herzen / BRD 1960 / Erik Ode

als Disk-Jockey „Camillo“

Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka
als Sänger (für Radio Luxemburg).

denz bis zum f3. Im Jahr 1959 erhielt Fischer die „Goldene Trompete“ für über 1 Million verkaufte Schallplatten. Noch in den 1960ern trat er in zahlreichen TV-Shows auf. Bis 1977 lebte er in der Schweiz, später in Süddeutschland und zog 1981 nach Bergisch Gladbach-Paffrath. Fischer starb 1986 von Alkohol gezeichnet, verarmt und von der Musikwelt vergessen in den Krankenanstalten Köln-Merheim.

In allen Filmen Auftritte als Trompeten-Solist.

Wie werde ich Filmstar? / BRD 1955 / Theo Lingen, Georg Dammann, Michael Jary

Bonjour Kathrin / BRD 1955/1956 / Karl Anton

Die Christel von der Post / BRD 1956 / Karl Anton

Parkplatz zur großen Sehnsucht / aka: Spielbankaffäre / DDR/Schweden 1957 / Artur Pohl

Kriminalfilm

Jazzbanditen - Die Story vom Basin Street Club / BRD 1958 / Bodo Ulrich

Selbstdarstellung einer Gruppe jugendlicher Jazzmusiker in Düsseldorf

Schmutziger Engel / BRD 1958 / Alfred Vohrer

Drama

Meine 99 Bräute / BRD 1958 / Alfred Vohrer

Liebesfilm

Mit 17 weint man nicht / BRD 1960 / Alfred Vohrer

Drama

Trompeten der Liebe / BRD 1962 / Hans Schott-Schöbinger.

Fischer, Horst (auch: Horst „Hackl“ Fischer)

* 8.6.1930 in Oberhemersdorf, † 21.3.1986 in Köln. Mit 11 Jahren kam Horst Fischer zur Trompete und schrieb sich zwei Jahre später im Hauptfach „Violine“ und den Nebenfächern „Trompete“ und „Klavier“ an der Heeresmusikschule in Frankfurt ein. Vermutlich im Zusammenhang mit deren Zerstörung durch Bombenangriffe erfolgte nach nur kurzem Aufenthalt der Wechsel an die Heeresmusikschule Bückeburg, wo auch Roy Etzel und James Last ihre Ausbildung erhielten. In Bückeburg war er bis zum Kriegsende im Jahre 1945, danach wechselte er an die Orchesterschule Zschopau. Anschließend besuchte er die Musikschule „Stadtpeife“ in Burgstädt. Fischer verließ die Schule ohne Abschluss 1947 mit einem Engagement beim *Tanzorchester Ernst Knauth* in Chemnitz und trat mit Gastspielen u.a. in Heidelberg in amerikanischen Clubs auf. Im Jahr 1948 wurde Fischer von Karl Walter für dessen Tanzkapelle entdeckt. Im Sommer 1949 warb ihn Kurt Henkels für das *Rundfunk-Tanzorchester Leipzig* ab. 1951 wurde Fischer von Erwin Lehn zum Südfunk nach Stuttgart verpflichtet. Fischer gab Gastspiele bei Kurt Edelhagen, Werner Müller, Willy Berking sowie dem Tanz- und Unterhaltungsorchester Radio Zürich und unternahm eine Konzertreise nach Japan. Sein „Markenzeichen“ war der Titel „Ciribiribin“ mit einer Schlusska-

Forster, Frank

* 8.3.1931 in Augsburg; † 19.4.2006. Forster schrieb sich an der Münchener Kunstakademie ein, um sich zum Grafiker ausbilden zu lassen. Der italienische Musikpädagoge, bei dem er zur Untermiete wohnte, brachte ihm Gesangstechnik und Notenlesen bei. Er arbeitete als Dolmetscher bei der US-Armee. 1955, zur Eröffnung des Jazz-Clubs „Studio 15“ in München-Schwabing, stieß er zur Hausband, dem Freddie Brocksieper Quartett. Im Jahr 1956 war er mit dem Orchester Kurt Edelhagen an Rundfunkproduktionen beteiligt und unterschrieb seinen ersten Plattenvertrag bei Polydor. „Cindy, oh Cindy“ und „Mia casa su casa“ wurden erfolgreich. Im Jahr 1957 mimte er in den Unterhaltungsfilmen *Nachts im Grünen Kakadu* und *Witwer mit fünf Töchtern* einen Sänger und trat im Film *Es wird alles wieder gut* mit zwei Schlagern auf. Damit endete die Filmkarriere. Tournéeen mit Max Greger zunächst im deutschsprachigen Raum, 1959 dann durch die UdSSR folgten. 1960 gelang Forster ein erster Platz bei einem Musikfestival in Belgien, bei dem er unter anderem Udo Jürgens hinter sich ließ. Schließlich erlebte er noch eine Hochphase, als er während eines längeren USA-Aufenthaltes mit Dean Martin und Frank Sinatra auftrat. In die USA hatten ihn eigentlich seine Hobbys, das Dokumentarfilmen und das Malen, geführt. 1986 fand die erste von vielen weiteren Ausstellungen statt.

Witwer mit fünf Töchtern / BRD 1957 / Erich Engels
als Sänger

Nachts im Grünen Kakadu / BRD 1957 / Georg Jacoby
als Sänger, „Manina“

Es wird wieder alles gut / BRD 1957 / Géza von Bolváry
„Heut' bin ich ein Millionär“, „Du darfst doch so nicht
von mir geh'n“.

Francesco, Silvio (d.i. Silvio Francesco Valente)

* 13.8.1927 in Paris; † 20.8.2000 in Lugano. Francesco wurde als Sohn einer Artistenfamilie geboren. Die Mutter Maria Valente war ein international gefeierter Musikclown, der Vater Giuseppe ein bekannter Akkordeonvirtuose. Es war die Welt des Zirkus und des Varietes, die Silvio und seine drei weiteren Geschwister beruflich prägten. Schon früh erlernte er verschiedene Instrumente, war ein vorzüglicher Gitarrist und ein ebenso begabter Klarinetist. Seine jüngere Schwester ist der Weltstar Caterina Valente, mit der er mehrere Duette, oft unter Pseudonymen wie *Club Manhattan*, *Club Honolulu*, *Club Argentina*, *Club Indonesia* oder *Club Italia*, sang. Der größte Hit der beiden war seinerzeit der Schlager „Itsy Bitsy Teenie Weenie Honolulu-Strand-Bikini“. Als Caterina von Polydor zu Decca wechselte, wurde Margot Eskens vorübergehend Silvios Gesangspartnerin. Die beiden hatten großen Erfolg mit „Mondscheinpartie“ (1959), „Calypso Italiano“ (1957) und Himmelblaue Serenade. In den 1960er Jahren fanden die beiden Geschwister musikalisch wieder zusammen und produzierten Hits wie „Peppermint Twist“, „Madison in Mexiko“ oder „Quando quando“. Sehr häufig war Silvio Francesco, der zugunsten Caterinas seine beiden Vornamen als Künstlernamen wählte, musikalischer Leiter bei den weltweiten Tourneen seiner Schwester. Auch wirkte er in Schlagerfilmen mit, in denen Caterina Valente die Hauptrolle spielte, sang, tanzte und steppte mit ihr über die Leinwand. Zudem entstanden eine ganze Reihe von TV-Schlagershows Francesco/Valente, die unter der Regie von Michael Pfleghar gedreht wurden.

Liebe, Tanz und 1000 Schlager / BRD 1955 / Paul Martin

Bonjour Kathrin / BRD 1955/1956 / Karl Anton

Du bist Musik / BRD 1956 / Paul Martin

Küß mich noch einmal / BRD 1956 / Helmut Weiss

Casino de Paris / Frankreich/Italien/BRD 1957 / André Hunebelle

...und abends in die Scala / BRD 1957 / Erik Ode

Du bist wunderbar / BRD 1959 / Paul Martin

Marina / Arbeitstitel: Schlagersender X / BRD 1960 / Paul Martin.

Franke, Renée (d.i. Gisela Beyer)

* 4.5.1928 in Hamburg; † 9.11.2011 in München. Gisela Beyer arbeitete zuerst als Telefonistin im Fernamt

Hamburg, später als Aufsicht für die Telefonzentrale der britischen Militärregierung. Sie beteiligte sich beim Vorsingen im Studio des britischen Soldatensenders British Forces Network (BFN) und bekam daraufhin unter Vermittlung von Benny de Weille einen Schallplattenvertrag bei Polydor; sie nahm den Künstlernamen „Renée Franke“ an. Ein erster großer Erfolg war „C'est si bon“, präsentiert von Renée Franke und Cyprys (1951). Franke sang öfter im Duo mit Heinz Erhardt und insbesondere Detlev Lais, deren Lied „Eine weiße Hochzeitskutsche“ (1952) wiederum ein großer Erfolg war. Frankes Leben bildete ein stillschweigendes Vorbild für den Film *Das Fräulein vom Amt* (1954, Carl-Heinz Schroth). In einigen Filmen trat sie als Sängerin auf und ließ darüber hinaus Gardy Granass und Johanna Matz ihre Gesangsstimme. 1961 nahm Franke an den Vorentscheidungen zum Grand Prix Eurovision de la Chanson mit dem Lied „Napolitano“ teil. Danach wurde es in den Medien still um sie. 1962 bekam sie allerdings ein Angebot vom NDR für die tägliche Sendung *Hallo Nachbarn*, wo man ihr die Rolle als „singende Aktualität“ zuwies. Dieser damals umstrittenen Sendung blieb sie vier Jahre lang treu. In dieser Zeit ging sie öfter auf Tourneen, die sie durch ganz Deutschland führten. Mitte der 1960er Jahre wurde der Bayerische Rundfunk auf sie aufmerksam und sie folgte dem Ruf des Senders als Radiomoderatorin nach München. Nach ihrer ersten und einzigen Faschingssendung 1966 moderierte sie bei diesem Sender bis 1993 die Sendung *Rendezvous nach Mitternacht* und brachte es auf diesem festen Programmplatz auf 1.400 Sendungen.

Von Liebe reden wir später / BRD 1953 / Karl Anton
als Sängerin

Arlette erobert Paris / BRD 1953 / Viktor Tourjansky
als Gesangsstimme für Johanna Matz

Keine Angst vor großen Tieren / BRD 1953 / Ulrich Erfurth

„Keine Angst vor großen Tieren“

Columbus entdeckt Krähwinkel / BRD 1954 / Alexander Paal, Ulrich Erfurth

„Krähwinkel-Boogie“, „Columbus-Boogie“

Drei Mädels vom Rhein / BRD 1955 / Georg Jacoby
als Sängerin

Ihr Leibregiment / BRD 1955 / Hans Deppe
als Sängerin

Die große Chance / BRD 1957 / Hans Quest
als Gesangsstimme für Gardy Granass

Die Beine von Dolores / BRD 1957 / Geza von Cziffra
als Sängerin; „Bimmelbahn Boogie“

Grabenplatz 17 / BRD 1958 / Erich Engels
als Kai Fischers Gesangsstimme; „Sag doch bitte Du zu mir“

Schlagerparade 1961 / BRD 1961 / Franz Marischka
als sie selbst.

Froboess, Cornelia

* 28.10.1943 in Wriezen an der Oder. Die Tochter des Komponisten und Verlegers Gerhard Froboess stand bereits mit acht Jahren als kleine Cornelia in einer öffentlichen RIAS-Sendung zum ersten Mal auf der Bühne des Berliner Titania-Palastes. Sie sang sich mit dem von ihrem Vater komponierten Lied „Pack die Badehose ein“ in die Charts, sie wurde zum Kinderstar. Von 1959 bis 1963 nahm Cornelia Froboess bei Marlise Ludwig in Berlin Schauspielunterricht. 1962 erreichte sie mit ihrem Titel „Zwei kleine Italiener“ Platz 1 der Deutschen Schlager-Festspiele 1962 in Baden-Baden; das Lied wurde in verschiedensten Sprachen eingespielt. Als der Rock'n'Roll Deutschland erreichte, hatte Cornelia Froboess, die sich jetzt „Conny“, später „Conny Froboess“ nannte, mit Schlagern wie „I Love You Baby“, „Lippenstift am Jacket“ und „Teenager Melodie“ große Erfolge und wurde zum Teenidol. Einige ihrer Lieder wurden im Duett mit Peter Alexander, Rex Gildo, Will Brandes oder Peter Kraus aufgenommen. Froboess' zweiter international erfolgreicher Titel war „Lady Sunshine und Mister Moon“, den sie auch in niederländischer und französischer Sprache aufnahm. Seit Mitte der 1960er Jahre zog sie sich allmählich aus der Musikbranche zurück, um sich ganz ihrer Karriere als Schauspielerin zu widmen. Ihre letzte Solo-LP, Die neuen Lieder der Cornelia Froboess, erschien 1967 bei Polydor. Auch im Film war Froboess sehr erfolgreich. Filmpartner waren unter anderem Peter Kraus, Peter Weck, Rex Gildo und Peter Alexander. 1960 spielte sie zusammen mit Peter Kraus nach *Wenn die Conny mit dem Peter* (1958) in *Conny und Peter machen Musik*, dem erfolgreichsten Film des Jahres. Die beiden galten als Traumpaar, konnten aber kaum zusammenarbeiten, weil sie bei verschiedenen Plattenfirmen (Electrola / Froboess und Polydor / Kraus) unter Vertrag standen.

Porträtfilm: *Von der Conny zur Mutter Courage* (BRD 2004, Florian Richter; TV-Produktion [Bayer. Rundfunk], 44 min).

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin

Gastrolle; „Ro-Ro-Robinson“, „Das ist nichts für kleine Mädchen“

Laß' die Sonne wieder scheinen / BRD 1955 / Hubert Marischka

Hula-Hopp, Conny / BRD 1958 / Heinz Paul

„Ob 15, ob 16, ob 17 Jahre alt“, „Holiday in Honolulu“, „Die Boys und Girls von heute“, „Diana“

Der lachende Vagabund / BRD 1958 / Thomas Engel
„Blue Jean Boy“

Wenn die Conny mit dem Peter / BRD 1958 / Fritz Umgelter

„Teenager-Melodie“, „Ich möchte mit dir träumen“, „Hey boys, how do you do?“, „Der Jolly Joker“

Ja, so ein Mädchen mit 16 / BRD 1959 / Hans Grimm
„So ein Mädchen mit 16“, „Little Girl“, „Kleine Lucienne“, „Such das Glück des Lebens“

Wenn das mein großer Bruder wüsste / Österreich 1959 / Erik Ode

„Mister Music“, „Wenn das mein großer Bruder wüßte“, (mit Fred Bertelmann) „Oh wie wohl ist mir“

Conny und Peter machen Musik / BRD 1960 / Werner Jacobs

„Sag' mir was du denkst“, „Lago Maggiore“, (mit Peter Kraus) „Sag mir, was du denkst“

Meine Nichte tut das nicht / Österreich 1960 / Franz Josef Gottlieb

Schlager-Raketen / aka: Schlaggerraketen – Festival der Herzen / BRD 1960 / Erik Ode

Nebenauftritt; „Nicht so schüchtern, junger Mann“

Junge Leute brauchen Liebe / Österreich 1961 / Géza von Cziffra

„Eifersuchts-Quartett“

Mariandl / Österreich 1961 / Werner Jacobs

„Mariandl“

Mein Mann, das Wirtschaftswunder / BRD 1961 / Ulrich Erfurth

„Gradeso – so wie du“ (mit Marika Röck) „Honky-Tonky-Tom“

Mariandls Heimkehr / Österreich 1962 / Werner Jacobs

„Lady Sunshine und Mister Moon“, „Zwei kleine Italiener“, (mit Peter Weck) „Dazu verstehn wir uns zu gut“

Der Vogelhändler / BRD 1962 / Géza von Cziffra

„Die Christel von der Post“, „Wenn's keiner sieht“, „Schau mir nur recht ins Gesicht“

Ist Geraldine ein Engel? / Österreich 1963 / Steve Previn

Der Musterknabe / Österreich 1963 / Werner Jacobs

(mit Peter Alexander) „Verliebt, verlobt, verheiratet“, „Du bist mir so sympathisch“

Hilfe, meine Braut klaut / Österreich/Deutschland 1964 / Werner Jacobs

(mit Peter Alexander) „Gloria“, „Little-Bittel Mondenschein“

Frohberg, Fred

* 27.10.1925 in Halle (Saale); † 1.6.2000 in Leipzig. Frohberg wurde im Jahre 1937 Sängerknabe im Stadtsingechor Halle. Als 19jähriger Soldat im Zweiten Weltkrieg verlor er ein Bein. Er studierte von 1946 bis 1947 Gesang und Gitarre am thüringischen Landeskonservatorium in Erfurt. Nach dem Gewinn eines Gesangswettbewerbes in seiner Heimatstadt erhielt Frohberg 1948 einen dauerhaften Vertrag beim Rundfunk-Tanzorchester Leipzig unter der Leitung von Kurt Henkels, dem er zehn Jahre lang – unterbrochen von Touren in die Bundesrepublik Deutschland und Osteuropa – treu blieb. Mit diesem Orchester nahm er 1949 seinen ersten Plattentitel („Prelude d'amour“) auf, der von Amiga veröffentlicht wurde. In den Jahren 1961 bis 1963 nahm er an internationalen Schlagerfestivals teil und gewann das Internationale

Schlagerfestival der Ostseeländer in Rostock 1962 mit dem Titel „Am Kai wartest du“. Mit der Gründung des *Ensemble 67* (auch *Fred-Frohberg-Ensemble* genannt), unterbrach er ab 1967 für zehn Jahre seine Solokarriere, setzte diese aber in den 1980er und 1990er Jahren wieder fort. Er hatte diverse Auftritte in Sendungen des DFF wie *Da lacht der Bär* oder *Ein Kessel Bunes*.

Musik, Musik und nur Musik / BRD 1955 / Ernst Matray
 Alter Kahn und junge Liebe / DDR 1956 / Hans Heinrich
 Eine Handvoll Noten / DDR 1961 / Otto Schneidereit,
 Helmut Spieß
 Revue um Mitternacht / DDR 1962 / Gottfried Kolditz
 Nichts als Sünde / DDR 1965 / Hanus Burger.

Gabriele (d.i. Gabriele Clonisch; aka: Gabriela; aka: Susi Ball)

* 11.6.1947 in Oberbayern. Gabriele begann bereits mit zehn Jahren zu singen und machte ihre ersten Aufnahmen auf dem Diktiergerät ihres Vaters. Gerhard Mendelson, der Wiener Musikproduzent der Polydor, wurde auf sie aufmerksam und versuchte, sie nach dem Muster der inzwischen zum Teenager herangewachsenen Cornelia Froboess als neuen Kinderstar aufzubauen. Unter anderem produzierte er mit ihr den Rock'n'Roll-Titel „Schokoladeneis“, der in den Hitparaden landete und über 250.000 Mal verkauft wurde. 1959 sang die damals 12jährige mit Louis Armstrong das deutsch-englische Duett „Uncle Satchmo's Lullaby“, das auch im Film *La Paloma* (1959) erschien. Es folgten vor allem Funk- und Fernsehauftritte, unter anderem mit Fredy Brock, und eine Tournee mit Max Greger. Ende 1961 erschienen Titel mit ihr erneut in den Hitparaden. 1963 machte sie die letzten Plattenaufnahmen unter dem Künstlernamen „Susi Ball“. Danach zog sie sich aus der Öffentlichkeit zurück. Sie studierte nach dem Schulabschluss Sprachen, heiratete und lebt heute in Italien.

Mein Schatz ist aus Tirol / BRD 1958 / Hans Quest
 als sie selbst; „Vielleicht in 3, 4, 5, 6 Jahren“
 La Paloma / BRD 1959 / Paul Martin
 als Sängerin
 Marina / Arbeitstitel: Schlagersender X / BRD 1960 / Paul Martin
 als sie selbst; als Tochter des Nachtwächters Herzlieb.

Gildo, Rex (d.i. Ludwig Franz Hirtreiter)

* 2.7.1936 in Straubing; † 26.10.1999 in München. Gildo sei im Alter von zehn Chormitglied bei den Regensburger Domspatzen geworden, habe später eine Ausbildung in Schauspiel, Gesang und Tanz absolviert – wie sich erst 2009 herausstellte, Legenden, die er über sich selbst verbreitete. Nach einigen Statistenrollen nahm die Managerin Ada Tschechowa ihn als Alexander Gildo unter Vertrag und verschaffte ihm seine erste Filmrolle in *Immer wenn der Tag beginnt*.

Bereits 1958 erhielt er seine erste Hauptrolle neben dem damaligen Teenager-Idol Conny Froboess in dem Film *Hula-Hopp, Conny*. 1959 erhielt er durch Nils Nobach, seinen späteren Produzenten, einen Vertrag bei der Plattenfirma Electrola und nahm, inspiriert durch die berühmt gewordene Phrase „sexy Remy“, den Künstlernamen Rex Gildo an. Seinen ersten musikalischen Erfolg unter dem neuen Namen hatte er Anfang 1960 mit dem Titel „Sieben Wochen nach Bombay“. Er erhielt aufgrund seiner Popularität mehrfach den Bronzenen Bravo-Otto. In den 1960ern sang er Duette mit Kolleginnen (u.a. mit Conny Froboess, Vivi Bach oder Angèle Durand). Nachdem es zu einer Trennung des „Traumpaares“ Froboess/Gildo kam, hatte Gildo mit Gitte Hænning als Duo Gitte & Rex seine größten Erfolge. 1981 bekam Gildo im ZDF seine erste Fernsehshow unter dem Titel *Gestatten: Rex Gildo*. Im Jahr 1993 zeichnete der MDR die Show *Fiesta Mexicana* auf; Gastauftritte in Musiksendungen und Serien folgten. In den 1990er Jahren konnte Gildo mehrere Erfolge bei den Plattenfirmen Dino Music, Bellaphon, Koch Music und Ariola feiern, die jedoch nicht an seine großen Hits aus den 1970ern heranreichten.

Immer wenn der Tag beginnt / BRD 1957 / Wolfgang Liebeneiner

Nebenrolle

Schmutziger Engel / BRD 1958 / Alfred Vohrer

Nebenrolle

Wenn die Conny mit dem Peter / BRD 1958 / Fritz Umgelter

Nebenrolle, als Saxophonist

Hula-Hopp, Conny / BRD 1958 / Heinz Paul

„Ob 15, ob 16, ob 17 Jahre alt“

Ja, so ein Mädchen mit 16 / BRD 1959 / Hans Grimm

Mandolinen und Mondschein / BRD 1959 / Hans Deppe

Mit 17 weint man nicht / BRD 1960 / Alfred Vohrer

„Mit 17 weint man nicht“ [möglicherweise in der DVD-Edition geschnitten]

Meine Nichte tut das nicht / Österreich 1960 / Franz Josef Gottlieb

„Und dann fahren sie wieder nach Jamaica“

Marina / Arbeitstitel: Schlagersender X / BRD 1960 / Paul Martin

Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka

O Sole mio / BRD 1960 / Paul Martin

Schlagerparade 1961 / BRD 1961 / Franz Marischka

Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn / aka:

Ein Leben wie im Paradies / BRD 1961 / Franz Marischka

„Rosina“

Tanze mit mir in den Morgen / Österreich 1962 / Peter Dörre

„Wir beide sind allein“

Café Oriental / BRD 1961/62 / Rudolf Schündler

„Sweet Little girl“

Unsere tollen Nichten / Österreich 1962 / Rolf Olsen
„Speedy Gonzales“

Maskenball bei Scotland Yard / Österreich/Italien 1963 /
Domenico Paoletta

als er selbst; „Maddalena“

Sing, aber spiel nicht mit mir / Österreich 1963 / Kurt
Nachmann

„Speedy Gonzales“

Zwei blaue Vergißmeinnicht / aka: Und wenn der ganze
Schnee verbrennt / BRD 1963 / Helmuth M. Backhaus

„Heidi“, „Zwei blaue Vergißmeinnicht“

Apartmentzauber / BRD 1963 / Helmuth M. Backhaus

„Lucky Boy“, „Wo bist Du, von der ich träume“,
„Heidi“, „Glück gehört dazu“, „Liebe kälter als Eis“
[= deutsches Cover von „(You’re the) Devil in Disgui-
se“]

Jetzt dreht die Welt sich nur um dich / Österreich 1964 /
Wolfgang Liebeneiner

(mit Gitte) „Hokus Pokus, (mit Gitte) „Jetzt dreht die
Welt sich nur um dich“, „Du küsst wunderbar“

Tausend Takte Übermut / BRD 1965 / Ernst Hofbauer

(mit Hannelore Auer) „Amore Addio“, „Wenn es sein
muss, kann ich treu sein“, (mit Hannelore Auer)
„Musik gehört dazu“.

Glusgal, Ilja

* 24.7.1927 in Berlin; † 17.3.1983 in San Francisco.
Glusgal spielte 1942 Schlagzeug bei Bully Buhlan und
bei Lubbo D’Orio; 1946 gehörte er zum RBT-Orches-
ter. Dort entdeckte Michael Jary seine Qualitäten als
Sänger. Bis 1948 wirkte er bei Walter Dobschinski,
um dann eine eigene Karriere als Sänger zu beginnen,
wobei er teilweise von einer eigenen Band begleitet
wurde. Bis 1950 nahm er für Amiga, dann für Philips
auf. Erfolge hatte er mit „Angelina“, „Chi Baba“ und
„Bongo, Bongo“. Zwischen 1952 und 1956 trat er in
einigen Musikfilmen und TV-Musikfilmen auf. 1956
spielte er auch in Michael Jarys Musical *Herz am
Spieß*. Vermutlich Ende der 1950er Jahre wanderte er
in die USA aus; 1964 wirkte er am *Olympia-Ball* des
ZDF mit (7.2.1964).

Tanzende Sterne / BRD 1952 / Géza von Cziffra
als Sänger

Blume von Hawaii / BRD 1953 / Geza von Cziffra
Operettenverfilmung

Die Kaiserin von China / BRD 1953 / Steve Sekely

Das singende Hotel / BRD 1953 / Géza von Cziffra

Geld aus der Luft / BRD 1954 / Geza von Cziffra
als Kapellmeister

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin

als er selbst; „Mein roter Bruder wohnt in Arizona“

Wie werde ich Filmstar? / BRD 1955 / Theo Lingen, Ge-
org Dammann, Michael Jary

als Geschäftsführer einer Bar

Hotel Allotria / aka: Saison in Oberbayern / BRD 1956 /
Ludwig Bender.

Görner, Christine

* 15.6.1930 in Halle. Görner begann ihre Karriere als
Sängerin (Oper, Operette, Musical) bereits mit 22, als
sie an die Staatsoper Hamburg engagiert wurde. Nicht
nur die Stimme, sondern auch die auffällige Natürlich-
keit und Wahrhaftigkeit ihrer Rolleninterpretationen
machten sie in Theaterkreisen bekannt; sie trat in den
renommiertesten Häusern der Bundesrepublik auf:
Staatsoper Hamburg, Opernhaus Köln, Deutsche Oper
Berlin, Bayerische Staatsoper und Gärtnerplatztheater
in München auf, wirkte zudem an zahlreichen frühen
TV-Produktionen mit. Für einige Jahre wirkte sie zu-
dem in Musikfilmen mit. In den 1960ern wurde sie zu
einer bekannten Weill-Brecht-Interpreten, und auch
ihre Chansons hatte weite Verbreitung. Seit 1988 liegt
der Akzent ihrer Arbeit auf Schauspiel- und
Gesangsunterricht (an der Zerboni-Schauspielschule
München sowie in ihrem Privat-Studio in Mün-
chen-Solln).

Mein Mädchen ist ein Postillion / aka: Donaumädel / aka:
Das Posthaus im Schwarzwald / BRD 1958 / Rudolf
Schündler

Zauber der Montur / aka: Wenn Mädchen ins Manöver
zieh’n / aka: Seine Hoheit war ein Mädchen / Österreich
1958 / Rudolf Schündler

Gräfin Mariza / BRD 1958 / Rudolf Schündler

Endstation Rote Laterne / aka: Blonde Mädchen für Ha-
vanna / BRD 1959 / Rudolf Jugert

Zwischen Glück und Krone / BRD 1958 / Rudolf
Schündler

Mein Schatz, komm mit ans blaue Meer / BRD 1959 / Ru-
dolf Schündler

Mandolinen und Mondschein / BRD 1959 / Hans Deppe
„My Happiness“, „Auch die Liebe will gelernt sein“,
„Barcarole“

Immer die Mädchen / Österreich 1959 / Fritz Remond

Was eine Frau im Frühling träumt / BRD 1959 / Erik Ode,
Arthur Maria Rabenalt.

Granata, Rocco

* 16.8.1938 in Figline Vegliaturo, Kalabrien. Granatas
Eltern zogen aus Süditalien nach Genk, Stadtteil Wa-
terschei, ins belgische Kohlrevier. Rocco Granata ar-
beitete dort als Automechaniker und widmete sich der
Musik als Hobby, indem er auf Jahrmärkten im Um-
land mit Freunden spielte. 1957 spielten sie einen
Samba, dessen Melodie beim Publikum besonders gut
ankam, und kurz darauf schrieb Granata auch einen
italienischen Text für das Lied. Er nannte es „Marina“
nach einer neu propagierten Zigarettensmarke, deren
Werbeplakat er vor einem Auftritt in einem Lokal ent-
deckte. Er versuchte, eine Plattenfirma für die Aufnah-
me zu finden, handelte sich jedoch nur Absagen ein.
Er nahm die Vermarktung selbst in die Hand und

presste zu diesem Zweck 300 selbstproduzierte Singles, die er an Diskjockeys und in einschlägigen Plattenläden zur Kommission verteilte. Das Label EMI Columbia wurde durch die Nachfrage auf das Lied und den Künstler aufmerksam und brachte diesen Song im Jahre 1959 heraus. Nicht nur in Deutschland, auch in den USA und in Italien sowie in anderen europäischen Ländern wurde Marina zum großen Erfolg. Granata trat in den 1960er Jahren mit einer eigenen Show in der New Yorker Carnegie Hall auf. Auch der Film meldete sich und er agierte als Schauspieler und Sänger in mehreren Musikfilmen.

Literatur: Granata, Rocco: *Rocco. De autobiografie*. Antwerpen: Uitg. Vrijdag 2009, 377 S.

Marina / BRD 1960 / Paul Martin

als Rocco

Gauner-Serenade / BRD 1960 / Thomas Engel

als Sänger

Schick deine Frau nicht nach Italien / BRD 1960 / Hans Grimm

Sein bester Freund / BRD 1962 / Luis Trenker

mit Szenen eines Schlager-Festivals in Lugano

Hochzeit am Neusiedler See / Österreich 1963 / Rolf Olsen

als er selbst

Ferienbett mit 100 PS, Ein / BRD 1965 / Wolfgang Becker

als er selbst

Das Spukschloß im Salzkammergut / BRD 1966 / Hans Billian

„Tango d’amore“.

Gualdi, Nana (d.i. Adriana Menke)

* 29.4.1932 in Basel, † 11.7.2007 in St. Ulrich am Pillersee (Tirol). Nana Gualdi begann mit 15 Jahren als Sängerin. Sie machte eine Gesangs- und Tanzausbildung und nahm Schauspielunterricht in Hamburg. Um ihr Taschengeld aufzubessern, sang sie nebenher Schlager und verlor dadurch wegen „unernstem Verhalten“ ihr Stipendium. Anfang der 1950er machte sie Funkaufnahmen beim damaligen NWDR. Später sang sie beim Hansen-Quartett und bei den „Starlets“, einem Begleitchor von Künstlern wie Vico Torriani oder Gerhard Wendland. 1954 erschien die erste Soloschallplatte, sie hieß „Wenn du mir was tust, tu mir was Liebes an“. 1955 bekam sie dann ihren ersten Schallplattenvertrag. Mit dem Titel „Junge Leute brauchen Liebe“, den Doris Day als „Everybody Loves A Lover“ im Original sang, hatte sie 1958 ihren größten Erfolg, der zu ihrem Markenzeichen werden sollte. Neben ihren Soloaufnahmen sang sie auch Duette mit Alexander King, Werner Overheidt und Owen Williams. 1959 besang sie als „Die Adias“ einen Titel, bei dem sie alle drei Stimmen sang, doch wurde das Lied kein Erfolg. Anfang der 1960er-Jahre trat sie nochmals als „Monika und Peter“ mit dem volkstümlichen Lied „Drei weiße Birken“ hervor. Da-

mit endete ihre Karriere. Sie trat jedoch bis in die 1990er immer wieder in verschiedenen Musiksendungen des Fernsehens auf und sang ihre alten Hits. Außerdem arbeitete sie als Schauspielerin. 1991 wurde sie Dozentin für Gestaltung und Interpretation an der Sängerkademie Hamburg.

Mädchen mit schwachem Gedächtnis / BRD 1956 / Geza von Cziffra

(mit Peter Weck) „Ein kleines Stück vom großen Glück“

Der schräge Otto / BRD 1956 / Geza von Cziffra

(mit Eddie Pauly) „Die jungen Leute von heute“

Mandolinen und Mondschein / BRD 1959 / Hans Deppe

„Junge Leute brauchen Liebe“

Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel

„Er sprach nur vom Küssen“.

Hänning, Gitte (auch: Gitte)

* 29.6.1946 in Aarhus. Hännings Vater war Gesangslehrer und ebnete ihr den Weg ins Showgeschäft, als er mit ihr den deutschen Erfolgsschlager „Ich heirate Pappi“ auf Dänisch („Giftes med farmand“) aufnahm. 1958 galt sie als der berühmteste Kinderstar ganz Skandinaviens, hatte schon Auftritte im Fernsehen, beim Film und auf der Musicalbühne und 16 Platten besungen. Nils Nobach entdeckte sie 1960 für den deutschen Schlagermarkt und vermittelte ihr einen Plattenvertrag mit Electrola. Nach zunächst mäßigem Erfolg gewann sie 1963 die Deutschen Schlager-Festspiele in Baden-Baden mit dem Titel „Ich will ’nen Cowboy als Mann“, der dann auch ein Nr.1-Hit in Deutschland wurde. In der Folgezeit trat Gitte meist zusammen mit dem Schlagersänger Rex Gildo auf. Sie waren Mitte der 1960er das beliebteste Duo des deutschen Schlagermarkts. Das Duo platzierte bis 1965 sechs weitere Singles, die erfolgreichsten waren „Jetzt dreht die Welt sich nur um dich“ und „Zwei auf einer Bank“. Häufig war Hänning zu Gast in Fernseh-Shows. Schon früh hatte sie Begegnungen mit dem Jazz. 1968 nahm die begeisterte Jazz-Liebhaberin mit der renommierten Kenny Clarke/Francy Boland Big Band das Album „My Kind of World“ auf. Während sie sich in Deutschland als Showstar etablierte, veröffentlichte sie zwar weiterhin in Skandinavien, aber mit abnehmendem Erfolg. Anfang der 1980er schaffte sie einen Imagewechsel hin zur ernsthaften Pop-Interpreten – seitdem nennt sie auch ihren Nachnamen auf Plattenhüllen. Von 2001 bis 2003 war sie mit ihrem In-Jazz-Programm erfolgreich auf Tournee durch Deutschland. Bis in die Gegenwart tritt sie mit diesem Programm immer wieder auf. Von Juni 2004 bis Ende 2007 stand Hänning gemeinsam mit Wencke Myhre und Siw Malmkvist mit dem Programm *Gitte, Wencke, Siw – Die Show* („GWS-Die Show“) über 500mal auf der Bühne.

Porträtfilm: *Ich will alles - Die Gitte Haenning Story* (BRD 2006, Marc Boettcher; TV-Film [Norddt. Rundfunk], 115 min).

Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka
 Liebesgrüße aus Tirol / Österreich/USA 1964 / Franz Antel

„Dann denke ich immer an Liebe“, „Das ist der Blue Beat“, „Kleine Mädchen haben brav zu sein“, „Drei ganz bestimmte Worte“, (mit Bill Ramsey), „Ein Student aus Heidelberg“

Jetzt dreht die Welt sich nur um dich / Österreich 1964 / Wolfgang Liebeneiner

(mit Rex Gildo) „Jetzt dreht die Welt sich nur um dich“ (mit Rex Gildo) „Hokus Pokus“, „Wenn du musikalisch bist“

Und so was muss um acht ins Bett / BRD/Österreich 1965 / Werner Jacobs

„Ich sage ja zu der Liebe“, „Come Back“, (mit Peter Alexander) „Bitte, gib mir Unterricht in Liebe“.

Hagara, Willy

* 4.6.1927 in Wien. Willy Hagara machte zunächst eine Ausbildung als Postbeamter und übte diesen Beruf auch aus. Dann gewann er 1946 einen Schlagerwettbewerb im Wiener Konzerthaus, nahm daraufhin Gesangsstunden und Schauspielunterricht. In dieser Zeit war er hauptsächlich mit Volksliedern und als Sänger der Band von Johannes Fehring, dem späteren Leiter des ORF Big Band Orchesters, erfolgreich. Es sollten noch 10 Jahre vergehen, bis der Durchbruch mit dem Lied „Eine Kutsche voller Mädels und die Taschen voller Geld“ kam. Bis Mitte der 1960er Jahre spielte er in zahlreichen Filmen mit und verkaufte viele Platten. 1969 machte er eine Millionenerbschaft: Sein Vater, der Kaufmann Franz Hagara, hinterließ ihm eine Villa und mehrere Mietgrundstücke in Wien. Er wirkte noch in einigen Fernsehproduktionen mit und trat als Gast in Sendungen auf.

Weißer Holunder / (Video-Titel: Weißer Holunder – Das Echo vom Königssee) / BRD 1957 / Paul May

Liebe, Mädchen und Soldaten / Österreich 1958 / Franz Antel

als Sänger und Rekrut

Mein ganzes Herz ist voll Musik / BRD 1959 / Helmut Weiss

Der Haustyrann / BRD 1959 / Hans Deppe

als er selbst; „Es kann im Frühling sein“, „Man liebt nur einmal“

Laß mich am Sonntag nicht allein / BRD 1959 / Arthur Maria Rabenalt

Paprika / BRD 1959 / Kurt Wilhelm

Ramona / BRD 1961 / Paul Martin.

Hansen-Quartett

Das *Hansen-Quartett* ging aus dem *Geller-Quintett* hervor, wurde 1950 in Köln gegründet und war in den 1950ern das bekannteste und meistgebuchte deutsche Musikensemble. Gründungsmitglieder waren neben dem Kontrabassisten Hans Blum bzw. Hans-Bernd

Blum (* 23.5.1928 in Hannover) der Gitarrist Joe Menke (* 1.4. 1925 in Greven; † 6.2.2001 in Hamburg) und die beiden als *Geschwister Olden* tingelnden Schwestern Ursula und Ingetraud Maschke, die Blum (nach abweichenden Quellen) bei einer Show in Düsseldorf oder bei einer Fernsehversuchssendung in Hamburg getroffen und für sich gewonnen hatte. Die Formation wechselte im Laufe der Jahre mehrmals. Hans Blum und Ingetraud Maschke blieben aber immer zusammen und heirateten 1956. Zwei Jahre zuvor waren schon Joe Menke und Neumitglied Adriana Klein alias Nana Gualdi ein Ehepaar geworden. Beide schlossen sich mit dem Kurzzeitmitglied Rolf Simson zu den *Starlets* zusammen. Hans Blum, nach dem das Hansen-Quartett benannt wurde (der zudem in dem Duo „Brigitt & Freddy Carell“ auftrat), war nicht nur der Gründer der Gruppe, sondern auch der Mann, der sich um alles kümmerte. Er machte und koordinierte die Termine, komponierte und arrangierte die Titel. Darüber hinaus schrieb er auch für andere Künstler, so zum Beispiel „Zigeunerjunge“ für Alexandra. Die Gruppe findet sich auf unzähligen Schlageraufnahmen aus jener Zeit, sowohl als selbständige Interpreten als auch als Hintergrund-Stimmen bei anderen Sängern. Dabei trat sie nicht nur unter dem eigenen Namen auf, sondern auch unter mehr als 30 verschiedenen, mehr oder weniger naheliegenden Pseudonymen, darunter: *Hansen Boys & Girls*, *Hans Blum Ensemble*, *Bernd Hansen Chor*, *Hansen Sänger*. Manchmal wurden, vor allem dann, wenn die Gruppe als Hintergrund agierte, von den Plattenfirmen zum Titel passende Fantasiepseudonyme für das Quartett verwendet, daher lässt sich nicht mehr genau klären, auf wie vielen Tonträgern das Hansen-Quartett tatsächlich sang. Das Hansen-Quartett löste sich zu Anfang der 1960er auf. Hans Blum hatte später unter dem Pseudonym Henry Valentino noch einmal großen Erfolg, insbesondere mit „Im Wagen vor mir“.

Wie werde ich Filmstar? / BRD 1955 / Theo Lingen, Georg Dammann, Michael Jary

„Nach uns die Sinnflut“ (Mambo, mit Bibi Johns und Paul Kuhn)

Holiday am Wörthersee / BRD 1956 / Hanns Schott-Schöbinger

In Hamburg sind die Nächte lang / BRD 1956 / Max Michel

mit Fred Bertelmann, wohl nur die Titelmelodie

Pulverschnee nach Übersee / BRD 1956 / Hermann Leitner

„Riviera“

Gruß und Kuß vom Tegernsee /BRD 1957 / Rudolf Schündler

als Sänger; „Gruß und Kuß vom Tegernsee“, „Zuckerpüppi“

Die Lindenwirtin vom Donaustrand / Österreich 1957 / Hans Quest

„Das Lied von der Donauwirtin“ (Titelsong), „Das Ist Calypso“

Almenrausch und Edelweiß / Österreich 1957 / Harald Reinl

„Der starke Max aus Halifax“, „Heute tanz’ ich ohne Schuh“, „Liebling, denk an mich“

Hula-Hopp, Conny / BRD 1958 / Heinz Paul
als „Hansen Boy’s [!] und Girls“

Der lachende Vagabund / BRD 1958 / Thomas Engel
„Cantanbamberra“ (mit Fred Bertelmann)

Tausend Sterne leuchten / BRD 1959 / Harald Philipp
(Hans Blum als Sänger); „Cowboy Rock’n’Roll“.

Heesters, Johannes (auch: Johannes „Joppi(e)“ Heesters, eigentlich: Johan Marius Nicolaas Heesters)

* 5.12.1903 in Amersfoort, Niederlande; † 24.12.2011 in Starnberg. Mit 16 Jahren fasste Heesters den Entschluss, Schauspieler zu werden, und gründete eine eigene Theatergruppe. Er absolvierte eine Gesangs- und Schauspielerausbildung am Amsterdamer Operetten-theater und erhielt bald eine Reihe von Engagements. 1932 übernahm er seine erste Gesangsrolle und spielte in der Folge in diversen Operetten. 1934 debütierte er mit Millöckers *Bettelstudent* an der Wiener Volksoper. 1935 entstand in den Wien-Film-Ateliers der Film *Alles für die Firma*, in dessen parallel gedrehter niederländischen Sprachfassung *De vier Mullers* Heesters in der Rolle des Otto zu sehen war. Es folgten Bühnenauftritte in Salzburg und in der Tschechoslowakei. 1936 wechselte Heesters, abgeworben an die dortige Komische Oper, nach Berlin, wo er fortan in zahlreichen Operettenverfilmungen und Musikfilmen mitwirkte. Noch im selben Jahr spielte er unter der Regie von Georg Jacoby in der UFA-Verfilmung des *Bettelstudenten*; es folgten die Musikfilme *Das Hofkonzert* (1936) und *Gasparone* (1937). Am Silvestertag 1938 gab er erstmals den Grafen Danilo in der *Lustigen Witwe* am Münchner Gärtnerplatztheater – eine Rolle, die er danach über dreieinhalb Jahrzehnte hinweg bis 1983 mehr als 1.600 Mal spielte und zu seiner Parade-rolle ausbaute. Heesters’ Filme wurden nach dem Krieg vom Alliierten Kontrollrat nicht als NS-Propaganda eingestuft. Die 1944 von der Terra Film produzierte Operettenverfilmung *Die Fledermaus* wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von der Cutterin Alice Ludwig fertiggestellt und am 16.8.1946 in Ost-Berlin als erste deutschsprachige Produktion in der Sowjetischen Besatzungszone uraufgeführt. Heesters konnte seine Karriere nach dem Krieg fortsetzen und sang in Wien, München und Berlin. In den 1950er, 1960er und 1970er Jahren war er in zahlreichen Kino- und Fernsehfilmen, Theateraufzeichnungen und Fernsehshows zu sehen.

Literatur: Heesters, Johannes: *Es kommt auf die Sekunde an*. Aufgezeichnet von Willibald Eser. München: Blanvalet 1978. – Heesters, Johannes: *Ich bin gottseidank nicht mehr jung*. Aufgezeichnet von Willibald Eser. München: Edition Ferency bei Bruckmann 1993. – Heesters, Johannes / Ross, Beatrix: *Johannes*

Heesters. Auch hundert Jahre sind zu kurz. München: Langen-Müller 2003. – Meyer, Ursula / Schröder, Marion / Reimers, Dieter: *Johannes Heesters*. Oberkirchen: Ursula Meye 2003. – Schiweck, Ingo: Johannes Heesters – Ich bin Holländer! In: seinem: *Lass dich überraschen... Niederländische Unterhaltungskünstler in Deutschland*. Münster: Agenda 2005, S. 15–49. – Trimborn, Jürgen: *Der Herr im Frack. Johannes Heesters, Biographie*. Berlin: Aufbau 2005 (Aufbau-Taschenbuch. 2153.). – Bittner, Wolfgang / vom Hofe, Mark: Der älteste Schauspieler der Welt. Johannes Heesters. In: *Ich bin ein öffentlicher Mensch geworden. Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen*. Hrsg. v. Wolfgang Bittner. Unkel: Horlemann 2009, S. 81–88. – Rethel-Heesters, Simone / Ross, Beatrix: *Johannes Heesters. Ein Mensch und ein Jahrhundert*. Berlin: Schwarzkopf und Schwarzkopf 2006.

Wiener Melodien / Österreich 1947 / Theo Lingen, Hubert Marischka

Hochzeitsnacht im Paradies / BRD 1950 / Géza von Bolváry

Professor Nachtfalter / BRD 1950/1951 / Rolf Meyer

Tanz ins Glück / Österreich 1951 / Alfred Stöger

Die Csardasfürstin / BRD 1951 / Georg Jacoby

Im weißen Rössl / BRD 1952 / Willi Forst

Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode

Hab’ ich nur Deine Liebe / Österreich 1953 / Eduard von Borsody

Stern von Rio / BRD/Italien 1955 / Kurt Neumann

Bel ami / aka: Bel Ami, der Frauenheld von / Österreich 1954 / Louis Daquin

Und wer küßt mich? / aka: Ein Herz und eine Seele / Österreich 1956 / Max Nosseck

Opernball / Österreich 1956 / Ernst Marischka

Heute heiratet mein Mann / BRD 1956 / Kurt Hoffmann

Verliebt, verlobt, verheiratet / BRD 1957 / Karl Anton

„Verliebt, verlobt, verheiratet!“

Bühne frei für Marika / BRD 1958 / Georg Jacoby

Junge Leute brauchen Liebe / Österreich 1961 / Géza von Cziffra

„Eifersuchts-Quartett“.

Hensch, Friedel und die Cyprys

Friedel Hensch und die Cyprys waren in den 1950er Jahren eine erfolgreiche deutsche Schlager-Musikgruppe. Unter dem Namen *Tante Fröhlich und die Hutzelmännchen* veröffentlichte das Ensemble auch einige Kinderlieder. Friedel Hensch (* 7.7.1906 in Landsberg an der Warthe; † 31.12.1990 in Hamburg), die bereits vor dem Zweiten Weltkrieg Erfolge als Sängerin feierte und in Berlin unter anderem bei Eric Charell engagiert war, Werner Cyprys (* 19.4.1922; † 30.7.2000) und Karl Geithner (* 11.10.1922 in Chemnitz-Markersdorf; † 1976) bewarben sich 1945 unabhängig voneinander bei einem Variété in Flensburg. Weil der Bühnendirektor keine Theaterlizenz der Alli-

ierten Militärregierung vorweisen konnte, gründeten die drei im Oktober des gleichen Jahres eine eigene Band, der sich Heinz Bartels als viertes Mitglied anschloss (ab 1948: Kurt Grysok; seit 1957 bis 1961: Hans-Joachim Kipka; danach nur noch Auftritte als Trio). Im Januar 1946 traten sie im Ballhaus „Trichter“ auf der Reeperbahn erstmals als *Friedel Hensch und die Cyprys* auf. Es folgten Gastspiele in zahlreichen Städten Westdeutschlands. Anfang 1947 verließ Bartels die Gruppe, um eine Stelle als Kapellmeister in Bremen anzutreten. Als Kurt Richter, der Chef der Plattenfirma Polydor, auf das Quartett aufmerksam, kam es 1949 zu ersten Plattenaufnahmen. In den folgenden Jahren veröffentlichte die Gruppe immer wieder volkstümliche Schlager, die neben den modernen, oft leicht satirischen Liedern zu ihrem Markenzeichen wurden. Der Titel „Heideröslein“ befand sich im Sommer 1954 drei Monate auf dem ersten Platz der deutschen Charts. 1955 erhielt das Ensemble eine Goldene Schallplatte für den Gesamtverkauf von über drei Millionen Schallplatten. Es folgten 15 Tourneen durch Deutschland und Europa sowie Auftritte in mehr als 60 Fernsehshows und bei über 200 Rundfunkveranstaltungen. Weitere Top-10-Hits waren „Oh Jägermann“ (1956) und „Solang’ die Sterne glüh’n“ (1957). Bis 1970 veröffentlichten Friedel Hensch und die Cyprys rund 15 Langspielplatten und fast 90 Singles.

Mädchen mit Beziehungen / BRD 1950 / Akos von Rathonyi

ala Musikgruppe

Heimweh nach dir / BRD 1952 / Robert A. Stemmler

Die Kaiserin von China / BRD 1953 / Stefan Székely

„Molly - bums“

Der keusche Josef / BRD 1953 / Carl Boese

Das singende Hotel / BRD 1953 / Géza von Cziffra

als Personal des Hotels; „Wenn die alte Kuckucksuhr halb elf schlägt, sitz’ ich mit meinem Emil am Kamin“ (Parodie auf sentimentale Heimat- und Liebeslieder)

Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode

„Durst ist schlimmer als Heimweh“, „Das kleine Liebeskarussell“

Geld aus der Luft / BRD 1954 / Geza von Cziffra

Der Himmel ist nie ausverkauft / BRD 1955 / Alfred Weidenmann

Symphonie in Gold / Österreich/BRD 1956 / Franz Antel
Eisrevue

Wenn Frauen schwindeln / BRD 1957 / Paul Martin

„Mein blonder Trompeter“, „Es fing so harmlos an wie immer“, (mit Fred Bertelmann, Bibi Johns) „Das ist der Fremdenverkehr“

Natürlich die Autofahrer / BRD 1959 / Erich Engels

„Seid doch nett zueinander in Zukunft“ (Titellied und als Auftritt)

Ach Egon! / BRD 1961 / Wolfgang Schleif

Titelsong „Egon“.

Herold, Ted (d.i. Harald Walter Bernhard Schubring)

* 9.9.1942 in Berlin-Schöneberg. Schon als Jugendlicher war Ted Herold von US-amerikanischen Rock-’n’-Roll-Titeln von Bill Haley, Buddy Holly und vor allem Elvis Presley angetan. Nach Konzerten mit einer Schülerband verschaffte ihm eine Klassenkameradin 1958 einen Kontakt zur Plattenfirma Polydor. Nach Probeaufnahmen folgte im selben Jahr die Aufnahme der ersten Single, die zwei deutschsprachige Cover-Versionen von Elvis-Presley-Hits enthielt (unter dem Musikproduzenten und Orchesterleiter Bert Kaempfert). Der Vertriebsleiter erfand passend zu den Rock’n’Roll-Titeln das Pseudonym Ted Herold. Nach dem mäßigen Erfolg wechselte zum Polydor-Studio in Wien zu dem erfolgreichen Produzenten Gerhard Mendelson, der dort u.a. bereits die Karriere von Peter Kraus steuerte. Während Kraus fortan deutlich sanftere Titel erfolgreich interpretierte, wurde Herold als „deutscher Elvis“ aufgebaut. Bis 1960 sang er fast ausschließlich deutsche Cover-Versionen erfolgreicher Presley-Titel. Für Aufsehen sorgte in erster Linie der Titel „Ich bin ein Mann“ des damals 17jährigen. Das Stück wurde nicht von deutschen Radiosendern gespielt. Herolds Karriere steuerte 1959 mit zahlreichen Single-Veröffentlichungen und ersten Tourneen (u.a. mit Tommy Kent, Bully Buhlan, Ralf Paulsen und Max Greger) einem ersten Höhepunkt entgegen. Im selben Jahr absolvierte er die Mittlere Reife. 1960 wurde das Repertoire von Herold, ebenso wie bei seinem Vorbild Elvis Presley, mit sanfteren Titeln erweitert. Die von Werner Scharfenberger und Fini Busch geschriebene Ballade „Moonlight“ entwickelte sich mit über 500.000 verkauften Singles zum größten Erfolg des Sängers und kletterte auf den ersten Platz der deutschen Charts. Herold, der nach wie vor als rebellischer Rock’n’Roller galt, bekam zwar bis Mitte der 1960er Jahre von den ausschließlich öffentlichen-rechtlichen Fernsehsendern keine Engagements, trat zwischen 1959 und 1963 mit seinen Titeln aber in zahlreichen Musikfilmen auf. Die aufkommende Beat-Welle beendete die kurze Karriere. Ab 1970 arbeitete er als Werkstattleiter in seinem erlernten Beruf. Im Rahmen der Retro-Welle kam er seit den späten 1990ern zu neuer Popularität.

La Paloma / BRD 1959 / Paul Martin

„Texas Baby“, „La Paloma“

Immer die Mädchen / Österreich 1959 / Fritz Remond

Mein Schatz, komm mit ans blaue Meer / BRD 1959 / Rudolf Schündler

„Küss mich“

Kein Mann zum Heiraten / Österreich 1959 / Hans Deppe
„Carolyn“

Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka

Schön ist die Liebe am Königssee / BRD 1960 / Hans Albin

Schlagerparade 1961 / BRD 1961 / Franz Marischka

Davon träumen alle Mädchen / BRD 1961 / Thomas En-

gel

Drei weiße Birken / BRD 1961 / Hans Albin

Schön ist die Liebe am Königssee / BRD 1960 / Hans Albin

„Auch Du wirst gehen“

Der verkaufte Großvater / BRD 1962 / Hans Albin

„Twist“

Drei Liebesbriefe aus Tirol / Österreich 1962 / Werner Jacobs

Wenn die Musik spielt am Wörthersee / BRD/Österreich 1962 / Hans Grimm

„Hula Moon Baby“

Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel

„Angelina“

Sing, aber spiel nicht mit mir / Österreich 1963 / Kurt Nachmann

„Du bist so fabelhaft“.

Herr, Trude

* 4.5.1927 in Köln; † 16.3.1991 in Lauris bei Aix-en-Provence in Frankreich. Trude Herr erhielt ab 1948 Nebenrollen am Kölner Millowitsch-Theater. Hier spielte sie in Lustspielen wie *Der verkaufte Großvater* (1955) neben Willy Millowitsch, Elsa Scholten und Franz Schneider. 1949 gründete sie mit ihrem Freund und Mentor Gustav Schellhardt die Kölner Lustspielbühne, deren Existenz jedoch nicht von langer Dauer war. Zeit ihres Lebens war sie stolz auf dieses Projekt und erwähnte es immer wieder in Presseinterviews. Nach dem Konkurs arbeitete Trude Herr einige Zeit als Bardame im Homosexuellen-Szenelokal *Barberina*. Seit 1954 trat sie zur Karnevalszeit immer wieder bei den Veranstaltungen der verschiedenen Kölner Vereine als Büttenrednerin auf, folgte dabei den Auftritten der seit den 1920er Jahren als Varieté- und Revuesängerin bekannten Grete Fluss. Sie wurde von Willi Schaeffers, dem Chef des Kabarettts Tingel-Tangel entdeckt, der sie 1958 in Berlin engagierte. Mit der deutschen Version von „Percolator“ unter dem Titel „Ich will keine Schokolade (ich will lieber einen Mann)“ (1960) konnte sie ihren größten Schallplattenhit landen. Mit dem Musikfilm *Marina* gelang ihr 1960 der Durchbruch – sie spielte wie in den meisten ihrer Filme den Typus der Ulknudel; nur in den wenigsten Fällen hatte sie eigene Musiknummern. Sie spielte in über 30 Filmen mit, hatte zahlreiche Auftritte in Fernsehsendungen und respektablen Erfolg im Schlagergeschäft. 1977 eröffnete sie das *Theater im Vringesveedel*, das allerdings 1986 wieder geschlossen werden mußte.

Literatur: *Trude Herr, ihr Leben. „Niemals geht man so ganz ...“*. Aufgezeichnet von Gérard Schmidt. Bergisch Gladbach: Lübbe 1991, 320 S. (Bastei-Lübbe-Taschenbuch. 61214.). – Beutel, Heike / Hagin, Anna Barbara (Hrsg.): *Trude Herr – ein Leben. Zeitzeugen und Bilder erzählen*. Köln: Emons 1997, 208 S.

Alle Tage ist kein Sonntag / BRD 1959 / Helmut Weiss

Du bist wunderbar / BRD 1959 / Paul Martin

Natürlich die Autofahrer / BRD 1959 / Erich Engels

Drillinge an Bord / BRD 1959 / Hans Müller

Conny und Peter machen Musik / BRD 1960 / Werner Jacobs

„Morgens bin ich immer müde“

Der letzte Fußgänger / BRD 1960 / Wilhelm Thiele [als William Tiele]

Marina / Arbeitstitel: Schlagersender X / BRD 1960 / Paul Martin

Schlager-Raketen / aka: Schlaggerraketen – Festival der Herzen / BRD 1960 / Erik Ode

„So schön wie du“

Immer will ich dir gehören / BRD 1960 / Arno Assmann

O Sole mio / BRD 1960 / Paul Martin

...und du mein Schatz bleibst hier / Österreich 1961 / Franz Antel

„Weil ich so sexy bin“, „Euch zuliebe lern’ ich wienerisch“

Immer Ärger mit dem Bett / BRD 1961 / Rudolf Schündler

Adieu, Lebewohl, Goodbye / BRD 1961 / Paul Martin

Robert und Bertram / aka: Willy auf Sondermission; aka: Zwei Knallköpfe auf Sondermission / BRD 1961 / Hans Deppe

Unsere tollen Tanten / Österreich 1961 / Rolf Olsen

„Mama von Trinidad“

Im Schwarzen Rößl / Österreich 1961 / Franz Antel

Café Oriental / BRD 1961/62 / Rudolf Schündler

„Er war stets ein Kavalier“

Drei Liebesbriefe aus Tirol / Österreich 1962 / Werner Jacobs

Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett / BRD/Österreich 1962 / Franz Antel

„Tango D’Amore“

Krach im Standesamt / aka: Der 42. Himmel / Schweiz 1962 / Kurt Früh

Im Schwarzen Rößl / Österreich 1961 / Franz Antel

„Ich hab was im Blick“

Sing, aber spiel nicht mit mir / Österreich 1963 / Kurt Nachmann

„Spiegel-Twist“

Im singenden Rößl am Königssee / Österreich 1963 / Franz Antel

„Französisch sprechen kann ich fast gar nicht“

Maskenball bei Scotland Yard / Österreich/Italien 1963 / Domenico Paolella

„So ein Mann ist ein komisches Gewächs“

...denn die Musik und die Liebe in Tirol / BRD 1963 / Werner Jacobs

„Ich bin eine Frau von Format“

Unsere tollen Tanten in der Südsee / Österreich 1964 / Rolf Olsen

„Hula-Twist“,

Die ganze Welt ist himmelblau / aka: Rote Lippen soll man küssen / Österreich 1964 / Franz Antel

Freddy und das Lied der Prärie / BRD 1964 / Sobey Martin.

Hielscher, Margot

* 29.9.1919 in Berlin. Seit 1939 arbeitete Hielscher als Kostümbildnerin beim Film. Dabei wurde sie von Theo Mackeben entdeckt, der sie sogleich für den Film requirierte. In dem Streifen *Das Herz der Königin* spielte sie 1940 ihre erste Rolle neben der berühmten Zarah Leander. Durch ihre Rollen in verschiedenen Liebeskomödien, bei denen sie auch als Sängerin hervortrat, zählte sie bald zu den beliebtesten Darstellerinnen des deutschen Films während des Zweiten Weltkrieges. Ihren Karrierehöhepunkte hatte Margot Hielscher jedoch erst nach dem Krieg, seit sie als Sängerin vor begeisterten GIs auftrat. In dem Film *Hallo Fräulein* (1949), zu dem sie das Co-Drehbuch beisteuerte, fanden sich teilweise ihre Erlebnisse der unmittelbaren Nachkriegszeit wieder. Bei den Dreharbeiten zu diesem Film lernte sie außerdem ihren künftigen Ehemann, den Filmkomponisten Friedrich Meyer kennen. Fortan hatte ihre gesangliche Karriere Vorrang, beim Film gab sie häufig nur Gesangseinlagen, hatte TV-Auftritte. Götz Alsmann bezeichnete ihre Stimme später einmal als Mischung zwischen Jazzgesang und Operettensopran. In den Jahren 1957 und 1958 vertrat Margot Hielscher die Bundesrepublik beim *Eurovision Song Contest*. 1957 belegte sie mit dem Lied „Telefon Telefon“ den 4. Platz, 1958 erreichte sie mit dem Lied „Für zwei Groschen Musik“ den 7. Platz.

Biographisches Interview: *Margot Hielscher erzählt...* (BRD 2010, Eckhart Schmidt; Bayer. Rundfunk, 29.6.2010, 30 min). Eingegangen in: *Deutsche Filmlegenden erzählen* (BRD 2012, Eckhart Schmidt; [S.I.]: JAM Entertainment, 1 DVD, 120 min; [Interviews mit: Joachim Fuchsberger, Ruth Leuwerik, Margot Hielscheru. Elke Sommer]). – *Alsmann trifft Frau Hielscher* (BRD 2011, Klaus Michael Heinz; WDR, 1.11.2011, 59 min).

Hallo Fräulein / BRD 1949 / Rudolf Jugert

Liebe auf Eis / aka: Männer um Angelika / BRD 1950 / Kurt Meisel

Heimweh nach dir / BRD 1952 / Robert A. Stemmle

Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode

Bei Dir war es immer so schön / BRD 1954 / Hans Wolff

„Bei Dir war es immer so schön“, „Frauen sind keine Engel“

Das ewige Lied der Liebe / aka: Unsterbliches Weihnachtslied / BRD/Italien 1954 / Vittorio Cottafavi

„Piccolo cuore“

Hoch droben auf dem Berg / BRD 1957 / Géza von Bolváry

„Ich tu alles, alles, alles, was du willst“, „Rumbadi-Bumbadi-Cha-Cha-Cha“.

Hinnen, Peter

* 19.9.1941 in Zürich. In den 1950er Jahren startete Hinnen als jodelnder „Peterli Hinnen“ seine Karriere im Zürcher Restaurant „Kindli“, wo er von den Geschwistern Schmid entdeckt und gefördert wurde. Durch das *Trio Schmid* lernte er deren Komponisten Artur Beul kennen, der für ihn das Lied „Goal“ schrieb. Hinnen bekam einen Plattenvertrag bei Polydor und hatte unter anderem auch Auftritte in den einigen Schlagerfilmen. In den 1960ern ging er zu Ariola und setzte seine Laufbahn mit Wildwest-Schlagertiteln mit Jodeleinlagen erfolgreich fort. Dabei trat er immer, auch später in den USA und in Japan, wo er als Jodelkönig gefeiert wurde, im Cowboykostüm auf und spielte selbst die Westerngitarre. Mitte der 1980er zog er sich vom Showgeschäft zurück und zog in ein Bauernhaus bei Wattenwil in der Schweiz. 1992 erhielt er übrigens einen Eintrag im Guinnessbuch der Rekorde, als er mit 22 Jodel-Tönen in einer einzigen Sekunde den Weltrekord im Schnelljodeln aufstellte.

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin

als „Peterli Hinnen“; „Ro-Ro-Ro-Ro-Robinson“

Wie werde ich Filmstar? / BRD 1955 / Theo Lingen, Georg Dammann, Michael Jary

Musikparade / BRD 1956 / Géza von Cziffra

(mit Peter Alexander) „Mamma-Di-Mandolin“

Tanze mit mir in den Morgen / Österreich 1962 / Peter Dörre

„Auf meiner Ranch“

Im singenden Rößl am Königssee / Österreich 1963 / Franz Antel

als er selbst; „Siebentausend Rinder“

Sing, aber spiel nicht mit mir / Österreich 1963 / Kurt Nachmann

„Schwarzbraun ist die Haselnuß“

Spukschloß im Salzkammergut, Das / BRD 1966 / Hans Billian

„Ich reite nach Alaska“.

Holm, Renate (d.i. Renate Franke)

* 10.8.1931 in Berlin. Die deutsch-österreichische Sängerin (Lyrischer Sopran, Koloratursopran) fasste, inspiriert durch eine Verfilmung von Puccinis *Madama Butterfly* mit Maria Cebotari, den Vorsatz, Opernsängerin zu werden. Sie verbrachte ihre Jugend in Ragow, wo ihre Mutter Bürgermeisterin und Standesbeamtin war, und in Lübben, wo sie dem Schul- und Kirchenchor angehörte. Sie arbeitete zunächst als Zahnarthelferin, um das Geld für die Gesangsausbildung zu verdienen. Sie studierte privat bei Maria Ivogün, Waltraud Waldeck und Maria Hittorf. Ihre Mutter meldete sie zum Gesangswettbewerb beim ehemaligen Rundfunksender RIAS an, bei dem sie souverän den ersten Platz belegte. Von diesem Zeitpunkt an nannte sie sich Renate Holm. Sie wirkte in mehreren Musik-

und Heimatfilmen mit und erreichte damit erhebliche Popularität; Operettenaufnahmen und Rundfunkauftritte sowie seit den frühen 1960ern eine ganze Reihe von TV-Auftritten und TV-Opern- bzw. Operettenadaptionen trugen wesentlich zu ihrer Bekanntheit bei. 1957 wurde sie von Hubert Marischka an die Wiener Volksoper engagiert, wo sie als Helene in Oscar Straus' *Walzertraum* debütierte. Der große Durchbruch gelang ihr mit ihrem Wechsel zur Wiener Staatsoper im Jahre 1961, deren Ensemble sie von 1964 bis 1991 angehörte. Holms Repertoire reicht von den Meistern der Opernliteratur bis zum modernen Musiktheater, von der Operette bis zum konzertanten Ariengesang. Eine ihrer Spezialitäten ist das künstlerische Wienerlied. Ihre Operettenaufnahmen entstanden nicht nur für Plattenfirmen wie EMI und Polydor, sondern auch für den Rundfunk. Vor allem im WDR Köln kamen mit dem Dirigenten Franz Marszalek viele Aufnahmen zustande, darunter ausgesprochene Raritäten wie „Wenn Liebe erwacht“ von Eduard Künneke.

Autobiographie: Holm, Renate: *Ein Leben nach Spielplan. Stationen einer ungewöhnlichen Karriere*. Berlin: Ed. q 1991, 240 S.

Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode
als Sängerin

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin
„Unser Leben soll nur Liebe sein“, „Winke, winke“,
„Ausgerechnet Du“

Fräulein vom Amt / BRD 1954 / Carl-Heinz Schroth
„Traumlied“

Wunschkonzert / BRD 1955 / Erik Ode
„Eine einzige Stunde mit dir“

Wo die Lerche singt / Österreich 1956 / Hans Wolff

Schön ist die Welt / BRD 1957 / Géza von Bolváry
„Ach, Vöglein in der Ferne (Lockendes Lied)“, „Bin verliebt, bin so verliebt“, (mit Rudolf Schock) „Ich hab' dich gefunden“, „Liebste, glaub' an mich“, (mit Rudolf Schock) „Wir sind füreinander bestimmt“

Kein Auskommen mit dem Einkommen / aka: Er bei Tag und sie bei Nacht / BRD 1957 / Herbert B. Fredersdorf

Der Graf von Luxemburg / BRD 1957 / Werner Jacobs
als Sängerin „Angèle“

Liebe, Mädchen und Soldaten / Österreich 1958 / Franz Antel
als Sängerin „Steffi Gruber“

Marina / Arbeitstitel: Schlagersender X / BRD 1960 / Paul Martin

Der Bauer als Millionär / Österreich: 1961 / Rudolf Steinboeck

Märchenfilm, als „Die Jugend“.

Howland, Chris (d.i. John Christopher Howland)

* 30.7.1928 in London; † 1.12.2013 in Rösrath bei Köln. Howland ist Sohn eines Redakteurs der BBC

und wuchs in Südengland auf und erlernte den Beruf des Imkers. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Howland am 12. März 1948 Mitarbeiter des Radiosenders der Britischen Armee BFN (British Forces Network, heute BFBS). Noch im Jahre 1948 erhielt er die Position des Chefsprechers sowie Chef der Musikabteilung beim BFN. Howland sprach 1952 beim NWDR vor und wurde dort als Diskjockey eingestellt. Man hoffte, mit ihm an BFN und AFN verlorene jugendliche Hörer zurückzugewinnen. Am 1.9.1952 moderierte er die Sendung *Rhythmus der Welt*, in der er als „Schallplattenjockey“ zwanglos über Trends und Neuheiten der internationalen Musikszene berichtete. Sein britischer Akzent und seine knarrende Stimme machten ihn schnell bei den Radiohörern beliebt. Wenig später moderierte er die Radiosendung *Spielereien mit Schallplatten*. In einer dieser vielen Sendungen gab er sich selbst den Spitznamen „Heinrich Pumpernickel“, später auch „Mr. Pumpernickel“. Anfang 1954 zog er mit dem BFN von Hamburg nach Köln, dem neuen Hauptsitz des BFN. Im selben Jahr begann er beim NWDR Köln, der sich ab Januar 1956 nach der Regionalteilung nur noch WDR nannte. Neben zahlreichen Filmen, in denen Howland als Sänger, oft auch als *comic sidekick* auftrat – ein Rollenfach, das er in den Karl-May-Filmen der 1960er weiter ausfüllte –, und einem Aufenthalt in England (dort moderierte er die Fernseh-Talkshow *Peoples and Places*) übernahm er 1961 beim WDR die Hörfunksendung *Musik aus Studio B*, die bald vom Fernsehen übernommen wurde und bis 1970 insgesamt 61 Mal gesendet wurde. Ab dem 18.7.1961 wurde Howland zudem Moderator der Sendung *Vorsicht Kamera*, der deutschen Version der britischen Fernsehsendung *Versteckte Kamera*. Seine größten Erfolge als Sänger hatte er mit den Titeln „Fraulein“ (1958) und „Das hab' ich in Paris gelernt“ (1959). 1970 verließ Howland die BRD und baute auf Mallorca nicht nur ein Hotel auf, sondern gründete den ersten deutschsprachigen Radiosender auf der Insel. Nach 1975 nahm er weitere Verpflichtungen im Fernsehen an.

Literatur: Howland, Chris: *Yes, Sir! Aus dem Blickwinkel eines englischen Gastarbeiters*. Aus dem Engl. von Christoph Bausum. [Reinbek]: Kindler 2009, 315 S.

Schlager-Express / BRD 1953
TV-Film

Ball der Nationen / BRD 1954 / Karl Ritter

Der Major und die Stiere / BRD 1955 / Eduard von Borsoy

Verlobung am Wolfgangsee / Österreich 1956 / Helmut Weiss

Kuß mich noch einmal / BRD 1956 / Helmut Weiss

Witwer mit fünf Töchtern / BRD 1957 / Erich Engels

Frauen sind für die Liebe da / aka: Frauenparade / BRD 1957 / Hans H. König

Tausend Sterne leuchten / BRD 1959 / Harald Philipp
„Wenn sie nur wüßten wie ich leide“

Das blaue Meer und Du / BRD 1959 / Thomas Engel
 „Oh Yes, Okay, Allright“, (mit Fred Bertelmann) „Der Dumme im Leben ist immer der Mann“
 Das hab' ich in Paris gelernt / BRD 1960 / Thomas Engel
 Gauner-Serenade / BRD 1960 / Thomas Engel
 Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn / aka: Ein Leben wie im Partadies / BRD 1961 / Franz Marischka
 „1-2-3-4-5-6-7“
 Tanze mit mir in den Morgen / Österreich 1962 / Peter Dörre
 „Hämmerchen-Polka“
 Die Post geht ab / BRD 1962 / Helmuth M. Backhaus
 „Cleopatra“
 Zwei blaue Vergißmeinnicht / aka: ...und wenn der ganze Schnee verbrennt / BRD 1963 / Helmuth M. Backhaus
 „Ich teste ihre Küsse“
 Unsere tollen Tanten in der Südsee / Österreich 1964 / Rolf Olsen
 (mit anderen) „Schön sind die Mädchen in Waikiki“.

Jan & Kjeld

Kjeld Wennick (* 3.2.1944 in Gränna, Schweden) lernte als Kind Banjo spielen und trat ab 1956 mit seinem Vater auf. Doch auch Kjelds jüngerer Bruder Jan (* 27.7.1946 in Kopenhagen) durfte später mitreisen und erlernte ebenfalls das Banjospielen. Da er Linkshänder war, wurde ein entsprechendes Instrument für ihn angeschafft. 1958 stieg der Vater aus und Jan nahm seinen Platz im Duo ein. Als *Jan und Kjeld* gewannen die beiden Brüder mehrere Gesangswettbewerbe in ihrer Heimat, so dass sie bald auch in Rundfunk und Fernsehen auftreten konnten. 1959 erhielten sie bei Ariola einen Schallplattenvertrag. Es erschien ihr erster Titel „Tiger Rag“, der auch in Deutschland in die Hitparaden kam. Im Herbst desselben Jahres kam der endgültige Durchbruch mit „Banjo-Boy“. Das Lied wurde von Charly Niessen für den Spielfilm *Kein Mann zum Heiraten* geschrieben. Aufgrund des großen Erfolges des Liedes wurden Jan & Kjeld in Deutschland nur noch die „Banjo-Boys“ genannt. In den USA veröffentlichte Imperial Records 1961 eine Single mit „Buona Sera / Tiger Rag“. Auch in den folgenden Jahren hatte das Duo noch einige Hits, unter anderem mit einer Coverversion des Ricky-Nelson-Hits „Mary Lou“, wirkte mit in weiteren Musikfilmen und ging mit Max Greger und Band regelmäßig auf Tournee. Nach einer Auswertung der Top-Ten-Platzierungen war Banjo Boy das erfolgreichste von Kindern gesungene Lied in Deutschland. Die Karriere endete 1964, obwohl sie 1966 nochmals eine Schallplatte besangen. In den 1970ern und 1980ern traten Jan & Kjeld mit ihren alten Hits bei Nostalgie-Shows auf. Nach dem Rückzug Jans aus dem Showgeschäft gründete Kjeld 1983 das Music Label *Mega Records*. 2001 verkaufte er seinen Musikverlag an *Edel Records*.

Kein Mann zum Heiraten / Österreich 1959 / Hans Deppe

„Mach doch nicht immer soviel Wind“, „Banjo-Boy“
 Marina / BRD 1960 / Paul Martin
 „Ich möchte so gern in Texas sein“, „Tingelingeling“
 Gauner-Serenade / BRD 1960 / Thomas Engel
 als Sänger
 O Sole mio / BRD 1960 / Paul Martin
 Wir wollen niemals auseinander gehen / BRD 1960 / Harald Reinl
 Ramona / BRD 1961 / Paul Martin
 als Gesangsduo
 Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel
 „Sing, Cowboy, sing“, „Carry me back to Virginia“.

Johns, Bibi (d.i. Gun Birgit Johnson)

* 21.1.1929 in Arboga, Schweden. Nach einem abgebrochenen Studium des Modehandwerks und mehreren Jahren als Sängerin (u.a. der Gruppe *Varat Gång* und der *Henrik-Norin-Band*) konnte Johns, die sich bis dahin Bibi Johnson genannt hatte, ihre erste Schallplatte aufnehmen. Ihr Deutschland-Debüt hatte sie als Solistin im Unterhaltungsorchester des SDR in Stuttgart. 1951 holte sie ihre Tante nach New York, wo sie bei RCA Records im April 1952 einen Plattenvertrag erhielt. Im April 1953 gewann sie den Radio- u. TV-Wettbewerb *Chance of a Lifetime*, besuchte dann im Juni 1953 ihren Vater in Schweden. Danach begegnete sie dem Electrola-Musikproduzenten Nils Nobach, der sie zu Probeaufnahmen mit nach Deutschland nahm. „Sehnsucht / Ich habe solche Angst“ (1953) wurde ihr erster deutscher Hit. Im gleichen Jahr stand sie in Schweden erstmals vor der Filmkamera (*Flicka med Melodie*, Regie: Martin Söderhjelm). Johns hatte keine großen Hits mehr, nahm aber weiterhin Platten auf (darunter „Aber nachts in der Bar“, 1957), u.a. im Duett mit Peter Alexander („Wir seh'n uns wieder“, 1958), und war vor allem im Fernsehen bis in die 1990er präsent. Ihr zweiter Mann war von 1960 bis 1962 der Regisseur Michael Pflighar.

An jedem Finger zehn / BRD 1954 / Erik Ode
 Wie werde ich Filmstar? / BRD 1955 / Theo Lingen, Georg Dammann, Michael Jary
 Ball im Savoy / BRD 1955 / Paul Martin
 Tausend Melodien / BRD 1954 [eigentlich 1956] / Hans Deppe
 Musikparade / BRD 1956 / Géza von Cziffra
 „Honkey Tonkey“, (mit Peter Alexander) „Schon wieder mal“, „Heinerle Heinerle“, (mit Peter Alexander)
 „Im Hafen unserer Träume“
 Die Rosel vom Schwarzwald / BRD 1956 / Rudolf Schündler
 „Das ist die Broadway-Melodie“
 Sag es mit Musik / BRD 1956 / Ignacio F. Iquino
 Liebe, Jazz und Übermut / BRD 1957 / Erik Ode
 (mit Peter Alexander) „Vergiß mich nicht so schnell“,

„Junge, Junge, das wär wunderschön“, (mit Kinderchor) „Meine Melodie“

Die Unschuld vom Lande / BRD 1957 / Rudolf Schündler

„Ein Tag ohne Dich ist verloren“, „Mr. Dixieland“, „Mal Regen und mal Sonnenschein“, „Crazy Dog“

Unter Palmen am blauen Meer / BRD 1957 / Hans Deppe

„Unter Palmen am blauen Meer“, (mit dem Cornel-Trio) „Kannst Du schon Calypso“, (mit dem Cornel-Trio) „Mein lieber Joe“, (mit dem Cornel-Trio) „Du bist die Frau, die mir gefällt“, (mit Teddy Reno und dem Cornel-Trio, begleitet von Helmut Zacharias) „Und immer wieder ist die Liebe schön“

Wenn Frauen schwindeln / BRD 1957 / Paul Martin

„Liebling, bleib bei mir!“, „Aber nachts in der Bar!“, (mit Fred Bertelmann) „Paradiso d'amore“, (mit Fred Bertelmann, Friedel Hensch) „Das ist der Fremdenverkehr“

Kleine Leute mal ganz groß / aka: Turboscharfe Ferien / BRD 1958, Herbert B. Fredersdorf

„Kleine Leute, große Reise“, „Wenn Musik spielt“, „Bambino Mio“

Wehe, wenn sie losgelassen / BRD 1958 / Géza von Cziffra

„Schenk mir was Schönes“, (mit Peter Alexander) „Wir seh'n uns wieder“, (mit Peter Alexander) „Der freundliche Franz“

Du hast mir heut mein Herz gestohlen (und Bibi Johns)

La Paloma / BRD 1959 / Paul Martin

Heute gehn wir bummeln / BRD 1961 / Erik Ode

Adieu, Lebewohl, Goodbye / BRD 1961 / Paul Martin.

Jürgens, Udo (d.i. Jürgen Udo Bockelmann)

* 30.9.1934 in Klagenfurt; † 21.12.2014 in Münsterlingen, Schweiz. Jürgens wuchs im elterlichen Schloss Ottmanach auf dem Magdalensberg in Kärnten zusammen mit seinen beiden Brüdern John und Manfred auf. Das Klavierspielen brachte er sich selbst bei und erhielt erst später systematischen Unterricht. Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte er Musik am Mozarteum in Salzburg. Im Jahr 1950 gewann Udo Jürgens bei einem Komponisten-Wettbewerb des Österreichischen Rundfunks unter 300 Einsendungen mit dem Lied „Je t'aime“ als jüngster Teilnehmer den 1. Preis. Seine ersten Auftritte unter dem Künstlernamen *Udo Bolán Band* fanden während seiner Studienzeit in kleineren Lokalen statt. Erst später machte er aus seinen beiden Vornamen Jürgen & Udo in umgekehrter Reihenfolge den Künstlernamen „Udo Jürgens“. 1959 erzielte er einen ersten Achtungserfolg mit dem Lied „Jenny“, der Titel wurde 1961 von Lale Andersen mit einem von Jürgens neu geschriebenen Text (Jonny) interpretiert. 1960 komponierte er für Shirley Bassey den Welthit „Reach for the Stars“. 1964 startete Udo Jürgens beim Eurovision Song Contest für Österreich in Kopenhagen. Er erreichte mit „Warum nur, warum?“ den 5. Platz (der Song wurde weltweit zum Hit). Jürgens komponierte für Frank Sinatra „If I Never

Sing Another Song“ (Sinatra trat diesen Titel wegen einer Karrierepause an seinen Freund Sammy Davis Jr. ab). 1965 hatte Jürgens Erfolg mit dem Hit „17 Jahr' blondes Haar, so stand sie vor mir...“. Jürgens erreichte am 5.3.1965 in Luxemburg mit „Merci, Chérie“ den ersten Platz beim European Song Contest. Dieser verschaffte ihm den internationalen Durchbruch. Es folgten ausgedehnte Tourneen in alle Welt, eine Unzahl von Fernsehauftritten, Filmauftritte, Rollen als Nebendarsteller in den Fernsehserien *Das Traumschiff* und *Ein Schloß am Wörthersee* – die Popularität Jürgens' ist bis heute ungebrochen. Er komponierte mehr als 1.000 Lieder und veröffentlichte mehr als 50 Plattenalben. Sein Werk umfaßt auch Filmmusiken, Titelmusiken und symphonische Kompositionen wie „Wort“ und „Die Krone der Schöpfung“, die mit den Berliner Philharmonikern aufgenommen wurden. Jürgens' Lieder machen den Kern des Musicals *Helden, Helden* (1972) ebenso wie *Ich war noch niemals in New York* (2007) aus. Basierend auf der Autobiographie *Der Mann mit dem Fagott* (2004) entstand auch ein TV-Film (2011).

Filme: *Die Welt braucht Lieder: Udo Jürgens „ohne Maske“* (BRD [1990], Detlev Kossmann; ZDF, 29.11.1990, 45 min).

Literatur: Jürgens, Udo: *Smoking und Blue jeans. Jahre eines Traumtänzers*. 3. Aufl. Bergisch Gladbach: Lübbe 1984, 318 S. – Jürgens, Udo: *...unterm Smoking Gänsehaut. Erzählen will ich - aus meinem herrlich-verrückten Leben in einer schrecklich verrückten Zeit*. München: Bertelsmann 1994, 329 S. Autobiographie. Repr. München: Goldmann 1997, 331 S. – Jürgens, Udo / Moritz, Michaela: *Der Mann mit dem Fagott*. [Autobiographischer] Roman. München: Limes 2011, 731 S. Zuerst 2004, 702 S. – Bischoff, Lisbeth: *Udo Jürgens „Merci“*. *Die Biografie*. Wien/ [München]: Amalthea 2009, 240 S. – *Warum nur, warum? Das Phänomen Udo Jürgens*. Untersucht von Axel Eggebrecht, Adolf Holl, Günther Hunold, Peter Litschka, Reginald Rudolf, Georg Sieber, Johannes Mario Simmel, Adolf Sommerauer u.a. Wien/Hamburg: Zsolnay 1971, 179, [16] S. [Rückent.: *Das Phänomen Udo Jürgens*.] – Hagedstedt, Jens: *Tausend Träume. Udo Jürgens und seine Musik*. Wilhelmshaven: Noetzel 2009, 200 S. – Vogt-Tegen, Jutta (Hrsg.): *Udo Jürgens. Porträt eines Weltstars*. In Zusammenarbeit mit Pamela Runkel.

[Projektleitung/Red.: Heinrich Hengst; Julia Offermann.] Köln: Lingen 2009, 125 S. – *Udo Jürgens*. Text: Hans-Joachim Eberwein. [Bildband.] Offenburg, Baden: Burda [1970?], 128 S. (BBB Burda Bild Band. [9.]). – Bockelmann, Manfred: *Udo Jürgens – ein Rückblick in Bildern*. München: Bertelsmann 1994, [118] S. – Vogt, Dagmar: *Momente, nur Momente ... Zoom-Betrachtung eines Udo-Jürgens-Fans*. [Bremerhaven]: DRV-Verlag 1994, 128 S.

Die Beine von Dolores / BRD 1957 / Geza von Cziffra
als Sänger

Lilli, ein Mädchen aus der Großstadt / BRD 1958 / Hermann Leitner

...und du mein Schatz bleibst hier / Österreich 1961 / Franz Antel

„Jenny“, (mit Gus Backus) „Schwarze Augen“, (mit Gus Backus) „When the Saints Go Marchin' in“, (mit Gus Backus) „I Want to Dance

Unsere tollen Tanten / Österreich 1961 / Rolf Olsen

(mit Bill Ramsey, Gus Backus, Evi Kent) „Oklahoma-Choo-Choo“, „Latin Rock (Prinzessin Romantika)“

Drei Liebesbriefe aus Tirol / Österreich 1962 / Werner Jacobs

Tanze mit mir in den Morgen / Österreich 1962 / Peter Dörre

„Die goldenen Jahre“, „Daisy“

Unsere tollen Nichten / Österreich 1962 / Rolf Olsen

Hochzeit am Neusiedler See / Österreich 1963 / Rolf Olsen

als er selbst („Schlagersänger“)

Unsere tollen Tanten in der Südsee / Österreich 1964 / Rolf Olsen

(mit anderen) „Schön sind die Mädchen in Waikiki“, „Nur die Liebe bleibt immer modern“

Das Spukschloß im Salzkammergut / BRD 1966 / Hans Billian

„Das kann auch Dir geschehn“

Siebzehn Jahr, blondes Haar / BRD/Italien 1966 / Francesco Montemurro.

Kellner, Lonny (auch: Lonny Kellner-Frankenfeld)

* 8.3.1930 in Remscheid; † 22.1.2003 in Hamburg.

Lonny Kellner wuchs in Remscheid auf und nahm nach ihrer Schulausbildung Schauspielunterricht und begann ein Gesangsstudium. Es folgten erste Rollen am Bonner Stadttheater und anschließend am Westfälischen Landestheater. Durch Empfehlung von Kollegen konnte sie nach dem Zweiten Weltkrieg 1948 schließlich im Kölner NWDR-Funkhaus erstmals mit einigen Schlagern auftreten. Sie debütierte mit den Liedern: „Wenn ich Dich seh“, dann fange ich zu träumen an“ und „Gib mir einen Kuss durchs Telefon“. Bald folgten Kabarettssendungen, Hörspiele und Orchesteraufnahmen in vielen Funkhäusern. Ihre ersten großen Hits „Im Hafen von Adano“ und „La le lu“ sang sie im Duett mit René Carol. Eine ganze Reihe von Filmen folgten. 1956 heiratete Kellner Peter Frankenfeld, den sie zuvor auf einer gemeinsamen Tournee kennengelernt hatte. Nach der Heirat standen Lonny Kellner-Frankenfeld und Peter Frankenfeld immer öfter gemeinsam vor Kameras und Mikrofonen, sie absolvierten Shows und Tournen, Soloauftritte schlug Kellner aus (wie beispielsweise ein Angebot aus den USA). In ihrem Haus im holsteinischen Wedel errichteten die Eheleute ein Tonstudio und realisierten dort Sketche für Funk- und TV-Sendungen wie die Duette „Bum-Budi-Bum“ oder „Ich bin der Herr im Haus“. Nach dem Tod Frankenfelds 1979 war Kellner-Fran-

kenfeld als Schauspielerin tätig. So stand sie in 39 Folgen der Familienserie *Unsere Hagenbecks* vor der Kamera und war in Gastspielen in der ZDF-Serie *Das Traumschiff* zu sehen.

Der bunte Traum / BRD 1951/1952 / Géza von Cziffra als Sängerin

Königin der Arena / BRD 1952 / Rolf Meyer

„Manhattan-Boogie“

Tanzende Sterne / BRD 1952 / Géza von Cziffra als Sängerin

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt / aka: Die Dorfmusik spielt / BRD 1953 / Rudolf Schündler

Blume von Hawaii / BRD 1953 / Geza von Cziffra Operettenverfilmung; als Jazzsängerin

Geld aus der Luft / BRD 1954 / Geza von Cziffra

„So ein Tag, so wunderschön wie heute“

Das ideale Brautpaar / BRD 1954 / Robert A. Stemmle als Kinokartenverkäuferin

Keine Angst vor Schwiegermüttern / BRD 1954 / Erich Engels

Musik, Musik und nur Musik / BRD 1955 / Ernst Matray

Auf Wiedersehn am Bodensee / BRD 1956 / Hans Albin Liebe, Sommer und Musik / BRD/Österreich 1956 / Hubert Marischka

Heimattfilm, als Sängerin

Der müde Theodor / BRD 1957 / Geza von Cziffra als sie selbst.

Kessler, Alice und Ellen / Kessler-Zwillinge (bürgerlich: Kaessler)

* 20.8.1936 in Nerchau (Sachsen). Die Eltern der eigenen Zwillinge, der Maschinenbauingenieur Paul Kaessler und seine Frau Elsa – beide musisch interessiert –, förderten die Mädchen früh und schickten sie als Sechsjährige zum Ballettunterricht. 1947 nahm das Kinderballett der Leipziger Oper die Schwestern auf, 1950 bestanden sie die Aufnahmeprüfung der dortigen Operntanzschule. 1952 nutzte die Familie ein Besuchervisum zur Flucht aus der DDR in die Bundesrepublik, wo die Zwillinge ihre Karriere in Düsseldorf im Revuetheater Palladium begannen. Dort sah sie 1955 der Direktor des Pariser Lido, Pierre Louis Guerin, und verpflichtete sie an sein weltberühmtes Varieté auf den Pariser Champs-Élysées. Dort feierten sie große Erfolge, wie sie später nur noch von einer anderen Deutschen, Marlène Charell, erreicht wurden. 1960 gingen die Schwestern nach Italien, wo sie als erste Frauen im Fernsehen „Bein zeigten“ (auch wenn selbige zu dieser Zeit noch in dicken, blickdichten Strumpfhosen steckten). In Frankreich änderten sie auch ihren Familiennamen von Kaessler in Kessler. 1959 nahmen sie für Deutschland am Eurovision Song Contest teil, drehten diverse Spielfilme in Italien, Frankreich und Deutschland und hatten eigene Fernseh-Shows. Unter anderem wirkten sie in den Filmen

Vier Mädels aus der Wachau (1957 – zusammen mit Isa Günther und Jutta Günther), *Der Graf von Luxemburg* (1957) und *Die Tote von Beverly Hills* (1964) mit. Mit zunehmendem Alter verlagerten sie ihre Aktivitäten auf anspruchsvollere Stücke.

Literatur: Kessler, Alice / Kessler, Ellen: *Eins und eins ist eins. Die Autobiographie*. [Aufgezeichnet von Herbert Maria Christian.] München: Ed. Ferenczy bei Bruckmann 1996, 239 S. – Marinozzi, Paolo (a cura di): *Quelli belli come noi. Omaggio ad Alice & Ellen Kessler*. [Palazzo Marinozzi, Montecosaro (MC), 5-7 giugno 1998] / Centro del Collezionismo. Grottammare (AP): Stamperia dell'Arancio 1998, 87 S.

Solang' es hübsche Mädchen gibt / BRD 1955 / Arthur Maria Rabenalt

Der Bettelstudent / BRD, 1956 / Werner Jacobs

Vier Mädels aus der Wachau / Österreich 1957 / Franz Antel

Scherben bringen Glück / aka: Sieben Jahre Pech / Österreich 1957 / Ernst Marischka

Die Zwillinge vom Zillertal / aka: Zillertal, du bist mein Freud / BRD 1957 / Harald Reinl

Mit Rosen fängt die Liebe an / Österreich 1957 / Peter Hamel

Der Graf von Luxemburg / BRD 1957 / Werner Jacobs

Mein Mädchen ist ein Postillion / BRD 1958 / Rudolf Schündler

Heimatfilm

Gräfin Mariza / BRD 1958 / Rudolf Schündler

Mein Schatz ist aus Tirol / BRD 1958 / Hans Quest
als Tänzerinnen

La Paloma / BRD 1959 / Paul Martin

Der Vogelhändler / BRD 1962 / Géza von Cziffra

„Da ist eine andere“

Hochzeitsnacht im Paradies / Österreich 1962 / Paul Martin

„Ich spiel mit Dir“

Maskenball bei Scotland Yard / Österreich/Italien 1963 / Domenico Paoletta

„Piccadilly“.

King, Gaby (d.i. Gabriele Kern, geborene Einhauser)

* 3.1.1945 in Bad Wiessee. Nach Volksschule und Internat nahm King Ballett- und Klavierunterricht auf, nahm später Schauspielunterricht. Heimlich knüpfte der Teenager Kontakte in die Unterhaltungsbranche. Der Produzent Klaus Netze machte mit ihr Probeaufnahmen und als er Wolf Martis bei einer Talentveranstaltung hörte, glaubte er die Idealbesetzung für sein Bestreben, ein Gesangspaar in der Art von Peter Kraus und Conny Froboess zu etablieren, gefunden zu haben. So entstand 1958 ihre erste Plattenaufnahme als *Gaby und Wolfgang*. Im April 1959 suchte die ein Jahr zuvor gegründete Plattenfirma Ariola mit

Unterstützung der Frauenzeitschrift *Freundin* nach aufbaufähigen Jungtalenten. In Münchens Filmstadt Geiselgasteig gewann die Kamera und Mikrofon gewohnte Nassforscherin Gaby King den Wettbewerb, der nicht nur die Stimmen verglich, sondern alle Facetten, die einen Star ausmachen. Von nun an nannte sie sich Gaby King (nach dem Geburtsnamen ihrer Mutter). Es folgten zunächst weitere Duette, und zwar mit Christa Casper und Hermann „Tobby“ Lüth, ehe sie ihre bis 1962 anhaltende Solokarriere startete, die von Auftritten in Spielfilmen, bei denen sie ihre Schlager vortrug, begleitet wurden. Die ihr von der Musikindustrie zugeordnete Rolle als Teenager-Vorbild füllte sie ebenso im Februar 1960 auf der mit anderen Künstlern veranstalteten „Teenager-Party“-Tournee durch Deutschland und Österreich mit Erfolg aus. In späteren Jahren arbeitete sie als Synchronsprecherin. Zehn Jahre war sie als Radiomoderatorin mit einer eigenen Sendung bei Radio IN tätig. Nach weiteren fünf Jahren beim Lokalfernsehen intv ging sie 1997 als Moderatorin zum Düsseldorfer Teleshopping-Unternehmen QVC, wo sie bis 2003 angestellt war.

Mädchen für die Mambo-Bar / BRD 1959 / Wolfgang Glück

Schick deine Frau nicht nach Italien / BRD 1960 / Hans Grimm

„Nur Charly schenkte mir Blumen“

Drei weiße Birken / BRD 1961 / Hans Albin

„Das Foto von Dir“

Gauner-Serenade / BRD 1960 / Thomas Engel
als Sängerin

Davon träumen alle Mädchen / BRD 1961 / Thomas Engel

„Zehn Küsse“

Was macht Papa denn in Italien? / BRD 1961 / Hans Dieter Schwarze

„Oh, wird das schön“

Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel

„Charming Boy“.

Kollo, René (d.i. René Kollodzieyski)

* 20.11.1937 in Berlin. Kollo entstammt einer Berliner Musikerdynastie (Großvater: Walter Kollo, Vater: Willi Kollo). Als Autodidakt fing Kollo erst Mitte der 1950er Jahre an, selber Musik zu machen, spielte Schlagzeug, Kontrabass und Gitarre. Bald trat er in Jazzkellern auf. Er nahm nicht nur Schauspielunterricht, sondern nahm er stimmpädagogischen Unterricht bei der Opernsängerin Elsa Varena auf, um seine Stimme auch für Musicalpartien zu schulen. Zunächst wurde er Schlagersänger, spielte für Polydor „Hello, Mary Lou“ (Original: Ricky Nelson) ein, nahm an diversen Schlagerwettbewerben teil. Seine Karriere als Opernsänger begann Kollo 1965 am Staatstheater Braunschweig. Zwar konzentrierte Kollo sich von nun an ganz auf seine Rolle als Opernsänger, doch blieb er

weiterhin der leichten Muse treu, spielte z.B. 1986 ein Album mit Liedern von Udo Jürgens ein.

Literatur: Kollo, René: Die Kunst, das Leben und alles andere ... Autobiographie. Berlin: Henschel 2004, 239, [16] S. – René Kollo. Hrsg. von Jasmin Kassai und Jürgen Haase. Berlin: Parthas-Verlag 1997, 117 S. Bildband. – Imre Fábíán im Gespräch mit René Kollo. Zürich: Orell Füssli 1982, 171 S.

Solang' noch untern Linden... / BRD 1957/58 / Willi Kollo

So liebt und küßt man in Tirol / BRD 1961 / Franz Marischka

Nebenrolle; „Hello, Mary Lou“, „Am Ende wird es Liebe sein“

Kraus, Peter (d.i. Peter Siegfried Krausenecker)

* 18.3.1939 als in München. Kraus verbrachte seine Jugend abwechselnd in München, Wien und Salzburg, wo sein Vater ein eigenes kleines Theater hatte. Schon während seiner Schulzeit nahm Peter Kraus Gesangsunterricht, belegte Schauspiel- und Stepkurse und begann seine Karriere als Schauspieler Mitte der 1950er Jahre mit der Rolle des Johnny in *Das fliegende Klassenzimmer* (1954) nach dem gleichnamigen Buch von Erich Kästner. Kraus wurde – wie auch sein Kollege Ted Herold – vom Musikproduzenten Gerhard Mendelson für Polydor Records in Wien produziert. Mendelson hatte Peter Kraus nach dessen erstem öffentlichen Konzertauftritt im Oktober 1956 in München entdeckt. Im Januar 1957 entstand dessen erste Single, eine deutsche Coverversion von Little Richards Rock'n'Roll-Klassiker „Tutti Frutti“. Von nun an war Kraus bis 1964 regelmäßig in den deutschen Charts. 1958 nahm er die Titel „Sugar Baby“ und „Mit siebzehn“ auf; 1959 folgte seine Version von „Tiger“. Mendelson erwarb die Rechte an hitverdächtigen US-Songs, um sie mit einem deutschen Text versehen mit Peter Kraus zu produzieren. So entstanden in weniger als 8 Jahren 36 Singles. Anfänglich war Kraus noch stark von Elvis Presley beeinflusst, doch gelang es ihm zunehmend, einen eigenen Stil zu finden. Insgesamt 13 seiner Titel stammten aus der Feder von Fini Busch. Im Duett mit dem weiblichen Teenageridol Conny Froboess trat Kraus in Schlagerfilmen auf (*Wenn die Conny mit dem Peter*, 1958, und *Conny und Peter machen Musik*, 1960), wenngleich rechtliche Hindernisse zwischen der Plattenfirma von Kraus (Polydor) und der von Froboess (Electrola) schwer zu überwinden waren. Beide avancierten bei Deutschlands Jugendlichen zu den beliebtesten Leinwandstars der späten 1950er Jahre. Schon bevor die Rock'n'Roll-Welle verebbte, war Peter Kraus weiter als Schauspieler in Filmen und im Fernsehen tätig. Er ging zudem mit seinen Liedern auf Tournee, die ihn auch nach Frankreich, England, Italien, die Niederlande, Schweden und Amerika führte.

Literatur: Kraus, Peter: *Wop-baba-lu-ba. Mein ver-rocktes Leben*. Wien: Neff 1990, 316, [28] S. –

Kraus, Peter: *Für immer jung. Das Geheimnis meines Lebens*. München: Südwest 2011, 172 S. – Kraus, Peter / Lejeune, Erich J. [Gespräch]: *I love Rock'n' Roll. Keine Zeit zum alt werden*. Heidelberg: Redline 2006, 301 S.

Wenn die Conny mit dem Peter / BRD 1958 / Fritz Umgelter

„Teenager-Melodie“, „Ich möchte mit dir träumen“, „Ich denk an Dich“, „Sugarbaby“

Melodie und Rhythmus / BRD 1959 / John Olden

(Peter Kraus und Jörg Maria Berg als „Die James Brothers“) „Sensationell“, „Hey, Du bist okay“, (Die James Brothers) „Cowboy-Billy“, „Wunderbar wie Du“

Alle lieben Peter / BRD 1959 / Wolfgang Becker

„Kitty-Cat“, „My Havanna-Love“

Kein Engel ist so rein / BRD 1960 / Wolfgang Becker

„Doll-Doll-Dolly“

Conny und Peter machen Musik / BRD 1960 / Werner Jacobs

(mit Cornelia Froboess) „Sag' mir was du denkst“, „Va Bene“, „Cowboy Jenny“, „Junge, mach Musik“

Schlager-Raketen / aka: Schlager Raketen – Festival der Herzen / BRD 1960 / Erik Ode

„Von Paris bis Hawaii“

Was macht Papa denn in Italien? / BRD 1961 / Hans Dieter Schwarze

Im Schwarzen Rößl / Österreich 1961 / Franz Antel

„Schwarze Rose, Rosemarie“, „Evelyn“, „Lang, lang ist's her“, (mit Peter Kraus) „Die ganze Welt ist himmelblau“

Das haben die Mädchen gern / BRD 1962 / Kurt Nachmann

„Westernrose“, „Caravan“, „Sunny Boy“, „Das kleine Wunder vom grossen Glück“, „Das haben die Mädchen gern“, „Schwarze Rose Rosemarie“, „Der Mann im Mond“, (mit Gus Backus) „Das haben die Mädchen gern“

So toll wie anno dazumal / BRD 1962 / Franz Marischka

Verrückt und zugenäht / BRD 1962 / Rolf Olsen

Die lustigen Vagabunden / Österreich 1962 / Kurt Nachmann

„Westernrose“, „Caravan“, „Sunny Boy“

Wenn man baden geht auf Teneriffa / BRD 1964 / Helmut M. Backhaus

„Wer Dich Sieht, Evelyn“, „Lass kein Mädchen lange warten“

Die große Kür / BRD/Österreich 1964 / Franz Antel

„Kisses in the Night“

Happy-End am Attersee / Österreich 1964 / Hans Hollmann

„Take it easy, little girl“, „Heidi Hodi“

Kreysler, Dorit (d.i. Dorothea Josephina Friedericke Nicolette Kreisler)

* 15.12.1909 in Mödling [anderen Quellen nach in einem Feldlazarett bei Budapest]; † 16.12.1999 in Graz. Schon als Kind zeigte Kreysler Ambitionen zum Theater und wirbelte singend und tanzend durch die elterliche Wohnung in Graz. Nach Schauspiel- und Tanzunterricht stand sie in Böhmen das erste Mal in einer *Jedermann*-Aufführung auf der Bühne. Von dort ging sie nach St. Gallen in die Schweiz, wo sie vor allem heitere Rollen spielte. Nach ersten Filmerfahrungen zwischen 1934 und 1935 – sie sprang für die erkrankte Renate Müller in *Freut euch des Lebens* ein – konzentrierte sie sich wieder auf die Theaterbühne, bevor die Filmarbeit zentral wurde. Zu ihren bekanntesten Filmen zählen *Wiener Blut* von Willi Forst (1940), *Karneval der Liebe* (1943) mit Johannes Heesters und *Die Fledermaus* (1946), in der sie die Adele verkörperte. Nach Anfangserfolgen nach dem Krieg spielte sie in den 1950ern vor allem in Nebenrollen und konzentrierte sich ab 1957 wieder ganz auf ihre Bühnentätigkeit.

Die Fledermaus / Deutschland 1945 [1946] / Géza von Bolváry

als „Adele“

Leckerbissen / Deutschland 1948 / Werner Malbran

Zwölf Herzen für Charly / Deutschland 1949 / Fritz Andelfinger

Hochzeit mit Erika / BRD 1950 / Eduard von Borsody

Servus Peter / aka: Czardas der Herzen / BRD 1951 / Alexander von Slatinay

Sensation in San Remo / BRD 1951 / Georg Jacoby

Der keusche Lebemann / BRD 1952 / Carl Boese

Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren / BRD 1952 / Ernst Neubach

Tante Jutta aus Kalkutta / BRD 1953 / Karl Georg Külb

Dieses Lied bleibt bei dir / aka: Kabarett / BRD 1954 / Willi Forst

Die Wirtin an der Lahn / BRD 1955 / J.A. Hübler-Kahla

Opernball / Österreich 1956 / Ernst Marischka

„Heute ist Karneval“

Liebe, Sommer und Musik / BRD/Österreich 1956 / Hubert Marischka

Das einfache Mädchen / BRD 1956 / Werner Jacobs.

Kuhn, Paul (auch: „Paulchen“ Kuhn)

* 12.3.1928 in Wiesbaden; † 23.9.2013 in Bad Wildungen. Kuhn trat schon als Achtjähriger 1936 in Berlin bei der Funkausstellung als Akkordeonspieler auf. Der Junge, der hinter seinem Instrument fast verschwand, bekam den Spitznamen „Paulchen“. In seiner Zeit als Hitlerjunge entdeckte er die Jazzmusik. 1944 war er als Truppenbetreuer für die Wehrmacht in Paris tätig. Nach seiner Ausbildung bei Kurt Thomas

am Musischen Gymnasium Frankfurt am Main besuchte Kuhn ab seinem 17. Lebensjahr das Konservatorium in Wiesbaden. Parallel wirkte er bereits öffentlich als Pianist, auch auf dem Gebiet der Jazzmusik. Kuhn trat vor amerikanischen GIs auf und wurde beim Soldatensender AFN angestellt. Fast täglich war er dort auf Sendung und spielte live aus dem Studio mit seiner Band. Er eignete sich das Repertoire von Glenn Miller (1904-1944) an und orientierte sich an dessen Sound. Er spielte in der Berliner *Femina-Bar* mit Freddie Brocksieper und trat auch in den frühen westdeutschen Jazzclubs auf. In den 1950ern arrangierte und komponierte er Unterhaltungsmusik. Ab Mitte der 1950er Jahre trat er zunehmend auch mit gesungenen Schlagern in Erscheinung. Sein größter Erfolg war der von Horst-Heinz Henning 1954 komponierte Schlager „Der Mann am Klavier“. Als Produzent förderte Kuhn ab Ende der 1950er Jahre Nachwuchstalente – unter anderem Ralf Bendix, Rocco Granata, Howard Carpendale – und produzierte ihre Aufnahmen. 1963 sang er mit Jazzsängerin Greetje Kauffeld „Jeden Tag da lieb ich dich ein kleines bisschen mehr“; es wurde ein Hit, gefolgt von Kuhns Solodarbietung „Es gibt kein Bier auf Hawaii“ (1963). Kuhn war musikalischer Dauergast auf bundesdeutschen Bildschirmen. Seine wichtigste Tätigkeit als Arrangeur und Bandleader war die Leitung der Bigband des Senders Freies Berlin ab 1968 (*Gala-Abend der Schallplatte*, 1969, 1971, 1973); legendär wurden die Tanzmusik-Sendungen auf dem Bildschirm und die Reihe *Paul's Party* (1968–72). 1980 wurde die SFB-Bigband aufgelöst, der Plattenverlag EMI-Electrola kündigte den Vertrag; Kuhn gründete in Köln sein eigenes Orchester, begleitete unter anderem Peter Alexander auf der Tournee 1983 und später auf seiner letzten Tournee von 1990 bis 1991. Ab Mitte der 1990er Jahre war er wieder im Jazz aktiv. Das Paul Kuhn Trio bestand aus ihm am Flügel, Willy Ketzer am Schlagzeug sowie Martin Gjakonovski (gelegentlich Gary Todd) am Bass.

TV-Porträt: *Paul Kuhn, eine deutsche Geschichte* (BRD 2011, Tim Gorbauch; ZDF, 45 min).

Literatur: Kuhn, Paul / Schaake, Erich: *Swingende Jahre. Der Mann am Klavier erzählt seine Lebensgeschichte*. Bergisch Gladbach: Lübbe 1988, 205, [16] S. (Bastei-Lübbe-Taschenbuch. 61140.).

Wie werde ich Filmstar? / BRD 1955 / Theo Lingen, Georg Dammann, Michael Jary

Liebe, Sommer und Musik / BRD/Österreich 1956 / Hubert Marischka

als Sänger

Drillinge an Bord / BRD 1959 / Hans Müller

als er selbst

Liebe, Luft und lauter Lügen / BRD 1959 / Peter Beauvais.

Künneke, Evelyn (d.i. Eva-Susanne Künneke)

* 15.12.1921 in Berlin; † 28.4.2001 ebenda. Die Tochter des Operettenkönigs Eduard Künneke erhielt Ballettunterricht bei Victor Gsovsky, Schauspielunterricht bei Ilka Grüning, Lucie Höflich und Leslie Howard sowie Gesangsunterricht bei Maria Ivogün. Daneben arbeitete sie als Fotomodell. Im Stepstudio Edmont Leslie erlernte sie den Steptanz. Für Furore sorgte sie nach ihrer Ausbildung als Steptänzerin „Evelyn King“ in Berliner Cabarets und Varietés. Siebzehnjährig gründete sie 1938 zusammen mit Horst Matthiesen ihr eigenes Tanzstudio in Berlin. 1939 wurden ihre derartigen Auftritte untersagt. Sie nannte sich nun Evelyn Künneke und begann eine Karriere als Sängerin. Dabei wirkte sie mit namhaften Komponisten wie Peter Igelhoff und Michael Jary zusammen. Sie hatte ihren ersten großen Erfolg im Jahr 1941 mit „Sing, Nachtigall, sing“ (aus dem Film *Auf Wiedersehen, Franziska*). Schlager wie „Haben Sie schon mal im Dunkeln geküßt?“ waren wie bei keiner anderen deutschsprachigen Sängerin dieser Zeit unüberhörbar vom Swing beeinflusst. Zur Truppenbetreuung unternahm sie während des Krieges häufig Tourneen. 1944 wurde sie wegen Defätismus verhaftet und im Januar 1945 in die Haftanstalt Berlin-Tegel eingeliefert. Kurz vor Kriegsende wurde sie jedoch wieder freigelassen, um zusammen mit dem geheimen

Propaganda-Orchester Charlie and His Orchestra anti-amerikanische Swing-Titel zu singen. Nach dem Krieg hatte sie noch einige Jahre Erfolg als Schlagersängerin, zunächst auch in dem Show-Orchester von Walter Jenson 1945 in Hamburg. Zu ihren Hits gehörten unter anderem „Allerdings – sprach die Sphinx“ und „Egon“. 1953 tourte sie durch die USA. 1958 trat sie in der deutschen Vorentscheidung zum Eurovision Song Contest an. In den späten 1950er und 1960er Jahren verblasste ihr Stern, mehrere Versuche, sich neu zu etablieren, scheiterten. Mitte der 1970er Jahre feierte Evelyn Künneke ihr großes Comeback als Schauspielerin im Wirkungskreis von Rainer Werner Fassbinder und Rosa von Praunheim. Bis ins hohe Alter tingelte sie als Chansonsängerin durch die Berliner Szenelokale, unter anderem gemeinsam mit Brigitte Mira und Helen Vita als *Drei Alte Schachteln*.

Literatur: Künneke, Evelyn: *Sing Evelyn sing. Revue eines Lebens*. In Szene gesetzt von Walter Haas. Hamburg: Hoffmann und Campe 1982, 302 S. Als Taschenbuch: Reinbek: Rowohlt 1985, 302 S. (Rororo-Taschenbücher. 5546.). – Künneke, Evelyn: *Mit Federboa und Kittelschürze. Meine zwei Leben*. Aufgezeichnet von Bernd Lubowski. Frankfurt: Berlin: Ullstein 1991, 198 S.

Heimliches Rendezvous / BRD 1949 / Kurt Hoffmann
als Sängerin

Traum vom Glück / aka: Märchen vom Glück / aka: Küß mich, Casanova / Österreich 1949 / Arthur de Glahs
als Jazzsängerin; „Du solltest auch ein Casanova sein“

Die Dritte von rechts / BRD 1950 / Géza von Cziffra
„Winke winke“, „Vite vite“

Der Fünfminutenvater / aka: Die Wirtin zum Roten Och-

sen / Österreich 1951 / J.A. Hübler-Kahla

als „Mabel“, Kleinauftritt; „Einen Igel wünsch ich mir zu Namenstag“, „Frag’ mich nicht was gestern war“

Das unmögliche Mädchen / aka: Fräulein Bimbi / Österreich 1951 / Akos von Ratony

als „Evelyn“

Die verschleierte Maja / BRD 1951 / Geza von Cziffra
als Sängerin

Verlorene Melodie / Österreich 1952 / Eduard von Borso-dy

als „Gloria“, amerikanische Jazz-Sängerin

Tanzende Sterne / BRD 1952 / Géza von Cziffra

als Sängerin; „Mäcki Boogie“

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin

Gastauftritt; (mit Peter Alexander) „Bongo-Boogie in der Bongo Bar“

Ich war ein häßliches Mädchen / BRD 1955 / Wolfgang Liebeneiner

als Sängerin; „Ich war ein häßliches Mädchen“

Meine Frau macht Musik / DDR 1957 / Hans Heinrich
als „Daisy“.

Lang, Franzl (d.i. Franz Lang)

* 28.12.1930 in Obersendling (München). Lang erlernte nach der Schule den Beruf des Werkzeugmachers. Bereits als 9jähriger bekam er ein Akkordeon, das später zu einem seiner Markenzeichen wurde. Der Volksschauspieler Ludwig Schmid-Wildy holte ihn ins Münchner Platzl, wo er seine erste Bühnenerfahrung machte. Es folgten Probeaufnahmen und bald kam der erste Plattenvertrag. Sein „Kuckucksjodler“ machte ihn berühmt. Zahlreiche Auftritte bei Rundfunk und Fernsehen folgten, in denen er sang und vor allem jodelte. Mit dem Kufsteinlied hatte Lang 1968 seinen größten Erfolg – er wurde zum Dauergast bei den *Lustigen Musikanten* im ZDF und bei anderen volkstümlichen Sendungen. Im Lauf der Jahre erwirtschaftete Lang über 500 eingesungene Titel, mehr als 10 Millionen verkaufte Tonträger, 20 Goldene und eine Platin-Schallplatte.

Salzburger Geschichten / BRD 1956 / Kurt Hoffmann
ein Titel

Der Orgelbauer von St. Marien / Österreich 1961 / August Rieger

Heimatfilm; „Königsjodler“

Drei Liebesbriefe aus Tirol / Österreich 1962 / Werner Jacobs

Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel

als er selbst; „Ja, beim Fingerhakln“

Tanze mit mir in den Morgen / Österreich 1962 / Peter Dörre

(mit Kurt Großkurth) „Lach-Jodler“.

Leander, Zarah (d.i. Sara Stina Hedberg)

* 15.3.1907 in Karlstad, Schweden; † 23.6.1981 in Stockholm. Bereits mit vier Jahren erhielt Leander Unterricht in Violine sowie Klavier und trat mit sechs Jahren bei einem Chopin-Wettbewerb auf. Bis 1922 besuchte sie ein Gymnasium und ging dann nach Riga, wo sie ihr Deutsch perfektionierte. 1929 sang sie dem schwedischen Revuekönig Ernst Rolf vor und wurde durch ihn zum Star. Mit der Schallplattenfirma Odeon schloss sie einen Vertrag ab und nahm für sie bis 1936 80 Lieder auf. Von 1929 bis 1935 wirkte Zarah Leander gemeinsam mit Karl Gerhard in zahlreichen Revuen mit und drehte in Schweden drei Spielfilme. Durch Max Hansen kam Leander nach Wien. Ihren Durchbruch hatte sie dort am 1.9.1936 anlässlich der Uraufführung der Operette *Axel an der Himmelstür* im Theater an der Wien. Parallel zu ihrem Theaterengagement drehte sie ihren ersten österreichischen und zugleich ersten deutschsprachigen Film. Am 28.10.1936 unterzeichnete Leander einen Vertrag mit der deutschen Ufa, der ihren Status als Star bereits erkennen ließ – sie durfte ihre Drehbücher selber auswählen, und mehr als die Hälfte ihrer Gage wurde jeweils in schwedischen Kronen ausgezahlt. Von 1937 bis 1943 entstanden ihre bekanntesten Filme: (darunter *La Habanera*, 1937, *Heimat*, 1938, *Es war eine rauschende Ballnacht*, 1939, *Damals*, 1943). Die Karriere nach dem Krieg begann 1947 in der Schweiz. Der Komponist Ralph Benatzky vermittelte Leander Auftritte beim Genfer Rundfunk. Dort entstanden auch die ersten Nachkriegs-Schallplattenaufnahmen. Weitere Konzertauftritte in Bern, Basel und Zürich folgten. 1948 traf sie Michael Jary wieder und unternahm mit ihm und seinem Filmorchester eine Deutschland-Tournee (1948/49). 1950 drehte Zarah Leander erstmals nach siebenjähriger Pause wieder einen Film. Zwar waren die Filme finanziell einträglich, aber von der früheren filmischen Qualität weit entfernt. Damit neigte sich Leanders Karriere als Kinostar dem Ende zu. Ab dann widmete sie sich der Darbietung ihrer Lieder. Peter Kreuder komponierte für sie die Musicals *Madame Scandaleuse* und *Lady aus Paris*. In Schweden und Deutschland entstanden in den frühen 1960er Jahren Fernsehshows mit ihren Evergreens.

Literatur: Leander, Zarah: *So bin ich und so bleibe ich*. Bearb. von Roland Gööck nach d. Tatsachenmaterial d. gleichnamigen Serie in der Bild-Zeitung von Max Pierre Schaeffer. Berchtesgaden: Vier Falken Verlag 1958, 183 S. – Leander, Zarah: *Es war so wunderbar! Mein Leben*. Dt. von Anna-Liese Kornitzky. Hamburg: Hoffmann und Campe 1973, 301 S. Auch: Berlin / Frankfurt am Main: Ullstein 1972, 286 S. – Jary, Micaela: *Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh'n. Das Leben der Zarah Leander*. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verlag 2001, 396 S. (Aufbau-Taschenbücher. 1751.). Auch: Berlin: ed. q 1993, 344 S. Repr. 2001. – Seiler, Paul: *Zarah Diva. Das Porträt eines Stars*. Red. Gerhard Hoffmann. Berlin: Albino 1985, 162 S. – Seiler, Paul: *Zarah Leander. Ein Kultbuch*. Reinbek: Rowohlt 1985, 202 S. (Rororo-Taschenbücher. 5497.). Zuerst u.d.T.: *Wollt ihr einen*

Star sehen? Zarah Leander, 1982. – Seiler, Paul: *Zarah Leander. Ich bin eine Stimme*. Berlin: Ullstein 1997, 239 S. – Decker, Jan-Oliver: *Die Heimholung eines Stars. Musikszene als Stationen weiblicher Initiation in NS-Melodramen mit Zarah Leander*. Magisterarb. Kiel 1998, 216 S. – Jacobi, Jutta: *Zarah Leander. Das Leben einer Diva*. Hamburg: Hoffmann und Campe 2006, 287 S. – Lenssen, Claudia (Red.): *Blaue Augen, blauer Fleck. Kino im Wandel von der Diva zum Girlie*. [Zarah Leander... Begleitbuch zur Ausstellung des Filmmuseums Potsdam 1997 und des Museum of the Moving Image MOVI in London 1998.] Hrsg. vom Filmmuseum Potsdam. Berlin: Parthas-Verlag 1997, 215 S. – Sanders, Ulrike: *Zarah Leander - kann denn Schlager Sünde sein?* Köln: Pahl-Rugenstein 1988, 70 S. (Pahl-Rugenstein-Hochschulschriften. Gesellschafts- und Naturwissenschaften. 251.). – Schön, Bosse: *Sanningen om Zarah Leander. Säkerhetspolisens hemliga akt*. Stockholm: Anderson Pocket 2009, 146 S. – Zervignon, Andres Mario: A magnificent distraction? The drag cult for Nazi-era film Diva Zarah Leander. In: *Australian and New Zealand Journal of Art* 6,1, 2005, S. 89-113. – Zumkeller, Cornelia: *Zarah Leander. Ihre Filme - ihr Leben*. München: Heyne 1988. Repr.: 1991, 219 S. (Heyne-Filmbibliothek. 120.).

Gabriela / BRD 1950 / Geza von Cziffra

„Es gibt keine Frau, die nicht lügt“, „Wann wirst du mich fragen“, „Wenn der Herrgott will“

Cuba Cabana / aka: Und wenn's auch Sünde war / BRD 1952 / Fritz Peter Buch

„Eine Frau in meinen Jahren“, „Sag mir nie wieder Je t'aime“, „Schatten der Vergangenheit“, „Und wenn's auch Sünde war“, „Du machst mich so nervös“

Lockende Sterne / BRD 1952 / Hans Müller

„Mit Roten Rosen fängt die Liebe meistens an“

Ave Maria / BRD 1953 / Alfred Braun

„Ich kenn' den Jimmy aus Havanna“, „Wenn die wilden Rosen blüh'n“, „Wart' nicht auf die große Liebe“, „Ave Maria“

Wenn der weiße Flieder wieder blüht / BRD 1953 / Hans Deppe

„Wenn der Weisse Flieder wieder blüht“

Bei Dir war es immer so schön / BRD 1954 / Hans Wolff

„Eine Frau wird erst schön durch die Liebe“, „Nur nicht aus Liebe weinen“

Der blaue Nachtfalter / BRD 1959 / Wolfgang Schleif

„Ein Leben ohne Liebe“, „Seit ich dich sah“, „Pardon, meine Damen, Pardon, meine Herr'n“

Leandros, Leo (d.i. Leandros Papathanassiou)

* 23.8.1926 in Astakos (Griechenland). Leandros war in den 1950ern in Griechenland ein erfolgreicher Sänger. Als nach Deutschland umsiedelte, wurde er auch dort mit Schlägern bekannt, erstmals 1957 mit seiner Version von „Banana Boat Song“. 1960 hatte er mit

„Mustafa“ seinen größten Erfolg. Außerdem gründete er das Ensemble *Die Five Tops* (mit Günter Kallmann, Bernd Golonski, Sigurd Hilkenbach und Karl-Heinz Welbers), das 1965 mit der deutschen Version von „Rag Doll“ einen Top-Hit landete. Er trat in zahlreichen TV-Shows auf. Ab Mitte der 1960er widmete sich Leandros der Karriere seiner Tochter Vicky, für die er die Musik für fast alle Erfolgstitel schrieb, in den Jahren 1965 bis 1972 unter dem Pseudonym „Mario Panas“. Unter diesem Pseudonym komponierte er auch gemeinsam mit Klaus Munro den Titel „Après toi“, mit dem Vicky Leandros den Eurovision Song Contest 1972 für Luxemburg gewann.

O Sole mio / BRD 1960 / Paul Martin

als Sänger

Wir wollen niemals auseinander gehen / BRD 1960 / Harald Reinl

Sänger

Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel

als er selbst; „Schabada“.

Lill-Babs (auch: Lill Babs; d.i. Barbro Margareta Svensson)

* 9.3.1938 in Järvsö, Gemeinde Ljusdal, Schweden. Lill-Babs bedeutet „Klein-Babs“. Ihre deutsche Plattenfirma Polydor schrieb ihren Namen stets ohne Bindestrich. Die Sängerin, die sich schon als Kind für amerikanische Musikfilme begeisterte, wurde schon im Alter von 15 Jahren von Simon Brehm als Sängerin entdeckt. Er engagierte das junge Mädchen Anfang 1954 für eine seiner Volkspark-Tourneen. Noch im selben Jahr folgte Lill-Babs' Debüt im Rundfunk. Ihre erste Schellackplatte mit dem Titel „Min mammas boogie“ folgte. In den folgenden Jahren veröffentlichte sie vor allem zahlreiche schwedische Coverversionen amerikanischer Hits wie „Que Sera, Sera“ oder „Kiss Me Honey Honey Kiss Me“. 1960 bemühte sich der deutsche Musikmanager Stefan von Baranski, Lill-Babs auf dem deutschen Musikmarkt unterzubringen. Er handelte einen Vertrag bei Polydor aus. Der von Werner Scharfenberger und Fini Busch komponierte Titel „Wo finde ich den Mann?“, der auf ihrer ersten deutschen Single im Mai 1961 erschien, fand zugleich in der Fernsehshow *Zu jung um blond zu sein* und im Schlagerfilm *Isola Bella* Verwendung. In der ersten Hälfte der 1960er Jahre erschienen in Deutschland zahlreiche weitere Singles, die sich jedoch in den Hitlisten nicht platzieren konnten. Im bundesdeutschen Fernsehen trat Lill-Babs häufig in Fernsehshows auf, so z.B. in *Skandinavien-Import*, *Das gibt's doch zweimal* (mit Thomas Fritsch) oder *12 x 2 in einer großen Stadt* (mit Peter Kraus). Außerdem unternahm Babs Tourneen mit Max Greger und Hazy Osterwald, bei denen ihre Liveauftritte Anerkennung fanden. Für Schlagzeilen sorgte ihre zunächst geheim gehaltene Beziehung mit ihrem Sängerkollegen Peter Kraus, mit dem sie zwei Duett-Singles aufgenommen und 1964 eine Tournee durch die DDR unternommen

hatte. Polydor ließ 1966 den Plattenvertrag mit Lill-Babs auslaufen. Sie blieb in Schweden weiter ein gefragter Star, ging dort 1969 auf Tournee, trat 1974 als Hauptdarstellerin in dem Musical *Annie Get Your Gun* auf und stand 1977 zusammen mit Sammy Davis jr. bei dessen Skandinavien-Tour auf der Bühne.

Isola Bella / BRD 1961 / Hans Grimm

„Wo finde ich den Mann?“

Im Schwarzen Rößl / Österreich 1961 / Franz Antel

als sie selbst, „Amore, Amore“

Die türkischen Gurken / BRD 1961 / Rolf Olsen

Die lustigen Vagabunden / Österreich 1962 / Kurt Nachmann

„Holl-Dolly-Day“

Das haben die Mädchen gern / Österreich 1962 / Kurt Nachmann

„Holl-Dolly-Day“, „Das kleine Wunder vom grossen Glück“

So toll wie anno dazumal / BRD 1962 / Franz Marischka
als singendes Mädchen.

Lind, Gitta (d.i. Rita Gracher)

* 17.4.1925 in Trier; † 9.11.1974 in Tutzing. Rita Gracher studierte zunächst Ballett am Stadttheater in Trier. Als 17-Jährige beschloss sie, Sängerin zu werden und ließ ihre Stimme unter anderem bei Maria Ivogün im Koloratursopran ausbilden. Im Februar 1944 bekam sie ihr erstes Engagement als Sängerin beim Reichssender Luxemburg. Den Künstlernamen „Gitta Lind“ setzte sie aus den Namen ihrer beiden Idole Gitta Alpár, einer ungarischen Sängerin und Schauspielerin, und Jenny Lind, einer schwedischen Sängerin, zusammen. Nach Kriegsende wurde Lind Rundfunksängerin beim neu gegründeten NWDR in Hamburg. Auf Wunsch von Erwin Lehn vom SDR wechselte sie nach Stuttgart, um dort mit ihm Funkproduktionen vorzunehmen. 1948 bekam Gitta Lind hier ihren ersten Plattenvertrag bei Telefunken. Es entstand ihr erster Hit „Blumen für die Dame“, komponiert von dem damals noch unbekannten Heinz Gietz und getextet von Joachim Fuchsberger, mit dem sie von 1951 bis 1954 verheiratet war. Lind spielte nicht nur in Schlagerfilmen mit, sondern wirkte auch bei einigen Operettenaufzeichnungen mit. Ihren größten Erfolg konnte sie mit dem Titel „Weißer Holunder“ verbuchen, der ihr eine Goldene Schallplatte einbrachte. Mehrfach nahm sie am *Eurovision Song Contest* teil. In den 1970ern betreibt Lind eine Schnellreinigung, gründete 1972 zusammen mit Fred Bertelmann in München eine Show-Schule.

Skandal im Mädchenpensionat / aka: Die drei falschen Tanten / BRD 1953 / Erich Kobler

als Chansonsängerin

Südliche Nächte / BRD 1953 / Robert Adolf Stemmle

Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode

Hochstaplerin der Liebe / BRD 1954 / Hans H. König
als Sängerin
Das ideale Brautpaar / BRD 1954 / Robert A. Stemmle
Musik im Blut / aka: Die Kurt Widmann Story / BRD
1955 / Erik Ode
Hotel Allotria / aka: Saison in Oberbayern / BRD 1956 /
Ludwig Bender
als Sängerin
Liebe, wie die Frau sie wünscht / BRD 1957 / Wolfgang
Becker
als Sängerin
Meine Frau macht Musik / DDR 1957 / Hans Heinrich
Schlager-Raketen / aka: Schlagerraketen – Festival der
Herzen / BRD 1960 / Erik Ode
als sie selbst.

Lolita (d.i. Edith Zuser, verh. Edith Einzinger)

* 17.1. 1931 in St. Pölten; † 30.6.2010 in Salzburg.
Die spätere „Lolita“ trat als Sängerin bei lokalen Veranstaltungen auf und vertrat 1956 während eines Unterhaltungsabends den erkrankten Gerhard Wendland. Nach Probeaufnahmen im ORF Landesstudio Linz widmete sie sich von nun an ganz ihrer Karriere als Sängerin. Mit ihrem ersten Schlager „Weißer Holunder“ war sie 1957 auch in dem gleichnamigen Film zu sehen und konnte noch im selben Jahr mit „Der weiße Mond von Maratonga“ den zweiten Platz der deutschen Hitparade belegen. 1960 hatte sie einen großen Erfolg mit „Seemann (deine Heimat ist das Meer)“ (geschrieben von Werner Scharfenberger und Fini Busch), womit sie nicht nur in den deutschen Charts Platz zwei, sondern sogar in den USA unter dem Titel „Sailor“ Platz fünf erreichte. Das war die erste hauptsächlich deutschsprachige Single, der dies gelang. Insgesamt wurden über zwei Millionen Schallplatten dieses Titels verkauft, der selbst in die japanische Hitparaden gelangte. Sie erhielt dafür eine Goldene Schallplatte. Alle ihre Platten, die meist Fernweh/Heimweh zum Inhalt hatten, nahm sie beim Plattenlabel Polydor auf. Mehrmals war sie auch in Spielfilmen zu sehen, wo sie ihre Lieder vortrug. Im Jahre 1965 hatte Lolita noch einen großen Single-Hit mit dem Schlager „Männer, Masten und Matrosen“, der sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem Evergreen entwickelte. Ab Mitte der 1960er Jahre wandte sie sich mehr der volkstümlichen Musik zu und moderierte seit 1967 beim Saarländischen Rundfunk über fünfzigmal die Fernsehsendung *Im Krug zum grünen Kranze*. In den 1970er Jahren moderierte sie zusammen mit Maxl Graf die Musiksendung *Lustige Musikanten* (ZDF). 1976 erhielt sie die Hermann-Löns-Medaille. Bis zu ihrem Tod hatte Lolita mehr als 20 Millionen Schallplatten verkauft.

Blaue Jungs / BRD 1957 / Wolfgang Schleif
als Sängerin
Weißer Holunder / (Video-Titel: Weißer Holunder – Das

Echo vom Königssee) / BRD 1957 / Paul May
als Sängerin; „Weißer Holunder“
Mein Schatz ist aus Tirol / BRD 1958 / Hans Quest
als sie selbst; „Fahre mit mir in die Südsee“, (mit Jimmy Makulis) „Mit etwas Liebe“
Melodie und Rhythmus / BRD 1959 / John Olden
als Sängerin; „Bleib bei mir“, (mit Fred Kraus) „Träume mit mir“
Schick deine Frau nicht nach Italien / BRD 1960 / Hans Grimm
Gastauftritt; „Seemann (deine Heimat ist das Meer)“
Schlager-Raketen / aka: Schlagerraketen – Festival der Herzen / BRD 1960 / Erik Ode
„Die Sterne der Prärie“
Isola Bella / BRD 1961 / Hans Grimm
„Lucky Lack Polka“, „Rosen werden Blühen“
Eine hübscher als die andere / BRD 1961 / Axel von Ambesser
als Sängerin
Im Schwarzen Rößl / Österreich 1961 / Franz Antel
„Ein Strauß Vergißmeinnicht“
Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel
als Sängerin; „Lucki-Lucki-Polka“, „Wenn wir uns wiederseh’n“
Unsere tollen Nichten / Österreich 1962 / Rolf Olsen
„Sag’ nur drei Worte“
Der verkaufte Großvater / BRD 1962 / Hans Albin
„Der Ruß und der Hexenschuß“, „Der jodelnde Postillon“
Wenn die Musik spielt am Wörthersee / BRD/Österreich 1962 / Hans Grimm
„Adio, My Darling, Goodbye“.

Low, Bruce (d.i. Ernst Gottfried Bielke)

* 26.3.1913 in Paramaribo, Suriname; † 3.3.1990 in München. Low verbrachte seine Kindheit zusammen mit drei Schwestern und einem Bruder in Südamerika, da sein Vater dort calvinistischer Missionar war. Ab 1920 besuchte er dann die Schule in den Niederlanden, wo er in der Schul-Jazzband Tenorsaxophon spielte. Außerdem war er Mitglied im örtlichen Kirchenchor. Nach dem Abitur zog es ihn zum Sportstudium nach Berlin. Doch eine Verletzung ließ ihn vom Sportlehrerstudium Abstand nehmen und stattdessen Gesang an der Hochschule für Musik studieren. Die eigentliche Künstlerkarriere begann erst nach dem Krieg. Für die Amerikaner in Holland organisierte er Shows, verpflichtete Kapellen, war Conférencier und gab selbst alte Spirituals zum Besten. Zudem arbeitete er für den Rundfunk. 1949 nach Wien für eine Show mit afrikanischen Volksliedern engagiert. Er blieb einen ganzen Monat in Wien, mit englischen Liedern für ein gerade ausreichendes Einkommen sorgend. Eher zufällig wurde er in Wien für die Plattenindustrie entdeckt, wurde vor allem für westernartige Cowboy-

lieder eingesetzt („Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand“, eine Coverversion von Carson Robisons Song „There’s a Bridle Hangin’ on the Wall“, war der Titel seines Durchbruchs und seines größten Erfolgs). In mehreren Filmen sang er Titel wie „Tabak und Rum“ und „Das alte Haus von Rocky Docky“. Die aufkommende Rock’n’Roll-Welle schien das Ende seiner Karriere einzuläuten. Bruce Low suchte nach Alternativen, schrieb u.a. unter dem Pseudonym Thomas Gallauer Artikel bei der Zeitschrift *Jasmin*. In den 1970ern kam er als Sänger von Gospels zu neuer Popularität.

Literatur: Low, Bruce: *Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand. Das Lied meines Lebens*. München: Universitas-Verlag 1987, 318 S. Taschenbuchausg.: Frankfurt: Ullstein 1990, 318 S.

Die Dritte von rechts / BRD 1950 / Géza von Cziffra

„Leise rauscht es am am Missouri“

Königin der Arena / BRD 1952 / Rolf Meyer

„Fühlt einer wie ein König sich...“

Hollandmädel / BRD 1953 / Johann Alexander Hübler-Kahla

„Wenn die Tulpen wieder blühen in unserer Heimat“ (Tango), „Holzschuhtanz (Hörst du wie die Holzschuh klappern)“ (Foxtrott)

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt / aka: Die Dorfmusik spielt / BRD 1953 / Rudolf Schündler

„Alle Tage ist kein Sonntag“

Blume von Hawaii / BRD 1953 / Geza von Cziffra

„Bin nur ein Jonny“, „Ein Paradies am Meeresstrand“

Das ideale Brautpaar / BRD 1954 / Robert A. Stemmle

Geld aus der Luft / BRD 1954 / Geza von Cziffra
als er selbst

Ein Amerikaner in Salzburg / BRD 1957 / Helmut Weiss
Hauptrolle

Tante Wanda aus Uganda / BRD 1957 / Géza von Cziffra

„Uganda Song (Wenn in Uganda die Sterne überm Urwald steh’n)“

Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel
„Crazy-Bob“.

Das Lucas-Trio / Botho-Lucas-Chor

Botho Lucas (* 2.6.1923 in Köslin, Pommern; † 12.5.1012) gründete 1950 mit dem Gitarristen Günter Vogel und dem Bassisten Horst Schwarm das *Lucas-Trio*. Neben Auftritten in Berlin musizierte das Trio, für das Lucas auch die Vokalarrangements beisteuerte, regelmäßig für Rundfunksendungen des RIAS. 1951 wechselte die Formation des Lucas-Trios: Für Vogel übernahm Arno Goßrau die Gitarre und für Schwarm der spätere Cellist Hans Berthold den Bass. In dieser Zusammensetzung konnte das Lucas-Trio seine größten Erfolge verbuchen. Anfang der 1950er Jahre folgten die ersten Plattenverträge für Titel wie

„Kleiner Bär von Berlin“ und „Kleiner weißer Schneemann“. Bei letzterem wirkte auch der Hammondorganist Gerhard Gregor als Gastmusiker mit. Es folgten verschiedene Tourneen und weitere Auftritte im Rundfunk. Schon früh trat das Trio zudem im Fernsehen auf (darunter *Schlager-Express*, 1953, *Der große Starkasten*, 1953, und *’ne schöne Bescherung*, 1954). Mit dem Tod Arno Gossraus im Jahr 1955 brach die Gruppe auseinander. Der Bassist Hans Berthold heiratete Grit „Gigi“ Erhardt, die älteste Tochter von Heinz Erhardt, und ließ sich in Hamburg nieder. Botho Lucas gründete zunächst wiederum ein Trio, das er jedoch bald zum reinen Gesangsquartett (mit dem Tenor Bernd Golonsky, dem Bariton Günter Kallmann und dem Bassisten Ralf Paulsen) erweiterte, aus dem 1961 der *Botho-Lucas-Chor* hervorging (mit den größten Erfolgen „Berliner Polka“, 1961, und dem bis heute verbreiteten christlichen Lied „Danke für diesen guten Morgen“, 1961).

Johannes und die 13 Schönheitsköniginnen / BRD 1951 / Alfred Stöger

als Sänger

Liebe, Tanz und 1000 Schlager / BRD 1955 / Paul Martin

Musikparade / BRD 1956 / Géza von Cziffra

Das einfache Mädchen / BRD 1956 / Werner Jacobs

als Künstlergruppe

Das haut hin / BRD 1957 / Géza von Cziffra

als sie selbst

...und abends in die Scala / BRD 1957 / Erik Ode

Wehe, wenn sie losgelassen / BRD 1958 / Géza von Cziffra.

Makulis, Jimmy

* 12.4.1935 in Athen; † 28.10.2007 ebenda. Makulis war zunächst als Sekretär der britischen Botschaft in Griechenland tätig. 1949 gewann er in Athen einen Gesangswettbewerb, aufgrund dessen er in Griechenland bald zu einem erfolgreichen Sänger wurde. Mitte der 1950er kam er nach Deutschland. Sein erster großer Erfolg im deutschsprachigen Bereich war 1956 das Lied „Auf Cuba sind die Mädchen braun“. Der größte Erfolg kam dann 1959 mit der Coverversion des Liedes „Gitarren klingen leise durch die Nacht“ (ursprünglich ein Hit des DDR-Sängers Günter Geißler). Wegen seines perfekten Aussehens und Auftretens nannten die Medien Makulis den „Sinatra des Orients“. In jener Zeit lebte er in München. Auch im Duett – zuerst mit Lolita (1958) und später mit Nina (1961/62) – hatte er Erfolg. 1966 wechselte Makulis in die USA, wo er in Las Vegas einige beachtliche Erfolge erzielte. Seit 1985 wohnte Jimmy Makulis wieder in seiner Heimat Griechenland, kehrte Anfang der 1990er Jahre aber wieder nach Deutschland zurück.

Hilfe - sie liebt mich / BRD 1956 / Frantisek Čáp

als Schlagersänger im „Elysée“

Das alte Försterhaus / BRD 1956 / Harald Philipp

als er selbst; „Maria Mia Manzanares“

Einmal eine große Dame sein / BRD 1957 / Erik Ode
als Sänger

Mein Schatz ist aus Tirol / BRD 1958 / Hans Quest
als Sänger; „Canzone d’amore“, (mit Lolita) „Mit et-
was Liebe“

Mädchen für die Mambo-Bar / BRD 1959 / Wolfgang
Glück
als „Jimmy“

Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka
als er selbst

Wegen Verführung Minderjähriger / Österreich 1960 /
Hermann Leitner
als Sänger

Auf den Straßen einer Stadt / aka: Autofahrer unterwegs /
Österreich 1961 / Otto Ambros
als „Freddy/Jimmy“

Ramona / BRD 1961 / Paul Martin

Café Oriental / BRD 1961/62 / Rudolf Schündler
„Sweetheart Guitar“

Hochzeit am Neusiedler See / Österreich 1963 / Rolf Ol-
sen
als er selbst

Das Spukschloß im Salzkammergut / BRD 1966 / Hans
Billian
als Sänger; „Maro, Maro“.

Malkowsky, Liselotte (d.i. Liselotte-Berta Meyer)

* 9.10.1913 in Hannover; † 16.2.1965 ebenda. Mal-
kowsky sang schon im Kindesalter im Kirchenchor St.
Michaelis, später beim Hamburger Lehrergesangver-
ein. Als Teenager zog sie mit einem Chor der Heilsar-
mee durch St. Pauli. Sieging sie an die Bremer Kunst-
gewerbeschule, um Buchbinderin zu werden. Durch
einen Freund bekam sie mit 19 Jahren eine Rolle in
der Revue *Frühlingsgefühle* in München, wo sie unter
dem Pseudonym „Helga van Hoven“ auftrat. Dann
folgten Auftritte in Berlin, wo sie Gelegenheit bekam,
ihre Lieder selbst auf der Gitarre zu begleiten. Im Jahr
1942 bekam sie einen Schallplattenvertrag und nahm
zunächst ein paar „Durchhalteschlager“ auf. Weitere
Titel wurden unter dem Pseudonym „Anneliese Thou-
ret“ veröffentlicht. Mit ihren Liedern betreute sie Sol-
datentruppen. Nach dem Krieg trat sie in amerikani-
schen Kneipen auf. Dann bekam sie einen Vertrag bei
RIAS Berlin, wo sie unter anderem in der Funkoperet-
te *Liebesgeschichten* von Ralph Benatzky mitsang. Im
Jahr 1947 nahm sie wieder Schallplatten auf und
schlug sich als Barsängerin durch. Durch einen Auf-
tritt in der Revue *Wenn die Großstadt schläft* (1948)
wurde sie beim damaligen NWDR verpflichtet. Ein
großer Hit blieb ihr versagt. Ab 1951 veröffentlichte
sie Seemannslieder. Mit „Der alte Seemann kann
nachts nicht schlafen“ landete sie ihren ersten großen
Erfolg, so dass sie danach mehrere entsprechende Lie-
der aufnahm. Das Lied „Das Herz von St. Pauli“ wur-

de auch in Dänemark ein großer Erfolg, so dass sie
1959 nach Nordjütland übersiedelte. Im Jahr 1962
kehrte sie nach Deutschland zurück. Ihre Lieder hatten
dann aber keinen Erfolg mehr. Von Krankheit ge-
zeichnet, trat sie 1963 letztmals im Fernsehen (*Hai-
fischbar*) auf.

Wer bist du, den ich liebe? / BRD 1950 / Géza von Bol-
váry
„Wer bist Du den ich liebe“

Lockende Gefahr / aka: Uli - der junge Seefahrer / BRD
1950 / Eugen York
als Sängerin; „Warum zählen die Matrosen nachts die
Sterne“

Heidelberger Romanze / BRD 1951 / Paul Verhoeven
als Sängerin

Kommen Sie am Ersten / BRD 1951 / Erich Engel
als Geldbriefträgerin; „Das Schicksal hat ja gesagt“

Die Diebin von Bagdad / BRD 1952 / Carl Lamac
als Sängerin; „Tausend und eine Nacht“

Heimweh nach dir / BRD 1952 / Robert A. Stemmle
als Sängerin; (mit dem Cornel-Trio) „Auf dem Mee-
resgrunde“

Pension Schöllner / BRD 1952 / Georg Jacoby
„Komm doch mal nach Lima“, „Matrosen brauchen
Liebe“

Unter den tausend Laternen / BRD 1952 / Erich Engel
„Amigo“

Briefträger Müller / BRD 1953 / John Reinhardt, Heinz
Rühmann
„Drei Rosen Im Mai“

Ein tolles Früchtchen / aka: Das Früchtchen / Österreich
1953 / Franz Antel

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin
als Sängerin; (mit Will Hühne und Die Peheiros) „Das
ganze Jahr lang blüh’n keine Rosen“

Auf der Reeperbahn nachts um halb eins / BRD 1954 /
Wolfgang Liebeneiner
als Sängerin

Meet Mr. Callaghan (Detektiv Callaghan) / Großbritanni-
en 1954 / Charles Saunders
(Mit Werner Müller) „Wie sich die Zeiger weiter-
drehn“

Die heilige Lüge / BRD 1955 / Wolfgang Liebeneiner
Nebenrolle

Das Herz von St. Pauli / BRD 1957 / Eugen York
„Das Herz von St. Pauli“.

Malmkvist, Siw (d.i. Siw „Siwan“ Gunnel Margareta Malmkvist)

* 31.12.1936 in Landskrona, Schweden Mit dem Lied
„Augustin“ wurde die junge Sekretärin 1959 in
Deutschland bekannt. Erste Filmauftritte folgten. 1962
gewann sie den 2. Platz bei den Deutschen Schla-
ger-Festspielen in Baden-Baden mit „Die Wege der

Liebe“, 1964 den 1. Platz mit dem Titel „Liebeskummer lohnt sich nicht“. Sie nahm noch diverse weitere Male am Deutschen Schlagerwettbewerb teil. Nach diversen Teilnahmen an der schwedischen Vorentscheidung vertrat sie 1960 Schweden mit dem Lied „Alla andra får varandra“ beim Eurovision Song Contest und erreichte den zehnten Platz unter 13 Teilnehmern. 1969 nahm sie als Siegerin des deutschen Vorentscheids für den Wettbewerb und damit Vertreterin Deutschlands nochmals teil. Malmkvist sang in sechs Sprachen in ganz Europa, tourte u.a. mit Wencke Myhre und Gitta Hænning in dem gemeinsamen Programm *Gitte, Wencke, Siw – Die Show* durch Deutschland (2004–07).

Forelsket i København (Verliebt in Kopenhagen) / Dänemark 1960 / Finn Henriksen

Hauptrolle

Was macht Papa denn in Italien? / BRD 1961 / Hans Dieter Schwarze

als Sängerin

Verrückt und zugenäht / BRD 1962 / Rolf Olsen

als „Carmen Randalli, Sängerin“; „Mister Casanova“, „Du Du Du bist kein Held“

Drei Liebesbriefe aus Tirol / Österreich 1962 / Werner Jacobs

als Sängerin.

Mann, Dany (auch: Danny Mann, d.i. Sybille Danielle Pagel)

* 21.2.1938 in Stettin; † 29.5.2010 in München. Im Krieg zunächst nach Hannover, dann zu ihrer Tante nach Basel geflohen, kehrte Mann 1945 nach Hannover zurück. Sie machte ihren Schulabschluss machte und schrieb sich an der Akademie für Musik und Theater ein. Als Sängerin der New Jazz Group Hannover trat sie in Hannover und Umgebung auf. Ab Mitte der 1950er Jahre folgten überregionale Auftritte auf zahlreichen renommierten Jazzfestivals. Auf Anraten von Freunden nahm Pagel 1955 beim bundesweiten Gesangswettbewerb *Die große Chance* der Schallplattenfirma Electrola teil, erhielt einen Schallplattenvertrag. Nach der Heirat mit dem Engländer John Mann zog sie nach Amsterdam, trat dort als Jazzsängerin auf. 1957 unterschrieb Pagel einen Vertrag bei Polydor. 1958 wechselte sie von Hamburg zum Polydor-Studio Wien zum erfolgreichen Musikproduzenten Gerhard Mendelson, der Pagel unter ihrem Künstlernamen Dany Mann (zunächst: Danny Mann) vermarktete. Mit „Sexie Hexy“, der deutschsprachigen Coverversion des Connie-Francis-Hits „Stupid Cupid“, gelang der Sängerin der Durchbruch. Mendelson setzte bei der Auswahl weiterer Schlager bewusst auf moderne Arrangements und die jugendlichen Ausstrahlung Danny Manns. Plattenaufnahmen, Konzerttourneen, Film- und Fernsehauftritte schlossen sich an. Bei Filmaufnahmen lernte Dany Mann den Showmoderator und Schlagersänger Chris Howland kennen, der sie mit dem Musikproduzenten und Schlagerkom-

ponisten Heinz Gietz bekanntmachte. 1960/61 wechselte sie zu Electrola. Wie zuvor bei der Polydor ließen die Verkaufszahlen ihrer Plattenaufnahmen insgesamt jedoch nach. 1964 veröffentlichte sie ihre letzte Single bei der Electrola; damit war ihre Schlagerkarriere beendet. Sie widmete sich nunmehr vor allem ihrer Karriere als Schauspielerin, trat zunehmend auch in ernsteren Filmrollen auf. Mit ihrem Bruder Helli Pagel – 1961 „Lockvogel“ in der Fernsehreihe *Vorsicht Kamera* mit Chris Howland – nahm sie 1966 bei der deutschen Niederlassung der Vogue ihre vermutlich letzte Schallplatte, die LP „Brüderlein Schwesterlein – Deutsche Volkslieder“, auf. Beruflich konzentrierte sich Dany Mann weiterhin auf die Schauspielerei. Sie spielte Theater und stand gelegentlich in Kino- und Fernsehfilmen vor der Kamera.

Heimatlos / BRD 1958 / Herbert B. Fredersdorf

„Auf der Gamsbock Alm“

La Paloma / BRD 1959 / Paul Martin

Mein Schatz, komm mit ans blaue Meer / BRD 1959 / Rudolf Schündler

„Weil ich noch jung bin“, (mit Günther Frank) „Liebe auf den ersten Blick“

Gauner-Serenade / BRD 1960 / Thomas Engel

Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka

Das Rätsel der grünen Spinne / BRD 1960 / Franz Marischka

Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn / BRD 1961 / Franz Marischka

als „Susi, die Nachbarbesitzerin“; „Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln geh’n“

Tanze mit mir in den Morgen / Österreich 1962 / Peter Dörre

„Ich seh’ es jedem Mann an den Augen an“

Hochzeit am Neusiedler See / BRD 1963 / Rolf Olsen
als Sängerin.

March, Peggy (d.i. Margaret Annemarie Battavio)

* 8.3.1948 in Lansdale, Montgomery County (Pennsylvania). Nach einer Ausbildung in Gesang, Tanz und Schauspiel hatte *Little Peggy March*, wie sich die Künstlerin seinerzeit nannte, 1963 als 15jährige mit dem Musiktitel „I Will Follow Him“ Erfolg. Wenig später kam sie nach Deutschland und siegte 1965 bei den Deutschen Schlager-Festspielen in Baden-Baden mit dem Song „Mit 17 hat man noch Träume“. Seitdem hat die Sängerin und Texterin eine beständige Karriere im deutschsprachigen Schlager. March lebt seit 1999 in Florida und kommt immer wieder für Auftritte nach Deutschland.

Holiday in St. Tropez / BRD 1964 / Ernst Hofbauer

„Lady Music“

Tausend Takte Übermut / BRD 1965 / Ernst Hofbauer

„Mit 17 hat man noch Träume“

Das Spukschloß im Salzkammergut / BRD 1966 / Hans

Billian

„Hundert Jahre und noch mehr“, (mit Benny Thomas)
„Tausend Steine“

Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut / BRD 1965 / Hans
Billian

„Hallo Boy“

Das sündige Dorf / BRD 1966 / Werner Jacobs
als Sängerin.

**Mayerhofer, Elfie (auch: Elfie Meyerhofer;
geschied.: Elfie Lauterbach; verh.: Elfie Ber-
reßem)**

* 15.3.1917 [manchmal auch: 1923] in Maribor; † 28.
12.1992 in Maria Enzersdorf in Niederösterreich.
Mayerhofer studierte Musik und hatte ihr Theater-
schauspieldebüt am Jugendtheater in München. Auch
in Zürich und Wien konnte sie reüssieren. Engage-
ments an der Staatsoper München und an verschiede-
nen Theatern in Berlin in den frühen 1930er Jahren
machten sie auch für das Filmgeschäft interessant. Im
Jahre 1938 erhielt sie die erste größere Rolle in dem
Streifen *Frauen für Golden Hill*. Immer wieder folg-
ten danach weitere Musikfilme. Nach dem 2. Welt-
krieg trat sie zunächst in Konzerten und an der Oper
auf. Herbert von Karajan wünschte sie sich 1949 für
die Salzburger Musikfestspiele, wo sie neben Maria
Cebotari in der *Die Hochzeit des Figaro* sang und
spielte. Doch auch in den Filmen nach 1945 hatte die
Sängerin weiter Erfolg. In dem Streifen *Anni* (1948)
sang sie an der Seite von Siegfried Breuer und Josef
Meinrad mehrere bekannte Operettenmelodien. Zwi-
schen 1957 und 1960 wirkte sie überdies in einigen
der frühesten Fernsehproduktionen mit. Ob ihrer Stim-
me erhielt sie durch Presse und Publikum den Beinam-
en „Die Wiener Nachtigall“.

Das kleine Hofkonzert / BRD 1945 / Paul Verhoeven
Wiener Melodien / Österreich 1947 / Theo Lingen, Hu-
bert Marischka

Anni / Österreich/BRD 1948 / Max Neufeld

„Dorfschwalben aus Österreich, Op. 164“, „Frühlings-
stimmen“, „So ein Refrain“, „Wenn man tief in's Glas-
serl schaut“

Der himmlische Walzer / Österreich 1949 / Géza von
Cziffra

„Das ist der Geheimnis von Wien“

Höllische Liebe / Österreich 1949 / Geza von Cziffra

Geliebter Lügner / BRD 1950 / Hans Schweikart

Küssen ist keine Sünd / aka: Bruder Straubinger / Öster-
reich/BRD 1950 / Hubert Marischka

Salzburg / Österreich 1950 / Wilfried Fraß, Max Zehent-
hofer

Dokumentarfilm über die Salzburger Restauration mit
einer Episode mit Mayerhofer

Verlorene Melodie / Österreich 1952 / Eduard von Borso-
dy

Madame Pompadour / BRD 1960 / Gerhard Freund.

Mo, Billy (d.i. Peter Mico Joachim)

* 22.2.1923 auf Trinidad; † 16.7.2004 in Hannover.

Die Herkunft des auf Jamaika geborenen Jazztrompe-
ters ist von zahlreichen Anekdoten umrankt. 1945
spielte Mo in Al Jennings' kurzlebiger Gruppe *Trini-
dad All Stars*, mit der er im November im BBC-Radio
auftrat. Die Band spielte vor amerikanischen und briti-
schen Soldaten und trat in Nachtclubs auf. Doch die
Zeit für Bigbands hatte ihren Höhepunkt bereits über-
schritten, die Gruppe löste sich während einer Frank-
reich-Tour wegen fehlender Engagements auf. Wahr-
scheinlich promovierte Mo 1953 in London im Fach
Musikwissenschaften. Im April 1956 kam er mittellos
über Paris nach Hamburg und wurde als Trompeter
der Hausband des St. Pauli-Szenelokals *Blauer Peter*
engagiert. 1957 wurde er vom Leiter des NDR-Fernse-
horchesters Viktor Reschke entdeckt und veröffent-
lichte unter seinem neuen Pseudonym „Billy Mo“ die
beiden von Louis Prima stammenden Swing-Titel
„Buona Sera“ und „Oh Marie“. Der Künstlernamen
„Billy Mo“ stammt allen Darstellungen nach von Joa-
chim selbst. Für seine Entstehung werden zwei diver-
gierende Erklärungen geliefert: Der ersten zufolge
stammt der Vorname von Joachims Liebessänger
Billy Eckstine und „Mo“ von Louis Armstrongs Spitz-
namen „Satchmo“. Der zweiten Erklärung nach leitet
sich der Künstlernamen „Mo“ aus dem Spiritual „Ol
man Mo(ses)“ ab bzw. aus dem Umstand, dass Joa-
chim die Titelrolle in einem Musical namens „Old
man Moses“ spielte. Mit dem Titel „Das Fräulein Ger-
da“, einem erstmals 1938 veröffentlichten Oldie, voll-
zog sich 1960 Mos musikalischer Übergang zum
Schlager und zur „volkstümlichen“ Musik. Mit Lie-
dern wie „Wenn die Elisabeth nicht so schöne Beine
hätt“, „Am Sonntag will der Billy mit mir segeln
geh'n“ und „Was kann der Sigismund dafür“ (beide
1961) lieferte Mo weitere Remakes von Schlägern der
1920er und 1930er Jahre. Den großen kommerziellen
Durchbruch erzielte er 1962 mit dem Num-
mer-eins-Hit „Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut“.
Der „Tirolerhut“ wurde von da an das Markenzeichen
von Billy Mo, das bei keinem öffentlichen Auftritt
fehlen durfte. Seine späteren Singleveröffentlichungen
konnten diesen Erfolg nicht wiederholen, auch wenn
er an die bizarre Volkstümlichkeit des Tirolerhuts an-
zuknüpfen suchte und noch mehrfach mit Songs wie
„Bierdeckel-Polka“ (1963), dem Ernst-Neger-Titel
„Humbta-Täterä“ (1964) und „Der Salon-Tiroler“
(1964) Notierungen in den deutschen Charts erreichte.
1970 erschien Mos letzte Single-Neuveröffentlichung
– die musikalische Entwicklung war über seinen
Musikstil hinweggegangen, seine Schallplattenumsät-
ze eingebrochen. Dennoch war Billy Mo mit seinen
jetzt selbst zu „Oldies“ gewordenen Liedern auch in
den nächsten Jahren noch live unterwegs und in Un-
terhaltungssendungen zu sehen. Bis heute erscheinen
seine Erfolge immer wieder auf Oldie-Samplern. Mit
dem im Tierpark Hagenbeck aufgezeichneten Format
Cafe Mo hatte er eine eigene Unterhaltungsshow in

der ARD (1963–65). Bis zu seinem 79. Lebensjahr trat er zudem in Jazzclubs auf, zuletzt vor allem im Jazz Club Hannover.

- Drillinge an Bord / BRD 1959 / Hans Müller
 Die Nacht vor der Premiere / BRD 1959 / Georg Jacoby
 als er selbst; „Küsse in der Nacht“
 Das Rätsel der grünen Spinne / BRD 1960 / Franz Marischka
 Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka
 Übermut im Salzkammergut / BRD 1962 / Hans Billian
 als er selbst; „Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut“
 ...denn die Musik und die Liebe in Tirol / BRD 1963 / Werner Jacobs
 „Ohne Geld gibt's keine Musik“
 Die lustigen Weiber von Tirol / BRD 1964 / Hans Billian
 als er selbst; „Der Salontiroler“
 Holiday in St. Tropez / BRD 1964 / Ernst Hofbauer
 als Sänger
 Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut / BRD 1965 / Hans Billian
 „Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut“.

Die Moonlights

Die Moonlights wurden 1957 als weibliches Gesangsquartett (und gelegentlich -quintett) von Erich Werner zusammengestellt. Der Gruppe gehörten Ilse Wappler (d.i. Ilse Lüders), Uschi Fischer, Hannelore von Oelhafen (ab 1961/62: Christa Seidler), Erika Benade (ab 1959–1961/62: Hannelore Kallus) und von 1960 bis März 1964 Rosi Rohr (d.i. Rosemarie Dassi-Hofmann; ab 1963 nahm Cornelia Reibe ihre Position als Erster Sopran ein). Die Gruppe trat in einigen Filmen der 1950er auf, arbeitete aber vor allem bis in die späten 1960er Jahre als Begleitgruppe für einzelne Interpreten (vor allem mit Ralf Paulsen, aber auch mit Peter Beil, „Corinna, Corinna“, 1961) sowie in TV-Shows.

- Das einfache Mädchen / BRD 1956 / Werner Jacobs
 als Artisten
 Blaue Jungs / BRD 1957 / Wolfgang Schleif
 (mit Die Colorado Boys & Die Scala-Hawaiians) „Der Weiße Mond Von Maratonga, „Zu Hause - Zu Hause“
 Das haut hin / BRD 1957 / Géza von Cziffra
 als sie selbst
 Liebe, Jazz und Übermut / BRD 1957 / Erik Ode
 Gastauftritt
 ...und abends in die Scala / BRD 1957 / Erik Ode
 Münchhausen in Afrika / BRD 1957 / Werner Jacobs.

Moorefield, Olive

* 23.8.1932 in Pittsburgh, Penn. Nach dem Besuch des Pennsylvania Colleges nahm Moorefield Gesangs- und Schauspielunterricht. Im Oktober 1952 debütierte sie am Broadway in New York in dem Stück *My Dar-*

lin' Aida. Daraufhin ging sie auf ausgedehnte Europatournee und ließ sich 1953 in Wien nieder. Dort erhielt sie – für eine schwarze Künstlerin zu dieser Zeit in Europa sehr ungewöhnlich – ein Engagement von der Volksoper Wien und feierte zunächst einen schönen Erfolg mit dem Cole Porter-Musical *Kiss Me Kate*. Der Volksoper blieb Moorefield auch die kommenden zwei Jahrzehnte für Gastspiele wie auch für Festengagements verbunden. Gelegentlich gastierte sie auch an anderen Häusern Mitteleuropas. Vor allem aber machte sie Karriere als Schallplattenkünstlerin (mit Verträgen bei Polydor, Ariola und Heliodor) und scheute sich auch nicht vor Ausflügen ins Schlagergeschäft (zum Beispiel „Am Schießbecken beißt keiner an“). Ab 1956 kamen auch Angebote vom deutschen Film hinzu, in dem sie mal als Sängerin, mal als Schauspielerin auftrat. In den 1960er Jahren begann das deutsche und österreichische Fernsehen an Bedeutung zu gewinnen, wo sie vor allem in Shows (zum Beispiel *Zwischen Bach und Beat*, *Wien Side Story*) zu sehen war. 1964 trat sie letztmals in einem Kinofilm (in der Rolle der Sklavin Cassy in *Onkel Toms Hütte*). Nach ihrer Eheschließung zog sie sich sukzessive aus dem Rampenlicht ins Privatleben zurück. In späteren Jahren tauchte ihr Name (jetzt als Olive Moorefield-Mach) wieder auf, diesmal auf der administrativen Seite bei Musikfestspielen („Verein der Freunde des Salzburger Jazz-Herbstes“) bzw. einer Völker verbindenden Vereinigung. Biographisches Radiofeature: Andreas Kloner: *An American in Wien. Porträt über die US-amerikanische Sängerin Olive Moorefield*. Wien: ORF 2012, 54 min.

- Das Licht der Liebe / aka: Wenn du noch eine Mutter hast / Österreich 1954 / Robert A. Stemmle
 als Sängerin
 Liebe, die den Kopf verliert / Österreich 1956 / Thomas Engel
 als Sängerin
 Das alte Försterhaus / BRD 1956 / Harald Philipp
 als sie selbst; „Bongo Rock“
 Scherben bringen Glück / aka: Sieben Jahre Pech / Österreich 1957 / Ernst Marischka
 als „Mrs. Morefield“, Sängerin; „Man tanzt“, „Hast du kein Wort für mich?“
 Die liebe Familie / BRD 1957 / Helmut Weiss
 als Barsängerin
 Einmal eine grosse Dame sein / BRD 1957 / Erik Ode
 als „Olive“, Sängerin
 Monpti / BRD 1957 / Helmut Käutner
 Die Beine von Dolores / BRD 1957 / Geza von Cziffra
 als Sängerin; (mit Owen Williams) „Wo scheint der Mond so schön wie hier in Alabama“
 Scala - total verrückt / BRD 1958 / Erik Ode
 Der schwarze Blitz / BRD 1958 / Hans Grimm
 als Sängerin „Astrid Tuesday“, „Etwas leise Musik“ und „Im Nachtlokal Klein-Chicago“
 Skandal um Dodo / Österreich 1958 / Eduard von Borso-

dy

Hauptrolle als Tänzerin und Sängerin; „Tequila“, „Mbali-boh“, „Wenn der Urwald schläft“

Riviera-Story / BRD 1961 / Wolfgang Becker
„Liebelele“

Straße der Verheißung / BRD 1962 / Imo Moszkowicz
als Sängerin im Paradies; „Wohin führt die Straße des Lebens?“

Müller, Walter

* 6.5.1911 in Prag; † 2.3.1969 in Starnberg. Müller begann seine künstlerische Laufbahn 1927 als Chorsänger am Landestheater Linz. Danach wirkte er in Bodenbach als Chor-Eleve und in Bad Hall erstmals als Schauspieler. Er erhielt weitere Engagements in Reichenberg, Brünn, Iglau und Karlsbad. In Mährisch-Ostau wurde er als Buffo- und Operettentenor eingesetzt. 1938 kam er als 2. Bass an die Wiener Volksoper und sang dort in Operetten wie *Frau Luna* und *Der Graf von Luxemburg*. 1939 wechselte er ans Theater am Schiffbauerdamm in Berlin, und von 1940 bis zur Theatersperre von 1944 war er Hauptdarsteller vieler Revuen und Operetten am Metropol-Theater. Nach dem Krieg spielte er am Wiener Bürgertheater, wo er gelegentlich auch Regie führte. Bereits seit 1938 arbeitete er auch umfangreich für den Rundfunk. Im Kino war Müller ab 1940 bald festgelegt auf den immer lustigen, singenden Sonnyboy. Als Freund oder Konkurrent des eigentlichen Helden oder als komischer Liebhaber wurde er in der ersten Hälfte der 1950er vor allem in Operettenadaptionen zu einem häufig eingesetzten und beliebten Filmschauspieler. Zu Beginn der 1960er neigte sich seine Filmlaufbahn dem Ende zu. Er agierte wieder vornehmlich in Operettenrollen am Theater und feierte 1966 seinen letzten Erfolg in einer Aufführung von *Maske in Blau* im Theater des Westens an der Seite von Marika Röck. Müller betrieb zeitweilig in Wien ein Heurigen-Lokal.

Das singende Haus / Österreich 1948 / Franz Antel

Ein bezaubernder Schwindler / Österreich 1949 / Hans Wolff

als Schlagzeuger

Jetzt schlägt's 13! / Österreich 1950 / E.W. Emo
„Rhabarber“

Schwarzwaldmädel / BRD 1950 / Hans Deppe
(mit Gretl Schörg) „Lockende Augen (Die Koketterie)“, (mit Rudolf Prack) „Wir sind auf Walz vom Rhein nach der Pfalz“, „Malwine, ach Malwine“

Gruß und Kuß aus der Wachau / Österreich 1950 / Fritz Schulz

Wenn eine Wienerin Walzer tanzt / aka: Schwindel im Dreivierteltakt / Österreich 1951 / Alexander von Slatinay

Die Csardasfürstin / BRD 1951 / Georg Jacoby

Johannes und die 13 Schönheitsköniginnen / BRD 1951 / Alfred Stöger

„Ich bin verliebt in Deine Augen“

Die Dubarry / BRD 1951 / Georg Wildhagen, Reinhold Schünzel

Das Herz einer Frau / Österreich 1951 / Georg Jacoby
Saison in Salzburg / Österreich 1952 / Ernst Marischka

Das Land des Lächelns / BRD 1952 / Hans Deppe, Erik Ode

Im weißen Rößl / BRD 1952 / Willi Forst

Maske in Blau / BRD 1953 / Georg Jacoby

Südliche Nächte / BRD 1953 / Robert Adolf Stemmle

Auf der grünen Wiese / Österreich 1953 / Fritz Böttger

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt / aka: Die Dorfmusik spielt / BRD 1953 / Rudolf Schündler

Hab' ich nur Deine Liebe / Österreich 1953 / Eduard von Borsody

Kaisermanöver / Österreich 1954 / Franz Antel

„Jeder Soldat, der hat seine Marie“, (mit Hannelore Bollmann) „Kleines Glück im Winkel“

Ball der Nationen / BRD 1954 / Karl Ritter

Die Drei von der Tankstelle / BRD 1955 / Hans Wolff

(mit Adrian Hoven und Walter Giller) „Ein Freund, ein guter Freund“, (mit Adrian Hoven und Walter Giller) „Das Lied vom Kuckuck (Lieber, guter Herr Gerichtsvollzieh'r)“, „Ich bin dagegen“, (mit Adrian Hoven und Rita Paul sowie dem Cornel Trio) „Liebling, mein Herz lässt dich grüßen“

Holiday am Wörthersee / BRD 1956 / Hanns

Schott-Schöbinger

Hurra - die Firma hat ein Kind / aka: Karussell der Liebe / BRD 1956 / Hans Richter

Hoch klingt der Radetzkymarsch / aka: Radetzkymarsch / Österreich 1958 / Géza von Bolváry

(mit Winnie Markus) „Lied von den Stubenmädchen“, „Das Schönste auf der Welt“

Liebe, Mädchen und Soldaten / Österreich 1958 / Franz Antel

Unsere tollen Tanten / Österreich 1961 / Rolf Olsen

Hochzeit am Neusiedler See / Österreich 1963 / Rolf Olsen

Das Spukschloß im Salzkammergut / BRD 1966 / Hans Billian.

Negra, Leila (d.i. Marie Nejar)

* 20.3.1930 in Mülheim an der Ruhr. Negra spielte in der Zeit des Nationalsozialismus in Filmen der UFA als dunkelhäutige Statistin mit. Zugleich konnte sie aber ihre Schulausbildung nicht beenden und wurde zur Zwangsarbeit in einer Fabrik verpflichtet. Nach Engagements in Hamburg und in Wien erhielt sie einen Vertrag mit einer Schallplattenfirma. Sie wurde – ungeachtet ihres wahren Alters – zu Beginn der 1950er Jahre zu einem exotisch anmutenden Kinderstar, trat in diversen Filmen als Sängerin auf. Gemeinsam mit Peter Alexander und anderen Musikern tourte sie in den 1950er Jahren durch Deutschland mit einem großen Teddybären im Arm, was so etwas wie ihr

Markenzeichen werden sollte. Ihre kurze mehrjährige Laufbahn im Rampenlicht beendete sie Ende 1957 und begann eine Ausbildung zur Krankenschwester.

Literatur: Kornberger, Monika: Zwei „Stars von morgen“ betreten die Schlagerbühne. Leila Negra und Peter Alexander. In: *Die Künste der Nachkriegszeit. Musik, Literatur und bildende Kunst in Österreich*. Wien: Böhlau 2013, S. 49-75 (Wiener Musikwissenschaftliche Beiträge. 23.).

Tanzende Sterne / BRD 1952 / Géza von Cziffra

Heimweh nach dir / BRD 1952 / Robert A. Stemmle

Toxi / BRD 1952 / Robert A. Stemmle

Salto Mortale / BRD 1953 / Viktor Tourjansky

Die süßesten Früchte / BRD 1953 / Franz Antel

(mit Peter Alexander) „Die süßesten Früchte“

Der schweigende Engel / BRD 1954 / Harald Reinl

„Ein Strauss Vergissmeinnicht“

Laß die Sonne wieder scheinen / BRD/Österreich 1955 / Hubert Marischka

(gesungen von Cornelia Froboess, aber auch von Negra) „Lieber Gott, lass die Sonne wieder scheinen“.

Neuss, Wolfgang (d.i. Hans Wolfgang Otto Neuß)

* 3.12.1923 in Breslau; † 5.5.1989 in Berlin. Neuss begann eine Lehre als Schlachter, ging dann aber mit 15 Jahren nach Berlin, um Clown zu werden. Während des Zweiten Weltkrieges war er zunächst beim Straßenbau im Arbeitsdienst, dann ab 1941 Soldat an der Ostfront. Kurz vor Kriegsende kam er auf einem Lazarettschiff nach Dänemark. Die erste Nachkriegszeit verbrachte er in einem Internierungslager in Flensburg. Bereits zu dieser Zeit organisierte er bunte Abende, erzählte Witze und trat als Komiker auf, wurde schließlich Kabarettist. Nach ersten Auftritten (als „Hansi Neuss“ oder „Peter Pips“) kam er Ende der 1940er Jahre bei einem Neun-Wochen-Engagement als Conférencier im Hamburger Hansa-Theater unter dem Namen Wolfgang Neuss groß heraus. 1949 lernte er Wolfgang Müller kennen, mit dem er sich auf Anhieb geistesverwandt fühlte. Fortan traten die beiden als Duo („Die zwei Wolfgang“) auf. 1950 gingen sie nach West-Berlin, wo sie ein Engagement beim Kabarett *Die Bonbonniere* annahmen. Im selben Jahr erhielt Neuss seine erste Filmrolle in *Der Mann, der sich selber sucht* (Géza von Cziffra), schrieb Stücke, spielte Theater und führte Regie im Kabarett. 1952 arbeitete er an zwei Programmen des Ensembles *Die Stachelschweine* mit. Neuss und Müller fielen 1955 in Nebenrollen des Musicals *Kiss me Kate* in der Regie von Leonard Steckel auf und inszenierten sogleich als Miternachtsshow eine Parodie auf das Musical namens *Schieß mich Tell*. Von da an erhielten sie ein Filmangebot nach dem anderen (bis 1966 trat er in 55 Filmen auf). Auch als Schlagersänger wurden sie bekannt (unter anderem: „Schlag nach bei Shakespeare“ oder „Ach, das könnte schön sein...“). Müller kam 1960

während der Dreharbeiten zu *Das Spukschloß im Spessart* bei einem Flugzeugabsturz in der Schweiz ums Leben. Neuss realisierte das mit Müller begonnene Filmprojekt *Wir Kellerkinder* mit Wolfgang Gruner (Erstsendung in der ARD am 26.6.1960, daraufhin erfolgte ein Boykott durch deutsche Filmverleiher) und ging mit Soloprogrammen auf Tournee durch Westdeutschland. Neuss blieb als Kabarettist, als Moritensänger und Schauspieler präsent, engagierte sich intensiv im linken Protesttheater der 1960er, trat unter anderem als Erich Mühsam in Tankred Dorsts *Toller* (TV-Adaption: *Rotmord*, 1969, Peter Zadek) auf. Mit Franz Josef Degenhardt, Hanns Dieter Hüsch und Dieter Süverkrüp gründete Neuss 1967 das *Quartett '67*, engagierte sich für Nordvietnam, an der deutschen APO-Bewegung und im Republikanischen Club in West-Berlin. In den 1970ern wurde es still um ihn. In den 1980ern kam es zu einem kurzen Comeback, das Neuss aber bereits als historische Figur feierte.

Biographisches Porträt: *Neuss Testament* (BRD 2009, Vera Bogdahn, Rüdiger Daniel; TV-Produktion: RBB, 72 min).

Literatur: Salvatore, Gaston: *Ein faltenreiches Kind*. Gaston Salvatore erzählt die Geschichte des Mannes mit der Pauke. Frankfurt: S. Fischer 1974, 446 S.; nach Tonbandprotokollen. Mehrere Nachdrucke. – Kühn, Volker: *Das Wolfgang-Neuss-Buch*. Köln: Satire-Vlg. 1981, 415 S.

Schön muß man sein / BRD 1950/51 / Akos von Ratony als Moritensänger

Banditen der Autobahn / BRD 1955 / Geza von Cziffra Kriminalfilm, als Chansonnier

Das Wirtshaus im Spessart / BRD 1957/58 / Kurt Hoffmann

(mit Wolfgang Müller) „Ach das könnte schön sein“

Schwarzwälder Kirsch / BRD 1958 / Géza von Bolváry „Das gibt's nur einmal“, „Der arme Musikant“

Der Stern von Santa Clara / BRD 1958 / Werner Jacobs „Avanti-Avanti-Avanti“

Wir Wunderkinder / BRD 1958 / Kurt Hoffmann

als moritatenhaft erzählende Rahmenfigur; mit Wolfgang Müller

Wir Kellerkinder / BRD 1960 / Jochen Wiedermann.

Nina & Frederick (auch: Nina und Frederik)

Baroness Nina van Pallandt (* 15.7.1932 in Hellerup, Kopenhagen als Nina Magdelene Møller-Hasselbalch) ist eine dänische Sängerin und Schauspielerin. Sie heiratete 1960 den Baron Frederik van Pallandt und trat mit ihm zusammen in dem Gesangsduo Nina & Frederik auf. Mit ihrem Folk- und Easy-Listeningstil und auch Calypso-Gesangstiteln erreichten sie weltweite Popularität. Zu den bekannteren Titeln gehörten „Listen to the Ocean“, „Sucu, Sucu“ und „Little Donkey“.

Verdens rigeste pige (Wenn alle Stricke reißen) / Dänemark 1958 / Lau Lauritzen

Kærlighedens melodi (Jugend, Jazz und Serenaden) / Dänemark 1959 / Bent Christensen

Mandolinen und Mondschein / BRD 1959 / Hans Deppe
„Mandolinen und Mondschein“, „Ich träum von einem kleinen Haus am Meer“, „Mango Vendor“, (nur Frederick) „Bella Venezia“

Der verkaufte Großvater / BRD 1962 / Hans Albin
„Maladie d’amour“.

Nilsen Brothers (auch: Nielsen Brothers, Die Nilsen-Brothers)

Nachdem die damaligen *Nilsen Brothers* – Pepe Ederer (d.i. Josef Ederer, * 21.3.1932 in Wald-Roßbach), Gerd Gudera (aka Heinz Guley, * 29.9.1933 in der CSSR) und Walter H. Leykauf (gen. „Patrizius“, * 8. 6.1942 [oder 1935] in Regensburg) – einen Nachwuchswettbewerb des Bayerischen Rundfunks gewonnen hatten und in Peter Frankenfelds Show *Toi, Toi, Toi* aufgetreten waren, erhielten sie erste Schallplattenangebote. Sie produzierten 1959 eine deutsche Version des Kingston-Trio-Hits „Tom Dooley“, der überaus erfolgreich wurde. 1965 komponierte Ederer das Lied Aber dich gibt’s nur einmal für mich, der Text stammt von Gudera und Leykauf. Die Gruppe löste sich 1972 auf.

Das blaue Meer und Du / BRD 1959 / Thomas Engel
„Linda, oh, Linda“

Das Nachtlokal zum Silbermond / BRD 1959 / Wolfgang Glück
als Sängertrio

Orientalische Nächte / BRD 1960 / Heinz Paul
als Sänger

Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka
als sie selbst; „Zwei Mädchen aus Paris“

Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel
Wenn die Musik spielt am Wörthersee / BRD/Österreich 1962 / Hans Grimm
als sie selbst; „Happy Cowboy“

Holiday in St. Tropez / BRD 1964 / Ernst Hofbauer.

Osterwald, Hazy (d.i. Rolf Erich Osterwalder) / Hazy-Osterwald-Sextett

Hazy Osterwald, * 18.2.1922 als in Bern; † 26.2.2012 in Luzern. Osterwald besuchte ab 1940 das Konservatorium und lernte bei Albert Moeschinger Komposition und Theorie, daneben übte er Trompete. 1940, ein Jahr vor seiner Matura, arrangierte er für den Orchesterleiter Teddy Stauffer und andere. 1941 spielte er Trompete in der Band von Fred Böhler, ab 1942 unter dem Künstlernamen Hazy Osterwald. Zahlreiche Engagements folgten. Die Erweiterung zur Bigband erwies sich als zu teuer, und so gründete er nach dem Vorbild von Svend Asmussen am 1.5.1949 sein Sextett, mit dem er noch im selben Jahr auf dem Festival International 1949 de Jazz in Paris spielte. Nach Auf-

treten in Europa engagierten 1951 die Amerikaner das Sextett als *Hazy Osterwald USO-Show* (O für *Overseas*). Im Jahre 1953 fand die erste deutsche Radioproduktion beim NWDR in Hamburg statt, erste Schallplattenaufnahmen folgten für die österreichische Austroton. 1954 trat das Hazy Osterwald-Sextett im deutschen Fernsehfilm *Eine kleine, große Reise* auf. 1955 erhielt es einen Schallplattenvertrag bei Polydor und machte Aufnahmen mit den Kölner Produzenten Heinz Gietz und Kurt Feltz. Zum *Hazy Osterwald-Sextett* gehörten anfangs Ernst Höllerhagen (Klarinette), Sunny Lang (Bass), Gil Cuppini (Schlagzeug), Pierre Cavalli (Gitarre) und Francis Burger (Klavier). Spätere Mitglieder waren u.a. Dennis Armitage (Saxophon), Curt Prina (Klavier), Peter Beil (Trompete), Lars Blach und John Ward (Schlagzeug). Sie waren nicht zuletzt durch ihre witzige Bühnenshow sehr erfolgreich. Über ihre Erfolgsstory wurde 1961 von Franz Josef Gottlieb der Spielfilm *Die Hazy Osterwald Story* gedreht, der auf einer 1961 erschienenen Biografie von Walter Grieder beruht. Osterwald fungierte bei dem Sextett in Personalunion als Trompeter, Pianist, Vibraphonist, Bandleader, Komponist, Texter, Choreograf, Arrangeur, Regisseur und Produzent. Im Jahre 1957 erschien bei Heliodor eine LP unter dem Titel „Das ist Rhythmus“. Ihre erste Single bei Polydor erschien im Oktober 1959 und wurde gleich zum Hit: der „Kriminal-Tango“. Es handelte sich um eine Coverversion des italienischen Originals von Piero Trombetta. Weitere Erfolge schlossen sich an. Es folgte in der ARD die Osterwald-Personality-Show *Lieben Sie Show?* unter der Regie des jungen Michael Pfléggar (erstmalig 24.11.1962; letzte Ausgabe 16.4.1963), eine der erfolgreichsten internationalen Fernsehshows Deutschlands, in 35 Ländern ausgestrahlt. Osterwald tourte bis 1979, jetzt unter dem Namen *Hazy Osterwald Jetset*. Unter anderem war das Sextett offizielle Band bei den Olympischen Spielen 1972 in München und 1976 in Innsbruck, trat zudem in zahlreichen Fernsehsendungen auf. Osterwald hatte auf dem Höhepunkt seiner Karriere in den 1970er Jahren einen eigenen Plattenverlag und eine Reihe von Nachtclubs in der Schweiz, die er dann aber verkaufen musste, als sich der Publikumsgeschmack (das Aufkommen der Diskotheken) wandelte. Er legte dann eine Auftrittspause bis 1984 ein und trat danach mit *Hazy Osterwald and the Entertainers* auch als Vibraphonist auf, wobei er sich wieder mehr dem Jazz zuwandte.

Autobiographie: Osterwald, Hazy: *Kriminaltango. Die Geschichte meines Lebens*. Bern / München / Wien: Scherz 1999, 381 S. + 1 CD. 2. Aufl. 1999.

Literatur: Grieder, Walter: *Hazy Osterwald-Story. Musik ist Trumpf*. Mit 119 Fotos u. 4 Karikaturen. Zürich: Schweizer Druck- und Verlagshaus 1961, 160 S.

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin
als sie selbst

Liebe, Tanz und 1000 Schlager / BRD 1955 / Paul Martin
als sie selbst

Kuß mich noch einmal / BRD 1956 / Helmut Weiss
als sie selbst
Mädchen mit schwachem Gedächtnis / BRD 1956 / Géza von Cziffra
als sie selbst; „Du wirst nie ein Cowboy sein“, (mit Bully Buhlan) „Ohne Liebe hat das Leben keinen Sinn“
Musikparade / BRD 1956 / Géza von Cziffra
als Gäste in der finalen Show im Garten; „Heinerle, Heinerle“
Siebenmal in der Woche / BRD 1957 / Harald Philipp
als sie selbst
Salem Aleikum / BRD 1959 / Géza von Cziffra
als Orchester einer Show in einem arabischen Tanzclub
Die Hazy-Osterwald-Story / ala: Musik ist Trumpf / Schweiz 1961 / Franz Josef Gottlieb
als sie selbst
Heute gehn wir bummeln / BRD 1961 / Erik Ode
als sie selbst.

Parker, Teddy (d.i. Claus Herwig)

* 17.4.1938 in Brünn, Tschechoslowakei. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Vertreibung der Deutschen aus der CSSR kam Parker mit seinen Eltern nach Bamberg, 1955 nach München. Während der Schulzeit nahm er Gesangsunterricht. Nach dem Abitur studierte er Rechtswissenschaften. 1957 gewann er einen Nachwuchswettbewerb und bekam einen Schallplattenvertrag bei dem Label Tempo. Er besang als Imitator von Stars wie Frank Sinatra, Peter Alexander und Peter Kraus Schallplatten, wobei er mehrere Pseudonyme (Ralph Herwig, Bernd Anderson, Bobby Stern, Jimmy Fields, Johnny) verwendete. Nach dem Staatsexamen bekam er einen zweiten Schallplattenvertrag. So entstand 1960 die erste Single unter seinem bürgerlichen Namen Claus Herwig. Diese eröffnete ihm seine eigene Gesangskarriere. Im gleichen Jahr kam es zum ersten Auftritt in einem Film. Unter seinem heute bekannten Namen „Teddy Parker“ veröffentlichte er 1962 bei Telefunken seine erste Single „Muli Mexicano“. „Nachtexpress nach St. Tropez“ war 1963 mehrere Wochen in den Charts vertreten. Mitte der 1960er wurde es ruhiger um Parker als Sänger. Anfang der 1970er Jahre wurde er Redakteur beim Bayerischen Rundfunk sowie Diskjockey in der Sendung *Club 16 um 17*. Dann gelang ihm mit dem Titel *Wie eine Ladung Dynamit* ein weiterer Hit, der ihm einen Auftritt in der ZDF-Hitparade brachte. In den 1970ern begann Parker auch selbst zu komponieren, arbeitete aber weiter als Redakteur und Moderator. Mitte der 1980er Jahre begann er volkstümliche Lieder zu singen und hatte erneut Erfolge (wie „Ein Mutterherz soll niemals weinen“), wurde dadurch zu einem regelmäßigen Gast in verschiedenen Fernsehsendungen.

Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka
als er selbst (Claus Herwig)

Immer will ich dir gehören / BRD 1960 / Arno Assmann
Davon träumen alle Mädchen / BRD 1961 / Thomas Engel
als Sänger
Übermut im Salzkammergut / BRD 1962 / Hans Billian
als er selbst; „Nachtexpress nach St. Tropez“
Wenn die Musik spielt am Wörthersee / BRD/Österreich 1962 / Hans Grimm
als Claus Herwig; „Das siehst Du nur bei mir“
...denn die Musik und die Liebe in Tirol / BRD 1963 / Werner Jacobs
„Holiday Twist“
Die drei Scheinheiligen / BRD 1964 / Hanns Schott-Schöbinger
„Das Wunder im Leben die Liebe“
Holiday in St. Tropez / BRD 1964 / Ernst Hofbauer
„Hätt ich ein weißes Sportcoupé“
Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut / BRD 1965 / Hans Billian
„Oh Renata“.

Paul, Rita (d.i. Rita Brigitte Paul)

*2.12.1928 in Berlin-Charlottenburg. Rita Paul gehörte zu den erfolgreichsten Schlagersängerinnen der 1950er Jahre, nachdem Walter Jenson sie bereits 1945 in Hamburg entdeckt hatte. Oft trat sie zusammen mit Bully Buhlan auf. Nebenbei wirkte sie in einigen Spielfilmen mit, in denen sie ebenfalls mehrfach als Sängerin eingesetzt wurde. Als Mitglied der „Insulaner“ machte sie sich zudem als Kabarettistin einen Namen. Mit dem Aufkommen des Rock'n'Roll geriet Pauls Karriere gegen Ende der Dekade Jahre ins Stocken.

Berliner Ballade / BRD 1948 / Robert A. Stemmle
als Sängerin in der „Torero-Bar“; „Kopf hoch, die Sache wird schon schiefgeh'n“
Maharadscha wider Willen / BRD 1950 / Akos von Rathonyi
als Sängerin Elvira; „In einer Nacht am Ganges“, „Feuerwehr, Feuerwehr, mein kleines Herz brennt lichterloh“
Der Mann, der sich selber sucht / BRD 1950 / Géza von Cziffra
als Barsängerin
Heimweh nach dir / BRD 1952 / Robert A. Stemmle
(mit Bully Buhlan) „Wenn das die lieben Eltern wüssten“
Ideale Frau gesucht / BRD 1952 / Franz Antel
als Sängerin
Tanzende Sterne / BRD 1952 / Géza von Cziffra
(mit Bully Buhlan) „Du sollst mir doch nicht immer auf den Mund sehen“, (mit Bully Buhlan) „Mackie-Boogie“, „Ach Herr Kuhn“
Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode

Das singende Hotel / BRD 1953 / Géza von Cziffra
(mit Bully Buhlan) „Brauchst du für's Herz 'ne Miss?“, (mit Bully Buhlan) „Junge-Junge-Junge (Optimisten-Boogie)“, (mit Bully Buhlan) „Liebling, deine Augen lügen“

Die Drei von der Tankstelle / BRD 1955 / Hans Wolff
(mit dem Cornel-Trio) „Das mach' ich alles mit der linken Hand“, (mit dem Cornel-Trio) „Liebling, mein Herz läßt dich grüßen“

Mein Leopold / aka: Ein Herz bleibt allein / BRD 1955 / Géza von Bolváry

als „Marion De Lorme, Sängerin“, „Und das alles geschah in der Nacht“, „So ist es im Leben“

Wenn die Heide blüht / BRD 1960 / Hans Deppe
Heimatfilm; als Sängerin.

Peheiros, Die (auch: Die drei Peheiros)

Das Trio bestand aus den Musikern Peter Schulz (* 1922, † 1983), Heinz Meyer (* 1920, † 2014) und Rolf Igneé (* 1918, † 2008), die sich in den 1930ern als Lehrlinge in der Bremer Flugzeugwerft von Focke-Wulf kennengelernt hatten und schon während des Zweiten Weltkriegs von der Reichsmusikkammer zur Truppenbetreuung rund um Bremen eingesetzt wurden. Nach ihren Vornamen entstand der Name der Gruppe, die bis 1973 bestand. Einer ihrer Erfolgstitel war der eher parodistisch angelegte Schlager „Wasser ist zum Waschen da“ (dazu zählen auch „Susi sag mal Saure Sahne“, „Es hängt ein Autoreifen an der Wand“ oder die Parodie auf „Das alte Försterhaus“ Das alte Försterhaus vom Förster Kuno“). Seit den frühen 1950ern spielten sie in den *Hafenkonzerten* von Radio Bremen und dem NWDR, traten dann auch in mehreren Musikfilmen auf und waren gegen Ende ihrer Karriere zwischen 1965 und 1973 oftmals in der *Rudi Carrell Show* zu sehen.

Fräulein vom Amt / BRD 1954 / Carl-Heinz Schroth

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin
als sie selbst

Ball im Savoy / BRD 1955 / Paul Martin
als sie selbst

Musik im Blut / aka: Die Kurt Widmann Story / BRD 1955 / Erik Ode

Ich und meine Schwiegersöhne / BRD 1956 / Georg Jacoby

Der schräge Otto / aka: Verwirrungen um Topsy / BRD 1956 / Geza von Cziffra

Die Zürcher Verlobung / BRD 1957 / Helmut Käutner
als Gesangsgruppe.

Peppino di Capri (d.i. Giuseppe Faiella)

* 27.7.1939 in Neapel. Nach zahlreichen Auftritten in seiner Heimatregion mit seiner Band *The Rockers* erschien 1958 Peppino di Capris erste Single. Es folgten viele weitere, darunter oft italienische Versionen ame-

rikanischer Hits des Rock'n'Roll. The Rockers waren 1965 in Italien Vorgruppe der Beatles. In der BRD konnte Peppino di Capri vor allem Anfang der 1960er Jahre Erfolge feiern. Seine Hits („St. Tropez Twist“, „Slop in Capri“ und „Melancholie“) wurden damals von der Plattenmarke Italia veröffentlicht.

Übermut im Salzkammergut / BRD 1962 / Hans Billian
„Nur ein Souvenir“, „St. Tropez Twist“

...denn die Musik und die Liebe in Tirol / BRD 1963 / Werner Jacobs

„Signorina mit dem blonden Haar“

Maskenball bei Scotland Yard / Österreich/Italien/Liechtenstein 1963 / Domenico Paoletta

„Let's Twist Again“

Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut / BRD 1965 / Hans Billian

„Oh mia Angelina“

Tausend Takte Übermut / BRD 1965 / Ernst Hofbauer
„Arrivederci Darling Good Bye“.

Peters Sisters (auch: The Peters Sisters)

Drei der fünf Peters-Schwwestern – Virginia (* 28.12.1923, † 9.6.2010), Mattye und Anne – traten als *The Peters Sisters* auf. Ab 1960 waren sie in zahlreichen Filmen in Nebenrollen zu sehen; bereits in den Vereinigten Staaten waren die Schwestern ebenso wie die als Solistin auftretende Edith Peters (* 14.4.1926, † 28.10.2000) mit Gesangseinlagen für Filme engagiert worden.

Die Beine von Dolores / BRD 1957 / Geza von Cziffra

Hoch droben auf dem Berg / BRD 1957 / Géza von Bolváry

Gastauftritt in einer TV-Show; „Rumbadi Bumbadi Cha Cha Cha“

Drei Liebesbriefe aus Tirol / Österreich 1962 / Werner Jacobs

Gastauftritt

Maskenball bei Scotland Yard / Österreich/Italien/Liechtenstein 1963 / Domenico Paoletta

„The Best Things in Life Are Free“.

Quinn, Freddy (d.i. Franz Eugen Helmuth Manfred Nidl; auch: Manfred Quinn)

* 27.9.1931. Nach einem Wanderleben u.a. bei verschiedenen Zirkusunternehmen wurde Quinn 1954 in der *Washington Bar* in Hamburg-St. Pauli – am Rande des Hafens und des Rotlichtviertels – von Jürgen Roland und Werner Baecker entdeckt, die dort als Talent-sucher für Polydor unterwegs waren. Polydor ermöglichte ihm anschließend eine Gesangsausbildung, womit die eigentliche Karriere Quinns begann. Seine erste Schallplattenaufnahme machte er 1955 unter dem Pseudonym „Frederico Quinn“ für Telefunken. „Heimweh“ (deutsche Fassung des US-Hits „Memories Are Made of This“) wurde der meistverkaufte Titel

des Jahres 1956 in der Bundesrepublik Deutschland, obwohl sich die erste Auflage schlecht verkauft haben soll, da sie von den Rundfunkanstalten zunächst weitgehend ignoriert wurde. Auf das Etikett der Schallplatte wurde zum ersten Mal bei einem deutschen Interpreten nur sein Vorname „Freddy“ gedruckt, da niemand im Presswerk gewusst haben soll, wie Quinn geschrieben wird. So wurde er zunächst nur als Freddy bekannt. Im gleichen Jahr wurde Quinn von Polydor exklusiv verpflichtet und vertrat Deutschland beim Eurovision Song Contest mit dem Titel „So geht das jede Nacht“. 1958 holte ihn Jürgen Roland für die Krimireihe *Stahlnetz* in der Folge *Die Tote im Hafenbecken* für eine kleine Nebenrolle als Spelunken-Sänger vor die Fernsehkamera. Danach trat er in einer Reihe von Musikfilmen auf, die ihm als Hauptdarsteller auf den Leib geschrieben wurden und in denen er fast immer einen Charakter mit dem Vornamen „Freddy“ spielte. Quinns melancholische Lieder, die im Wesentlichen von der See und der weiten Welt handeln, von Abschied, Einsamkeit und Fernweh, fanden ein breites Publikum im Nachkriegsdeutschland. Seine u.a. von Bert Kaempfert, Lotar Olias, Ernst Bader und James Last komponierten und produzierten Seemannsballaden trug er in tiefem Bariton vor. Mit Titeln wie „Heimweh“, „Heimatlos“, „Die Gitarre und das Meer“, „Unter fremden Sternen“, „La Paloma“ und „Junge komm bald wieder“ hatte Quinn zwischen 1956 und 1966 zehn Nummer-1-Hits in den bundesdeutschen Charts (insgesamt hatte er 23 Platzierungen in den deutschen Top-Ten) und war in dieser Zeit der erfolgreichste Interpret in der Bundesrepublik Deutschland. Er verkaufte über 60 Millionen Tonträger und zählt bis heute neben Udo Jürgens und Peter Alexander zu den erfolgreichsten Schlagerstars in Deutschland und Österreich. Kein Sänger hatte in der Bundesrepublik Deutschland mehr Nummer-1-Hits erzielt als Freddy Quinn.

Literatur: Quinn, Freddy: *Lieder, die das Leben schrieb*. Frankfurt: Limpert 1960, 79 S. – Kraushaar, Elmar: *Freddy Quinn – ein unwahrscheinliches Leben. Biografie*. Zürich: Atrium-Verlag 2011, 363 S.

Die große Chance / BRD 1957 / Hans Quest
als Freddy Quinn

Heimatlos / BRD 1958 / Herbert B. Fredersdorf

„Heimatlos“, „Allein, noch immer allein“, „Ich bin bald wieder hier“

Stahlnetz 4: Die Tote im Hafenbecken / BRD 1958 / Jürgen Roland

TV-Film, als Sänger

Freddy unter fremden Sternen / BRD 1959 / Wolfgang Schleif

„Unter fremden Sternen“, „Du musst alles vergessen“

Freddy, die Gitarre und das Meer / BRD 1959 / Wolfgang Schleif

„Die Gitarre und das Meer“, „La Paloma“

Weit ist der Weg / BRD 1960 / Wolfgang Schleif

„Weit ist der Weg“, „La Guitarra Brasileira“, „La Bo-

tella“

Freddy und die Melodie der Nacht / BRD 1960 / Wolfgang Schleif

„Melodie der Nacht“, „Irgendwan gibt's ein Wiedersehn“

Nur der Wind / BRD 1961 / Fritz Umgelter

„Nur der Wind“, „Einmal oben, einmal unten“

Freddy und der Millionär / BRD/Italien 1961 / Paul May

„Herr Meyer, Herr Meyer“, „La Paloma“, „Happy, happy Baby“, „Der Boss ist nicht hier!“, „Wann kommt das Glück auch zu mir?“

Freddy und das Lied der Südsee / BRD 1962 / Werner Jacobs

„Und das weite Meer“, „Alo-Ahe“

Heimweh nach St. Pauli / BRD 1963 / Werner Jacobs

„The Lonesome Star“, „Heimweh nach St. Pauli“, „Junge, komm bald wieder“, „Du bist die Liebe“, „Tell, Sailor, Tell Me A Story“, „Was will das Meer von mir“, „Das gibt's nur auf der Reeperbahn“

Freddy, Tiere, Sensationen / BRD 1964 / Karl Vibach

„Vergangen, vergessen, vorüber“

Freddy und das Lied der Prärie / BRD 1964 / Sobey Martin

„Wie schön, daß du wieder zuhause bist“, „Irgendwo, irgendwann“, „Wir sind die Dixie Girls vom gold'nen Westen“, „Ein Himmel voll Sterne“, „In the Wild Wild West“, „Der Wind der Prärie“, „Dear Old Joe“, „Gib mir dein Wort“.

Ramsey, Bill (d.i. William McCreery Ramsey)

* 17.4.1931 in Cincinnati. Ramsey, deutsch-US-amerikanischer Jazz- und Schlagersänger, Journalist und Schauspieler, sang bereits in seiner Jugend in einer College-Tanzband. Als er von 1949 bis 1951 an der Yale-Universität in New Haven ein Soziologie- und Wirtschaftsstudium begann, sang er nebenher Jazz, Swing und Blues. Zu seinen Vorbildern gehörten Count Basie, Nat King Cole, Duke Ellington und vor allem Louis Jordan. Durch den Wehrdienst kam er in die BRD, trat auch in dieser Zeit nebenbei in Clubs auf und wurde im damals berühmten und heute noch existierenden Jazzkeller in Frankfurt von einem Mitarbeiter des Soldatensenders AFN gesehen und als Mitarbeiter im Bereich der GI-Betreuung engagiert. Dort wurde Ramsey Chefproduzent und hatte, wenn auch noch immer in Diensten der Air Force, mehr Zeit für Auftritte bei Festivals. Ab 1953 trat er bei Jazzveranstaltungen unter anderem mit Ernst Mosch, Paul Kuhn, Kurt Edelhagen und James Last auf. Der Jazzpianist und Musikproduzent Heinz Gietz vermittelte Bill Ramsey 1955 einen Auftritt beim Hessischen Rundfunk und engagierte ihn für Playback-Aufnahmen für den Musikfilm *Liebe, Tanz und 1000 Schlager* mit Peter Alexander und Caterina Valente. Nach Ende seines Militärdienstes setzte Ramsey sein Studium in seiner Heimat und ab 1957 in Frankfurt

fort. 1958 bot Produzent Heinz Gietz Ramsey einen Plattenvertrag an. Noch im gleichen Jahr erschien Ramseys erste Single bei Polydor. Die Musik orientierte sich an den damaligen Hits anglo-amerikanischer Popmusik. Unter den in den 1950er- und 1960er-Jahren veröffentlichten Schlagern Ramseys befanden sich deutschsprachige Coverversionen von Hank Ballard, The Beatles, Fats Domino, Ivory Joe Hunter, Roger Miller, Elvis Presley, Jimmie Rodgers, Andy Williams, Sheb Wooley und anderen. Dazu kamen zahlreiche Originale, die zunächst fast ausschließlich von Heinz Gietz komponiert wurden. Die ironischen, vorzugsweise von Kurt Feltz oder Hans Bradtke stammenden Texte kommentierten oft das aktuelle Zeitgeschehen. 1962 wechselte Ramsey gemeinsam mit seinem Produzenten Gietz zum Columbia-Label der EMI Group, wo er seinen Erfolg zunächst fortsetzen konnte. Bis Mitte der 1960er Jahre die Beatmusik den Schlagermarkt deutlich verkleinerte, war Bill Ramsey regelmäßig in den deutschen Charts vertreten. Die Popularität verschaffte ihm außerdem zahlreiche Auftritte bei Film und Fernsehen, wo er als Sänger und in komischen Nebenrollen zu sehen war. 1966 wechselte Ramsey zu Heinz Gietz' Plattenfirma Cornet und noch im gleichen Jahr wiederum zur Polydor. Seit den 1970er Jahren erschienen zahlreiche Neu- und Wiederveröffentlichungen Ramseys unter verschiedenen Labels. Insgesamt spielte Ramsey in 28 Filmen mit, hatte unzählige Fernsehauftritte und Tourneen durch Europa, die USA und Nordafrika. Er moderierte unter anderem die Fernsehsendungen *Schlager für Schlappohren* (1971) und *Talentschuppen* (1974 bis 1980). Er war viele Jahre Dozent an der Hamburger Hochschule für Musik und Darstellende Kunst.

Liebe, Tanz und 1000 Schlager / BRD 1955 / Paul Martin als Sänger

Musik im Blut / aka: Die Kurt Widmann Story / BRD 1955 / Erik Ode

„Da kann man doch nur lachen“

La Paloma / BRD 1959 / Paul Martin

„Wumba, Tumba, Schokoladen-Eisverkäufer“

Kein Mann zum Heiraten / Österreich 1959 / Hans Deppe

„Souvernirs, Souvenirs“

Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka

Das Rätsel der grünen Spinne / BRD 1960 / Franz Marischka

Mit Himbeergeist geht alles besser / Österreich 1960 / Georg Marischka

Schlagerparade 1961 / BRD 1961 / Franz Marischka

Die Abenteuer des Grafen Bobby / Österreich 1961 / Géza von Cziffra

„Pigalle“

Junge Leute brauchen Liebe / Österreich 1961 / Géza von Cziffra

„Eifersuchts-Quartett“

Adieu, Lebewohl, Goodbye / BRD 1961 / Paul Martin

Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn / aka: Ein Leben wie im Paradies / BRD 1961 / Franz Marischka

„Zuckerpuppe“, „Das Mädchen mit dem aufregenden Gang“

Unsere tollen Tanten / Österreich 1961 / Rolf Olsen

„Oklahoma-Choo-Choo“, „Ich habe beides ausprobiert - kein Vergleich!“, „Wir Tanten haben es schwer“

Heute gehn wir bummeln / BRD 1961 / Erik Ode

Café Oriental / BRD 1961/62 / Rudolf Schündler

„Café Oriental“, „Twist“

Das süße Leben des Grafen Bobby / Österreich 1962 / Géza von Cziffra

„Das Leben ist doll“

Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett / BRD/Österreich 1962 / Franz Antel

„Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“

Sing, aber spiel nicht mit mir / Österreich 1963 / Kurt Nachmann

„Hallo, Boss“

Maskenball bei Scotland Yard / Österreich/Italien 1963 / Domenico Paolella

„Maskenball bei Scotland Yard“

Heimweh nach St. Pauli / BRD 1963 / Werner Jacobs

Liebesgrüße aus Tirol / Österreich/USA 1964 / Franz Antel

Rath, Dorle (auch: Doris „Dorle“ Rath)

* 10.3.1921; † 9.7.1989. Rath erhielt als Kind Klavier- und Cello-Unterricht, um dann ihre Stimme (Mezzo-sopran bzw. Alt) ausbilden zu lassen. Bis zum Werkabitur besuchte sie das Lyzeum in Wandsbek. Dann absolvierte sie in Berlin am Lette-Haus eine Ausbildung als Krankengymnastin und medizinische Bademeisterin, durfte aber in der Zeit des Nationalsozialismus wegen ihrer jüdischen Abstammung das Staatsexamen nicht ablegen. Sie arbeitete während der nächsten Jahre im väterlichen Ambulatorium in Ahrensburg mit, konnte dessen Leitung aber erst nach dem Ende der NS-Diktatur übernehmen. Ihre stimmliche Begabung wurde entdeckt, als sie 1946 bei einer Hochzeit sang; sie wurde als Refrainsängerin des NWDR-Tanzorchesters Hamburg engagiert. Dort geriet sie in die Auseinandersetzung um die Rolle des Jazz in der Unterhaltungsmusik. Zahlreiche Hörer wollten lieber konventionelle Klangfarben hören als die jazzorientierten Klänge, die ihnen Kurt Wege bot. Nachdem Weges Mitarbeiter Friedrich Meyer die Situation eskalierte, wurde auch Dorle Rath (ebenso wie Wege) beurlaubt. 1949 wurde sie von der Polydor unter Vertrag genommen, um Schlager wie „Barbara, Barbara, fahr' mit mir nach Afrika“ mit Benny de Weille einzuspielen. Weitere Aufnahmen wie „Geld allein macht nicht glücklich“, „Du bist mein Geheimnis“ oder der „Optimisten-Boogie“ folgten ebenso wie die Gesangsnummer „Der Elefant“ für Helmut Zacharias. Seit 1953 spielte sie auch in Musikfilmen mit – ausschließ-

lich in Nebenrollen und Kurzauftritten, oft ohne Musikauftritt. 1956 zog sie sich in ihren Beruf als Heiltherapeutin zurück, sang nur noch im Kirchenchor.

Das singende Hotel / BRD 1953 / Géza von Cziffra
als singende Köchin

Hochzeit auf Reisen / BRD 1953 / Paul Verhoeven

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin
Kurzauftritt

Tanz in der Sonne / BRD 1954 / Geza von Cziffra

Preis der Nationen / aka: Das Mädchen Marion / BRD 1956 / Wolfgang Schleif
als „dicke Frau“.

Reimann, Kurt

* 15.3.1913 in Berlin; † 22.8.2001 ebenda. Nach einem Gesangsstudium bei Ulrich Eberl in Berlin gab Reimann sein Debüt 1945 als Triquet in *Eugen Onegin* an der Berliner Staatsoper. Im selben Jahr wurde er Mitglied der Genossenschaft Deutscher Bühnangehöriger (GDBA). Bis 1947 blieb er an der Staatsooper. Zu seinen Rollen gehörten Borsa in *Rigoletto*, Nathanael in *Hoffmanns Erzählungen* und Baron in *Der Wildschütz*. Im Mai 1947 war er auf einer Schellackplatte der Plattenfirma Amiga erster Nachkriegs-Interpret des später in der Version von Rudi Schuricke berühmt gewordenen Schlagers „Capri-Fischer“. 1948 schloss er einen Titelvertrag mit dem RIAS, 1949 einen bis 1952 laufenden Ausschließlichkeitsvertrag für Oper, Operette und Einzelliedtitel mit dem Berliner Rundfunk. 1951 folgte ein Exklusiv-Vertrag mit Kurt Ulrichs Berolina-Film. Reimann trat in den folgenden Jahren als fahrender Sänger in einigen Heimatfilmen in Erscheinung (darunter *Grün ist die Heide*), stellte für andere Filme auch nur seine Stimme zur Verfügung (darunter *Bis wir uns wiederseh'n*, 1952, und *Die Christel von der Post*, 1956). Rundfunkauftritte und Plattenaufnahmen (vor allem von Operettenrollen und -stücken) machten ihn auch noch in den späten 1950ern und 1960ern bekannt.

Die Dritte von rechts / BRD 1950 / Géza von Cziffra

Grün ist die Heide / BRD 1951 / Hans Deppe

„Auf der Lüneburger Heide“, „Grün ist die Heide“,
das Riesengebirgslied

Wenn die Abendglocken läuten / BRD 1951 / Alfred Braun

Der bunte Traum / BRD 1951/1952 / Géza von Cziffra
als Sänger

Tausend rote Rosen blühen / BRD 1952 / Alfred Braun

Am Brunnen vor dem Tore / BRD 1952 / Hans Wolff
als Vagabund „Nachtigall“

Die Rose von Stambul / BRD 1953 / Karl Anton

Maske in Blau / BRD 1953 / Georg Jacoby

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt / BRD 1953 / Rudolf Schündler
als Vagabund „Nachtigall“; (mit Ludwig Schmitz)

„Meine Heimat ist die ganze Welt“, (mit Ludwig Schmitz und Kurt Pratsch-Kaufmann) „Kein schöner Land“, (mit Ludwig Schmitz und Kurt Pratsch-Kaufmann) „Rosamunde“, (mit Ludwig Schmitz und Kurt Pratsch-Kaufmann) „Hoppsa, Schwabenliebe“, „Kein Feuer, keine Kohle, kann brennen so heiß“

Schwarzwaldmelodie / BRD 1956 / Géza von Bolváry.

Reno, Teddy (d.i. Ferruccio Merk-Ricordi, auch: Ferruccio Ricordi-Merk)

* 11.7.1926 in Triest. Die jüdische Familie Renos versteckte sich zwischen 1943 und 1945 in der Romagna. Nach dem Krieg arbeitete er während der amerikanischen Besatzungszeit für Radio Triest. Bereits 1946 unternahm er mit dem englischen Teddy-Foster-Orchester eine Deutschlandtournee (bei dieser Gelegenheit entstand der Künstlernamen). Engagements mit der RAI (Turin) und einige Radioprojekte folgten. In den 1950ern wurde er nach seiner Teilnahme an mehreren *Festivali di Sanremo* (1953, 1954, 1955, 1960) mit Titeln wie „Trieste mia“, „Addormentarmi così“, „Ricordati ragazzo“ oder „Piccolissima serenata“ bekannt. 1956 trat er zum erstenmal auch im Film auf (in *Totò, Peppino e la... malafemmina*). Fernseauftritte folgten. In den 1960ern gründete Reno den Talentwettbewerb *Festival degli sconosciuti di Ariccia*. Seine Affäre und spätere Ehe mit Rita Pavone überlagerte seine andauernde Popularität als Sänger, auch wenn die großen Erfolge ausblieben.

Unter Palmen am blauen Meer / BRD 1957 / Hans Deppe
(mit Bibi Johns und Harald Juhnke) „Unter Palmen am blauen Meer“, „Chella Llá“, (mit Bibi Johns und dem Cornel-Trio, begleitet von Helmut Zacharias) „Und immer wieder ist die Liebe schön“, (begleitet von Helmut Zacharias) „Serenata D'Amore“, „Baccia Mi“

Eine Reise ins Glück / BRD 1958 / Wolfgang Schleif

„Eine Reise ins Glück“ (= deutsche Version des Titels „Sail Along Silvery Moon“), „Piccolissima Serenata“, „Ja, ja der Chiantiwein“, „Das kleine Dorf (Am Absatz von Italien)“, „Ave Maria“

Traumrevue / BRD 1959 / Eduard von Borsody
als Sekretär der Eisrevue

Wenn die Glocken hell erklingen / Österreich 1959 / Eduard von Borsody

Heimatfilm; als Sänger; „Wenn die Glocken hell erklingen“, „Mit Musik durch's Leben“

Schlager-Raketen / aka: Schlager Raketen – Festival der Herzen / BRD 1960 / Erik Ode

„Sie träumen nur von Amore“.

Riedmann, Gerhard (d.i. Gerhard Anton Riedmann)

* 24.3.1925 in Wien; † 9.2.2004 in Kematen in Tirol. Der Sohn eines Bahnbeamten gehörte zu den Wiener Sängerknaben und erwarb seine Matura an der Wiener

Oberrealschule. Er studierte Anfang der vierziger Jahre Violine an der Akademie für Musik, bis er zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Von 1945 bis 1946 besuchte er das Max-Reinhardt-Seminar. Er debütierte 1947 im Theater in der Josefstadt. Von 1953 bis 1955 wirkte er an den Münchner Kammerspielen, danach in Zürich, Hamburg und bei zahlreichen Gastspielen. Bekannt wurde Gerhard Riedmann vor allem als Filmschauspieler. Nach einigen kleineren Rollen gelang ihm 1953 der Durchbruch als Adam in einer Filmadaption der Operette *Der Vogelhändler*. In nahezu 50 Filmen, in der Mehrzahl Operetten- und Heimatfilme der 1950er, war Riedmann als unwiderstehlicher Charmeur der Hauptdarsteller, wobei er häufig sein gesangliches Können zeigte. In den 1960ern wurde Riedmann vor allem Fernsehschauspieler, wo er wiederum in Operettenverfilmungen seine eindrücklichsten Aufgaben übernahm. Danach war er nur noch in einigen weniger bedeutenden Nebenrollen zu sehen.

Das Kind der Donau / Österreich 1950 / Georg Jacoby

Der Vogelhändler / BRD 195 / Arthur Maria Rabenalt als Adam

Der Vetter aus Dingsda / BRD 1953 / Karl Anton als Hans, der Wanderbursche

Der Zigeunerbaron / BRD 1954 / Arthur Maria Rabenalt

Ja, Ja, die Liebe in Tirol / BRD 1955 / Géza von Bolváry (mit Susi Nicoletti) „Barbara tanzt Mambola“, „Ach, was hab'n Sie denn davon?“, (mit Doris Kirchner; auch mit Carla Hagen) „Ja, ja, die Liebe in Tirol“, (mit Doris Kirchner) „Wenn die Berge im Abendrot glühn“

Der Bettelstudent / BRD, 1956 / Werner Jacobs

Hoch droben auf dem Berg / BRD 1957 / Géza von Bolváry

„Ich muss immer jodeln“, „Wi i geht und steh...“, (mit Margot Hielscher) „Dolly Dolly Dolly Ye“

Die Prinzessin von St. Wolfgang / BRD 1957 / Harald Reinl

(mit Elfie Pertramer) „Ein Mann wie du...“

...und abends in die Scala / BRD 1957 / Erik Ode

Der Graf von Luxemburg / BRD 1957 / Werner Jacobs

Der Czardas-König / BRD 1958 / Harald Philipp als Emmerich Kálmán

Bei der blonden Kathrein / BRD 1959 / Hans Quest

„Komm in die Gondel“ (aus der Operette *Eine Nacht in Venedig* von Johann Strauß), „Weil zwei Menschen sich gefunden“, „Ja, so singt man“

Der Vogelhändler / BRD 1960 / Kurt Wilhelm TV-Film; als Adam

Das Land des Lächelns / BRD 1961 / Kurt Wilhelm TV-Film; gesungen von Fritz Wunderlich

Was macht Papa denn in Italien? / BRD 1961 / Hans Dieter Schwarze

Das ist die Liebe der Matrosen / Österreich 1962 / Franz Antel.

Rökk, Marika (d.i. Marie Karoline Rökk; auch: Ilona Rökk)

* 3.11.1913 in Kairo; † 16.5.2004 in Baden bei Wien. Marika Rökk wuchs in Budapest auf, erhielt sehr früh Tanzunterricht. 1924 zog ihre Familie nach Paris. Sie setzte hier ihre Tanzausbildung bei der Exilrussin Rudkowska fort und trat erstmals in der Ballett-Gruppe Hoffmann Girls im *Moulin Rouge* als Tänzerin auf. Im nächsten Jahr folgten weitere Engagements am Broadway in New York und mehreren Städten der USA. Ende 1929 kehrte sie nach Europa zurück und trat als Tänzerin und Sängerin in Monte Carlo, Cannes, London, Paris und Ungarn auf. Nach erfolgreichen Auftritten als Revue-Tänzerin drehte sie ihren ersten Film 1930 in England. 1934 nahm die Ufa-Film (Ufa) Rökk unter Vertrag. Filme wie *Es war eine rauschende Ballnacht* (1938, mit Zarah Leander) oder *Kora Terry* (1940) machten sie beim Publikum beliebt und zu einem der größten Filmstars ihrer Ära. In *Der Bettelstudent* (1936), *Gasparone* (1937) und *Hallo Janine* (1939) bildete sie mit dem populären Schauspieler Johannes Heesters das neue Traumpaar des deutschen Revuefilms. Wegen ihrer Tätigkeit in den sogenannten Propagandafilmen und angeblicher Spionage für die Nationalsozialisten wurde Marika Rökk zeitweilig nach dem Zweiten Weltkrieg ein Auftrittsverbot in Deutschland und Österreich erteilt. Zu dieser Zeit war es ihr nur möglich, Unterhaltungsabende für die amerikanischen Truppen zu veranstalten. 1947 wurde sie von dem Ehrengericht der Österreichischen Schauspielervereinigung rehabilitiert. Nach 1948 drehte Rökk weitere Spielfilme wie *Die Csardasfürstin* oder *Bühne frei für Marika*, nach dem bewährten Rezept ihrer Ufa-Filmerfolge. In den beiden genannten Filmen stand ihr auch wieder ihr Traumpartner Johannes Heesters zur Seite. An ihre Glanzzeit des Ufa-Kinos konnte Rökk jedoch nicht mehr anknüpfen. Mit großem Erfolg trat sie in Wien, Hamburg, München und vor allem Berlin in Revuen und Musicals auf. Besonders in der Titelrolle des Musicals *Hello, Dolly!* (1968) und in der Komödie *Die Gräfin vom Naschmarkt* (1978) feierte sie Späterfolge. Bis 1986 war sie als Schauspielerin, Operettensängerin und Tänzerin aktiv. Ihre letzte Hauptrolle spielte sie 1986/87 in der Boulevard-Komödie *Das Kuckucksei*. 1970 hatte sie mit *Eine Frau in unseren Träumen* im ZDF ihre eigene Fernsehshow. Rökk erhielt für ihre Leistungen mehrere Auszeichnungen, war u.a. die erste Preisträgerin des *Bambi*.

Autobiographie: Rökk, Marika: *Herz mit Paprika. Erinnerungen*. Aufgezeichnet von Elvira Reitze. Neu durchges. und erw. Ausg. München: Universitas 1993, 271, [16] S. Zuerst Berlin: Universitas 1974. Mehrere weitere Ausg.

Literatur: Bruns, Jana Francesca: *Nazi Cinema's New Women*. Cambridge / New York: Cambridge University Press 2009, S. 53–108. – Müller, Robert: *Temperament und Tempo. Marika Rökk und der deutsche Revuefilm*. In: *Idole des deutschen Films. Eine Galerie von Schlüsselfiguren*. Hrsg. v. Thomas Koebner. Mün-

chen: Text + Kritik 1997, S. 293–303.

Film: *Marika Röck: Die lebende Legende* (BRD 1993, Hasso Bräuer; TV-Film, ARD, 60 min).

Fregola / Österreich 1948 / Harald Röbbling

Das Kind der Donau / Österreich 1950 / Georg Jacoby

Die Csardasfürstin / BRD 1951 / Georg Jacoby

Sensation in San Remo / BRD 1951 / Georg Jacoby

„Signor Ich bin eine Signora“, „Ich träume von der grossen Liebe“

Maske in Blau / BRD 1953 / Georg Jacoby

Die geschiedene Frau / BRD 1953 / Georg Jacoby

Nachts im Grünen Kakadu / BRD 1957 / Georg Jacoby

Bühne frei für Marika / BRD 1958 / Georg Jacoby

„Der schönste Tag im ganzen Jahr“, „Mir ist so langweilig“, „Das ist der Swing“, „Echo-Blues“, „Wenn du willst, wenn du kannst, wenn du möchtest“, „Opernparodie“

Die Nacht vor der Premiere / BRD 1959 / Georg Jacoby

(mit Billy Mo) „Küsse in der Nacht“, „Eine Party mit Dir“, „Ein anständ'ges Mädchen“, „Charleston-Boy“

Mein Mann, das Wirtschaftswunder / BRD 1961 / Ulrich Erfurth

„Hab'n wir das nötig gehabt“, „Tombalu“, (mit Cornelia Froboess) „Honky-Tonky-Tom“

Heute gehn wir bummeln / BRD 1961 / Erik Ode

Die Fledermaus / Österreich 1962 / Géza von Cziffra

Hochzeitsnacht im Paradies / Österreich 1962 / Paul Martin

„Dodo“, (mit Peter Alexander) „Stundenplan-Twist“, „Es kommt auf die Sekunde an“.

Rothenberger, Anneliese

* 19.6.1926 in Mannheim; † 24.5.2010 in Münsterlingen (Kanton Thurgau). Ihr Gesangsstudium absolvierte Anneliese Rothenberger bei der Richard-Strauss-Sängerin Erika Müller, die das Talent Rothenbergers sehr früh erkannte. Bereits mit 16 sang sie öffentlich in Konzerten. Mit 17 trat sie ein Elevinnen-Engagement am Theater Koblenz an. Nach Schließung des Theaters musste sie während des Krieges in einer Weißblechdosenfabrik in Weißenhurm am Fließband arbeiten. Wegen einer schweren Anämie wurde sie zur Erholung aufs Land geschickt. 1946 holte sie der Intendant Günther Rennert an die Hamburgische Staatsoper, wo sie 1947 als Oskar, Page in Giuseppe Verdis *Ein Maskenball*, debütierte. 1952/53 unternahm sie ihre ersten Auslandstourneen bis nach Nord- und Südamerika und trat zum ersten Mal im amerikanischen Fernsehen auf. 1954 debütierte Rothenberger bei den Salzburger Festspielen in Rolf Liebermanns *Penelope* unter dem Dirigenten George Szell und dem Regisseur Oscar Fritz Schuh. Zahlreiche Engagements bei großen Produktionen folgten. 1960 folgte ihr Debüt an der Metropolitan Opera in New York, 1961 an der Mailänder Scala, in Kopenhagen und am Teatro Colón in Buenos Aires. Auch als Interpretin klassischer Lie-

der gab Rothenberger Liederabende in Deutschland, Österreich, der Schweiz, England, Schottland, Japan, und in vielen Städten der USA und der Sowjetunion. Auf Grund ihrer Beliebtheit, derer sie sich vor allem in Deutschland und Österreich erfreute, ließ sie sich zur Mitwirkung in mehreren erfolgreichen Musikfilmen bewegen. Durch die zahlreichen Auftritte im Fernsehen (BRD, USA, England) wurde sie einem breiten Publikum bekannt. 1967 hatte sie ihre erste eigene Sendung in Deutschland (*Heute Abend: Anneliese Rothenberger*). 1969 moderierte sie das große Live-Konzert in der Berliner Philharmonie aus Anlass des 90. Geburtstages von Robert Stolz; das Konzert wurde über 200 Sender live übertragen. Kurz danach bekam sie ihre eigene Unterhaltungsreihe im ZDF: *Anneliese Rothenberger gibt sich die Ehre*. Später leistete sie mit ihrer ZDF-Sendung *Anneliese Rothenberger präsentiert junge Künstler* (*Anneliese Rothenberger stellt vor*, 1975–86) einen Beitrag zur Förderung des Nachwuchses.

Literatur: Rothenberger, Anneliese: *Melodie meines Lebens. Selbsterlebtes, Selbsterzähltes*. München: Lichtenberg 1972. – Lewinski, Wolf-Eberhard von: *Anneliese Rothenberger*. Velber: Friedrich 1968. – Strobel, Ricarda: *Die deutschen Fernsehstars*. 4. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998. – Everl, Robert: *Auferstanden aus Rothenberger-Ruinen*. In: *Glitter and be Gay: Die authentische Operette und ihre schwulen Verehrer*. Hrsg. v. Kevin Clarke. Hamburg: Männerschwarm 2007, S. 220–224.

Die verschleierte Maja / BRD 1951 / Géza von Cziffra
als Sängerin

Der bunte Traum / BRD 1951/1952 / Géza von Cziffra
Clivia / BRD 1954 / Karl Anton

Oh, Rosalinda [Fledermaus 1955] / Großbritannien/BRD 1955, Michael Powell, Emeric Pressburger
als Adele

Meine Schwester und ich / BRD 1954 / Paul Martin

Der Rosenkavalier / BRD 1962 [1960] / Paul Czinner
als Marschallin

Madame Butterfly / BRD 1965 / Herbert Junkers
TV-Film.

Sailer, Toni (d.i. Anton Engelbert Sailer)

* 17. November 1935 in Kitzbühel, Tirol; † 24. August 2009 in Innsbruck Bei den Olympischen Winterspielen 1956 in Cortina d'Ampezzo gewann der gelernte Glaser und Spengler drei Goldmedaillen im Slalom, im Riesenslalom und in der Abfahrt, die gleichzeitig auch als Weltmeisterschaftsmedaillen zählten, sowie die Goldmedaille in der nichtolympischen Kombination. Bei der Weltmeisterschaft 1958 in Bad Gastein gewann Sailer Gold in Abfahrt, Riesenslalom und Kombination sowie Silber im Slalom. Mit seinen drei Olympischen Goldmedaillen und sieben Weltmeistertiteln zählt er zu den erfolgreichsten Skirennläufern. Er war einer der erfolgreichsten Skiläufer sei-

ner Zeit und genoss höchste öffentliche Sympathien. Mit seinem Auftritt in *Der schwarze Blitz* beendete Sailer seine Karriere als alpiner Skiläufer. Seitdem spielte er in ca. 25 Spielfilmen mit, besang 18 Schallplatten.

Literatur: Sailer, Toni: *Mein Weg zum dreifachen Olympiasieg*. Salzburg/Stuttgart: Verlag „Das Bergland-Buch“ 1956, 145 S. – Bergmann, Sigi: *Toni Sailer: Sonntagskind. Das Leben eines außergewöhnlichen Sportlers*. Aufgezeichnet von Sigi Bergmann. Wien: Seifert 2009, 255 S.

Ein Stück vom Himmel / BRD 1957 / Rudolf Jugert

Der schwarze Blitz / BRD 1958 / Hans Grimm

Zwölf Mädchen und ein Mann / Österreich 1959 / Hans Quest

„Oh Suleika“, „Ich bin der glücklichste Mensch auf der Welt“, „Man müßte Scheich in Persien sein“

Tausend Sterne leuchten / BRD 1959 / Harald Philipp

Kauf dir einen bunten Luftballon / Österreich 1960 / Geza von Cziffra

„Du sollst meine erste Liebe sein“

Ein Stern fällt vom Himmel / BRD/Österreich 1961 / Geza von Cziffra

Eisrevue

Auf Wiedersehen am blauen Meer / BRD 1962 / Helmut Weiss

Liebespiel im Schnee / Österreich/USA/CSSR 1966 / Curt Siodmak.

Sauer, Wolfgang

* 2.1.1928 in Elberfeld. Wolfgang Sauer erkrankte bereits im Alter von sieben Monaten am Grünen Star, erblindete fast und trug seitdem eine dunkle Sonnenbrille, die später zu seinem Markenzeichen wurde. Mit zwölf Jahren kam er in die Deutsche Blindenstudienanstalt in Marburg, wo er unter anderem Musikunterricht nahm und Klavier, Chorgesang und Kompositionslehre studierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er mit einer Studentenkapelle in amerikanischen Clubs auf, wo er meist Jazzmusik spielte. 1948 hatte Sauer seinen ersten Auftritt im Rundfunk. Sauer studierte ab 1949 Anglistik und Germanistik an der Universität Köln. In jener Zeit gründete er die *No Name Band*, ein Jazzensemble, mit dem er 1951 auf Tournee ging. Er musste das Studium 1952 aus finanziellen Gründen abbrechen, widmete sich nun ganz der Musik und bekam sein erstes Engagement beim damaligen NWDR in Köln in der Sendung *Teemusik*. Daneben produzierte er Rundfunkaufnahmen mit Kurt Edelhagen in Baden-Baden und Erwin Lehn in Stuttgart. 1953 ging er mit Will Glahé auf Tournee und wurde zum Deutschen Jazzsänger Nr. 1 gewählt. Auf Vermittlung von Nils Nobach erhielt er seinen ersten Plattenvertrag mit Electrola, nahm jedoch keine Jazz-Titel, sondern deutsche Schlager auf. Seine ersten Erfolge hießen „Eine Melodie geht um die Welt“, „Du hast ja Tränen in den Augen“, „Ein kleiner Hund“ oder „Glaube mir“, der

sich 500.000 Mal verkaufte und zu seinem erfolgreichsten Titel wurde. Neben dem Schlager war Sauer auch im Jazz aktiv. 1962 bekam Sauer von Camillo Felgen das Angebot, als Moderator der Sendung *Prominenz am Plattenteller* für Radio Luxemburg zu arbeiten. Es folgten weitere Verpflichtungen bei der Deutschen Welle und beim Deutschlandfunk. 1964 machte er mit Kurt Edelhagen eine Tournee durch die DDR. Ab 1965 spielte er – bis zum Ende des Jahres 2006 – die Überleitungen am Klavier innerhalb der Sendung *Wiederhören macht Freude* beim Westdeutschen Rundfunk.

Die Mücke / BRD 1954 / Walter Reisch

als Sänger

Ein Mädchen aus Paris / BRD 1954 / Franz Seitz

als Sänger

Geheimnis einer Ärztin / BRD 1955 / August Rieger, Karl Stanzl

als Barsänger; „November-Lied“

Bei der blonden Kathrein / BRD 1959 / Hans Quest.

Schieder, Illo (d.i. Ilse-Lotte Dissmann)

* 18.12.1922 in Essen; † im März 2004. Mit 19 Jahren fuhr die Topchter eines Fabrikbesitzers nach Salzburg, um am Mozarteum zu studieren. Sie wollte Opernsängerin werden und bestand auch die Aufnahmeprüfung. Ihr Ziel, ein Star an der Metropolitan Opera New York zu werden, konnte sie natürlich nicht realisieren. Enttäuscht kehrte sie nach Essen zurück, trat nach 1950 sie in Münchner Kneipen auf, wo sie ein breites Musik-Spektrum zum Besten gab. 1954 wurde Herbert Beckh auf sie aufmerksam, nahm mit ihr zwei Titel auf, die alsbald auch im Bayerischen Rundfunk gesendet wurden. Kurze Zeit später hatte sie ihren Plattenvertrag. Ihre erste Schallplatte „Sieben einsame Tage“ wurde sofort ein. 1962 hatte sie mit „Ich bin rund und gesund“ einen weiteren Hit, der später allerdings als Werbeslogan für eine Miederwarenfabrik „missbraucht“ wurde. In den späten 1950ern und den 1960ern hatte sie eine ganze Reihe von TV-Auftritten. Ende der 1960er sang sie neben Schlagern auch Chansons, zog anfangs der 1970er nach Benidom (an der Costa Blanca), wo sie ein Café eröffnete, kehrte aber bereits ein Jahr später wieder nach Deutschland zurück, um ihre pflegebedürftige Mutter zu versorgen. Sie zog nach Velen (Münsterland) und betrieb hier für einige Jahre ein kleines Café, in dem sie auch öfter Lieder- oder Kabarettabende veranstaltete.

Ball im Savoy / BRD 1955 / Paul Martin

Das Glück liegt auf der Straße / BRD 1957 / Franz Antel
als Sängerin und Tänzerin

Besuch aus heiterem Himmel / BRD 1958 / Ferdinand Dörfler

als Zirkusleiterin, „Wir haben keine Heimat“.

Schnelldorfer, Manfred

* 2.5.1943 in München. Der Höhepunkt der Eiskarriere Schnelldorfers war der Gewinn der Goldmedaille im Eiskunstlauf der Herren bei den Olympischen Spielen 1964 in Innsbruck. Danach trat Schnelldorfer vier Jahre lang in bekannten Eisrevuen auf. Er wurde als „singender Sportler“ aber auch als Schlagersänger und Schauspieler, bevor er Trainer und Fachsportlehrer wurde. Von 1974 bis 1981 war er der erste Eisklaufbundestrainer. Er lebt heute in München.

Holiday in St. Tropez / BRD 1964 / Ernst Hofbauer

„Wenn du mal allein bist“

Die lustigen Weiber von Tirol / BRD 1964 / Hans Billian
als er selbst; „Mizzi“

Ein Ferienbett mit 100 PS / BRD 1965 / Wolfgang Becker
als er selbst

Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut / BRD 1965 / Hans Billian

„Baby. Baby, Baby“, (mit Hannelore Auer) „Liebele!“

Tausend Takte Übermut / BRD 1965 / Ernst Hofbauer
als Taxifahrer; „Deine schönen blauen Augen“

Das Spukschloß im Salzkammergut / BRD 1966 / Hans Billian

Komm mit zur blauen Adria / BRD/Spanien 1966 / Lothar Gündisch.

Schock, Rudolf

* 4.9.1915 in Duisburg; † 13.11.1986 in Düren. Rudolf Schock wuchs in einer musikalischen Arbeiterfamilie in Duisburg-Wanheimerort auf und sang von Kindheit an in der Familie und in verschiedenen Chören. Nach dem frühen Tod des Vaters im Jahre 1923 unterstützten er und seine vier Geschwister, die später alle Berufssängerinnen und -sänger wurden, die Mutter finanziell dadurch, dass sie bei Festen und in Lokalen mit volkstümlichen Liedern und Operettenmelodien auftraten. Noch als Amateur wurde Rudolf Schock 1932 zusammen mit seiner Schwester Elfriede in den Opernchor des Duisburger Stadttheaters aufgenommen, wo er bald auch kleine Solorollen übernehmen durfte, nachdem er mit Gesangsstudien bei Prof. Pilken in Köln angefangen hatte. 1936 wurde er als 1. Chortenor in den Chor der Bayreuther Festspiele aufgenommen. 1937 erhielt er seinen ersten Solistenvertrag beim Staatstheater in Braunschweig. Bald erhielt Rudolf Schock auch Abendverträge von der Wiener Staatsoper und der Berliner Städtischen Oper (heute: Deutsche Oper Berlin). Nach dem Krieg verdiente er zunächst als Landarbeiter im Harz den Lebensunterhalt für seine Familie, kehrte dann aber auf Anraten des Intendanten des Opernhauses Hannover an die Opernbühne und in den Konzertsaal zurück. 1947 wurde er für die Schallplatte entdeckt und machte bis zu seinem Tod unzählige Aufnahmen für Electrola/EMI, nach 1963 für BMG/ARIOLA (Eurodisc). Es folgten in den 1950ern eine Reihe internationaler Engagements. Außerdem wirkte er in den 1950er Jahren meist in Hauptrollen in einigen Operetten- und

Musikfilmen mit, setzte darin auch die Tradition des Sängerfilms fort. Besonders bekannt wurde er in der Rolle des Richard Tauber im Film *Du bist die Welt für mich*. Seit den 1960ern trat er auch im Fernsehen, oft mit seiner „Lieblingskollegin“, der „Operettenkönigin“ Margit Schramm, auf. Außerdem arbeitete er mit Robert Stolz zusammen. Er wendete sich in seinen Schallplatten-Aufnahmen mehr der Operette (unter anderem Zusammenarbeit mit den Komponisten Robert Stolz und Nico Dostal), dem Volks-/Heimatlied und dem klassischen Lied zu. Die Programme seiner zahlreichen Konzerte enthielten klassische Lieder, Fragmente aus Oratorien, aber auch Opernarien und (betont) Operettenlieder.

Literatur: Schock, Rudolf: „*Ach, ich hab in meinem Herzen ...*“. *Erinnerungen*. Aufgezeichnet von Rolf Ulrici. München / Berlin: Herbig 1985, 480 S. Mehrere weitere Aufl. – Buck, Elmar (Hrsg.): *Rudolf Schock & die Roelens. Der Tenor und das Fräulein*. Theaterwissenschaftliche Sammlung Schloss Wahn. [Ausstellung vom 4. September bis 28. Oktober 2005; Rudolf Schock zum 90. Geburtstag. / Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln. Ausstellung und Katalog: Elmar Buck, Gerald Köhler, Torsten Schmidt.] Köln: Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität 2005, 64 S. – Herzfeld, Friedrich: *Rudolf Schock*. Berlin: Rembrandt-Verlag 1962, 61 S. (Rembrandt-Reihe Bühne und Film. 42.). – Hofmann-Hege, Charlotte: *Alle Tage ist kein Sonntag. Das Geheimnis um Rudolf Schock und die Schloßmagd*. Heilbronn: Salzer 1992, 172 S.

Es geht nicht ohne Gisela / BRD 1951 / Hans Deppe

Du bist die Welt für mich / Österreich 1953 / Ernst Marischka

in der Rolle des Richard Tauber

König der Manege / Österreich 1954 / Ernst Marischka
als „Fritz von den 3 Meteoren“, „Das Leben ist schön“, „Vorhang auf!“

An jedem Finger zehn / BRD 1954 / Erik Ode

„Ich liebe euch, ihr zauberhaften Frau’n“

Der fröhliche Wanderer / BRD 1955 / Hans Quest

Heimatfilm, Hauptrolle

Die Stimme der Sehnsucht / BRD 1956 / Thomas Engel

Schön ist die Welt / BRD 1957 / Géza von Bolváry

„Schön ist die Welt“, „Schön sind lachende Frau’n“, „Hab dich so lieb“, (mit Reante Holm) „Ich hab dich gefunden“, „Mein Glück, es liegt in deiner kleinen Hand“, (mit Reante Holm) „Wir sind füreinander bestimmt“

Das Dreimäderlhaus / Österreich 1958 / Ernst Marischka

Gräfin Mariza / BRD 1958 / Rudolf Schündler

Der Czardas-König / BRD 1958 / Harald Philipp

„Heut’ nacht hab’ ich geträumt von dir“

Das große Wunschkonzert / Österreich 1960 / Arthur Maria Rabenalt.

Schörg, Gretl (d.i. Margarete Schörg)

* 17.1.1914 in Wien; † 4.1.2006 in Wien. Die Operettensängerin und Schauspielerin Gretl Schörg lernte zunächst den Beruf der Stenotypistin. Mit 23 gewann sie bei einem Schönheitswettbewerb und wurde „Donaukönigin“. Sie erhielt erste Theaterrollen in Wien, Karlsbad, Mährisch-Ostrau und Marienbad. Mit einer Rolle im Singspiel *Das Dreimäderlhaus* wurde auch ihre Stimme entdeckt. Sie sang mehrere Operetten am Stadttheater Aussig. 1940 ging Schörg ans Metropol-Theater in Berlin. Während des Zweiten Weltkrieges spielte sie kleinere Filmrollen; nach Kriegsende wurde sie als Filmpartnerin von Johannes Heesters und Romy Schneider bekannt. In der ersten Hälfte der 1950er Jahre war sie in etlichen Operettenproduktionen des WDR Köln unter Franz Marszalek zu hören. Seltener war sie auch als Sprecherin bei Hörspielen beschäftigt, darunter in *Paul Temple und der Fall Spencer* von Francis Durbridge. Aus gesundheitlichen Gründen schränkte Gretl Schörg ihre Tätigkeiten Anfang der 1960er Jahre ein und beendete Anfang der 1970er Jahre ihre Karriere.

Intimitäten / Österreich 1948 / Paul Martin
als Sängerin

Der himmlische Walzer / Österreich 1949 / Géza von Cziffra

Traum vom Glück / aka: Märchen vom Glück / aka: Küß mich Casanova / Österreich 1949 / Arthur de Glahs
„Mister Casanova“

Gruß und Kuß aus der Wachau / Österreich 1950 / Fritz Schulz

Hochzeitsnacht im Paradies / Österreich 1950 / Géza von Bolváry

Eine Nacht im Sèparee / Österreich 1950 / Hans Deppe
als Sängerin „Musette“

Schwarzwaldmädel / BRD 1950 / Hans Deppe
als Revuestar „Malwine Hainau“

Der blaue Stern des Südens / Österreich 1951 / Wolfgang Liebeneiner

Weh dem, der liebt! / Österreich 1951 / Sándor Szlatinay
Ich tanze mit Dir in den Himmel hinein / aka: Hannerl:
Ich tanze mit Dir in den Himmel hinein / Österreich
1952 / Ernst Marischka

„Meine Lieblingspupe die hieß Josefine“

Saison in Salzburg / Österreich 1952 / Ernst Marischka

Hab' ich nur Deine Liebe / Österreich 1953 / Eduard von Borsody

Heimlich, still und leise / Österreich 1953 / Hans Deppe
Fiakermilli – Liebling von Wien / Österreich 1953 / Arthur M. Rabenalt

Bel ami / aka: Bel Ami, der Frauenheld von Paris / Österreich 1954 / Louis Daquin

Die Deutschmeister / Österreich 1955 / Ernst Marischka
„Im Frühling im Mondschein im Prater in Wien“, „Im Prater blühn wieder die Bäume“

K. und k. Feldmarschall / Österreich 1956 / E.W. Emo
als Soubrette

Meine 99 Bräute / BRD 1958 / Alfred Vohrer

Jacqueline / BRD 1959 / Wolfgang Liebeneiner

Im Schwarzen Rößl / Österreich 1961 / Franz Antel

Vor Jungfrauen wird gewarnt / Österreich 1961 / Otto Ambros.

Schulz-Reichel, Fritz (auch: „Der schräge Otto“, engl.: „Crazy Otto“)

* 4.7.1912 in Meiningen; † 14.2.1990 in Berlin.

Schulz-Reichel begann seine Musikerlaufbahn als Konzertpianist. Im Jahr 1934 stieß er zum Tanzorchester des rumänischen Kapellmeisters James Kok, das nach dessen Emigration 1935 von Erhard Bauschke weitergeführt wurde. Schulz-Reichel spielte dann in der 1937 gegründeten Band von Kurt Hohenberger sowie bei Herb Flemming. Ab 1939 begleitete er Rosita Serrano und 1942 spielte er in Oslo bei Herbert Velmer; er galt zu dieser Zeit – zumindest im Ausland – bereits als bester deutscher Swing-Pianist. Ab 1946 wirkte er in der damaligen Sowjetischen Besatzungszone im Radio Berlin Tanzorchester mit. Im selben Jahr komponierte er auch seinen ersten erfolgreichen Schlager „Wenn ich dich seh“, dann fange ich zu träumen an“, dem unter anderem 1949 „Im Café de la Paix in Paris“, 1951 „Am Samstag um vier“ und 1960 „Zwei Verliebte in Paris“ folgten. Richtig populär wurde er seit 1952 als „Schräger Otto“. Er orientierte sich dabei wesentlich auch am Stil der damals in Großbritannien sehr populären Ragtime- und Honky-Tonk- Pianistin Winifred Atwell, im Gegensatz zu ihr spielte er allerdings den Nachkriegs-Deutschen bekannte Evergreens in einem ragtime-ähnlichen Rhythmus und das nicht auf einem Flügel, sondern auf einem Klavier, bei dem die jeweils mittlere Saite leicht nach oben verstimmt war (für die Aufnahme einiger Titel drückte er auch Reißzwecken in den Filz der Anschlagshämmer), so entstand ein ihm eigener, unverkennbarer – eben „schräger“ – Sound, der etwas an ein Kneipen-Klavier der Jahrhundertwende erinnerte. 1955 war er unter dem Künstlernamen „Crazy Otto“ mit seinem gleichnamigen Album auch in den USA sehr erfolgreich. Mit „Glad Rag Doll“ und „Smiles“, den Versionen zweier Hits aus den 1920ern, hatte er zwei US-Charthits. Schulz-Reichel, der als Solist bei mehreren Rundfunkorchestern mitwirkte, komponierte auch einige Filmmusiken (u.a. für die Western-Komödie *Rosmarie kommt aus Wildwest*, 1956, Wolfgang Becker, oder den Krimi *Schwarze Nylons - Heiße Nächte*, 1958, Alfred Braun, Erwin Marnotrat), trat zudem in zahlreichen Filmen und regelmäßig seit 1952 in Unterhaltungssendungen des Fernsehens der 1960er und frühen 1970er Jahre auf. 1965 hatte er eine eigene Show namens *Man mußte Klavier spielen können*. Alle Platten Schutz-Reichels erschienen bei Polydor.

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin

Gastauftritt

Der schräge Otto / BRD 1956 / Geza von Cziffra
als er selbst.

Schuricke, Rudi (d.i. Erhard Rudolf Hans Schuricke)

* 16.3.1913 in Brandenburg an der Havel; † 28.12.1973 in München). Nachdem er zuvor einige Zeit bei den „Spree Revellers“ gesungen hatte, formierte Schuricke 1936 das „Schuricke-Terzett“. Er sang auch allein als Refrainsänger bei zahlreichen Orchestern (etwa dem von Max Rumpf) und ließ seine Stimme Schauspielern, die in Revuefilmen auftraten. 1949 schließlich hatte er mit dem von Gerhard Winkler komponierten Tangelied „Capri-Fischer“ einen seiner größten Erfolge. Mit diesem Titel erhielt er als einer der ersten Interpreten Deutschlands nach dem Krieg eine Goldene Schallplatte. Mit weiteren Titeln wie „O mia bella Napoli“, „Frauen und Wein“, „Frühling in Sorrent“, „Florentinische Nächte“ und dem selbstkomponierten „Tarantella“ errang er in den 1950er Jahren Spitzenplätze in den Hitparaden. Mit der aufkommenden Rockmusik und dem Verschwinden der Schellackplatten verschwand Rudolf Schuricke allmählich von der Schlagerbühne. Er arbeitete nun als Hotelier und betrieb einen Waschsalon in München.

Maharadscha wider Willen / BRD 1950 / Akos von Rathonyi

als Wunderfrisör

Heimweh nach dir / BRD 1952 / Robert A. Stemmle

Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode

als Sänger; „Sei lieb zu mir“

Unter den Sternen von Capri / BRD 1953 / Otto Linneko-
gel

als Sänger; „Unter den Sternen von Capri“.

Sommer, Elke (d.i. Elke Schletz, Elke Baron- nesse von Schletz)

* 5.11.1940 in Berlin. Die Pastorentochter wurde 1958 überraschend in einem Café der Stadt Viareggio zur „Miss Viareggio“ gewählt. Aufgrund der daraufhin veröffentlichten Fotos holte sie der italienische Filmproduzent Vittorio De Sica nach Rom, nahm damals den Namen „Sommer“ an. 1959 bekam sie vom Berliner Produzenten Artur Brauner einen Dreijahresvertrag und drehte ihren ersten deutschen Film *Das Totenschiff* an der Seite von Horst Buchholz. 1962 schaffte sie den Sprung nach Hollywood. Insgesamt wirkte sie in mehr als 70 Kino- und Fernsehfilmen mit, der ganz große Durchbruch gelang ihr jedoch nicht. Seit 1966 profilierte sie sich unter dem Pseudonym „E. Schwartz“ als Malerin und präsentierte ihre Werke in Ausstellungen auf der ganzen Welt. Die Malerei stellt heute ihren Hauptberuf dar. Sommers Versuch, ihre Bekanntheit durch den Film für eine Karriere als Sängerin auszunutzen, begann mit einem Flop, der auf ihr Unvermögen als Sängerin zurückgeführt wurde. Ein zweiter, Jahre später von Gert Wilden un-

terstützter Versuch, auch im Musiksektor Fuß zu fassen, wurde ein Achtungserfolg.

Literatur: Sommer, Elke: „*Unter uns Pfarrerstöchter*“ – oder? Eine autobiographische Zwischenbilanz. Wien: Neff 1989, 382 S.

Café Oriental / BRD 1961/62 / Rudolf Schündler

„Some of these Days“

...denn die Musik und die Liebe in Tirol / BRD 1963 /
Werner Jacobs

„Hully Gully Italiana“

Tausend Takte Übermut / BRD 1965 / Ernst Hofbauer
als sie selbst; „Oh I Love You“.

Spencer, Kenneth (d.i. Kenneth Lee Spencer)

* 25.4.1913 in Los Angeles, Kalifornien; † 26.2.1964 in New Orleans, Louisiana. Spencer studierte dank eines Stipendiums gegen den Willen seines Vaters Musik. Nach Abschluss seines Gesangsstudiums an der Hochschule für Musik in Rochester debütierte er 1931; sein Repertoire reichte vom Spiritual über Opern- und Konzertarien bis zum Kunst- und Volkslied. Bis 1946 trat Kenneth Spencer als Sänger bei Liederabenden, in kleinen Filmrollen und in Musicals auf. Ab 1946 spielte er mit großem Erfolg die Hauptrolle in der Neuinszenierung des Musicals *Show Boat* von Jerome Kern am Broadway in New York und sang das Lied „Ol’ Man River“. Nach einem Auftritt beim Internationalen Musikfestspiel in Nizza im Jahr 1949 wurde Spencer auch in Europa einem breiten Publikum bekannt. Er sang mehrere Jahre beim französischen Rundfunk. 1954 zog Spencer mit Frau und Kind nach Wuppertal. Er absolvierte zahlreiche Auftritte mit bergischen Chören; 1956 erlangte er die deutsche Staatsbürgerschaft. Er gab Konzerte in Deutschland, hatte Engagements als Opernsänger und beim Film (z.B. als „Bismarck“ in *Unser Haus in Kamerun*, als US-Soldat Josua in *Mein Bruder Josua*). Spencer starb 1964 bei einem Flugzeugabsturz im Mündungsgebiet des Mississippi.

Les joyeux pélerins / Der Jazzkönig aus Paris / Frankreich
1951 / Fred Pasquali

Tanzende Sterne / BRD 1952 / Géza von Cziffra

An jedem Finger zehn / BRD 1954 / Erik Ode

als „Orchesterdiener“, Okay“

Mein Bruder Josua / aka: Der Bauer vom Brucknerhof /
BRD 1956 / Hans Deppe

Heimatfilm

Gruß und Kuß vom Tegernsee / BRD 1957 / Rudolf
Schündler

Heimatfilm; „Sowas kommt vor beim Calypso
d’amor“

Meine schöne Mama / aka: Kleines Biest mit langen Haa-
ren / BRD 1957 / Paul Martin

Melodram

Tausend Sterne leuchten / BRD 1959 / Harald Philipp

„Du gingst fort“

Unser Haus in Kamerun / BRD 1961 / Alfred Vohrer.

Staal, Herta (d.i. Herta Staly)

* 29. März 1930 in Wien. Staal erhielt eine Tanzausbildung bei Dia Lucca und Hedy Pfundmayr an der Wiener Staatsoper und war dort Balletttänzerin. 1947 bis 1949 besuchte sie die Akademie für Musik und darstellende Kunst und das Wiener Konservatorium. 1948 gab sie ihr Debüt in der Operette *Frühling im Prater* von Robert Stolz. Bis 1950 wirkte sie am Bürgertheater und 1950/51 an der Landesbühne Graz. Mit ihrem ersten Ehemann, den Komponisten Hans Rahner, ging sie nach Berlin und 1952 zu Willy Maertens an das Thalia Theater in Hamburg. In den 1950ern war sie als Filmschauspielerin äußerst erfolgreich und trat zudem in TV-Produktionen auf. Vor allem in Heimatfilmen und Filmkomödien übernahm sie Haupt- und Nebenrollen, so auch 1956 die Titelrolle in *Die Rosel vom Schwarzwald*. 1993 beendete sie ihre Schauspielarbeit. Heute lebt Hertha Staal zurückgezogen in München.

Abenteuer im Schloss / Österreich 1952 / Rudolf Steinboeck

Lied der Taube / BRD 1953 / Hans-Waldemar Bublitz
TV-Film.

Das tanzende Herz / BRD 1953 / Wolfgang Liebeneiner

Bezauberndes Fräulein / BRD 1953 / Georg Thomalla

Die tolle Lola / 1954 / Hans Deppe

Meine Schwester und ich / BRD 1954 / Paul Martin

Clivia / BRD 1954 / Karl Anton

Schützenliesel / BRD 1954 / Rudolf Schündler

Hofjagd in Ischl / aka: Zwei Herzen und ein Thron / aka: Kaiserjagd im Salzkammergut / BRD/Österreich 1955 / Hanns Schott-Schöbinger

„Wenn zwei Herzen“

Die Rosel vom Schwarzwald / BRD 1956 / Rudolf Schündler

„Verliebt zu sein, was kann wohl schöner sein“, „Ein Schwarzwälder Mädel und ein Schwarzwälder Kirsch“

Die schöne Meisterin / BRD 1956 / Rudolf Schündler

Schön ist die Welt / BRD 1957 / Géza von Bolváry

„Rio de Janeiro“

Die Gewinnerin von Langenlois / aka: Und so was will erwachsen sein / Österreich 1957 / Hans H. König

Zwei Herzen voller Seligkeit / 1957 / J.A. Holman.

Sunshine Quartett (auch: Die Sunnies; als siebenköpfige Formation auch: Die sieben Raben)

1946 gegründet, nach wechselnden Besetzungen um 1950 endgültig formiert (mit Ina Bellé [† 2013], Reni Kamberg [* 11.6.1920], Maria Korn, Irm Schröder; Irm Schröder wurde 1954 durch Henny Kraus [d.i. Henriette Krause], diese im gleichen Jahr durch Anni Stortz ersetzt). Gründer und musikalischer Leiter des

Sunshine-Quartetts war Pianist Erich Werner. Nach der Trennung von ihm (Ende 1955) benannte sich das Quartett um in „Die Sunnies“. Vermutlich lagen die Rechte am Namen „Sunshine-Quartett“ bei Werner. Die Gruppe trat nicht nur als Hintergrundstimmen für Sänger wie Anneliese Rothenberger, Bully Buhlan, Gerhard Wendland, Gitta Lind oder Vico Torriani auf, sondern spielte auch eigene Titel ein.

Die Diebin von Bagdad / BRD 1952 / Carl Lamac

Chorgesang

Die Frauen des Herrn S. / BRD 1951 / Paul Martin

als Sänger

Johannes und die 13 Schönheitsköniginnen / BRD 1951 / Alfred Stöger

Der bunte Traum / BRD 1951/1952 / Géza von Cziffra

als Sänger

Tanzende Sterne / BRD 1952 / Géza von Cziffra

Das ideale Brautpaar / BRD 1953 / Robert A. Stemmle

Der Onkel aus Amerika / BRD 1953 / Carl Boese

„Man braucht kein Geld“

Schlagerparade / BRD 1953 / Erik Ode

An jedem Finger zehn / BRD 1954 / Erik Ode

„An jedem Finger zehn“

Sonne über der Adria / BRD 1954 / Karl Georg Külb

als: Das Sunshine-Quartett

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin

als sie selbst

Tanz in der Sonne / BRD 1954 / Geza von Cziffra

als: Gesangsgruppe

Liebe, Tanz und 1000 Schlager / BRD 1955 / Paul Martin

Musikparade / BRD 1956 / Géza von Cziffra

als: Die Sunshines

Die Fischerin vom Bodensee / BRD 1956 / Harald Reinl

als Sänger-Gruppe; „Ohne dich kann ich nicht leben“.

Taddio, Ines

* 28.12.1928 in Enemonzo, Carnia, Friuli-Venezia Giulia. Nachdem Taddio 1945 nicht nur als „Miss Carnia“ gewählt worden war, sondern auch noch den zweiten Platz bei der Miss-Wahl zur „Miss Friuli-Venezia Giulia“ gewonnen hatte, nahm sie ein Studium in Salzburg auf. 1954 kehrte sie nach Italien zurück, arbeitete beim Radio und bei der RAI. Der Produzent Heinz Gietz vermittelte 1959 einen Vertrag mit der Polydor. Taddio nahm am European Song Contest teil (1961). Nach der Geburt eines Sohnes gab die Sängerin ihre Karriere auf. Nach dem Tod des Mannes kehrte sie in den 1970ern nach Italien zurück, remigrierte aber nach einigen Jahren nach Köln und begann, als Photographin zu arbeiten.

Schwarze Rose, Rosemarie (span.: Festival) / BRD/Spanien 1960 / Cesar Ardavin

...und du mein Schatz bleibst hier / Österreich 1961 / Franz Antel

„Carusello italiano“

Unsere tollen Tanten / Österreich 1961 / Rolf Olsen

„Die weiße Möwe“

Tanze mit mir in den Morgen / Österreich 1962 / Peter Dörre

„Pagare, Pagare“

Einer frißt den anderen / BRD/Italien/Liechtenstein 1963 / Ray Nazarro

als deutsche Sängerin im „Hotel Americano“.

Torriani, Vico (d.i. Ludovico Oxens Torriani)

* 21.9.1920 in Genf; † 26.2.1998 in Agno (Kanton Tessin). Torriani wurde als Sohn eines Reit- und Skilehrers geboren und wuchs in St. Moritz auf. Nach der Schule lernte er Konditor, Koch und später noch Kellner. Bereits als 15-Jähriger gab er private Konzerte. Später betätigte er sich als selbständiger Gastwirt, unter anderem in Basel, und machte sich als Autor von Kochbüchern einen Namen. 1945 siegte er bei einem Talentwettbewerb und tingelte danach durch ganz Europa. 1949 hatte er in der Schweiz seinen ersten Hit „Silberfäden“. 1951 kam der erste grosse Erfolg in Deutschland mit „Addio, donna grazia“. Ab 1952 trat er im Fernsehen auf. Er bekam zunächst in der Schweiz, später auch in Deutschland eigene Shows, wie etwa *Grüezi, Vico*, *Hotel Victoria* und die *Vico-Torriani-Show*, in denen zahlreiche Gaststars auftraten. In den 1950ern war er als Schauspieler in zahlreichen Musikfilmen, Operetten- und Musical-Inszenierungen zu sehen. 1955 war Torriani der allererste zu ratende Gaststar in der Ratesendung *Was bin ich?* bei Robert Lembke. 1958 trat er in der deutschen Vorentscheidung zum *Eurovision Song Contest* an. 1964 war seine Plattenkarriere zunächst vorbei. 1966 sang er noch das Lied der ARD-Fernsehlotterie „So schön, so leicht, kann unser Leben sein“. Dann war er zwischen 1967 und 1970 Showmaster über viele Folgen hinweg in der Fernsehsendung *Der goldene Schuß* im ZDF. In den 1970er Jahren hatte er dann wieder große Erfolge mit volkstümlichen Melodien (v.a. „La Pastorella“, 1976, das inzwischen zu den Evergreens der deutschen Unterhaltungsmusik gehört). 1995 erhielt er den *Bambi Lifetime-Award* zusammen mit Caterina Valente und Helmut Zacharias.

Literatur: Strobel, Ricarda / Faulstich, Werner: Vico Torriani. Alpentroubadour und singender Koch. In ihrem: *Die deutschen Fernsehstars. 2. Show- und Gesangstars*. [Mit Fallstudien zu Caterina Valente, Lou van Burg, Vico Torriani, Peter Alexander und Helga Hahnemann.] Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998, S. 84–111, Dokumentation: 206–218. – Gaa, Edel: *Vico Torriani, der Künstler und Mensch*. Nürnberg: Ulrich [1957?], 48 S.

Der bunte Traum / BRD 1951/1952 / Géza von Cziffra

„Santa Fé“

Meine Frau macht Dummheiten / BRD 1952 / Géza von Bolváry

Nebenrolle; „Dann kamst du“

Straßenserenade / BRD 1953 / Werner Jacobs

„Jodeln kann ich nur, wenn ich verliebt bin“, „Tango der Nacht“

Gitarren der Liebe / BRD 1954 / Werner Jacobs

„Tausend Mandolinen“, „Gitarren der Liebe“

Ein Herz voll Musik / aka: Heimatmelodie / BRD 1955 / Robert A. Stemmle

„Du bist schön wie Musik“, „Schau nur zu den Sternen“, „Armer Pierrot“, „Der neue Frühjahrshut“, „Blauäugelein“, „Grüß mir die Damen“

Der Fremdenführer von Lissabon / BRD, 1956 / Hans Deppe

Santa Lucia / BRD 1956 / Werner Jacobs

„Santa Lucia (O du mein Napoli)“, „Manina-Mandonnina“

Siebenmal in der Woche / BRD 1957 / Harald Philipp

„Siebenmal in der Woche“, „Ananas aus Caracas“

Der Stern von Santa Clara / BRD 1958 / Werner Jacobs

„Antonella“, „Avanti-Avanti-Avanti“, „Du bist der Stern“, „Ein echter Italiano“

O Sole mio / BRD 1960 / Paul Martin

Gastauftritt; (Titel und Schluß): „O sole mio“, „Kalkutta liegt am Ganges“

Schlager-Raketen / aka: Schlager Raketen – Festival der Herzen / BRD 1960 / Erik Ode

„Das gibts nur in Paris“

Robert und Bertram / aka: Willy auf Sondermission; aka: Zwei Knallköpfe auf Sondermission / BRD 1961 / Hans Deppe

Muß i denn zum Städtele hinaus / BRD 1962 / Hans Deppe

So toll wie anno dazumal / BRD 1962 / Franz Marischka
Nebenrolle als Cafeteria-Besitzer; „Oh Donna Clara“, Medley aus Evergreens der 1920er

Die ganze Welt ist himmelblau / aka: Rote Lippen soll man küssen / Österreich 1964 / Franz Antel

Nebenrolle; „Daran sind nur die Männer schuld“.

Travellers, Die (vorher: Die drei Travellers)

Die drei Travellers war eine deutsche Band in den 1940er und 1950er. Sie bestand aus den drei Musikern Fred Oldörp (* 23.11.1920, † 6.3.1984 in Berlin) (Bandoneon, Gesang), Eddie Rothé (bürgerlich: Eduard Roth, * 29.7.1922 in Berlin, † 6.1.1990) (Gitarre, Gesang) und Mischa Andrejew (* 17.5.1922, † 1968) (Kontrabass, Gesang), der durch Klaus Komoll (* 17.5.1928 in Berlin, † 1982 in Berlin) ersetzt wurde. Die drei Musiker kamen 1946 im alten Funkhaus in Berlin zusammen, als das *Radio Berlin Tanzorchester* für Tango-Aufnahmen einen Bandoneonspieler suchte. Fred Oldörp war damals der einzige in Berlin. Er freundete sich mit dem Gitarristen Eddie Rothé und dem Bassisten Mischa Andrejew an. Sie studierten einige gängige Songs ein und schufen durch die einma-

lige Verbindung der drei Instrumente einen ganz neuen Klang. Die als Jazz-Trio gegründete Formation wandte sich zunehmend dem Schlager zu. Ihre Top-Titel wurden „Zement-Mixer“ (eine Version von „Cement Mixer“ von Slim Gaillard, aus dessen Repertoire sie einige Songs coverten) und „Hallo kleines Fräulein (Gisela)“ (1947) sowie „Kleiner Bär von Berlin“.

Mademoiselle s’amuse (Die tolle Miss) / Frankreich 1948 / Jean Boyer

als Playback-Sänger

Königin einer Nacht / aka: Heute passiert was - Königin einer Nacht / BRD 1951 / Kurt Hoffmann

Maske in Blau / BRD 1953 / Georg Jacoby

Hollandmädel / BRD 1953 / Johann Alexander Hübler-Kahla

Ja, so ein Mädchen mit 16 / BRD 1959 / Hans Grimm

Der letzte Fußgänger / BRD 1960 / Wilhelm Thiele [als William Tiele]

„Oh, wie schön kann Urlaub sein“.

Valente, Caterina (d.i. Caterina Germaine Maria Valente)

* 14.1.1931 in Paris. Caterina Valente ist eine italienische Sängerin, Tänzerin, Gitarristin, Schauspielerin und Entertainerin. Sie entstammt einer angesehenen italienischen Künstlerfamilie. Ihr Vater Giuseppe Valente war ein bekannter Akkordeonvirtuose; die Mutter Maria Valente trat als Musikclown auf. Caterina Valente hat drei Geschwister, von denen Silvio Francesco (1927–2000) ebenfalls im Showbusiness tätig war. Valente stand erstmals als Fünfjährige zusammen mit ihren Geschwistern in der Zirkusmanege. Ihren ersten Auftritt hatte sie 1936 im Friedrichsbau Stuttgart. Nach den Wirren des Krieges, Gefangenschaft in Breslau und der Deportation nach Russland kam die Familie Valente nach Paris zurück, wo Caterina zunächst als 16jährige Sängerin in einem Nachtclub auftrat. Nach diversen Versuchen in Frankreich mit dem damals noch unbekannten Gilbert Bécaud und einer Tour durch Skandinavien machte sie 1948 erste Gesangsaufnahmen mit einem Quartett in Kopenhagen. Die ersten offiziellen Gesangsaufnahmen entstanden bei Radio Zürich 1952, nachdem sie der Unterhaltungschef von Radio Zürich, Walo Linder, im Zirkus Grock hatte singen hören. Diese Aufnahmen gingen an alle deutschen Rundfunkstationen und daraus erfolgten diverse Studioproduktionen bei verschiedenen Rundfunksendern, unter anderem auch beim Südwestfunk Baden-Baden, wo sie der damalige Tanzorchester-Chef Kurt Edelhagen hörte und von da an auch förderte. Im Jahr 1953 folgten erste Aufnahmen mit Kurt Edelhagen. Sie ging mit ihm auf Tournee in den „Salon du Jazz“ in Paris. Ihr gemeinsamer Auftritt beim 2. Deutschen Jazzfestival in Frankfurt am Main 1955 war ein großer Erfolg. Ihre erste Schallplatte war „Istanbul“ auf dem Label Brunswick. Bald darauf wurde sie durch Aufnahmen mit dem Orchester Werner Müller wie „Malagueña“ (1954), „The Breeze and

I“ (1955) des kubanischen Komponisten Ernesto Lecuona (14 Wochen in den US-amerikanischen Charts) und „Dreh dich nicht um nach fremden Schatten“ einem breiten Publikum bekannt. Daneben arbeitete sie weiterhin im Jazzbereich. 1956 trat sie mit Chet Baker auf und nahm mit ihm die Singles „I’ll Remember April“ und „Ev’ry Time We Say Goodbye“ auf. Gleichzeitig erschienen ihre ersten Musikalben, darunter „The Hi-Fi Nightingale“ (1956) und „Plenty Valente!“ (1957). In Deutschland verkaufte sich der Titel „Ganz Paris träumt von der Liebe“ (1954) über 900.000 Mal. Weitere bekannte Songs waren „Fiesta Cubana“ (1955), „Komm ein bisschen mit nach Italien...“ (1956), „Wo meine Sonne scheint“ (1957), „Spiel noch einmal für mich, Habanero“ (1958) und „Tschau, Tschau, Bambina“ (1959). 1959 wurde sie auch für den Grammy als beste Sängerin nominiert und 1965 erhielt sie als erste Nicht-Amerikanerin den *Fame Award* der Fernsehkritiker als beste Sängerin im US-Fernsehen, überreicht von Sammy Davis Jr. Valente verfolgte zu dieser Zeit neben ihrer Solokarriere noch etliche andere Projekte, die fast alle die deutsche Sehnsucht der 1950er Jahre nach fremden Welten im Namen trugen: *Club Indonesia* (Platz 1 1956 mit dem Lied „Steig in das Traumboot der Liebe“), *Club Honolulu* (Platz 1 1960 mit „Itsy Bitsy Teenie Weenie Honolulu-Strand-Bikini“), *Club Italia*, *Club Argentina* und einige weitere. – Nach ihren ersten musikalischen Erfolgen drehte Valente 1954 mit *Mannequins für Rio* ihren ersten Kinofilm. Im selben Jahr hatte sie einen Cameo-Auftritt im Schlagerfilm *Große Starparade*, wo sie einen Titel sang. Weitere elf Kinofilme folgten. Im Jahr 1957 erhielt Caterina Valente im deutschen Fernsehen ihre eigene Fernsehshow (*Bonsoir Kathrin*), die bis in die 1970er Jahre produziert wurde. Italien, Österreich und die Schweiz produzierten weitere Caterina-Valente-Shows: *Nata per la Musica*, *Bentornata Caterina*, *Caterina* (8 Folgen), *Music Circus* (6 Folgen), aber auch im deutschen Fernsehen wurden in den 1970er und 1980er Jahren viele sogenannte Personality-Shows mit ihr gemacht.

Autobiographie: Valente, Caterina: *Bonjour, Katrin! Singen, tanzen, leben*. Bergisch Gladbach: Lübbe 1985, 319 S.

Literatur: Bartetzko, Dieter: *Caterina Valente*. „Wo meine Sonne scheint“. Ein Wirtschaftswunder. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1998, 278 S. (dtv premium. 24134.). – Petzel, Michael / Hobsch, Manfred: *Caterina Valente: „Du bist Musik“*. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf 2000, 240 S. – Strobel, Ricarda / Faulstich, Werner: *Caterina Valente. Der Weltstar aus Deutschland: Wir sind wieder wer! In ihrem: Die deutschen Fernsehstars. 2. Show- und Gesangstars*. [Mit Fallstudien zu Caterina Valente, Lou van Burg, Vico Torriani, Peter Alexander und Helga Hahnemann.] Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998, S. 18–50, Dokumentation: 187–199.

Diskographie: Vilser, Hermann / Grünwald, Ingrid: *Die Caterina Valente Diskografie*. Höfen: Hannibal 2001, 765 S. [1.350 Platten, über 2.500 Abb. v. Co-

vern.]

Dokumentaraufnahme: Jazz – gehört und gesehen / BRD 1955. 30 minütige Sendung des SWR mit einem Auftritt Valentines.

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin

Gastauftritt: „Schnurri-burri-bum“

Mannequins für Rio / BRD/USA 1955 / Kurt Neumann

„Das sind die Nächte in Rio“, „Ich muss bei Deinen Küssen immer weinen“

Ball im Savoy / BRD 1955 / Paul Martin

Nebenrolle

Liebe, Tanz und 1000 Schlager / BRD 1955 / Paul Martin

„Sing, Baby, sing“, „Die Bimbam-Bimban-Bina“, „Eventuell, eventuell“, „Casanova“

Bonjour Kathrin / BRD 1955/1956 / Karl Anton

(mit Peter Alexander und Silvio Francesco) „Komm' ein bisschen mit nach Italien“, (mit Peter Alexander und Silvio Francesco) „Es geht besser, besser, besser“, „Steig in das Traumboot der Liebe“, „Bonjour Kathrin“, (mit Peter Alexander, Silvio Francesco) „Gespensterblues“

Du bist Musik / BRD 1956 / Paul Martin

„Du bist Musik“, „Das ist Musik für mich“, „Das hab' ich gleich gewußt“, „Daisy Crazy“, „Tschì Bam“, „Keine Angst vor der Liebe“

Das einfache Mädchen / BRD 1956 / Werner Jacobs

„Tipitipitipso“, „Dich werd ich nie vergessen“, „Wenn in zwei Herzen die Liebe fällt“, „Frag mich nie, was Heimweh ist“

Casino de Paris / Frankreich/Italien/BRD 1957 / André Hunebelle

...und abends in die Scala / BRD 1957 / Erik Ode

„Spiel noch einmal für mich, Habanero“, „Eine Nacht am Rio Grande“, „Bei dir ist alles anders“, „Musik liegt in der Luft“

Du bist wunderbar / BRD 1959 / Paul Martin

Hier bin ich, hier bleib ich / BRD 1959 / Werner Jacobs

„Der Gondoliere sang nie mehr so schön“, „Mal seh'n Kapitän“, „Pardon Madame“, „Ein bisschen Pompadour (Mademoiselle)“, „Immer wieder neu“

Schneewittchen und die sieben Gaukler / BRD/Schweiz 1962 / Kurt Hoffmann

„Schneewittchen“, „Unsere Welt ist die Manege“, „Heute ist Sonntag“, „Herr Schmidt“, (mit Ernst Waldow und Chor) „Alles für den Gast“.

Weck, Peter

* 12.8.1930 in Wien. Weck ist nicht nur als Sänger, sondern auch als Bühnen- und Filmschauspieler, Regisseur, Theaterproduzent und Theaterintendant bekannt. Als Vater in der TV-Serie *Ich heirate eine Familie* (1983–86; Weck führte auch Regie) erlangte er größte Fernseh-Popularität. Weck wurde im Alter von zehn Jahren 1940 Mitglied der Wiener Sängerknaben und sang unter anderem als Sopransolist. Vier Jahre

lang absolvierte er unter der Leitung von Ferdinand Grossmann internationale Konzertauftritte. Unter der Leitung von Oscar Fritz Schuh trat Weck dabei 1941 in Mozarts Oper *Die Gans des Kalifen* auf. Er schied mit Erreichen des Stimmbruchs im Herbst 1944 bei den Wiener Sängerknaben aus. Nach der Matura besuchte er ab 1949 die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und studierte Klavier, Klarinette, Harfe, Pauke und Fagott, mit dem Ziel, Dirigent zu werden. Er brach dieses Studium jedoch 1951 ab. Er absolvierte schließlich von 1951 bis 1953 eine Ausbildung am Max-Reinhardt-Seminar und schloss diese mit Auszeichnung ab. Sein Theaterdebüt gab er 1953 am Stadttheater Klagenfurt, schaffte bereits im folgenden Jahr am *Theater am Kurfürstendamm* seinen Durchbruch als Theaterschauspieler. Sein Rollenfach waren dabei „jugendlich komische Rollen – hilflose Liebhaber, glühende Liebhaber, verliebte Liebhaber, verliebte hilflose und dann glückliche oder unglückliche Liebhaber, kurz alles, was das Komödiantenfach so angeblich Lustiges vorschreibt.“ Ernst Haecusermann holte Weck schließlich 1959 an das *Wiener Burgtheater*. Wecks Sondervertrag sicherte ihm dabei zu, ihn sechs Monate im Jahr für Filmarbeit freizustellen. Im Jahr 1970 führte er auf den *Burgenländischen Festspielen* erstmals Theaterregie. 1970 siedelte Weck in die Schweiz über, spielte unter anderem am *Schauspielhaus Zürich*, am *Münchener Residenztheater* und ging auf Theatertournee. Erst 1980 war er erneut in Österreich in einer Theaterrolle zu sehen: Bei den Wiener Festwochen spielte er in *Die letzten Tage der Menschheit* gleichzeitig seine letzte Theaterrolle für lange Zeit. Erst 2008 kehrte er in *Sonny Boys* am *Wiener Volkstheater* an der Seite von Harald Serafin auf die Theaterbühne zurück. Wecks Ziel war es, in Wien ein Musicaltheater zu etablieren; insofern kam das Angebot, die Leitung des *Theaters an der Wien* zu übernehmen (1983), genau rechtzeitig, um das in London höchste erfolgreiche Musical *Cats* für die deutschsprachige Bühne zu adaptieren, genau rechtzeitig. Im Jahr 1987 übernahm Weck neben dem Theater an der Wien auch das *Raimundtheater* und das *Variété Ronacher*. Die drei Theater wurden im Januar 1987 zu den *Vereinigten Bühnen Wien* zusammengefasst und Weck Generalintendant des zu der Zeit größten Theaterverbundes der Stadt Wien. In Wecks Zeit als Generalintendant fallen die deutschsprachigen Erstaufführungen von *Les Misérables* (1988) und *Das Phantom der Oper* (1988). Sein Filmdebüt gab Weck 1954 in der Heimatkomödie *Und der Himmel lacht dazu*; annähernd hundert leichte Unterhaltungsfilme und Musikkomödien im Kino (darunter die Sissi-Triologie) und vor allem im Fernsehen folgten. Ende der 1980er gründete er die eigene TV-Produktionsfirma *cinevista*.

Autobiographie: Weck, Peter: *War's das? Erinnerungen*. Mitarb.: Susanne Felicitas Wolf. Wien: Amalthea 2010, 344 S.

[Auswahl der Filme; in der Regel nicht als Sänger]

Und der Himmel lacht dazu / aka: Bruder Martin / Öster-

reich 1954 / Axel von Ambesser
 Die Wirtin zur goldenen Krone / Österreich / 1955 / Theo Lingen
 Liebe, die den Kopf verliert / Österreich 1956 / Thomas Engel
 Die gestohlene Hose / BRD 1956 / Geza von Cziffra
 Mädchen mit schwachem Gedächtnis / BRD 1956 / Geza von Cziffra
 (mit Germaine Damar) „Ein kleines Stück vom großen Glück“, (mit Germaine Damar) „Kisuheli“
 Der müde Theodor / BRD 1957 / Geza von Cziffra
 Heimatlos / BRD 1958 / Herbert B. Fredersdorf
 Rendezvous in Wien / aka: Whisky, Wodka, Wienerin / Österreich 1959 / Helmut Weiss
 Wenn das mein großer Bruder wüsste / Österreich 1959 / Erik Ode
 Gitarren klingen leise durch die Nacht / aka: Mein Herz bleibt in der Heimat / Österreich 1959 / Hans Deppe
 Meine Nichte tut das nicht / Österreich 1960 / Franz Josef Gottlieb
 Immer will ich dir gehören / BRD 1960 / Arno Assmann
 Junge Leute brauchen Liebe / Österreich 1961 / Géza von Cziffra
 „Eifersuchts-Quartett“, (mit Bill Ramsay) „Eine Frau muß sein“, „Wie überall“
 Mariandl / Österreich 1961 / Werner Jacobs
 Almost Angels (Ein Gruß aus Wien) / USA 1961 / Steve Previn
 Der Traum von Lieschen Müller / aka: Happy-End im siebten Himmel / BRD 1961 / Helmut Käutner
 ...und ewig knallen die Räuber / Österreich 1962 / Franz Antel
 Der Vogelhändler / BRD 1962 / Géza von Cziffra
 „Jekusch, jekusch, das ist schwer“, (mit Conny Froboess) „Wenn's keiner sieht“, „Schau mir nur recht ins Gesicht“
 Mariandls Heimkehr / Österreich 1962 / Werner Jacobs
 (mit Conny Froboess) „Lady Sunshine und Mister Moon“, (mit Conny Froboess) „Dazu verstehn wir uns zu gut“, „Mariandl“
 Die Försterchristel / BRD 1962 / Franz Josef Gottlieb
 Die ganze Welt ist himmelblau / aka: Rote Lippen soll man küssen / Österreich 1964 / Franz Antel
 (mit Johanna Matz) „Wien ist wie mit verliebten Augen zu sehen“, „Die ganze Welt ist himmelblau“
 Ist Geraldine ein Engel? / Österreich 1963 / Steve Previn
 Im singenden Rößl am Königssee / Österreich 1963 / Franz Antel
 „Weil jeder Gast ein König ist, bei uns am Königssee“
 Heirate mich, Chéri / BRD/Österreich 1964 / Axel von Ambesser
 Liebesgrüße aus Tirol / Österreich/USA 1964 / Franz Antel
 An der Donau, wenn der Wein blüht / BRD/Österreich

1965 / Geza von Cziffra.

Wendland, Gerhard

* 19.4. 1916 in Berlin; † 21.6.1996 in München. Nach einem abgebrochenen Jurastudium wandte sich Gerhard Wendland dem Gesangsstudium an der Musikhochschule Berlin zu, um Opernsänger zu werden. Der Dirigent und Komponist leichter Musik, Franz Grothe, überredete ihn zu Schlageraufnahmen. Mit 27 Jahren brachte Wendland seine erste Schallplatte „Du warst für mich der schönste Traum“ heraus. Im Jahr 1940 wurde Wendlands Karriere durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochen; er wurde einberufen und geriet in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Im Jahre 1948 nutzte er seine in der Gefangenschaft geknüpften Kontakte und trat vermehrt in amerikanischen Offiziersclubs als Sänger auf. Bald erhielt er Engagements vom Bayerischen Rundfunk und von Werner Müller mit seinem bekannten RIAS Tanzorchester. Hier arbeitete er oft mit der Sängerin Gitta Lind zusammen. Im Jahr 1951 war sein Schlager „Das machen nur die Beine von Dolores“ in allen Radiostationen zu hören. Er war in den 1950er Jahren einer der meistgefragten Interpreten. Im Jahr 1960 nahm er mit dem Lied „Alle Wunder dieser Welt“ an der deutschen Vorentscheidung zum *Eurovision Song Contest* teil, wo er den dritten Platz erreichte. Im Jahr 1964 nahm er erneut – wenn auch erfolglos – mit dem Lied „Wohin ist der Sommer“ an der deutschen Vorentscheidung zum Wettbewerb teil. Der Tango „Tanze mit mir in den Morgen“ erhielt 1961 eine Goldene Schallplatte. Das Lied war für 46 Wochen in den Hitparaden vermerkt und wurde zum sogenannten Ohrwurm. Im Jahr 1964 erhielt er den Auftrag, das Lied der ARD-Fernsehlottterie aufzunehmen und sang den Song „Bald klopft das Glück auch mal an deine Tür“ in zahlreichen Fernsehsendungen.

Die Dritte von rechts / BRD 1950 / Géza von Cziffra

Der bunte Traum / BRD 1951/1952 / Géza von Cziffra
 „Santa Fé“

Heimweh nach dir / BRD 1952 / Robert A. Stemmle
 Nebenrolle

Tanzende Sterne / BRD 1952 / Géza von Cziffra
 „Bolero (Geheimnis der südlichen Nächte)“, „Lebe wohl, du schwarze Rose“

Hochzeitsglocken / BRD 1953 / Georg Wildhagen
 als Sänger; „Hochzeitsglocken“, „Du weißt ja, wie sehr ich dich liebe“

Von Liebe reden wir später / BRD 1953 / Karl Anton
 Nebenrolle

An jedem Finger zehn / BRD 1954 / Erik Ode
 Nebenrolle; „Wenn Augen sprechen könnten“

Mannequins für Rio / BRD/USA 1955 / Kurt Neumann
 Nebenrolle; „Heute Nacht ist mir die Liebe begegnet“
 Der schräge Otto / aka: Verwirrungen um Topsy / BRD 1956 / Geza von Cziffra

Nebenrolle; „In solcher Nacht, Baby...“, „Rose von Tahiti“

Hoch droben auf dem Berg / BRD 1957 / Géza von Bolváry

Nebenrolle; „Oh Maria“

Schlagerparade 1960 / BRD 1960 / Franz Marischka

So liebt und küßt man in Tirol / BRD 1961 / Franz Marischka

Gastauftritt; „Überall, wo mich ein Mädel küsst“

Wenn die Musik spielt am Wörthersee / BRD/Österreich 1962 / Hans Grimm

Gastauftritt; „Tanze mit mir in den Morgen“

Tanze mit mir in den Morgen / Österreich 1962 / Peter Dörre

als er selbst; „Tanze mit mir in den Morgen“, (mit Paul Hörbiger, Rudolf Carl, Joseph Egger) „Der Wiener Charme“, „Ein Wiedersehen an der Donau“, „Weißer Flieder aus Wien“

Die Post geht ab / BRD 1962 / Hellmuth M. Backhaus

Nebenrolle; „Schau mir nochmal in die Augen“, „Schläfst du schon“

Sing, aber spiel nicht mit mir / Österreich 1963 / Kurt Mann

Gastauftritt; „Warum lächelt Mona Lisa?“

Unsere tollen Nichten / Österreich 1962 / Rolf Olsen

Gastauftritt; „Das kommt davon, kleines Fräulein“

Ein Ferienbett mit 100 PS / BRD 1965 / Wolfgang Becker
Nebenrolle.

Werner, Ilse (d.i. Ilse Charlotte Still)

* 11.7.1921 in Batavia, Niederländisch-Indien; † 8.8.2005 in Lübeck. Nach dem Schulabschluss besuchte Werner in Wien die Schauspielschule des Max-Reinhardt-Seminars und führte seitdem den Künstlernamen „Ilse Werner“. 1937 debütierte sie im Wiener Theater in der Josefstadt in dem Stück *Glück* und erhielt in dem österreichischen Intergloria-Film *Die unruhigen Mädchen* (1938) ihre erste Kinorolle. Danach wurde Werner von der UFA unter Vertrag genommen. Der Film *Wunschkonzert* (1940) machte sie zum Nachwuchsstar. Beeindruckend gespielte Charaktere (etwa in Helmut Käutners *Wir machen Musik*, 1942, oder in seinem *Große Freiheit Nr. 7*, 1944) verhalfen ihr zu großer Popularität. Während des Krieges moderierte sie für den Fernsehsender Paul Nipkow die ein- bis zweimal wöchentlich live aus dem Kuppelsaal des Berliner Reichssportfeldes übertragene populäre Fernsehshow *Wir senden Frohsinn – wir spenden Freude*. Ihre Mitwirkung in den Filmen des NS-Regimes, bei der Hörfunk-Durchhalte-Sendung *Wunschkonzert* des Reichssenders Berlin und bei der Truppenbetreuung an der „Heimatfront“ führte nach dem Krieg zu einem vorübergehenden Berufsverbot (bis etwa 1948). Die Filme waren fast alle finanzielle Mißerfolge; *Die Herrin vom Sölderhof* (1955) war Werners letzter Kinofilm. Es folgten eine ganze Reihe von

TV-Auftritten und -Rollen (darunter die TV-Show *Eine Frau mit Pfiff*, 1967). Vor allem als Bühnendarstellerin blieb sie weiter präsent.

Literatur: Werner, Ilse: *So wird's nie wieder sein... Ein Leben mit Pfiff*. Bayreuth: Hestia 1981, 322 S. [Mehrere weitere Auflagen]. – Werner, Ilse: *Fotos aus meinem Privatarchiv. Erlebnisse mit Prominenten*. Kiel: Jung 1994, 127 S. – Meyer, Ursula (Hrsg.): *Ilse Werner. Bildband und Filmbiographie des Filmstars Ilse Werner*. [Marion Schröder, Fotogr. und Interview; Hanns Frank Thyssen, Zwischentexte und Interview.] Obernkirchen: U. Meyer 2001, 184 S.

Sag die Wahrheit / BRD 1946 / Helmut Weiss

als Sängerin

Leckerbissen / BRD 1948 / Werner Malbran

Kompilationsfilm mit Rahmenhandlung der Musikszenen des Nazifilms

Geheimnisvolle Tiefe / BRD 1949 / Georg Wilhelm Pabst

Epilog: Das Geheimnis der Orplid / BRD 1950 / Helmut Käutner

Die gestörte Hochzeitsnacht / aka: Gute Nacht, Mary / BRD 1950 / Helmut Weiss

(mit Curt Jürgens) „Diese Nacht ist die Nacht meiner Träume“, (mit Curt Jürgens) „Wir beide sind ein Ehepaar“

Königin einer Nacht / BRD 1951 / Kurt Hoffmann

„Jede Rose spricht von Liebe“, „Eine schöne Frau gehört die ganze Welt“

Mutter sein dagegen sehr / BRD 1951 / Viktor Tourjansky

Der Vogelhändler / BRD 1953 / Arthur Maria Rabenalt

Ännchen von Tharau / BRD 1954 / Wolfgang Schleif

Ein toller Tag / BRD 1954 / Oscar Fritz Schuh

Griff nach den Sternen / BRD 1955 / Carl-Heinz Schroth

Die Herrin vom Sölderhof / aka: Die verlorenen Jahre / BRD 1955 / Jürgen von Alten.

Wieder, Hanne

* 8.5.1925 [1929?] in Hannoversch Münden; † 11.5.1990 in Feldafing. Wieder war einzige Tochter eines Generals. Sie erhielt ihre Schauspielausbildung an der Schule des Staatstheaters Karlsruhe. Es folgten Engagements in Stuttgart und Tübingen. Von 1948 bis 1951 war sie Ensemblemitglied des *Düsseldorfer Kom(m)ödchens*. Wieder galt auch als eine der qualifiziertesten Interpretinnen der Werke von Kurt Tucholsky, Walter Mehring und Klabund. Der Komponist Friedrich Hollaender widmete ihr das Chanson *Circe*. In den 1960ern und 1970ern ließ ihr Engagement beim politischen Kabarett nach, was sie mit fehlendem Idealismus begründete. Stattdessen trat Wieder vermehrt als Sängerin, auch von Liedern von Komponisten wie Richard Rodgers und Cole Porter, in Fernseh-Shows auf und besang weiterhin Chanson-Schallplatten. Mit dem jungen James Last spielte sie eine der wenigen, auch die Sprechszenen beinhaltenden Gesamtaufnahmen der *Dreigroschenoper* von Bertolt

Brecht ein. Ihre rauchige Stimme und die manchmal laszive Vortragsart machten sie zeitweise in der Homosexuellen-Szene zu Kultstar. Sie gab zudem dem Teufel in *The Exorcist* (1973) die deutsche Stimme.

Mit Eva fing die Sünde an / BRD 1958 / Fritz Umgelter
Das Mädchen Rosemarie / BRD 1958 / Rolf Thiele

satirisches Drama

Heiße Ware / aka: Interpol greift ein / BRD 1958 / Paul May

Krimi

Labyrinth der Leidenschaften / aka: Labyrinth / BRD 1959 / Rolf Thiele

als Priorin [!]

Marili / BRD 1959 / Josef von Baky

Das Spukschloß im Spessart / BRD 1960 / Kurt Hoffmann

„Prolog“, „Der Traum auf dem Baum“, „Giftmischer-Rumba“

Chikita ihr klein Häuschen / aka: Wenn Männer Schlange stehen / aka: Chikita / Schweiz 1961 / Karl Suter

Satire

Schneewittchen und die sieben Gaukler / BRD/Schweiz 1962 / Kurt Hoffmann

„Ja, ja mein Joe“

Wochentags immer / BRD 1963 / Michael Burk

Graf Bobby, der Schrecken des Wilden Westens / Österreich 1966 / Paul Martin.

Williams, Christa (d.i. Christa Bojarzin; fälschlicherweise auch: Christa Paul, Christa Gracher, Christa Braun, Christa Brown)

* 5.2.1926 in Königsberg; † 28. oder 29.7.2012 in München. Durch die Kriegswirren kam die Familie 1942 nach München. Das Berufsziel Williams' war zunächst Opersoubrette. Sie studierte am Münchener Konservatorium, später an der Hochschule für Musik in München, Gesang und Harfe, obwohl inzwischen ihre Liebe dem Jazz gehörte. Ihr großes sängerisches Vorbild war Ella Fitzgerald. Christa Williams sang beim Bayerischen Rundfunk vor und bekam auf Anhieb einen Plattenvertrag bei Decca Records (1957). 1958 hatte sie zusammen mit Jo Roland und dem Song „Himmelblaue Serenade“ ihren ersten Hit. Zusammen mit Gitta Lind hatte sie 1959 wohl ihren größten Erfolg mit „My Happiness“ („Immer will ich treu dir sein“). Williams vertrat 1959 die Schweiz beim Eurovision Song Contest. Bis Anfang der 1960er Jahre blieb die Künstlerin, die 1962 zum Label Ariola wechselte, im Showgeschäft erfolgreich. 1968 zog sich Christa Williams aus dem Showgeschäft zurück und gründete mit ihrem Mann in München eine Musikschule.

Nacht im Grünen Kakadu / BRD 1957 / Georg Jacoby

„Gitarren-Boogie“

Es wird alles wieder gut / BRD 1957 / Géza von Bolváry

„Das hat der Onkel Hugo...“

Die Beine von Dolores / BRD 1957 / Geza von Cziffra
als Sängerin

Der Sündenbock von Spatenhausen / BRD 1958 / Herbert B. Fredersdorf

„Was die Männer lieben“

Alle Tage ist kein Sonntag / BRD 1959 / Helmut Weiss
als Barsängerin

Bobby Dodd greift ein / BRD 1959 / Geza von Cziffra

„Im ,blauen Pony““

Pension Schöllner / BRD 1960 / Georg Jacoby

„Sag nicht ja“

Schlagerparade 1961 / BRD 1961 / Franz Marischka
als sie selbst.

Winter, Horst (auch: Harry Winter)

* 24.9.1914 in Beuthen, Oberschlesien; † 3.12.2001 in Wien. Winter absolvierte ein Musikstudium an der Hochschule für Musik in Berlin mit dem Hauptfach Violine und Klarinette als Nebenfach. Er spielte daraufhin – hauptsächlich Klarinette – in Tanzorchestern wie in dem von Hans Rehmstedt, wo er zudem als Gesangssolist, der durchaus zu swingen imstande war (manchen galt er als „der jüngste Jazzkönig“), in Erscheinung trat. Ab 1941 hatte er sein eigenes Orchester, das für die Firma Tempo Schallplatten aufnahm. Die Platten hatten meist auf einer Seite einen unverfänglichen Tanzmusiktitel, während auf der B-Seite durchaus beachtlicher Jazz zu hören war. Nach der Kriegsgefangenschaft gründete er 1946 das Wiener Tanzorchester und bekam seinen ersten Schallplattenvertrag bei Gerhard Mendelsons Elite Spezial. Das 1948 veröffentlichte Lied „Und jetzt ist es still“ (Hans Lang und Erich Meder) wurde später durch Betty Hutton (Blow a Fuse, 1951) und Björk (It's Oh So Quiet, 1995) zum Welterfolg und Standard; auch „Dreh dich noch einmal um“ und „Es wird ja alles wieder gut“ waren anfangs der 1950er Platz-Eins-Hits. 1950 gründete Winter das Horst Winter Tanzorchester, mit dem er Gastspiele in Deutschland und der Schweiz hatte. 1955 trat er mit internationalen Stars (wie z.B. Marika Röck) bei Auslandstourneen auf. Beim *Chanson Festival* in Monte Carlo errang er 1961 mit Vogerl aus Wien den ersten Platz. 1973 erfolgte ein Auftritt in den USA in Vertretung von Frank Sinatra. 1977 war Winter Kapellmeister der *Hoch- und Deutschmeister* und hatte Tourneen im In- und Ausland. Anlässlich seines 80. Geburtstages veranstaltete der ORF eine Fernsehshow mit der *Richard Oesterreicher Big Band* im Hotel Wimberger.

Kleine Melodie aus Wien / Österreich 1948 / E.W. Emo

„Kleine Melodie aus Wien“

Kleiner Schwindel am Wolfgangsee / Österreich 1949 / Franz Antel

als Sänger

Königin der Arena / BRD 1952 / Rolf Meyer

als Sänger

Ehe für eine Nacht / BRD 1952 / Viktor Tourjansky

als „Johnny Reiner“, Sänger

Der Onkel aus Amerika / BRD 1952/53 / Carl Boese

als Sänger; „Man braucht kein Geld“

Dein Mund verspricht mir Liebe / BRD 1954 / Max Neufeld

als Sänger

...und ewig bleibt die Liebe / BRD 1954 / Wolfgang Liebeneiner.

Würges, Paul

* 13.3.1932 in Berg am Laim (München). Würges lernte seine ersten Gitarrengriffe nach Ende des Zweiten Weltkrieges beim Wanderverein Naturfreunde. 1949 schloss er eine Malerlehre ab. Zur gleichen Zeit trat er bereits mit Alex Bauer (Akkordeon) und Fritz Kolb (Bass) unter dem Namen *Bavarian Playboys* in verschiedenen Clubs im Münchner Raum auf. Bis Mitte der 1950er bestand das Programm der Formation, die vor allem amerikanische Soldaten unterhielt, aus Hillbilly- und Country-Musik. Danach wurde die Formation immer stärker vom Rock'n'Roll beeinflusst; Würges formierte die *Moonglow Combo*, die 1957 endgültig in *Rocking Allstars* umbenannt wurde. Als „deutscher Bill Haley“ trat er im November 1956 zweimal in der ausverkauften Kongresshalle des Deutschen Museums auf. Würges, der sich schnell einen Namen als einer der besten E-Gitaristen Deutschlands gemacht hat, arbeitete jetzt mit Profimusikern wie Ambros Seelos zusammen. Es folgten Tourneen in die Schweiz sowie nach Österreich und Polen. Anfang 1957 sang Würges in der Filmkomödie *Gruß und Kuß vom Tegernsee* den Titel Black Boy Jacky, der wenig später bei Decca als seine erste Single erschien. TV- und Filmengagements folgten. 1959 unterzeichnete Würges einen neuen Plattenvertrag bei der erst ein Jahr bestehenden Ariola, die deutschsprachige Rock'n'Roll und Instrumentals – meist Coverversionen amerikanischer Hits – mit Würges herausbrachte. Ab 1962 gehörten auch Modetänze wie Twist, Madison und Hully Gully zum Programm der Rocking Allstars (u.a. auch mit der Studioband *The Thunderbirds*). Als Musiker begleitete Würges namhafte Gesangsinterpreten wie Paul Anka, Chubby Checker, Billy Sanders oder Tony Sheridan. Einige Beatmusik-Platten spielte er unter dem Pseudonym *Jeff Jackson & His Explorers* auf dem Label Metronome International ein. Außerdem wirkte er bei Aufnahmen für Kaufhaus- und Billiglabel mit.

Gruß und Kuß vom Tegernsee / BRD 1957 / Rudolf Schündler

„Black Boy Jacky“

Witwer mit fünf Töchtern / BRD 1957 / Erich Engels

„Das ist die Musik von heute“

Schlagerrevue 1962 / Österreich 1961 / Thomas Engel

„When the Saints go marching in“, „Schwarze Au-

gen“.

Zacharias, Helmut (d.i. Helmut Karl Hans Zacharias)

* 27.1.1920 in Berlin; † 28.2.2002 in Brissago (Schweiz). Zacharias wurde wegen seiner charakteristischen Spielweise „Zaubergeiger“ genannt. Mit vier Jahren begann er, Geige zu spielen. Als er in die Schule kam, konnte er bereits Noten lesen. Gemeinsam mit seinem Vater (Karl Zacharias), der ebenfalls Geiger und Komponist war, musizierte er in seiner Kindheit. 1931 war er zum ersten Mal im Radio zu hören mit dem Solo-Part eines Mozart-Violinkonzerts. Nach dem Studium an der Akademischen Hochschule für Musik in Berlin (Meisterklasse von Gustav Havemann) erhielt er 1936 den Kreisler-Preis und den Molière-Preis. Im Jahr 1939 wurde er Mitglied des anerkannten Berliner Kammer-Orchesters, doch seine große Liebe galt dem Swingjazz. Am 29.11.1941 nahm er seine erste Schallplatte bei der Odeon in Berlin-Kreuzberg auf. Bereits während der NS-Zeit spielte er den damals verpönten Jazz und trat nach dem Krieg unter anderem im Pariser Olympia und in den USA auf. Im Jahr 1948 jazzte er beim NWDR. 1950 gewann er den Jazz-Poll des AFN Frankfurt als bester Jazz-Violinist und gab ein Lehrbuch *Die Jazz-Violine* heraus. Auch in den späteren Jahren trug er Swingelemente in die Unterhaltungsmusik ein. Zacharias komponierte ca. 450 und arrangierte mehr als 1.400 Titel. Weltweit verkaufte er über 14 Millionen Schallplatten und CDs. In den 1960ern und 1970ern hatte er mit seiner Band zahlreiche TV-Auftritte. Er erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, darunter 1995 einen Bambi, außerdem wurde ihm 1985 das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Hallo Fräulein / BRD 1949 / Rudolf Jugert

als Musiker

Heimweh nach dir / BRD 1952 / Robert A. Stemmle

als Violinist

Königin der Arena / BRD 1952 / Rolf Meyer

als Dirigent; zugleich musikalische Leitung des Films

Das singende Hotel / BRD 1953 / Géza von Cziffra

als „Karli Alten, Violinist“

An jedem Finger zehn / BRD 1954 / Erik Ode

„Ein Wunder ist heut' für mich gescheh'n“

Wie werde ich Filmstar? / BRD 1955 / Theo Lingen, Georg Dammann, Michael Jary

Unter Palmen am blauen Meer / BRD 1957 / Hans Deppe

„Serenata D'Amore“ (mit Teddy Reno, als Violinbegleiter)

Die Nacht vor der Premiere / BRD 1959 / Georg Jacoby

Gastauftritt; auch als Filmkomponist (mit Lothar Olias).

Ziemann, Sonja (d.i. Sonja Alice Selma Toni

Ziemann)

* 8.2.1926 in Eichwalde bei Berlin. Im Alter von zehn Jahren fing Ziemann an, Ballett zu tanzen. Sie wurde an der Berliner Tanzschule von Tatjana Gsovsky aufgenommen und hatte ihre ersten Auftritte als Tänzerin 1941. Ihre Filmkarriere startete sie 1942 mit kleinen Filmrollen. Bekannt wurde sie durch Filmerfolge in den 1950ern wie die Operettenverfilmung *Schwarzwaldmädel* (1950) und den Heimatfilm *Grün ist die Heide* (1951). Eine Zeitlang galten Ziemann und ihr Schauspielerkollege Rudolf Prack, an dessen Seite sie in mehreren Filmen spielte, als eines der „Traumpaar-e“ des deutschen Films. Es folgte eine lange Reihe von mehr als 80 Filmrollen, darunter diverse Schlagerfilme, in denen sie gelegentlich auch als Sängerin agierte. Die Festlegung auf ein Rollenklischee durchbrach Sonja Ziemann allerdings ab Ende der 1950er Jahre immer wieder. So spielte sie die weibliche Hauptrolle in Aleksander Fords pessimistischem Nachkriegsdrama *Der achte Wochentag* (BRD/Polen 1958). Seit Mitte der 1960er bis in die 1970er hinein agierte sie in diversen TV-Filmen; danach endet ihre Laufbahn als Schauspielerin.

Literatur: Ziemann, Sonja: *Ein Morgen gibt es immer. Erinnerungen*. Mit Rollenverzeichnissen für Theater, Film und Fernsehen sowie Texten von Pierre Ham-bach, Marek Hłasko, Charles Regnier und Otto Ziemann. München: Langen Müller 1998, 431, [32] S. [Poln. Übers.: *Byłam żoną Marka Hłaski*. Przełożyła Barbara Tarnas. Pruszków: Rachocki i S-ka 2001, 460 S.]. – Rozpędowski, Henryk: *Sonja i Marek. Rozmowa z Sonją Ziemann, jedyną żoną Marka Hłaski*. Warszawa: Iskry 1999, 207, [16] S.

Nach Regen scheint Sonne / BRD 1949 / Erich Kobler

Gesangspart

Johannes und die 13 Schönheitsköniginnen / BRD 1951 / Alfred Stöger

(mit Hans Richter) „Ich hab nichts“, (mit Siegfried Breuer) „Man braucht was für's Herz jederzeit“, „Ich bin ganz Wiggelwaggelwiggel“

Am Brunnen vor dem Tore / BRD 1952 / Hans Wolff

„Ach wie ist's möglich dann“, (mit Kurt Reimann) „Am Brunnen vor dem Tore“

Die Diebin von Bagdad / BRD 1952 / Carl Lamac

Stimme von Maria Mucke; „Wir schaukeln uns ganz sachte durch das Leben“, (mit Rudolf Prack) „Du Bist die Liebe“, „Tausend und eine Nacht“

Alle kann ich nicht heiraten / BRD 1952 / Hans Wolff

„Klavierspielereien“

Bei Dir war es immer so schön / BRD 1954 / Hans Wolff

(als sehr junge Tänzerin) „Wenn mein kleiner Teddy-bär“

Große Star-Parade / BRD 1954 / Paul Martin

(Gastauftritt, als sie selbst, auf dem Wege zu Aufnahmen des „Zarewitsch“) „Mein roter Bruder wohnt in Arizona / Roro Robinson / Die Mädchen aus der Bongo-Bar“ (Medley)

Die sieben Kleider der Katrin / BRD 1954 / Hans Deppe

„Geht eine Frau alleine aus“

Kaiserball / Österreich 1956 / Franz Antel

(mit Rudolf Prack) „Von Bergeshöh'n“

Opernball / Österreich 1956 / Ernst Marischka

„Komm' mit mir ins Chambre séparée“, „Wenn ich träume, träum ich nur von dir“, „Verliebt sein“.